

Analyse der Wirtschaftsentwicklung im Jahre 1979

Durchgreifende Konjunkturerholung

Die nicht zuletzt durch die Wirtschaftspolitik herbeigeführte Bremsung des Nachfragewachstums im Jahre 1978 wurde im vergangenen Jahr von einer kräftigen Konjunkturerholung abgelöst. Der Zuwachs der Produktion lag deutlich über dem Trend der siebziger Jahre und erhöhte die Kapazitätsauslastung, besonders der Industrie. Die ohnehin nicht ungünstige Beschäftigungslage besserte sich weiter. Andererseits dämpfte die stärkere Ausnutzung der Produktionskapazitäten gemeinsam mit der vorsichtigen Lohnpolitik den importierten Kostenauftrieb. Auch die konjunkturbedingte Passivierung der Leistungsbilanz hielt sich zunächst in engen Grenzen. Die Handelsbilanz wurde überwiegend durch die Verteuerung der Energieimporte zusätzlich belastet. Die günstige Konjunktur, insbesondere für Exporteure, und stabile Arbeitskosten erlaubten erstmals seit Jahren wieder eine nennenswerte Verbesserung der Erträge der Industrie. Im Laufe des Jahres kam die Belebung der Industrieinvestitionen in Gang.

Belebung der Inlandsnachfrage

Die internationale Konjunktur entsprach 1979 ziemlich genau den ursprünglichen Erwartungen. In den Vereinigten Staaten verlangsamte sich das Wachstum, während die Wirtschaft in Westeuropa etwas schneller als ein Jahr zuvor wuchs (+3,4% gegen +3% 1978). Der Zuwachs des Sozialproduktes übertraf in Österreich mit (real) 5,2% jenen in den meisten Industrieländern. Die Belebung ist gleichermaßen auf eine Erholung der Inlandsnachfrage wie auf positive Effekte der Außenwirtschaft zurückzuführen. Die Wachstumsbeiträge der Endnachfragekomponenten entsprachen 1979 ziemlich genau der durchschnittlichen Nachfragestruktur.

**Wachstumsbeiträge¹⁾
der Endnachfragekomponenten**

	1977	1978	1979
Privater Konsum	+ 96	-136	+ 55
Öffentlicher Konsum	+ 6	+ 24	+ 7
Brutto-Anlageinvestitionen	+ 48	- 61	+ 24
Bauten	+ 11	+ 24	+ 3
Ausrüstungen	+ 37	- 85	+ 21
Lagerveränderung (einschließlich Statistische Differenz)	- 9	+ 39	+ 9
Exporte i w S	+ 66	+161	+ 90
Importe i w S	-107	+ 73	- 85
Brutto-Inlandsprodukt	100	100	100

¹⁾ Beitrag zur Veränderung des BIP in % der realen Veränderungsrate

Die Besserung der Exportkonjunktur hatte schon im Laufe des Jahres 1978 eingesetzt. Sie hielt bis ins III. Quartal des Vorjahres an. Gegen Jahresende ließ die Dynamik der Auslandsnachfrage nach. Die Belebung der Inlandsnachfrage setzte nach der Flaute im Jahre 1978 zu Jahresbeginn ein. Sie konzentrierte sich bei den Konsumausgaben in erster Linie auf dauerhafte Konsumgüter, bei den Investitionsgütern auf Fahrzeuge. Die Erholung erklärt sich aus dem Nachlassen der Sättigungseffekte nach den Vorziehkäufen. Die Konsumausgaben überschritten trotz hoher Vorjahrsabstände während des Jahres 1979 saisonbereinigt nicht das durch Vorziehkäufe überhöhte Niveau der zweiten Jahreshälfte 1977. Während des Jahres war eine leichte Abschwächung der privaten Nachfrage zu beobachten. Der Konsumzuwachs konnte nur teilweise durch Einkommenszuwächse alimentiert werden. Eine Verringerung der während des Jahres 1978 kräftig aufgestockten Sparquote ergänzte die Konsumfinanzierung. Abgesehen von den Fahrzeugen kam die Investitionskonjunktur nur allmählich in Gang. Erst gegen Jahresende war eine deutliche Zunahme der Nachfrage nach maschinellen Ausrüstungsgegenständen zu erkennen. In der Industrie war das Investitionsvolumen 1979 abermals (real um rund 2%) niedriger als im Vorjahr¹⁾. Im Jahre 1979 hat sich allerdings die Ertragslage der Industrie nennenswert gebessert. Der Cash Flow stieg absolut und gemessen am Rohertrag deutlich und entsprach etwa dem Trend der siebziger Jahre²⁾.

Nach einer mäßigen Lagerbildung in den ersten drei Quartalen lassen die vorhandenen Indikatoren auf einen kräftigen Lageraufbau im letzten Vierteljahr 1979 schließen. Gegen Jahresende wurden vor allem die Lager des Groß- und Einzelhandels erheblich vergrößert. In der Energiewirtschaft wurden Öl und Kohle eingelagert, die Industrie vergrößerte ihre Vorprodukt- und Fertigwarenlager.

Von den öffentlichen Haushalten gingen keine expansiven Tendenzen aus. Die Sanierungsbestrebungen im Bundesbudget brachten angesichts der guten Konjunktur erste Erfolge. Das Nettodefizit des Bundeshaushalts konnte auf 3,6% des Brutto-Inlandsproduktes (1978: 4,2%) gesenkt werden. Die direkte Endnachfrage des Bundes wurde allerdings deutlich ausgeweitet. So stiegen der Personalaufwand um 6,7% und die Investitionsausgaben um 6,5%.

¹⁾ K. Aiginger. Ergebnisse der Investitionstests vom Herbst 1979, Monatsberichte 1/1980.

²⁾ K. Aiginger — K. Bayer. Die Selbstfinanzierungskraft der Industrie: Cash-Flow-Entwicklung 1956 bis 1979. Monatsberichte 1/1980.

Verbesserung von Kapazitätsauslastung und Arbeitsmarkt bei zurückhaltender Lohnpolitik

Die Zuwachsrate der gesamtwirtschaftlichen Produktion lag mit über 5% um rund 1 Prozentpunkt höher, als dem Trend der letzten zehn Jahre entsprochen hätte. Gleichzeitig war, wie schon in den Vorjahren, das Wachstum der Kapazitäten deutlich geringer als in der Zeit vor der Rezession 1975. Die Zahl der Erwerbstätigen stieg nur um 0,3%, gegenüber 0,7% im Durchschnitt der letzten zehn Jahre. Auch der Kapazitätszuwachs der Sachanlagen war im Vergleich zur längerfristigen Entwicklung gering, weil einerseits die Investitionsquote der Volkswirtschaft leicht zurückging, andererseits sich innerhalb der Investitionen die Verlagerung zu den nicht unmittelbar produktiven und den Rationalisierungsinvestitionen fortsetzte. Die Besserung der Kapazitätsauslastung war in der Industrie besonders ausgeprägt. Die Einschätzung der Kapazitätsauslastung durch die Industrieunternehmer (im Rahmen des Investitionstests) erreichte im Vorjahr einen Wert, der dem Durchschnitt der siebziger Jahre, nicht aber der Zeit der Hochkonjunktur vor 1975 entspricht. Die Drosselung der Kapazitätsausweitung in der Industrie seit 1975 scheint nun die Produktionskapazitäten mit der langsamer wachsenden Nachfrage soweit in Einklang gebracht zu haben, daß die Auslastung als normal empfunden wird. Die Arbeitsproduktivität der Gesamtwirtschaft (Brutto-Inlandsprodukt je Erwerbstätigen) wuchs um nahezu 5%. Die Zahl der unselbständig Beschäftigten konnte um 0,7% ausgeweitet werden, die der Beschäftigten in der Industrie ging im Jahresdurchschnitt noch um 0,4% zurück. Die Konjunkturbelebung wirkte sich auf dem Arbeitsmarkt mit der üblichen Verzögerung aus. Eine grundlegende Wende in der Beschäftigungssituation ist nicht eingetreten. Die Zahl der Arbeitslosen blieb auch 1979 noch über dem Stand des Rezessionsjahres 1975 und erheblich über den Werten der Hochkonjunkturjahre. Auch dieses Ergebnis konnte nur dank beschäftigungsstützenden Maßnahmen der Arbeitsmarktpolitik und einem Ab-

bau der Ausländerbeschäftigung erzielt werden. Außerdem blieb die Erwerbsbeteiligung der Inländer abermals hinter den früheren Erwartungen deutlich zurück.

Die Belebung der Nachfrage trug somit in erster Linie zur Verbesserung der Arbeitsproduktivität und zu einer Erholung der Ertragssituation bei. Die bessere Ausnutzung der vorhandenen Kapazitäten und die relativ zurückhaltende Lohnpolitik führten zu einem Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Lohnquote (von 74,5% auf 72,9%) und der Arbeitskosten je Stückeinheit in der Industrie (-0,5%). Die durchschnittlichen Einkommen der unselbständig Erwerbstätigen wuchsen (nominell, brutto) um 5,9% gegen 7,3% im vorhergehenden Jahr, in der Industrie blieb der Zuwachs trotz niedrigerer Kollektivvertragsabschlüsse infolge einer positiven Lohndrift mit rund 6% etwa gleich hoch wie 1978.

Arbeitsstückkosten in der Gesamtwirtschaft und Industrie

	1976	1977	1978	1979
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Gesamte Wirtschaft	3,8	6,3	6,0	1,2
Industrie	-0,4	6,1	2,7	-0,5

Ende der Stabilisierungsphase

Angesichts der internationalen Hausse der Energie- und Rohstoffpreise sowie der Beschleunigung der Inflation auf der Endverbraucherstufe in nahezu allen Industrieländern ist es erstaunlich, daß der Preisauftrieb in Österreich gemessen am Deflator des Brutto-Inlandsproduktes noch weiter zurückging und sich auf der Verbraucherstufe im Jahresdurchschnitt nicht beschleunigte. Die Verbraucherpreissteigerung von 3,7% war neben der der Schweiz und Japans die geringste im OECD-Raum. Sowohl die rückläufigen Arbeitskosten als auch die hinhaltende Taktik der österreichischen Preispolitik trugen zu diesem Ergebnis bei. Dennoch trat auch in Österreich — gegenüber den anderen Industrieländern mit rund einem halben Jahr Verzögerung — eine Wende in der Preisentwicklung ein. In der zweiten Jahreshälfte beschleunigte sich die Inflation in erster Linie infolge der Überwälzung der gestiegenen Energie- und Rohstoffkosten auf die Endverbraucherstufe. Zerlegt man den Anstieg des inländischen Preisniveaus (gemessen am Deflator des verfügbaren Güter- und Leistungsvolumens) in eine "importierte" und eine "hausgemachte" Komponente, so ergibt sich für erstere ein ähnlich hoher Wert wie 1974 nach der ersten Erdölverteuerung.

Gewogen mit dem Anteil an der heimischen Güterversorgung trugen 1979 die Preissteigerungen der Importwaren die Hälfte zum Preisauftrieb der inländi-

Indikatoren der Kapazitätsauslastung

	1976	1977	1978	1979
Arbeitsmarkt				
Arbeitslosenquote (%)	2,0	1,8	2,1	2,0
Arbeitsmarktanspannung ¹⁾	0,5	0,6	0,5	0,6
Industriell-gewerbliche Berufe	0,7	0,9	0,7	0,8
Bauberufe	0,5	0,6	0,4	0,4
Dienstleistungsberufe	0,7	0,7	0,6	0,7
Unternehmerbefragung (Industrie)				
Kapazitätsauslastung (I ¹ Herbst) %	84	84	83	86
Anteil der Firmen mit befriedigender Auslastung (KT) %	32	31	33	55
Auslastungskoeffizient ²⁾	2,6	2,9	3,0	3,1

¹⁾ Gemeldete offene Stellen je Arbeitsuchenden — ²⁾ Quotient Auftragsbestände: Produktionswert (ohne Maschinen)

Komponentenzerlegung der Inflation

	1974	1975	1976	1977	1978	1979
Deflator des verfügbaren Güter- und Leistungsvolumens, Veränderung gegen das Vorjahr in %	11,3	8,5	4,4	5,4	5,2	4,1
Inflationsbeitrag der Importe (i. w. S.) in %	5,4	6	1,9	3,2	7	5,0
der heimischen Produktion für den Inlandsmarkt in %	4,6	9,4	8,1	6,8	9,3	5,0
Terms of Trade						
Waren und Dienstleistungen, Veränderung gegen das Vorjahr in %	-3,7	+0,7	-1,0	-1,7	+0,5	-1,6
Warenverkehr, Veränderung gegen das Vorjahr in %	-2,0	+0,1	-2,3	-0,5	-0,0	-1,4

Preise und Kosten

	1976	1977	1978	1979
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
BIP-Deflator	4,4	5,0	4,8	3,4
Preisindex des verfügbaren Güter- und Leistungsvolumens	4,4	5,5	5,2	4,2
Exportpreise (Waren) ¹⁾	-0,2	3,1	-0,0	4,0
Exportpreise (SITC 5 bis 8) ¹⁾	-0,9	2,6	1,2	3,6
Erzeugerpreise Industrie	5,1	3,4	1,2	4,4
Arbeitsstückkosten Industrie	-0,4	6,1	2,7	-0,5
Weltmarktpreise (Schilling) ²⁾	8,7	1,6	-11,2	12,6
Importpreise (Waren) ¹⁾	2,1	3,9	-0,3	5,5
Importpreise Vorprodukte (SITC 2 4 bis 6) ¹⁾	-1,1	3,2	-0,7	7,0
Importpreis Heizöl	6,4	6,6	-2,3	26,2

¹⁾ Mengeneinheitwert - ²⁾ HWWA-Index

sehen Nachfrage bei Im Vorjahr war der Anteil der importierten Inflation noch beträchtlich geringer. Auch wenn die Inflation 1979 in erster Linie von der Verteuerung der Importgüter Impulse erhielt, ist der im Vergleich zu anderen Ländern relativ geringe Anstieg der Importpreise bemerkenswert. In Österreich verteuerten sich die Importe um 5,4%, beträchtlich weniger als in anderen Hartwährungsländern (Deutschland +12,9%, Schweiz +7,7%). Dies hat hauptsächlich mit der regionalen Bezugsstruktur Österreichs zu tun, das einen hohen Anteil seiner Importe aus relativ preisstabilen Ländern kauft, während etwa die Bundesrepublik Deutschland verhältnismäßig viele Waren von inflationsanfälligen Handelspartnern in Westeuropa bezieht. Hier liegt auch der wichtigste Grund dafür, daß die Verschlechterung der Austauschbedingungen für die österreichische Wirtschaft im Vorjahr ähnlich wie 1974 viel geringer ausfiel als in den westlichen Nachbarländern. Bezogen auf die gesamte Leistungsbilanz (Waren und Dienstleistungen) verschlechterten sich die terms of trade in Österreich im Jahre 1979 um 1,6%, in der Bundesrepublik Deutschland hingegen um 3,5% und in der Schweiz um 4,7% (vorläufige Angaben). Zu diesem angesichts der sprunghaften Verteuerung insbesondere der Erdölimporte relativ günstigen Ergebnis trug auch bei, daß, gleichfalls ähnlich wie 1974, österreichische Vorproduktlieferungen kräftig nachgefragt wurden, über deren Preise ein Teil der Verteuerung der Importe weitergewälzt werden konnte. Der volks-

wirtschaftliche Realeinkommensverlust Österreichs hielt sich in vergleichsweise engen Grenzen. Er läßt sich an der Differenz zwischen der Entwicklung des Deflators des Brutto-Inlandsproduktes und des verfügbaren Güter- und Leistungsvolumens direkt ablesen und betrug 0,7% des Brutto-Inlandsproduktes. Die österreichische Preispolitik war bemüht, abrupte Preisausschläge auf den Weltmärkten gedämpft auf das inländische Preisniveau durchschlagen zu lassen, um unnötige inflationäre Schocks zu vermeiden. Allerdings geschah dies teilweise um den Preis eines Rückstaus von Preis- und Tarifkorrekturen. Dies führte in den letzten Monaten 1979 (und zu Jahresbeginn 1980) zu relativ stark steigenden Preisen, während in den übrigen Hartwährungsländern die inflationären Impulse wieder nachzulassen begannen. Das günstige Abschneiden Österreichs bei der Bewältigung der importierten Inflation wäre freilich ohne das Festhalten an der Hartwährungspolitik nicht denkbar gewesen. Nach einer vorübergehenden Abschwächung wurde der effektive Wechselkurs des Schillings nach Bekanntwerden der außerordentlichen Erdölverteuerungen teilweise autonom gefestigt, was gegen Jahresende bei ausgeprägter Passivierungstendenz der Leistungsbilanz zu Spannungen mit der erklärten Niedrigzinspolitik und zu Abflüssen von Währungsreserven führte.

Leistungsbilanz unter dem Eindruck der Erdölverteuerung

Zu den wirtschaftlichen Erfolgen scheint auch die Entwicklung der Leistungsbilanz zu zählen. Bedenkt man die außerordentliche Belastung durch die Energieverteuerung, so waren trotz der kräftigen Belebung der Inlandskonjunktur kaum zusätzliche Passivierungstendenzen erkennbar. Dies wäre ein Fortschritt gegenüber den Erfahrungen, die 1976 und 1977 gemacht wurden, und würde auf eine Verbesserung der außenwirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit schließen lassen.

Die Passivierung der Leistungsbilanz (-4,0 Mrd. S, einschließlich Statistischer Differenz -11,7 Mrd. S) wurde von jener der außenwirtschaftlichen Energiebilanz (-8,5 Mrd. S, davon auf Grund von Verteuerungen der importierten Energieträger -6,6 Mrd. S) übertroffen. Die Verschlechterung der Handelsbilanz (-8,5 Mrd. S) kann beinahe zur Gänze durch die der Energiebilanz "erklärt" werden. Die Dienstleistungsbilanz wies hingegen ein um 3,6 Mrd. S höheres Aktivum auf. Auch während des Jahres ging die Passivierungstendenz der Handelsbilanz ausschließlich auf die Energieverteuerung zurück. Ohne Energie betrug die (saisonbereinigten) Passivsaldo der Handelsbilanz in den vier Quartalen 9,0 Mrd. S, 9,6 Mrd. S, 7,9 Mrd. S, und 6,5 Mrd. S.

Es wäre zu früh, ein abschließendes Urteil über die Sanierungserfolge im Bereich der Leistungsbilanz zu fällen. Nicht übersehen sollte werden, daß sich die österreichische Konjunktur 1979 später als die wichtiger Handelspartner (etwa der Bundesrepublik Deutschland) belebte und die Leistungsbilanz daher vorerst noch von einem negativen Konjunkturgefälle profitierte. Dies zeigt sich insbesondere darin, daß die Importneigung bei Halbfertigwaren und fertigen Investitionsgütern hinter dem längerfristigen Trend zurückblieb, wofür in erster Linie konjunkturelle Gründe sprechen. Bei Nahrungsmitteln, Konsumgütern (ohne Personenkraftwagen) und Chemikalien entwickelte sich die Importquote (gemessen am privaten Konsum) annähernd so, wie es der Trend der siebziger Jahre erwarten ließ. Hingegen hat weder die reale Entwicklung der Nachfrage nach Autos noch die nach Energie die früheren Trends erreicht. Bei diesen Gütern haben offenbar die relative Verteuerung und das langsamere Realeinkommenswachstum die Elastizität der Nachfrage gedrückt.

Auf der Exportseite zeichnet sich trotz der relativ günstigen Kostenentwicklung für österreichische Anbieter (die Arbeitskosten sind in Österreich in den vergangenen beiden Jahren relativ zu denen der Handelspartner um 4% zurückgegangen) keine nennenswerte Stärkung der Wettbewerbsposition ab. Die Marktanteilsgewinne auf den Auslandsmärkten waren insgesamt geringer als in den Vorjahren, in Westeuropa stagnierten sie. Zwischen 1975 und 1979 waren sie trotz relativer Verschlechterung der Arbeitskosten hauptsächlich integrationsbedingt kräftig gestiegen. Ein Ende der unmittelbaren (durch Handelsverlagerung hervorgerufenen) positiven Integrationseffekte war freilich abzusehen, weil Österreich nun im Durchschnitt wieder seine Marktanteile aus der Zeit vor dem europäischen Integrationsprozeß erreicht hat. Im übrigen deuten die verschiedenen Indikatoren darauf hin, daß die Exportwirtschaft die relative Verbesserung der Kostenposition zunächst weniger zu aggressiver Marktbearbeitung als zu einer Normalisierung der Ertragslage genutzt hat.

Unter mittelfristigen Aspekten verdienen einige andere Aspekte der Handelsbilanz 1979 Aufmerksamkeit: Die Exporte wurden durch die internationale Grundstoffkonjunktur, die Österreichs traditionelle Exportgüter begünstigte, vorübergehend besonders belebt. Im Vergleich zum mittelfristigen Trend (seit 1974) waren die Exporte von Holz, Papier, Stahl und Metallen im vergangenen Jahr um rund 4 bis 5 Mrd. S (2% der Gesamtausfuhr) höher. Dies dürfte bedeuten, daß Österreich bei Finalprodukten auf dem westeuropäischen Markt Marktanteile verloren hat. Gleichzeitig konnte die Preisentwicklung für Finalgüter im österreichischen Export, insbesondere Maschinen, Elektrogeräte und Fahrzeuge, mit jener der deutschen oder Schweizer Konkurrenz nicht Schritt halten. Der

Durchschnittspreis für technische Investitions- und Konsumgüter ging im österreichischen Export im Jahresdurchschnitt um 1,7% zurück. Dies deutet darauf hin, daß die charakteristischen Strukturprobleme im österreichischen Angebot offenbar noch nicht beseitigt werden konnten. Die Stärkung der Konkurrenzfähigkeit im Export besonders von hochwertigen Finalprodukten wird daher auf mittlere Sicht ein Hauptanliegen der österreichischen Wirtschaftspolitik bleiben. Dazu kommt, daß man bei der Analyse der kurzfristigen Situation die energiebedingte Passivierung der Handelsbilanz zwar vielleicht als unvermeidlich und nicht wettbewerbsbedingt beiseite lassen kann. Unter längerfristigen Gesichtspunkten verschärft sie jedoch den Zwang zur Umstrukturierung der österreichischen Wirtschaft, soll das Passivum der Leistungsbilanz die Wirtschaftspolitik nicht auf Dauer schwer belasten.

Helmut Kramer

Volkseinkommen

Dazu Statistische Übersichten 0 1 bis 0 3

Brutto-Inlandsprodukt wuchs um 5,2%

Nach den vorläufigen Ergebnissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung erreichte das österreichische Brutto-Inlandsprodukt 1979 einen Gesamtwert von 916,9 Mrd. S. Es war nominell um 8,8% und real um 5,2% (ohne Land- und Forstwirtschaft +5,5%) höher als im Vorjahr. Das Wirtschaftswachstum war stärker als in den meisten Industriestaaten (im gesamten OECD-Raum +3,4%) und in den Nachbarländern Bundesrepublik Deutschland (+4,4%) sowie besonders in der Schweiz (+0,5%).

Das nominelle Brutto-Inlandsprodukt je Einwohner betrug 122.180 S (+8,8%) bzw. 9.138 \$ (zum Kurs von 13,37 S). Die Zahl der Erwerbstätigen stieg im Jahresdurchschnitt 1979 um 0,3%, die der unselbstständig Beschäftigten um 0,7%. Die gesamtwirt-

Entwicklung des Brutto-Inlandsproduktes

	Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %	
	mit Land- und Forstwirtschaft	ohne Land- und Forstwirtschaft
1978 I Quartal	+0,1	+0,2
II Quartal	+2,1	+2,0
III Quartal	+2,0	+1,5
IV Quartal	+1,4	+1,1
Ø 1978	+1,5	+1,2
1979 I Quartal	+5,5	+5,7
II Quartal	+4,3	+4,2
III Quartal	+5,3	+6,3
IV Quartal	+5,6	+5,8
Ø 1979	+5,2	+5,5

schaftliche Arbeitsproduktivität, gemessen am realen Brutto-Inlandsprodukt je Erwerbstätigen, erhöhte sich um 4,9%

Nach der konjunkturellen Belebung in der ersten Jahreshälfte 1979 erreichte der Wirtschaftsaufschwung im III. Quartal seinen Höhepunkt, als das Brutto-Inlandsprodukt (ohne Land- und Forstwirtschaft) um 6,3% gegenüber dem Vorjahrsquartal wuchs. Hauptträger des kräftigen Wirtschaftswachstums war die Industrie, deren Produktion 1979 dank der besonders lebhaften Auslandsnachfrage um 6½% höher war als 1978. Infolge günstiger Erzeugungsbedingungen für Wasserkraftwerke expandierte die Energiewirtschaft kräftig und erhöhte ihre reale Wertschöpfung um 7½% gegenüber dem Vorjahr. Dank der Belebung der Nachfrage im Industrie- und Gewerbebau sowie im Baubergbau erholte sich die Baukonjunktur im 2. Halbjahr 1979, wodurch das Bauvolumen im Berichtsjahr um 1% zunahm. Begünstigt durch die starke Zunahme des Ausfuhrverkehrs und durch die Expansion der Grundstoffproduktion wuchs der Güterverkehr kräftig. Auch die Luftfahrt und das Nachrichtenwesen entwickelten sich günstig. Die gesamte Verkehrsleistung übertraf das Vorjahrsniveau um 7%. Die überdurchschnittlich wachsende Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern belebte den Geschäftsgang im Handel. Gegenüber dem niedrigen Vorjahrsergebnis, das durch die vorangegangenen Vorkäufe vor der Erhöhung der Mehrwertsteuer gedrückt wurde, stiegen die realen Umsätze des Handels um 5½%. Die reale Leistung des Dienstleistungssektors wuchs um etwa 3½%. Die Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft stagnierte real auf dem Vorjahrsniveau. Dem besonders günstigen Ergebnis in der Forstwirtschaft standen Mindererträge im Pflanzenbau (schlechte Getreide- und Weinernte) gegenüber.

Infolge des überdurchschnittlichen Wachstums erhöhte sich der Anteil der Sachgüterproduktion (einschließlich Bergbau) an der gesamten realen Wert-

schöpfung von 36,2% (1978) auf 36,7%. Höher als im Vorjahr lag 1979 auch der reale Anteil von Verkehr (7,2%) und Handel (17,7%), während jener der Land- und Forstwirtschaft und des Bauwesens auf 6,0% bzw. 8,5% zurückging.

Das Brutto-Nationalprodukt (Brutto-Inlandsprodukt minus Saldo der Faktoreinkommen von und nach dem Ausland) betrug 1979 nominell 909,1 Mrd S (+8,9%). Nach Abzug der Abschreibungen und der indirekten Steuern (minus Subventionen) ergab sich ein Volkseinkommen von 676,7 Mrd. S (+8,8%). Die Lohn- und Gehaltssumme (einschließlich Arbeitgeberbeiträge) wuchs um 6,5% und je Beschäftigten um 5,8%. Nach der vorläufigen Verteilungsrechnung verschob sich die Einkommensstruktur 1979 zugunsten der Nicht-Lohneinkommen, und die Lohnquote sank von 74,5% (1978) auf 72,9%.

Der Preisanstieg für das verfügbare Güter- und Leistungsvolumen war 1979 stärker (+4,2%) als für das Brutto-Inlandsprodukt (+3,4%), da sich die Austauschverhältnisse (terms of trade) durch die kräftige

Das Volkseinkommen und seine Verteilung

	1978	1979	1978	1979
	Zu laufenden Preisen Mrd S		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Brutto-Inlandsprodukt	843 0	918 9	+ 6 4	+ 8 8
Faktoreinkommen aus dem/an das Ausland	- 8 0	- 7 8		
Brutto-Nationalprodukt	835 0	909 1	+ 6 3	+ 8 9
Minus Abschreibungen	100 0	108 8	+ 8 0	+ 8 8
Netto-Nationalprodukt	735 0	800 3	+ 6 1	+ 8 9
Minus indirekte Steuern	139 0	151 0	+ 3 3	+ 8 6
Plus Subventionen	25 7	27 4	+ 4 9	+ 6 6
Volkseinkommen	621 7	676 7	+ 6 6	+ 8 8
davon				
Brutto-Entgelte für unselbständige Arbeit	463 3	493 4	+ 8 2	+ 6 5
Einkünfte aus Besitz und Unter- nehmung und unverteilte Gewinne der Kapitalgesellschaften	174 7	202 0	+ 4 1	+ 15 6
Einkünfte des Staates aus Besitz und Unternehmung	11 3	12 1	+ 8 7	+ 6 6
Zinsen für die Staatsschuld	- 18 4	- 21 4		
Zinsen für Konsumentenschulden	- 9 2	- 9 4		

Entstehung des Brutto-Inlandsproduktes

	1978	1979	Ø 1979	1979			
	zu Preisen von 1964 Mrd S			Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %			
				I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu
Land- und Forstwirtschaft	25 7	25 7	+ 0 2	+ 1 9	+ 5 6	- 7 9	+ 2 9
Bergbau	2 2	2 5	+ 13 6	+ 13 2	- 3 7	+ 25 1	+ 16 7
Sachgüterproduktion	144 6	153 3	+ 6 0	+ 6 0	+ 3 6	+ 8 0	+ 6 6
davon Industrie	111 0	118 0	+ 6 3	+ 6 3	+ 3 5	+ 8 6	+ 7 0
Gewerbe	33 6	35 3	+ 5 0	+ 5 0	+ 4 0	+ 6 0	+ 5 0
Energie- und Wasserversorgung	13 2	14 2	+ 7 7	+ 6 1	+ 8 4	+ 11 0	+ 5 8
Bauwesen	35 7	36 1	+ 1 0	- 0 5	- 1 2	+ 2 2	+ 2 5
Handel	71 4	75 2	+ 5 4	+ 7 4	+ 6 3	+ 3 8	+ 4 7
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	28 6	30 6	+ 7 1	+ 6 7	+ 7 1	+ 7 9	+ 6 8
Vermögensverwaltung	37 1	39 6	+ 6 6	+ 6 7	+ 6 7	+ 6 6	+ 6 5
Sonstige private Dienste	10 6	11 1	+ 4 1	+ 4 2	+ 3 7	+ 4 1	+ 4 6
Öffentlicher Dienst	35 7	36 8	+ 3 0	+ 3 0	+ 3 0	+ 3 0	+ 3 0
Rohwertschöpfung der Wirtschaftsbereiche	404 8	425 1	+ 5 0	+ 5 5	+ 4 3	+ 5 0	+ 5 3
Minus imputierte Bankdienstleistungen	- 19 6	- 21 1	+ 7 7	+ 8 0	+ 8 0	+ 7 5	+ 7 5
Importabgaben	23 2	25 6	+ 10 3	+ 8 7	+ 7 0	+ 12 2	+ 13 1
Brutto-Inlandsprodukt	408 4	429 6	+ 5 2	+ 5 5	+ 4 3	+ 5 3	+ 5 6

Verwendung des verfügbaren Güter- und Leistungsvolumens

	1978	1979	1979				
	Zu laufenden Preisen Mrd S		Ø 1979	Nominelle Veränderung gegen das Vorjahr in %			
			I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu	
Brutto-Inlandsprodukt	843 0	916 9	+ 8 8	+ 9 5	+ 8 2	+ 8 3	+ 9 1
Minus Exporte i w S	293 4	338 1	+15 2	+ 9 7	+13 6	+19 8	+16 8
Plus Importe i w S	301,9	351,8	+16,5	+10,5	+14,1	+20,2	+20,5
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	851 5	930 6	+ 9,3	+ 9 8	+ 8 5	+ 8 3	+10,5
Privater Konsum	461 8	506 7	+ 9 7	+10 2	+10 9	+ 8 3	+ 9 6
Öffentlicher Konsum	150 0	160 5	+ 7 0	+ 8 0	+ 5 0	+ 7 0	+ 8 0
Brutto-Anlageinvestitionen	221 3	242 2	+ 9 4	+10 2	+ 8 3	+ 9 8	+ 9 6
Lagerveränderung und Statistische Differenz	18 4	21 2					

Verwendung des verfügbaren Güter- und Leistungsvolumens

	1978	1979	1979				
	Zu Preisen von 1964 Mrd S		Ø 1979	Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %			
			I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu	
Brutto-Inlandsprodukt	408 4	429 6	+ 5 2	+ 5 5	+ 4 3	+ 5 3	+ 5 6
Minus Exporte i w S	176 6	195 8	+10 9	+ 7 8	+ 8 5	+15 0	+11 6
Plus Importe i w S	175,0	193,1	+10,3	+ 8,0	+ 8,0	+11,6	+13,2
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	406 8	426 9	+ 4 9	+ 5 6	+ 4 1	+ 3 6	+ 6 4
Privater Konsum	229 6	241 3	+ 5 1	+ 5 9	+ 6 5	+ 3 8	+ 4 4
Öffentlicher Konsum	49 0	50 5	+ 3 0	+ 3 0	+ 3 0	+ 3 0	+ 3 0
Brutto-Anlageinvestitionen	111 4	116 5	+ 4 6	+ 5 6	+ 3 7	+ 4 8	+ 4 6
Ausrüstung	47 8	52 2	+ 9 3	+10 9	+10 4	+ 9 2	+ 7 3
Bauten	63 6	64 3	+ 1 0	- 0 5	- 1 2	+ 2 2	+ 2 5
Lagerveränderung und Statistische Differenz	16 8	18 6					

Verteuerung der Importe gegenüber dem Vorjahr verschlechterten.

Für Konsum und Investitionen der Inländer wurden 1979 Güter und Leistungen im Wert von 930,6 Mrd S aufgewendet, nominell um 9,3% und real um 4,9% mehr als im Vorjahr. Der private Konsum nahm infolge der stärkeren Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern real um 5,1% zu. In Maschinen und Elektrogeräte wurde real um 8,3% mehr investiert als im Vorjahr, während die Fahrzeuginvestitionen gegenüber dem niedrigen Vorjahrsniveau um 15% erhöht wurden. Die baulichen Investitionen übertrafen das Vorjahrsvolumen um 1%. Die gesamten Brutto-Anlageinvestitionen wuchsen 1979 real um 4,6%.

Trotz der Belebung der Inlandsnachfrage war die kräftig expandierende Auslandsnachfrage weiterhin die Hauptstütze der Konjunktur. Im Verlauf des anhaltenden Exportbooms erhöhte sich die Warenausfuhr im Jahresdurchschnitt real um 12½%. Auch der Ausländerreiseverkehr nahm 1979 kräftig (real +6½%) zu. Im 2. Halbjahr 1979 belebten sich aber auch die Warenimporte (reale Zunahme im Jahresdurchschnitt +10½%) und führten zu einer deutlichen Passivierung der Leistungsbilanz. Die Exporte i w S (Güter, Dienstleistungen und Statistische Differenz) wuchsen 1979 real um 11%, die Importe i w S nahmen real um 10½% zu. Die Exportquote (Anteil der Exporte i w S am Brutto-Inlandsprodukt) erhöhte sich real von 43,3% (1978) auf 45,6%, während die Importquote (Anteil der Importe i w S am verfügbaren Güter- und Leistungsvolumen) von 43,0% auf 45,3% stieg.

Nandor Nemeth

Bundshaushalt

Dazu Statistische Übersicht 1 8

Der vorläufige Gebarungserfolg des Bundes für 1979 weist Gesamtausgaben von 288,1 Mrd S und Gesamteinnahmen von 237,6 Mrd S aus. Der Gesamtgebarungsabgang betrug somit 50,5 Mrd S. Das Nettodefizit (nach Abzug der Ausgaben für Finanzschuldtilgungen) belief sich auf 32,5 Mrd S. Während des Finanzjahres wurden drei Novellen zum Bundesfinanzgesetz und ein Budgetüberschreitungsgesetz beschlossen. Insgesamt wurden um 0,7 Mrd S weniger ausgegeben, als ursprünglich veranschlagt war. Allerdings konnten auch die präliminierten Einnahmen nicht erreicht werden. Sie blieben um 1,5 Mrd S hinter den Erwartungen zurück, wobei ein Teil der Mindereinnahmen durch die Aufhebung der Investitionssteuer verursacht wurde, die mit Jahresbeginn 1979 in Kraft trat und bei Erstellung des Bundesvoranschlages noch nicht bekannt war.

Der Bundshaushalt 1979

	1978 ¹⁾ Erfolg	1979 BVA	1979 vorläufiger Erfolg	Veränderung vorläufiger Erfolg 1979 gegen Erfolg 1978 in %
	Mrd S			
Gesamtausgaben	266 1	288 8	288 1	+ 8 3
Gesamteinnahmen	215,0	239,1	237,6	+10,5
Gesamtgebarungsabgang	51 1	49 7	50 5	- 1 2
Inlandwirksames Defizit	29 0	28,3	26 4	- 9 0

¹⁾ Grundbudget einschließlich der Gebarung des Reservefonds nach dem Arbeitslosenversicherungsgesetz

Verglichen mit 1978 wurde das Bruttodefizit um 0,6 Mrd. S, das Nettodefizit um 2,8 Mrd. S abgebaut. In der Beurteilung dieses Rückganges sind zwei Sonderfaktoren zu berücksichtigen. Der Abgang der Bundesbetriebe¹⁾, der im Brutto- und Nettodefizit voll enthalten ist, hat sich auf 17,2 Mrd. S (1978 18,4 Mrd. S) verringert, wobei diese Verminderung zu einem erheblichen Teil auf die Senkung des zweckgebundenen Anteils an Fernsprecheinnahmen der Post zurückzuführen ist, der von 45% auf 37% herabgesetzt wurde. Das Defizit der Betriebe wurde durch diese Maßnahme um rund 1 Mrd. S abgebaut²⁾.

In den Gesamteinnahmen sind Entnahmen aus den Reservefonds für Familienbeihilfen und nach dem Arbeitslosenversicherungsgesetz von insgesamt rund 2 Mrd. S (1978 1,3 Mrd. S) enthalten. Sie dienen dazu, Finanzierungslücken zwischen den laufenden Einnahmen und Ausgaben in der Arbeitslosenversicherung und im Ausgleichsfonds für Familienbeihilfen zu decken.

Stärkere Entzugseffekte der Einnahmen, schwächere Nachfrageimpulse der Ausgaben

Die unmittelbar nachfragewirksamen Einnahmen stiegen zwar auf Grund der hohen Entnahmen aus Rücklagen und Reserven mit + 10,0% etwas schwächer als die Gesamteinnahmen. Dennoch nahmen die Entzugseffekte der Einnahmen 1979 sprunghaft zu, obwohl die Absatzbeträge in der Lohn- und Einkommensteuer erhöht und die Investitionssteuer abgeschafft wurde. Diese Ausfälle wurden durch den Wegfall dämpfender Effekte bei den gewinnabhängigen Steuern und den Zöllen sowie durch hohe Mehrwertsteuereinnahmen ausgeglichen. Die Aufkommenselastizität der nachfragewirksamen Einnahmen lag mit 1,2 erheblich über dem langjährigen Durchschnitt (1970 bis 1978 0,90).

¹⁾ Dieser Bruttoabgang enthält auch den Anteil der Pensionsausgaben der Bundesbahnen, der von der Hoheitsverwaltung übernommen wird, und berücksichtigt die Tarifabgeltungen in den Einnahmen nicht.

²⁾ Wären auch 1979 45% der Fernsprecheinnahmen zweckgebunden gewesen, hätten die Ausgaben der Betriebe um 1 Mrd. S höher ausgewiesen werden müssen.

Ausgaben- und Einnahmenelastizitäten

	Inland-wirksame Ausgaben ¹⁾	Inland-wirksame Einnahmen ¹⁾	Steuern brutto ¹⁾	Steuern netto ¹⁾
	Elastizitäten auf Potential Output			
Ø 1970/1974	0,96	0,91	1,09	1,01
Ø 1975/1979	1,14	0,96	0,89	0,92
1975 ²⁾	1,95	0,64	0,53	0,54
1976 ²⁾	0,94	1,09	0,86	0,89
1977 ²⁾	0,80	1,14	1,19	1,37
1978 ²⁾	0,98	0,72	0,94	0,67
1979 ²⁾	0,94	1,22	1,02	1,20

¹⁾ Ohne Mehrausgaben bzw. Mehreinnahmen durch Umstellung von Kinderabsatzbeträgen zu Familienbeihilfen und Aufhebung der Selbstträgerschaft von Bahn und Post bei Familien- und Geburtenbeihilfen — ²⁾ Erfolg — ³⁾ Vorläufiger Erfolg

Nicht nur die Einnahmen, sondern auch die Entwicklung der *inlandwirksamen Ausgaben* wirkte 1979 nachfragedämpfend. Bezogen auf das Produktionspotential lag die Ausgabenelastizität mit 0,94 deutlich unter dem langjährigen Durchschnitt (1970 bis 1978 1,06). Der Bund hat mit seinen inlandwirksamen Ausgaben das Produktionspotential weniger beansprucht als in den Vorjahren. Die Inanspruchnahme ging auf 25,7% zurück (Durchschnitt 1975 bis 1978 26,1%).

Potential Output und Bundeshaushalt

	Inland-wirksame Ausgaben	Inland-wirksame Einnahmen	Steuern brutto	Steuern netto
	Anteil am Potential Output in %			
Ø 1970/1974	24,4	24,2	22,4	14,4
Ø 1975/1979	26,0	22,9	21,5	13,6
1975 ¹⁾	26,5	22,7	21,6	13,6
1976 ¹⁾	26,3	22,9	21,3	13,4
1977 ¹⁾	25,9	23,1	21,6	13,8
1978 ¹⁾	25,8	22,6	21,5	13,5
1979 ²⁾	25,7	23,0	21,6	13,7

¹⁾ Erfolg — ²⁾ Ohne Mehrausgaben bzw. Mehreinnahmen durch Umstellung von Kinderabsatzbeträgen zu Familienbeihilfen und Aufhebung der Selbstträgerschaft von Bahn und Post bei Familien- und Geburtenbeihilfen — ³⁾ Vorläufiger Erfolg

Die *restriktiven* Wirkungen, die vom Bundeshaushalt 1979 ausgingen, zeigen sich deutlich im Abbau des nachfragewirksamen Budgetdefizits. Die Entwicklung dieses Defizits zeigt außerdem, daß die nachfragedämpfenden Wirkungen bereits im Voranschlag geplant waren und im Vollzug nicht nur eingehalten, sondern sogar noch verstärkt wurden. Bezogen auf das Produktionspotential war im Voranschlag 1979 ein Abbau des nachfragewirksamen Defizits auf 2,7% (gegen 3,2% 1978) geplant. Im Vollzug konnte das Defizit weiter auf 2,6% verringert werden³⁾.

Entwicklung der Budgetabgänge

	1977 Erfolg	1978 Erfolg	1979 BVA	1979 vorläufiger Erfolg
	Anteil des Abganges am Potential Output in %			
Abgang der Brutto-Gebarung	5,0	5,7	5,1	5,2
Abgang der nachfragewirksamen Gebarung (ungewichtet)	2,8	3,2	2,7	2,6
Abgang der nachfragewirksamen Gebarung (gewichtet)	6,6	6,9	6,6	6,5

Der Bund hat 1979 die gute Konjunktur genutzt, das Budgetdefizit abzubauen, weil besondere nachfragestützende Maßnahmen nicht erforderlich waren. In der Leistungsbilanz hat sich jedoch die nachfragedämpfende Wirkung des Bundeshaushalts nicht ausgewirkt. Die Salden des Budgets und der Leistungsbilanz entwickelten sich auch 1979, wie in den Vorjahren, entgegengesetzt.

³⁾ Vielfach wird das Verhältnis von Nettodefizit zu Brutto-Inlandsprodukt als Maßstab für den Abbau des Budgetdefizits herangezogen. 1979 hat sich das Nettodefizit, bezogen auf das Brutto-Inlandsprodukt auf 3,6% reduziert (1978 4,2%).

Budgetspielraum weiter eingeengt

Neben der Betrachtung der Budgetsalden ist für die Beurteilung des Budgets die Untersuchung der einzelnen Ausgaben- und Einnahmenkomponenten erforderlich 1979 setzte sich die Verlagerung in der *Ausgabenstruktur* zu den Finanzierungsausgaben fort Ihr Anteil an den Gesamtausgaben stieg auf 23,9% (1978 23,2%), jener der Ausgaben für die Erstellung von Leistungen ging hingegen deutlich (auf 44,4%; 1978 44,9%) zurück Diese Umschichtung läßt vermuten, daß die restriktiven Effekte noch stärker waren, als die Saldenentwicklung erkennen läßt, weil die Finanzierungsausgaben im allgemeinen weniger nachfragewirksam sind als die Ausgaben für die Erstellung von Gütern und Leistungen.

Ausgaben in ökonomischer Gliederung

	1978 Erfolg	1979 BVA	1979 vorläufiger Erfolg	Veränderung vorläufiger Erfolg 1979 gegen Erfolg 1978 in %
	Mrd S			
Ausgaben zur				
Erstellung von Leistungen	119,4	127,9	127,9	+ 7,1
Umverteilung	85,0	93,1	91,3	+ 7,4
Finanzierung	61,7	67,8	68,9	+11,7
Gesamtausgaben	266,1	288,8	288,1	+ 8,3
	in % der Gesamtausgaben			
Ausgaben zur				
Erstellung von Leistungen	44,9	44,3	44,4	
Umverteilung	31,9	32,2	31,7	
Finanzierung	23,2	23,5	23,9	
Gesamtausgaben	100,0	100,0	100,0	

Die Verschiebung zu den Finanzierungsausgaben läßt allerdings vermuten, daß sich der künftige *Budgetspielraum* weiter *eingeengt* hat, weil sich die künftige Entwicklung dieser Ausgaben oft erheblich schwerer beeinflussen läßt als Transfers an private Haushalte oder die Ausgaben für die Erstellung von Gütern und Leistungen Von den Finanzierungsausgaben lassen sich nicht nur der Finanzschuldauwand, sondern auch die Ausgaben aus Haftungsübernahmen und verschiedene sonstige vertragliche Verpflichtungen (kurzfristig) kaum ändern

Der Budgetspielraum wird außerdem durch den steigenden Anteil zweckgebundener Einnahmen, die entsprechende Ausgaben verursachen, verringert Zwar ist der Anteil der zweckgebundenen Fernsprecheinahmen abgebaut worden, dennoch ist der Anteil der zweckgebundenen Einnahmen 1979 weiter gestiegen und erreichte fast ein Viertel der Gesamteinnahmen (gegen 22% 1975) Insgesamt zeigt der vorläufige Gebarungserfolg 1979, daß zwar das Ziel, den Budgetabgang zu verringern, erreicht wurde, der Budgetspielraum dadurch aber nicht größer geworden sein dürfte

Ausgaben an private Haushalte von der Entwicklung im privaten Sektor beeinflusst

In der Betrachtung der einzelnen Ausgabenkomponenten zeigt sich, daß ein nicht geringer Teil der Ausgaben an private Haushalte, vor allem der *Personalaufwand* für aktive Bedienstete, von der Entwicklung im privaten Sektor beeinflusst wird 1979 hat sich die Zuwachsrate der Löhne und Gehälter im privaten Sektor im Vergleich zum Vorjahr abgeschwächt. Der öffentliche Sektor hat sich dieser Entwicklung angepaßt Generell wurden die Gehälter der aktiven Bediensteten mit 1. Jänner 1979 um 4,2% erhöht (1978 betrug die generelle Erhöhung der Gehälter im öffentlichen Dienst 8%). Daneben waren für einzelne Gruppen noch zusätzliche Regelungen vereinbart worden, und außerdem stiegen die Ausgaben für verschiedene Nebengebühren etwas stärker Wenn man berücksichtigt, daß der Personalstand um knapp 1% ausgeweitet worden sein dürfte, dann könnte die Steigerung des Personalaufwandes pro Kopf annähernd jener im privaten Sektor entsprochen haben Für die Nettoeinkommensentwicklung der pragmatisierten Bediensteten ist allerdings zu berücksichtigen, daß sie eine Erhöhung ihres Pensionsbeitrages um ½ Prozentpunkt in Kauf nehmen mußten, wogegen die Sozialversicherungsbeiträge für die im privaten Sektor Beschäftigten unverändert blieben Unter Berücksichtigung der Ausgaben für Landeslehrer und jener Ausgaben, die im Sachaufwand verrechnet werden, aber wie Personalausgaben wirken (Aufwandsentschädigungen, Auslandszulagen u. a.), hat sich der Personalaufwand insgesamt um 6,7% erhöht

Ausgaben an private Haushalte

	1978 Erfolg	1979 BVA	1979 vorläufiger Erfolg	Veränderung vorläufiger Erfolg 1979 gegen Erfolg 1978 in %
	Mrd S			
Personalaufwand für aktive Bedienstete ¹⁾	69,7	74,0	74,4	+ 6,7
Transfers an private Haushalte	85,0	93,1	91,3	+ 7,4
Summe	154,7	167,1	165,7	+ 7,1
In % des persönlichen Brutto-Einkommens	20,8	20,9	20,7	

¹⁾ Einschließlich Landeslehrer und personalaufwandsähnliche Ausgaben im Sachaufwand

Neben den Personalausgaben für aktive Bedienstete fließen den privaten Haushalten *Transfers* zu Von diesen Ausgaben sind vor allem die Aufwendungen für Pensionen der Bundesbediensteten von der Entwicklung der Gehälter der aktiven Bediensteten beeinflusst 1979 trat allerdings die dritte Etappe der Zuerkennung der Verwaltungsdienstzulage für Pensioni-

sten in Kraft Die Ausgaben für Pensionen stiegen daher insgesamt etwas stärker (+7%). Berücksichtigt man die Zunahme der Zahl der Pensionisten, dann dürften sich die Pensionen für die ehemaligen Bundesbediensteten pro Kopf etwa gleich stark erhöht haben wie jene der ASVG-Pensionisten Die Ausgaben für Familienbeihilfen lagen 1979 ebenfalls um 7% höher als 1978 Neben der Erhöhung der Familienbeihilfen um 30 S pro Kind und verschiedenen sonstigen Leistungsverbesserungen dürften noch Rückwirkungen aus der Umstellung von Absetzbeträgen zu Transfers zu der Ausgabenerhöhung beigetragen haben Die Ausgaben im Rahmen der Arbeitslosenversicherung stiegen trotz des Rückganges der Zahl der Arbeitslosen beträchtlich, weil die Leistungen pro Kopf deutlich erhöht wurden Insgesamt wurden die Ausgaben, die aus dem Bundeshaushalt an die privaten Haushalte fließen, etwa gleich stark wie die Masseneinkommen ausgeweitet Der Bund hat daher die verfügbaren persönlichen Einkommen der privaten Haushalte weder zusätzlich stimuliert noch gedämpft Es ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Erhöhung der Absetzbeträge in der Lohnsteuer eine Erhöhung der verfügbaren Einkommen bewirkte Die Netto-Masseneinkommen dürften sich auf Grund dieser Steuerminderung um etwa 0,5% erhöht haben Der Bund hat daher weniger durch die Ausgaben als vielmehr durch die Steuerpolitik die Einkommen der privaten Haushalte gestützt

Kräftige Ausweitung der Bauinvestitionen

Die Ausgaben für *Investitionen* wurden 1979 insgesamt um 6½% ausgeweitet Ihr Anteil an den Gesamtausgaben hat sich damit 1979 weiter verringert Er betrug 8% (gegen 8,1% 1978, 8,5% 1977) Unter Berücksichtigung der Preissteigerungsrate hat der Bund zwar auch real mehr investiert, doch war die reale Zunahme geringer als in den übrigen Sektoren

Investitionen				
	1978 Erfolg	1979 BVA	1979 vorläufiger Erfolg	Veränderung vorläufiger Erfolg 1979 gegen Erfolg 1978 in %
	Mrd S			
Bauten				
davon				
Straßen	5,9	7,1	7,2	+ 22,0
Hochbauten	4,0	4,8	4,1	+ 2,5
Sonderanlagen	6,3	6,6	6,6	+ 4,8
Summe Bauten	16,2	18,5	17,9	+ 10,5
Ausrüstungen				
davon				
Maschinen	0,7	0,7	0,6	- 14,3
Fahrzeuge	2,3	2,5	2,7	+ 17,4
Sonstige	2,4	1,9	1,8	- 25,0
Summe Ausrüstungen	5,4	5,1	5,1	- 5,6
Gesamtsumme	21,6	23,6	23,0	+ 6,5

Die Ausgaben für Investitionen haben sich recht unterschiedlich entwickelt, wobei jedoch Sonderfaktoren eine Rolle spielten Die Ausgaben für *Bauten* wurden kräftig ausgeweitet Sie stiegen um 10,5% Der Bund hat damit seine Nachfrage nach Bauten auch real stärker erhöht als die übrigen Sektoren der Wirtschaft und versuchte, die Baunachfrage zu stützen Besonders kräftig stiegen die Ausgaben für Straßebauten, die um rund 22% höher waren als 1978 In Hochbauten und Sonderanlagen (die großteils für Bundesbetriebe bestimmt sind) dürfte hingegen real weniger investiert worden sein als im Vorjahr

Im Gegensatz zu den Bauten hat der Bund für *Ausrüstungen* weniger ausgegeben als 1978 Allerdings ist zu berücksichtigen, daß der Rückgang der Ausgaben auf die Herabsetzung des zweckgebundenen Anteils an Fernsprecheinahmen der Post zurückzuführen ist, wodurch die entsprechenden Investitionsausgaben verringert wurden und besonders die Sonderanlagen betroffen waren Dieser Ausfall ist jedoch durch Zwischenfinanzierungen im Rahmen des Fernmeldeinvestitionsgesetzes überbrückt worden Die Nachfrage bzw die Auftragsvergabe für die entsprechenden Investitionen im Rahmen des Fernmeldewesens wurde daher durch diesen Ausgabenrückgang nicht unmittelbar eingeschränkt

Von den übrigen Ausrüstungsinvestitionen wurde für Maschinen weniger ausgegeben (-14,3%), für Fahrzeuge (vor allem im Bereich der Bundesbahnen) hingegen etwas mehr (+17,4%) als im Vorjahr Neben den Investitionen bewirkt der Bund auch durch laufende Käufe von Gütern und Leistungen unmittelbar Nachfrage Von diesen Ausgaben, die in ihren Wirkungen weitgehend den Investitionen entsprechen, sind vor allem die Käufe für Güter der Landesverteidigung, die Aufwendungen für Instandhaltungen und Energie stark ausgeweitet und die reale Nachfrage erhöht worden

Kräftige Steigerung der Finanzierungsausgaben

Die Finanzierungsausgaben sind sehr heterogen Neben dem Finanzschuldauwand spielen in diesem Bereich vor allem die Aufwendungen aus der Übernahme von Haftungen, die Investitionsförderungen und die Transfers an andere öffentliche Haushalte eine wichtige Rolle

Von den gesamten Finanzierungsausgaben entfällt fast die Hälfte auf den *Finanzschuldauwand*, der 1979 33,8 Mrd S erforderte (1978 29,6 Mrd S) Der Anteil des Finanzschuldauwandes an den Gesamtausgaben steigt deutlich Er betrug 1979 11,7% (1978 11,1%; 1977 9,6%) Aus diesem Anstieg läßt sich eine zunehmende Verringerung des Budgetspielraumes erkennen Die Zunahme der Tilgungen (1979 18 Mrd S, 1978 15,8 Mrd S) ist ausschließlich auf zusätzliche

Rückzahlungen von Auslandskrediten zurückzuführen und betraf vor allem hochverzinsliche Kredite aus den Jahren 1974/75. Auch die Aufwendungen für Zinsen stiegen kräftig (+16%), obwohl sich der durchschnittliche Zinssatz der Finanzschulden leicht verringerte.

Kräftig gestiegen sind auch die Ausgaben auf Grund von *Haftungsübernahmen*. Sie erforderten 1979 rund 2,9 Mrd S (1978 2,0 Mrd S). Vor allem für Haftungen im Rahmen der Exportförderung mußten mehr Mittel bereitgestellt werden. Diese Zunahmen dürften darauf zurückzuführen sein, daß sich offenbar einerseits die Schadensfälle in einigen Ländern häuften, andererseits der Rückgang der Wechselkurse bei wichtigen Währungen zu zusätzlichen Ausgaben im Rahmen der Kursrisikogarantie führte. Bei der Ausfuhrförderung ist allerdings zu berücksichtigen, daß ein Teil dieser Forderungen, für die jetzt Ausgaben getätigt wurden, in späteren Jahren noch hereingebracht werden könnte und dann zu entsprechenden Einnahmen führen würde.

Neben den Haftungen aus der Ausfuhrförderung erfordern auch die Haftungen für Sondergesellschaften und aus dem Unterhaltsvorschußgesetz zunehmend mehr Mittel. Die Ausgaben aus den Haftungsansprüchen lassen sich kaum ändern und engen wie der Finanzschuldauwand den Budgetspielraum ein. Sie bewirken außerdem nicht unmittelbar Nachfrage, sondern üben nur Liquiditätseffekte aus.

Ausgaben zur Investitionsförderung

	1978 Erfolg	1979 BVA	1979 vorläufiger Erfolg	Veränderung vorläufiger Erfolg 1979 gegen 1978 in %
	Mrd S			
Kapitaltransfers	6,4	6,5	6,6	+ 3,1
Darlehen	0,6	0,7	0,6	0,0
Zinsstützungen und Beihilfen	1,7	2,4	2,2	+29,4
Summe	8,7	9,6	9,4	+ 8,1

Der Bund wird in verstärktem Ausmaß zur Finanzierung von Investitionen in anderen Sektoren der Wirtschaft herangezogen. Neben Kapitaltransfers und Darlehen erfolgt diese Förderung auch in Form von Zinszuschüssen und Beihilfen.

Im Rahmen der Kapitaltransfers hat sich 1979 eine deutliche Verlagerung bei den Empfängern ergeben. Die Transfers an den Wasserwirtschaftsfonds wurden deutlich erhöht (1979 0,9 Mrd S; 1978 0,3 Mrd S). Diese Transfers werden allerdings größtenteils aus zusätzlichen zweckgebundenen Steueranteilen finanziert. Die Kapitaltransfers an die übrigen Gebietskörperschaften und die Unternehmungen wurden hingegen reduziert. Die Darlehensgewährungen für Investitionszwecke blieben mit 0,6 Mrd S im Vergleich zu 1978 unverändert.

Zunehmende Bedeutung als Finanzierungsinstrument erhalten die Zinszuschüsse. 1979 wurden dafür insgesamt 2,2 Mrd S (1978 1,7 Mrd S) aufgewendet. Sowohl die Zinszuschüsse an die Landwirtschaft, als auch an den Fremdenverkehr und den industriell-gewerblichen Sektor wurden kräftig ausgedehnt. Auch diese Programme haben zum Teil eine mehrjährige Laufzeit und lassen sich nicht kurzfristig ändern, und ihre starke Ausweitung engt in kommenden Jahren den Budgetspielraum ein. Die Wirkungen der Zinszuschüsse lassen sich schwer abschätzen, weil nicht eindeutig festzustellen ist, inwieweit nicht bloß Mitnahmeeffekte entstehen. Insgesamt dürften jedoch die Wirkungen dieser Zinszuschüsse nicht unbedeutend sein.

Steuerquote blieb konstant

Der Anteil der Steuern an den Gesamteinnahmen des Bundes nimmt zwar weiter ab, doch sind die Abgaben die wichtigste Finanzierungsquelle des Bundes. Sie erbringen rund 56% seiner Gesamteinnahmen. Die vom Bund eingehobenen Steuern stiegen 1979 etwa gleich stark wie das Brutto-Inlandsprodukt. Die *Bruttosteuerquote* (Steuereinnahmen bezogen auf das Brutto-Inlandsprodukt) blieb daher 1979 mit 23,0% im Vergleich zum Vorjahr konstant.

Die Einnahmehäufungen aus der Anhebung der Absetzbeträge in der Lohn- und Einkommensteuer und der Abschaffung der Investitionssteuer (die allerdings noch Resteinnahmen von 1,1 Mrd S brachte) wurden durch den Wegfall einiger Faktoren, die in den vergangenen Jahren das Steueraufkommen dämpften, und durch die Wirkung von diskretionären Maßnahmen kompensiert, die bereits in früheren Jahren in Kraft traten, sich aber erst jetzt im Aufkommen voll auswirken.

Die Erhöhung der Absetzbeträge in der Lohnsteuer brachte einen leichten Rückgang der Steuerbelastung der Masseneinkommen auf 9,7% (1978 9,8%).

Einnahmen in ökonomischer Gliederung

	1978 Erfolg	1979 BVA	1979 vorläufiger Erfolg	Veränderung vorläufiger Erfolg 1979 gegen 1978 in %
	Mrd S			
Steuern (netto)	121,9	137,1	134,0	+ 10,0
Steuerähnliche Einnahmen	34,8	37,1	37,7	+ 8,3
Betriebseinnahmen	42,5	46,1	46,5	+ 9,4
Sonstige	15,8	18,8	19,4	+22,8
Gesamteinnahmen	215,0	239,1	237,6	+ 10,5
	in % der Gesamteinnahmen			
Steuern (netto)	56,7	57,3	56,4	
Steuerähnliche Einnahmen	16,2	15,5	15,9	
Betriebseinnahmen	19,8	19,3	19,6	
Sonstige	7,3	7,9	8,1	
Gesamteinnahmen	100,0	100,0	100,0	

und verursachte einen Einnahmefall von etwa 4 Mrd S. Bei den gewinnabhängigen Steuern haben hingegen die dämpfenden Effekte, die bisher das Aufkommen schmälerten (die Einführung der Individualbesteuerung und die Sonderabschreibung von 25% für bewegliche Anlagegüter), an Wirkung verloren. Außerdem dürfte das Zweite Abgabenänderungsgesetz 1977 das Aufkommen erhöht haben. Das gilt insbesondere für die Körperschaftsteuer, deren Erträge um rund 20% zunahm. Insgesamt ist das Aufkommen an gewinnabhängigen Steuern stärker gestiegen (9%) als jenes der Lohnsteuer (5,9%).

Die Zölle, die in den vergangenen Jahren das Steueraufkommen stark dämpften, brachten 1979 erstmals seit dem Jahr 1974 wieder höhere Einnahmen. Trotz der Zuwachsrate von 8,9% ist jedoch die durchschnittliche Zollbelastung der Importe auf 1% zurückgegangen (1978 1,1%).

Das Steueraufkommen verschob sich zu den Steuern

von der Einkommensverwendung. Die kräftige Zuwachsrate des Mehrwertsteueraufkommens (+11,1%), die deutlich über jener des privaten Konsums lag, läßt vermuten, daß auch die übrigen Komponenten der Mehrwertsteuerbemessungsgrundlage (etwa die mehrwertsteuerpflichtigen Investitionen) stark stiegen. Außerdem könnten auch zeitliche Verzögerungen zum hohen Mehrwertsteueraufkommen beigetragen haben. Die hohen Mehrwertsteuereinnahmen haben jedenfalls ausgereicht, die geringeren Erträge an Investitionssteuer zu kompensieren, so daß das gesamte Umsatzsteueraufkommen mit +9% dennoch stärker als das Brutto-Inlandsprodukt stieg.

Neben der Mehrwertsteuer brachten auch die Bundesmineralölsteuer auf Grund der Erhöhung der Sätze und der Straßenverkehrsbeitrag, der erstmals ganzjährig in Kraft war, eine kräftige Steigerung des Aufkommens im Vergleich zu 1978.

**Steuereinnahmen
(Brutto)**

	1978 Erfolg	1979 BVA	1979 vorläufiger Erfolg	Veränderung vorläufiger Erfolg 1979 gegen Erfolg 1978 in %
	Mrd S			
Steuern vom Einkommen	89 430	99 163	95 765	+ 7,1
davon				
Einkommensteuer	17 730	22 000	19 046	+ 7,4
Lohnsteuer	51 337	53 400	54 343	+ 5,9
Körperschaftsteuer	7 239	8 600	8 686	+20,0
Gewerbesteuern	9 500	11 200	9 824	+ 3,4
Sonstige	3 624	3 963	3 866	+ 6,7
Steuern von der Einkommens- verwendung	101 035	112 888	110 728	+ 9,6
davon				
Umsatzsteuern ¹⁾	71 358	79 300	77 808	+ 9,0
Mineralölsteuern ²⁾	11 705	13 100	13 236	+13,1
Tabaksteuer	6 517	7 100	6 876	+ 5,5
Steuern auf alkoholische Getränke	2 831	2 821	2 730	+ 3,8
Versicherungssteuer	1 621	1 700	1 729	+ 6,7
Kraftfahrzeugsteuern	2 494	2 600	2 618	+ 5,0
Gebühren	3 131	3 400	3 442	+ 9,9
Sonstige	1 578	2 867	2 289	+45,1
Steuern vom Vermögen und Ver- mögensverkehr	6 634	7 355	7 232	+ 9,0
davon				
Vermögensteuer	3 302	3 760	3 473	+ 5,2
Grunderwerbsteuer	1 607	1 600	1 893	+17,8
Erbsteuer	532	620	575	+ 8,1
Erbsteueräquivalent	688	800	770	+11,9
Kapitalverkehrssteuern	256	300	274	+ 7,0
Sonstige	249	275	247	- 0,8
Einfuhrabgaben	3 833	4 404	4 318	+ 9,8
davon				
Zölle	2 574	2 900	2 804	+ 8,9
Außenhandelsförderungsbeiträge	1 050	1 150	1 174	+11,8
Sonstige	309	354	340	+10,0
Steuern insgesamt brutto	201 032	223 810	218 043	+ 8,5
Abzüglich Überweisungen an Länder, Gemeinden, Fonds und Kammern	79 150	86 700	84 010	+ 6,1
Steuern insgesamt netto	121 882	137 110	134 033	+10,0

¹⁾ Einschließlich Investitionssteuer abzüglich Lager- und Altanlagenentlastung -
²⁾ Abzüglich Erstattungen an Land- und Forstwirtschaft und ÖBB für Treibstoffverbilligung

**Struktur der Steuereinnahmen
(Brutto)**

	1977 Erfolg	1978 Erfolg	1979 BVA	1979 vorläufiger Erfolg
	in % der Steuern insgesamt			
Steuern von				
Einkommen	41,5	42,6 ¹⁾	42,5 ¹⁾	42,0 ¹⁾
Einkommensverwendung	52,4	52,0	52,1	52,5
Vermögen und Vermögensverkehr	3,1	3,4	3,4	3,4
Einfuhren	3,0	2,0	2,0	2,1
Steuern insgesamt brutto	100,0	100,0	100,0	100,0

¹⁾ Ohne Mehreinnahmen durch Umstellung von Kinderabsetzbeträgen zu Kinderbeihilfen

Insgesamt deuten einige Anzeichen darauf hin, daß sich die Aufkommenselastizität der Steuern, die in den letzten Jahren abnahm, nunmehr stabilisieren dürfte.

Im Gegensatz zu den Vorjahren konnte der Bund 1979 seinen Anteil an den Steuereinnahmen erhöhen. Von den Bruttoeinnahmen blieben ihm (wenn man die Abgeltungsbeträge an den Familienlastenausgleichsfonds unberücksichtigt läßt) 63,6% (1978 62,7%). Dieser Anteil liegt allerdings noch immer deutlich unter jenem, den der Bund in den sechziger und Anfang der siebziger Jahre erhielt (In dieser Periode blieben dem Bund im Durchschnitt zwischen 65% und 66% der Steuereinnahmen).

Der höhere Anteil an den Steuereinnahmen ist durch das Ansteigen der ausschließlichen Bundesabgaben, die ihren Anteil an den gesamten Steuereinnahmen auf 24,2% (1978 23,5%) erhöhten, und durch die hohe Zuwachsrate der Mehrwertsteuer bedingt, von deren Aufkommen der Bund knapp 70% erhält. Insgesamt sind daher die Nettosteuererinnahmen 1979 mit +10% stärker gestiegen als das Bruttoaufkommen (+8,5%).

Die *steuerähnlichen Einnahmen* haben 1979 unterdurchschnittlich zugenommen. Für die Budgetfinanzierung ist diese Entwicklung jedoch ohne Einfluß, weil diese Einnahmen zur Gänze zweckgebunden sind. Die schwächere Zuwachsrate wurde vor allem durch den Dienstgeberbeitrag zum Familienlastenausgleich verursacht, der auf Grund der geringeren Lohnsteigerungsraten nur um 5,6% höhere Einnahmen brachte. Die Einnahmen aus Import- und Preisausgleichen stagnierten. Die Arbeitslosenversicherungsbeiträge sind auf Grund der Anhebung der Höchstbeitragsgrundlagen etwas stärker gestiegen. Die *Einnahmen der Betriebe* erhöhten sich mit +9,4% stärker als ihre Ausgaben. Die Deckung der Ausgaben durch die Einnahmen hat sich dadurch bei den Betrieben auf 86% vergrößert (1978 82%). Die Post erzielte nicht nur bei den Fernspreckgebühren, sondern auch bei den Postgebühren, bei denen jedoch eine *Tariferhöhung stattfand*, hohe Einnahmen. Die Einnahmen der Post waren insgesamt um 12,5% höher als 1978.

Die Bundesbahnen konnten sowohl im Güter- als auch im Personenverkehr ihre Einnahmen nicht unbedeutend ausweiten. Der Güterverkehr brachte um 7,4% höhere Einnahmen. Das deutet auf eine erhebliche Ausweitung der realen Leistungen hin, weil diese Steigerung ohne Tariferhöhungen gelang. Im Personenverkehr entsprach die Zunahme der Einnahmen annähernd der Tariferhöhung. Die Bahn konnte die Tariferhöhungen ohne Verluste im Passagieraufkommen durchsetzen.

Die kräftige Zunahme der *sonstigen Einnahmen* (+ 22,8%) ist zu einem erheblichen Teil auf die bereits erwähnten Rücklagenentnahmen und Reservenauflösungen zurückzuführen, die insgesamt 3,9 Mrd. S betragen (1978 2,3 Mrd. S). Die hohe Zuwachsrate der sonstigen Einnahmen hat auch sonst nur sehr beschränkt zum Abbau des Budgetdefizits beigetragen, weil sie großteils zweckgebundene Einnahmen betraf. Das gilt vor allem für die Rückflüsse aus Haftungsübernahmen (0,7 Mrd. S) und die Mauteinnahmen der Sondergesellschaften (1979 1,1 Mrd. S; 1978 0,9 Mrd. S).

Budgetdefizit größtenteils im Inland finanziert

Der Bund hat 1979 rund 52 Mrd. S an Krediten aufgenommen, wovon 0,1 Mrd. S nicht der Budgetfinanzierung dienten. Berücksichtigt man die Tilgungen in Höhe von 18 Mrd. S und die Kursgewinne, die zu einer Verringerung der Auslandskredite um 2,3 Mrd. S führten, stieg die *Finanzschuld* insgesamt um 31,7 Mrd. S und belief sich somit Ende 1979 auf 230,9 Mrd. S.

Der Bund hat 1979 die Budgetfinanzierung stärker ins *Inland* verlagert. Der Anteil der Inlandsschuld an der

Entwicklung der Finanzschuld

	Stand 31. Dezember 1978	% der Gesamtsumme	Stand 31. Dezember 1979	% der Gesamtsumme	Veränderung 1979 gegen 1978 in %
Inlandsschuld					
Anleihen	89,8	45,1	108,3	46,9	+ 20,6
Schatzscheine	24,2	12,1	25,0	10,8	+ 3,3
Notenbankschuld	3,5	1,8	3,1	1,4	- 11,4
Sonstige	21,7	10,9	30,8	13,3	+ 41,9
Summe Inland	139,2	69,9	167,2	72,4	+ 20,1
Auslandsschuld					
Anleihen	30,0	15,1	32,9	14,3	+ 9,7
Auslandskredite	30,0	15,0	30,8	13,3	+ 2,7
Summe Ausland	60,0	30,1	63,7	27,6	+ 6,2
Gesamtsumme	199,2	100,0	230,9	100,0	+ 15,9

gesamten Finanzschuld hat sich dadurch auf 72,4% erhöht (1978 69,9%). Der Anteil der Auslandskredite ist erstmals seit 1976 gesunken (1979 27,6%; 1978 30,1%). Diese Umschichtung in der Finanzierung diente dazu, in den kommenden Jahren die Zahlungsbilanz nicht durch Auslandszinsen und Tilgungen zu stark zu belasten. Die Senkung des Zinsniveaus im Inland kam dieser Verlagerung in der Budgetfinanzierung entgegen.

Die *Auslandsschulden* konzentrieren sich zunehmend auf D-Mark- und Schweizer-Franken-Kredite, wenn auch 1979 erstmals eine Anleihe in Yen begeben wurde. Die Inlandsschuld hat sich weiter zu Anleihen und Obligationen sowie zu Direktkrediten der Banken verlagert. Die Finanzierung durch Schatzscheine verlor dagegen an Bedeutung. Diese Verschiebung dürfte auch die durchschnittliche Laufzeit der Finanzschuld verlängert haben. Diese Verlängerung der Fristen stärkt die restriktiven Effekte, die vom Budget 1979 ausgehen.

Gerhard Lehner

Zahlungsbilanz, Geld und Kredit

Dazu Statistische Übersichten 11 bis 17

Internationale Einflüsse bestimmen Wirtschaftspolitik

Im Laufe des Jahres 1979 bekam das Bemühen, die österreichische Wirtschaft gegen die inflationären Tendenzen in den westlichen Industriestaaten abzusichern, den Vorrang unter den wirtschaftspolitischen Bestrebungen. Diese Zielsetzung ging von der Erwartung aus, daß sich der Preis- und Zinsauftrieb im Ausland nach der Anpassung an die erhöhten Erdölpreise im Zuge der prognostizierten Konjunkturabschwächung bald wieder beruhigen werde. Bis dahin sollte die Forcierung der Hartwährungspolitik die

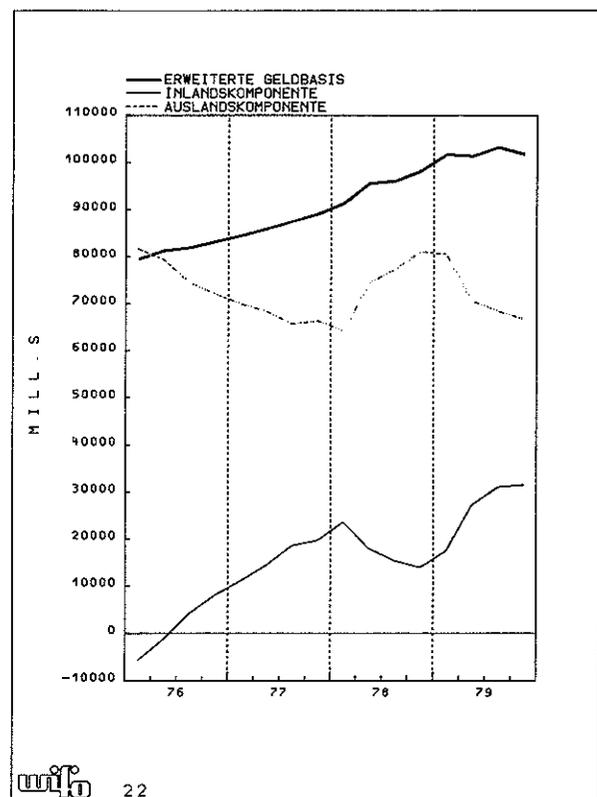
Auslandseinflüsse dämpfen und damit die mäßige Lohnpolitik der Gewerkschaften unterstützen. Tatsächlich gelang es, die Inflationsrate im 2. Halbjahr 1979 sogar niedriger zu halten als in der Bundesrepublik Deutschland und in der Schweiz. Gemeinsam mit Japan zählte Österreich damit zu den preisstabilsten Ländern im gesamten OECD-Bereich. Hingegen ließ sich die Anfang 1978 begonnene Zinssenkungspolitik im Berichtsjahr praktisch nicht fortführen. Zwar wurden noch im Jänner 1979 die Refinanzierungssätze der Notenbank sowie die Emissionsrendite auf dem Rentenmarkt gesenkt; ferner war auch mit dem Inkrafttreten des neuen Habenzinsabkommens im März ein Zinsabbau verbunden¹⁾. Doch kurz darauf setzten sich bei den Anlegern, wohl unter Auslandseinflüssen, weiteren Zinssenkungen entgegenstehende Erwartungen durch. Sie führten zu einem Attentismus auf dem inländischen Kapitalmarkt und umfangreichen Kapitalabflüssen ins Ausland. Dadurch kam es zu einem nach oben gerichteten Druck auf die Zinssätze, dem die Währungsbehörden durch zwei Zinskorrekturen — im Juni auf dem Kapitalmarkt, im September bei den Notenbanksätzen — teilweise nachgaben²⁾. Dies war vor allem deshalb notwendig, um nicht durch weitere Kapitalexperte und damit verbundene Devisenabflüsse die Hartwährungspolitik zu gefährden. Die zinspolitischen Maßnahmen entlasteten allerdings die Finanzmärkte nur vorübergehend. Selbst in den ersten Monaten des Jahres 1980 war weder im Ausland noch im Inland ein Ende des Zinsauftriebs abzusehen. Es wurden daher im Jänner und März 1980 der Diskont- und der Lombardsatz neuerlich erhöht und im März außerdem die Kapitalmarkt- und, mit Wirksamkeit ab April, die Einlagenzinsen angehoben.

Die Unterordnung der Zins- unter die Wechselkurspolitik und deren Einsatz zur Inflationsbekämpfung war möglich, weil die anderen, in den vergangenen Jahren zeitweilig vorrangigen Ziele — Vollbeschäftigung und Zahlungsbilanzgleichgewicht — 1979 kaum gefährdet waren. Als Folge der günstigen Konjunktorentwicklung hat sich zwar die Importnachfrage neuerlich kräftig belebt. Das rasche Wachstum der Auslandsmärkte und die verbesserte Konkurrenzfähigkeit der österreichischen Wirtschaft bewirkten jedoch gleichzeitig einen im eingetretenen Ausmaß nicht erwarteten Exportboom. Das Leistungsbilanzdefizit vergrößerte sich daher gegenüber 1978 verhältnismäßig wenig, obwohl damals die Importe durch Sondereinflüsse gedämpft worden waren³⁾. Für weit geringere Devisenzuflüsse als im Jahr zuvor sorgte die Statistische Differenz, die — kumuliert über das ganze Jahr — um fast 50% schrumpfte. Dies scheint jedoch nicht das Ergebnis eines dauernden Trends gewesen zu sein,

sondern eher auf Schwankungen in der Statistischen Differenz zurückzugehen, die von der bisherigen Entwicklung abwichen. Allein ihr Verlauf in den letzten beiden Monaten des Jahres 1979 erklärt rein rechnerisch den Vorjahrsabstand. Vermutlich wurde die Synchronisation von Leistungs- und Devisenströmen durch die Jahresultimostransaktionen (Voraus- und Nachzahlungen) in einigen Wirtschaftsbereichen in unvorhergesehener Weise gestört. Darauf deutet auch hin, daß die Statistische Differenz im Jänner 1980 in der umgekehrten Richtung vom erwarteten Wert abwich.

Die Währungsbehörden standen im Berichtsjahr vor der Aufgabe, die durch die Transaktionen des privaten Sektors bewirkten Liquiditätsabflüsse ins Ausland zu kompensieren. Sie bedienten sich dabei weit weniger des Imports langfristigen Kapitals als im Jahr 1978. Vielmehr ließen sie einen kräftigen Abbau der Devisenreserven zu und finanzierten die Liquiditätsausweitung vornehmlich aus inländischen Quellen. Insgesamt gingen vom monetären Sektor eher restriktive Impulse aus, da die erweiterte Geldbasis von Jahresanfang bis Ende Dezember saisonbereinigt praktisch stagnierte und somit hinter dem Wachstum des güterwirtschaftlichen Sektors zurückblieb. Den bedeutendsten Beitrag zur Liquiditätsversorgung leisteten die dem Kreditapparat von der Notenbank in

Entwicklung der Geldbasis
(Saisonbereinigt)



¹⁾ Siehe auch Monatsberichte 3/1979, S. 102.

²⁾ Vgl. dazu Monatsberichte 9/1979, S. 423.

³⁾ Siehe dazu Monatsberichte 3/1979, S. 101.

großem Umfang gewährten Rediskonte und Lombarde Das traditionelle Notenbankinstrument der kostenmäßigen Beeinflussung der Refinanzierung wurde im abgelaufenen Jahr modifiziert Bei der Anhebung der Notenbanksätze im September wurde für die Inanspruchnahme der letzten 30% des maximalen Refinanzierungsvolumens ein Zinszuschlag in Höhe von zwei Prozentpunkten eingeführt Diese Regelung wurde bei der Zinsanpassung im Jänner beibehalten, der Zuschlag wurde allerdings auf einen Prozentpunkt reduziert Ein erheblicher Teil des Basisgeldangebotes der Notenbank wurde 1979 entgegen der früheren währungspolitischen Praxis durch Offenmarktkäufe in den Umlauf gebracht Seit Jänner 1980 wird dieses geldpolitische Instrument ebenfalls differenzierter gehandhabt Die Notenbank setzt seither Offenmarktoperationen auch zur Geldmarktsteuerung ein, indem sie von den Kreditunternehmen in Form kurzfristiger Kostgeschäfte Wertpapiere übernimmt Die Mindestverzinsung für diese Transaktionen wird sich zur Vermeidung von Kapitalabflüssen an den Zinsen vergleichbarer Auslandsveranlagungen orientieren

Realer Wechselkursindex des Schillings um mehr als 2% gesunken

Die seit Jahresmitte forcierte Hartwährungspolitik — sie zeigte sich in einer zweimaligen Kurskorrektur im September⁴⁾ — erhöhte den nominellen Wechselkursindex des Schillings durchschnittlich um 1,4% Dazu trugen insbesondere die Wertsteigerungen gegenüber der italienischen Lira um 6½% (im Jahresdurchschnitt), gegenüber dem Dollar um 8½% und gegenüber dem Schweizer Franken um 1½% bei Von den bedeutenden Währungen gewannen nur die DM (um weniger als 1%) sowie das britische Pfund (um 1¾%) gegenüber dem Schilling an Wert Der Anstieg der außenhandelsgewogenen nominellen Schillingkurse wurde jedoch durch das Inflationsdifferential zwischen Österreich und seinen wichtigsten Handelspartnern überkompensiert Dementsprechend verringerte sich der um die Verbraucherpreisentwicklung im In- und Ausland bereinigte reale Wechselkursindex gegenüber 1978 durchschnittlich um 2,1% Im Jahresmittel lag er damit ungefähr auf dem Niveau von 1976

Gegen Ende des Jahres 1979 wurde die österreichische Wechselkurspolitik insofern entlastet, als nach den Kursanpassungen vom September und Dezember im Europäischen Währungssystem (EWS) die Auftriebstendenzen der Deutschen Mark nachließen Die währungspolitische Bindung des Schillings an die DM erhöhte demgemäß nicht mehr laufend seinen Wert gegenüber anderen außenhandelsrelevanten

⁴⁾ Vgl Monatsberichte 9/1979 S 422

Währungen Seit Anfang 1980 begann der Schillingkurs der Deutschen Mark zu fallen, diesmal allerdings nicht als Resultat einer autonomen Stärkung des Schillings Vielmehr trat eine allgemeine Schwäche der DM ein, vermutlich einerseits auf Grund der zunehmenden Passivierung der deutschen Leistungsbilanz, andererseits auf Grund des Zinsanstiegs auf den Eurofinanzmärkten und in den USA Die Deutsche Bundesbank hat daher im Februar 1980 die Refinanzierungskosten — zum sechsten Mal seit Anfang 1979 — erhöht Ebenfalls aus währungspolitischen Motiven wurden gleichzeitig in der Schweiz die Notenbankzinssätze erhöht Mit diesen Maßnahmen sollte in beiden Ländern — ähnlich wie in Österreich — der Außenwert der eigenen Währung gestärkt werden, um aus dem Ausland kommende inflationäre Einflüsse zu dämpfen

Zahlungsbilanz¹⁾

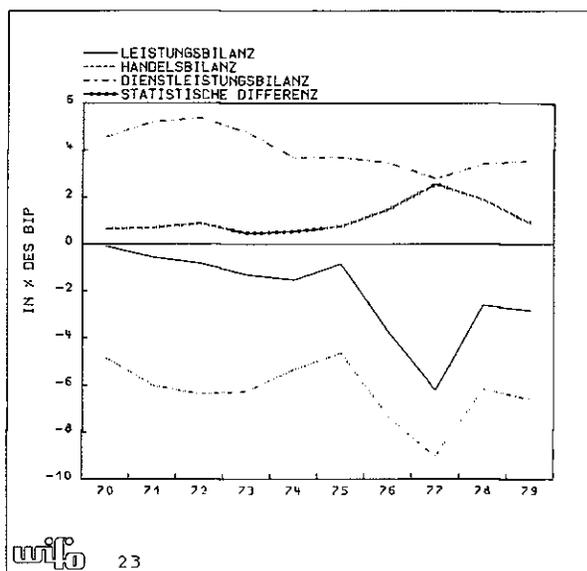
	1978	1979
	Mrd S	
Handelsbilanz ²⁾	-51 967	-60 419
Reiseverkehr	+31,320 + 30 998 ³⁾	+33 515 + 34 677 ³⁾
Kapitalerträge	- 6 719	- 6 450
Sonstige Dienstleistungen	+ 4 206	+ 5 366
Bilanz der Transferleistungen	+ 1,282 + 1,607 ³⁾	+ 2,106 + 0,945 ³⁾
Bilanz der laufenden Transaktionen	-21,877	-25 881
Statistische Differenz	+15 942	+ 8 175
Langfristiger Kapitalverkehr	+20 144	- 6,374
Kurzfristiger nichtmonetärer Kapitalverkehr	- 0 273	- 0 186
Kurzfristiger Kapitalverkehr der Kreditunternehmen	+ 3 227	+ 7 256
Reserveschöpfung ⁵⁾	+ 9,275	+ 7,934
Veränderung der offiziellen Währungsreserven	+26 438	- 9 078

¹⁾ Vorläufige Zahlen. — ²⁾ Einschließlich der nichtmonetären Goldtransaktionen Transitgeschäfte und Adjustierungen — ³⁾ Vom Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung adjustierte Daten — ⁴⁾ Schätzung — ⁵⁾ Sonderziehungsrechte Bewertungsänderungen Monetisierung von Gold

Österreich 1979 Nettoexporteur langfristigen Kapitals

Die Importentwicklung im Vorjahr zeigte den temporären Charakter der wirtschaftspolitischen Maßnahmen, die 1978 die Importnachfrage gedämpft hatten Im Jahr 1979 importierte Österreich laut Handelsbilanz Waren im Wert von 288,0 Mrd. S (einschließlich Warengold und Transithandel), um 16,9% mehr als im Vorjahr Bis in den Jänner 1980 — die Wareneinfuhr lag in diesem Monat um 34% über dem Vergleichswert des Vorjahres — war keine Abschwächung der Importnachfrage festzustellen Dank den im Berichtsjahr mit 227,5 Mrd S unerwartet hohen Exporten (+17,1%) hielt sich das Handelsbilanzdefizit von 60,4 Mrd. S, verglichen mit 52,0 Mrd. S 1978, im erwarteten Rahmen Im Reiseverkehr stiegen die Bruttoeinnahmen um 8,9%, die Ausgaben der Österreicher im Ausland um 10,9%; daraus ergab sich eine Zunahme der Nettodevisenzuflüsse aus diesem Titel

Entwicklung der Leistungsbilanz
(Kumulierte Monatsdaten)



um 2,2 Mrd. S auf 33,5 Mrd. S. Der Passivsaldo der Kapitalertragsbilanz hat sich bei erheblich höheren Bruttoströmen marginal verringert. Nennenswerte Nettomehreinnahmen gegenüber 1978 gab es in der Position "Frachten, Transport- und Lagerversicherungskosten" (+ 1,1 Mrd. S) sowie bei den Transfers (+ 0,8 Mrd. S). Das Defizit der gesamten Leistungsbilanz war 1979 mit 25,9 Mrd. S um 4,0 Mrd. S größer als im Jahr zuvor.

Im Jahr 1978 hatte der Nettoimport langfristigen Kapitals das Leistungsbilanzpassivum nahezu ausgeglichen. 1979 hingegen kam es zu einem Nettoexport von 6,4 Mrd. S. Die Ausweitung der österreichischen Auslandsforderungen fiel dabei mit 20,6 Mrd. S (netto) um 8,3 Mrd. S höher aus als im Vorjahr. Das geht fast ausschließlich auf die Darlehensgewährung des Kreditapparates an das Ausland zurück. Den größeren Anteil an der Saldendrehung im langfristigen Kapitalverkehr hatte allerdings die erhebliche Verringerung der österreichischen Kreditaufnahme im Ausland. Bei gegenüber 1978 kaum veränderten Tilgungen und Rückflüssen in das Ausland sank die Neuverschuldung Österreichs um 17,2 Mrd. S auf 35,7 Mrd. S. Allein die öffentlichen Stellen brachten netto um fast 10 Mrd. S weniger Kapital nach Österreich als 1978, als der Bund aus liquiditätspolitischen Motiven die ausländischen Finanzmärkte verstärkt beansprucht hatte. Aber auch Wirtschaftsunternehmen und Private sowie Kreditunternehmen schränkten angesichts des im Vergleich zu Österreich hohen Zinsniveaus im Ausland ihre Kapitalimporte ein.

Im kurzfristigen Kapitalverkehr des Kreditapparates flossen, allerdings erst durch Transaktionen in den letzten beiden Monaten des Jahres, Devisen in Höhe

Langfristiger Kapitalverkehr¹⁾

	1978			1979		
	Ein-gänge	Aus-gänge	Saldo	Ein-gänge	Aus-gänge	Saldo
	Mill. S					
Forderungen						
Direktinvestitionen	225	1 417	- 1 191	336	1 363	- 1 027
Direktkredite	1 898	11 617	- 9 719	169	16 420	- 16 252
Ausländische festverzinsliche Wertpapiere	4 687	5 190	- 501	3 914	7 613	- 3 701
Sonstige	2 282	3 092	- 810	5 418	4 999	+ 420
Verpflichtungen						
Direktinvestitionen	2 771	623	+ 2 148	3 207	886	+ 2 321
Direktkredite	20 902	9 042	+ 11 860	10 695	4 224	+ 6 471
davon an öffentliche Stellen	12 081	5 578	+ 6 503	709	1 949	- 1 240
Österreichische festverzinsliche Wertpapiere	27 542	9 258	+ 18 284	19 660	14 138	+ 5 524
davon öffentliche Stellen	8 694	2 793	+ 5 901	6 184	2 324	+ 3 862
Sonstige	1 740	1 665	+ 75	2 163	2 295	- 132
Saldo	62 046	41 902	+ 20 144	45 564	51 939	- 6 374

¹⁾ Vorläufige Zahlen. Rundungsfehler.

von 7,3 Mrd. S zu, der Kapitalverkehr der Nichtbanken verursachte einen geringfügigen Abfluß. Unter Berücksichtigung der gegenüber 1978 fast halbierten Statistischen Differenz von 8,2 Mrd. S mußten 19,0 Mrd. S der Leistungs- und Kapitaltransaktionen mit dem Ausland durch den Abbau offizieller Währungsreserven finanziert werden. Da jedoch die Notenbank Ende des Jahres ihr Währungsgold neu bewertete, war der Bestand an Währungsreserven (bereinigt um die Jahresresultattransaktionen zwischen Oesterreichischer Nationalbank und Kreditapparat) am 31. Dezember 1979 mit 77,0 Mrd. S nur um 9,1 Mrd. S niedriger als vor einem Jahr. Bis Mitte März nahmen die Währungsreserven auf einen Stand von 81,4 Mrd. S zu. Die Netto-Schuldnerposition Österreichs gegenüber dem Ausland weitete sich nach vorläufigen Schätzungen einschließlich der Höherbewertung der Währungsreserven im Jahr 1979 um 9,7 Mrd. S auf 48,5 Mrd. S aus.

Auslandsposition Österreichs nach Sektoren (netto)
(Stand zu Jahresende¹⁾)

	1977	1978	1979 ²⁾
	Mrd. S		
Oesterreichische Nationalbank	69,3	95,7	86,5
Kreditunternehmen	-13,1	-18,2	-15,5
Öffentliche Stellen	-39,6	-51,3	-54,0
Wirtschaftsunternehmen und Private	-58,5	-64,9	-65,5
Nettoposition insgesamt	-41,9	-38,8	-48,5

Q: Oesterreichische Nationalbank — ¹⁾ Daten nach der 'einfachen' Berechnung der Oesterreichischen Nationalbank — ²⁾ Fortschreibung mit Zahlungsbilanzstatistik

Mäßige monetäre Expansion

Die Zahlungsbilanzentwicklung im vergangenen Jahr hatte zur Folge, daß sich die Auslandskomponente

der erweiterten Geldbasis im Jahresdurchschnitt um 2,8 Mrd. S verringerte. Um dennoch eine ausreichende Liquiditätsversorgung der Wirtschaft sicherzustellen, ließen die Währungsbehörden die inländischen Quellen für Notenbankgeld kräftig expandieren. Den absolut größten Beitrag lieferten dabei die dem Kreditapparat von der Oesterreichischen Nationalbank gewährten Rediskonte und Lombardkredite, die 1979 um 7,5 Mrd. S über dem durchschnittlichen Niveau des Vorjahres lagen. Ihre Ausweitung dürfte stärker als sonst unter der Kontrolle der Notenbank gestanden sein, da sich die Refinanzierung mehrmals im Jahr — und zwar auch nach der Anhebung der Notenbanksätze im September — nur knapp unter dem jeweils eingeräumten Refinanzierungsplafond bewegte. Dies war die Folge der hohen und im Jahresverlauf sogar noch steigenden Differenz zwischen den Refinanzierungskosten bei der Nationalbank und den Zinsen auf den in- und ausländischen Geldmärkten. Im Berichtsjahr wurde die Liquidität im Inland erstmals in größerem Umfang durch Offenmarktoperationen gestützt. Die Wertpapierbestände der Oesterreichischen Nationalbank erhöhten sich dadurch im Jahresdurchschnitt gegenüber 1978 um 3,6 Mrd. S. Insgesamt wuchs die erweiterte Geldbasis um 6,6 Mrd. S bzw. 6,9% auf durchschnittlich 102,1 Mrd. S; dieses Niveau hatte sie (swapbereinigt) allerdings bereits zu Beginn des Jahres 1979 erreicht.

Im März 1979 trat in Verbindung mit den Kreditwesengesetzen ein neues, von den Kreditunternehmungen beschlossenes Habenzinsabkommen in Kraft, dessen primäres Ziel der Abbau der "grauen" Zinsen war. Die dadurch verursachten Verschiebungen in der Zins-

struktur bewirkten beträchtliche Umschichtungen innerhalb der Einlagen bei Kreditinstituten sowie, in geringerem Umfang, von den Einlagen zu Rentenwerten⁵⁾. Im Jahresdurchschnitt verringerten sich daher die Sichteinlagen um 7,9%, und die nichtgeförderten Spareinlagen wuchsen nur mäßig um 9,1%; demgegenüber nahmen die Termineinlagen sprunghaft um 51,8% zu. Über die auf Grund der Präferenzen der Anleger unter normalen Bedingungen eingetretene Entwicklung der monetären Aggregate, vor allem im Hinblick auf ihre realen Wirkungen, gibt der Vorjahresvergleich keine Auskunft. Hingegen zeigt sich an Hand der von Saisoneinflüssen bereinigten Vormonatszuwächse, daß die Sichteinlagen seit den Umschichtungen stagnierten, die Termineinlagen sogar zurückgingen und die nichtgeförderten Spareinlagen nur schwach zunahmten. M3⁶⁾, das umfassendste Geldaggregat, expandierte von Ende April bis Ende Dezember bloß um 27,3 Mrd. S, verglichen mit 49,8 Mrd. S im Vergleichszeitraum des Jahres 1978. Dies war vermutlich in erster Linie die Folge des durch das Habenzinsabkommen ausgelösten Abbaus der Einlagenzinsen, der die Opportunitätskosten der Geldhaltung steigen ließ. Davon profitierten — neben dem Wertpapiersparen — die geförderten Spareinlagen, die im Jahresmittel mit 81,2 Mrd. S um 27,7% höher waren als im Jahr zuvor. Zu diesem raschen Wachstum dürfte, in allerdings nicht quantifizierbarem Ausmaß, auch die Beschränkung der staatlichen Sparförderung im Herbst beigetragen haben, die zum Teil aber erst seit Anfang 1980 wirksam ist⁶⁾.

⁵⁾ Zu Kreditwesengesetzen und Habenzinsabkommen siehe Monatsberichte 3/1979, S. 102f, zu den Umschichtungen bei den Finanzaktiva siehe Monatsberichte 6/1979, S. 283
⁶⁾ Vgl. Monatsberichte 9/1979, S. 426

Quellen der Veränderung der Geldbasis

	1978	1979	1978	1979
	Ø		IV Qu	
	Mill. S			
A Netto-Auslandsposition der Oesterreichischen Nationalbank ¹⁾	+17 161	-17 011	+ 6 875	+ 1 147
B Netto-Inlandsposition der Oesterreichischen Nationalbank	- 3 101	+18 991	+ 3 514	+ 4 103
<i>davon Netto-Forderungen gegen den Bundesschatz und andere²⁾</i>	- 330	+ 220	+ 4 699	+ 588
<i>Forderungen gegen Kreditunternehmungen</i>	- 2 658	+15 101	- 353	+ 4 480
<i>Sonstiges</i>	- 113	+ 3 670	- 832	- 965
C Veränderungen der Geldbasis (A + B)	+14 060	+ 1 980	+10 389	+5 250
<i>davon Banknoten- und Scheidemünzenumlauf³⁾</i>	+ 5 386	+ 4 821	+ 1 431	+ 1 518
<i>Notenbankeinlagen der Kreditunternehmungen</i>	+ 8 674	- 2 841	+ 8 958	+ 3 732
D Adjustierungsposten ⁴⁾	- 314	+ 5	+ 51	+ 86
E Veränderung der erweiterten Geldbasis (C - D)	+14 375	+ 1 974	+10 339	+5 163

¹⁾ Abzüglich Reserveschöpfung — ²⁾ Forderungen gegen den Bundesschatz minus Verbindlichkeiten gegenüber öffentlichen Stellen und sonstige inländische Verbindlichkeiten. Die Verbindlichkeiten gegenüber dem Bundesschatz allein dürfen von der Oesterreichischen Nationalbank nicht veröffentlicht werden — ³⁾ Ohne Gold- und Silbermünzen — ⁴⁾ Erfasst Veränderung von Mindestreservesätzen

Quellen der Veränderung der Geldmenge

	1978	1979	1978	1979
	Ø		IV Qu	
	Mill. S			
Auslandstransaktionen	+14 511	- 15 474	- 2 199	-13 225
<i>Notenbank¹⁾</i>	+17 155	- 16 738	+ 6 818	+ 1 309
<i>Kreditapparat²⁾</i>	- 2 644	+ 1 264	- 9 017	-14 534
Inländische Geldanlagen des Kreditapparates	+90 825	+110 058	+27 941	+32 385
Abzüglich Geldkapitalbildung	-88 392	-106 307	-34 825	-38 039
Sonstiges	- 6 374	+ 80	+12 961	+ 9 037
Veränderung des Geldvolumens (M1) ³⁾	+10 570	- 11 643	+ 3 878	- 9 842
<i>davon Bargeld (ohne Gold- und Silbermünzen)</i>	+ 4 449	+ 3 819	+ 1 013	+ 712
<i>Sichteinlagen bei den Kreditunternehmungen</i>	+ 6 121	- 15 462	+ 2 866	-10 554
M2 (M1 + Termineinlagen)	+17 885	+15 689	+ 4 051	-13 057
M3 (M2 + nichtgeförderte Spareinlagen)	+69 165	+36 112	+27 615	+ 4 895

¹⁾ Liquiditätswirksame Änderung der offiziellen Währungsreserven — ²⁾ Änderung der Netto-Auslandsposition — ³⁾ Enthält nicht die in das Geldvolumen einzuzurechnenden Verbindlichkeiten der Oesterreichischen Nationalbank. Diese Reihe wird in der hier verwendeten Definition des Geldvolumens als Substitut für die nicht zur Geldmenge gehörigen Sichteinlagen des Bundes bei der Notenbank aus der Gelddefinition ausgeklammert. Die Sichteinlagen des Bundes dürfen von dieser nicht veröffentlicht werden

Wachstum der Geldmenge M1' und Beiträge einzelner Komponenten
(logarithmische Veränderungen gegen das Vorjahr)

	1978 Ø	1979 Ø	1978 IV Qu	I Qu	II Qu	1979 III Qu	IV Qu
Geldmenge M1	4 55	- 1 47	5 39	7 63	- 6 31	- 1 89	- 5 32
Beiträge der Komponenten:							
A Erweiterte Geldbasis	9 28	6 75	9 65	10 60	5 79	7 11	3 51
1 Auslandskomponente	6 81	- 2 34	15 13	16 91	- 3 64	- 8 93	- 13 70
Leistungsbilanz	-40 73	-23 12	-27 14	-22 81	-23 49	-22 43	-23 75
Kapitalverkehr:							
Kreditunternehmungen	7 71	- 4 26	5 33	4 78	- 7 24	- 9 17	- 5 41
Wirtschaftsunternehmungen und Private	5 65	3 20	7 01	7 68	3 56	1 43	0 10
Öffentliche Stellen	14 10	8 01	13 56	12 74	9 01	6 91	3 40
Statistische Differenz	20 08	13 83	16 37	14 52	14 52	14 33	11 95
2 Inlandskomponente	2 47	9 09	- 5 48	- 6 32	9 43	16 04	17 21
Notenbankverschuldung	2 37	7 25	- 4 73	- 4 26	7 20	12 15	13 91
Offenmarktpapiere	1 62	3 60	1 05	1 03	4 30	4 39	4 68
Nettoforderungen gegen den Bundesschatz	- 0 41	- 0 44	- 1 21	- 2 31	- 0 63	0 70	0 46
Sonstige Nettoaktiva	- 1 56	- 1 62	- 1 11	- 1 25	- 1 70	- 1 50	- 2 02
Scheidemünzenumlauf	0 19	0 21	0 19	0 20	0 21	0 22	0 22
Mindestreserveadjustierung	0 25	0 08	0 32	0 26	0 05	0 07	- 0 04
B Geldschöpfungsmultiplikator	- 4 73	- 8 23	- 4 25	- 2 97	- 12 10	- 9 00	- 8 83
Bargeldkoeffizient	- 0 51	- 2 74	- 0 30	0 15	- 4 15	- 2 85	- 4 12
Termineinlagenkoeffizient	- 0 38	- 2 50	- 0 37	- 0 78	- 3 67	- 2 87	- 2 68
Spareinlagenkoeffizient	- 2 78	- 5 00	- 3 00	- 1 38	- 7 32	- 4 81	- 6 47
Mindestreservekoeffizient	- 0 48	- 0 30	- 0 37	- 0 26	- 0 56	- 0 07	- 0 31
Überschußreservekoeffizient	- 0 58	2 31	- 0 22	- 0 71	3 60	1 60	4 75

Die Direktkredite an inländische Nichtbanken wurden 1979 durchschnittlich um 15,7% ausgeweitet. Damit hat sich, wie auch die saisonbereinigten Zuwächse zeigen, die Kreditnachfrage gegenüber dem Vorjahr belebt. Dennoch wurde der durch die Limesbestimmungen geregelte Expansionspielraum für die Kredite insgesamt weiterhin nicht voll genutzt. Nur der Teillimes für Kredite an unselbständig Erwerbstätige und Private wurde im 2. Halbjahr dreimal überschritten. Überdurchschnittlich wuchsen nach der monatlichen, ungefähr 40% des gesamten Kreditvolumens erfassenden Stichprobe der Nationalbank die Kredite an den Bund (+37,3%), an das Gewerbe (+21,2%), an den Verkehrssektor (+16,9%) und an die Industrie (+15,8%). Unterdurchschnittlich nahmen hingegen die Kredite an den Fremdenverkehrssektor

(+12,0%), den Handel (+9,5%), die unselbständig Erwerbstätigen und Privaten (+8,4%) sowie die Wohnungs- und Siedlungsvereine (+7,7%) zu. Kaum ausgedehnt wurden die Kredite an die Gebietskörperschaften ohne Bund (+2,9%) und die Land- und Forstwirtschaft (+2,8%).

Inländische Geldanlagen und Zufluß längerfristiger Mittel
(Kreditunternehmungen)

	1978 Ø	1979 Ø	1978 IV Qu	1979 IV Qu
	Mill S			
Kredite	+77 000	+ 96 783	+26 917	+36 600
Inländische Wertpapiere ¹⁾	+12 931	+ 14 166	+ 4 488	+ 405
Bundesschatzscheine ²⁾	+ 894	- 891	- 3 464	- 4 620
Inländische Geldanlagen	+90 825	+110 058	+27 941	+32 385
Spareinlagen	+63 419	+ 38 564	+31 092	+25 971
Termineinlagen und Kassenscheine	+ 7 315	+ 27 332	+ 173	- 3 215
Bei inländischen Nichtbanken aufgenommene Gelder	- 158	+ 66	- 148	+ 1 893
Eigene Inlandemissionen	+17 816	+ 40 345	+ 3 708	+13 390
Zufluß längerfristiger Mittel	+88 392	+106 307	+34 825	+38 039

¹⁾ Ohne Bestände der Kreditunternehmungen an Bankschuldverschreibungen —
²⁾ Ausschließlich der Transaktionen in Bundesschatzscheinen, Geldmarktschatzscheinen und Kassenscheinen zwischen der Oesterreichischen Nationalbank und den Kreditunternehmungen

Kräftige Expansion der Rentenwerte

Das Brutto-Emissionsvolumen von Einmalemissionen betrug im Vorjahr 53,2 Mrd S (1978: 42,9 Mrd S), wobei auf den Bund und den Kreditapparat zusammen ein Anteil von mehr als 80% entfiel. Netto erhöhte sich der Umlauf von Einmalemissionen um 36,8 Mrd S auf 212,0 Mrd S, von Rentenwerten insgesamt (Einmal- und Daueremissionen) um 68,2 Mrd S auf 336,2 Mrd S. Zur Dynamik der Daueremissionen — sie wuchsen relativ noch rascher als die Einmalemissionen — trugen hauptsächlich die Kassenobligationen bei. Dies deshalb, weil sich der Zinswettbewerb der Kreditunternehmungen bei der Mittelaufbringung nach Inkrafttreten des neuen Habenzinsabkommens in erster Linie zu den Kassenobligationen verlagerte⁷⁾.

Nach der Erwerbsstatistik für das Jahr 1979 erhöhte sich der Anteil der vom Kreditapparat selbst übernommenen Einmalemissionen (62,5%) gegenüber 1978 geringfügig; parallel dazu verminderten sich die Anteile der inländischen nicht institutionellen Anleger sowie der Devisenausländer. Insbesondere im II. Quartal schwächte sich die Nachfrage der inländi-

⁷⁾ Siehe Monatsberichte 12/1979 S. 559f

Rentenmarkt

	1978	1979
	Mill S	
Brutto-Emissionen von Rentenwerten ¹⁾		
Anleihen i e S		
Bund	12.500	14.700
Sonstige öffentliche Emittenten ²⁾	5.350	6.350
E-Wirtschaft	2.100	400
Übrige inländische Emittenten	800	800
Ausländische Emittenten	400	1.250
Kreditinstitutsanleihen	12.550	18.130
Bundesobligationen	9.220	11.555
Daueremissionen ³⁾	20.723	44.699
Einmal- u. Daueremissionen insgesamt	63.643	97.884
Tilgungen	17.433	29.677
Nettobeanspruchung	46.210	68.207
Umtausch von Wandelanleihen in Aktien	50	—
Umlaufhöhung	46.160	68.207
Umlauf zum Jahresende	267.985	336.192

¹⁾ Ohne Fremdwährungsemissionen und Namensschuldverschreibungen. — ²⁾ Einschließlich Sondergesellschaften — ³⁾ Pfandbriefe, Kommunalbriefe, Kassenobligationen, Bankschuldverschreibungen und ERP-Obligationen

schen Nichtbanken und des Auslands nach Rentenwerten ab. Die Währungsbehörden sahen sich daher im Juni gezwungen, den nominellen Kapitalmarktsatz auf 8% anzuheben. Daraufhin trat eine Normalisierung und gegen Jahresende sogar wieder eine Belebung der Rentenwertnachfrage ein. In den ersten Monaten des Jahres 1980 führte jedoch der anhaltende Zinsdruck von den kurzfristigen inländischen sowie den ausländischen Finanzmärkten zu einem Anstieg der Sekundärmarktrendite auf 8½% bis 9%. Dadurch wurde auf dem Primärmarkt eine neuerliche Nachfrageschwäche ausgelöst. Um sie zu überwinden, ließen die Währungsbehörden seit März eine Erhöhung der Emissionsrenditen zu.

Peter Szopo

Preise und Löhne

Dazu Statistische Übersichten 2.1 bis 2.6

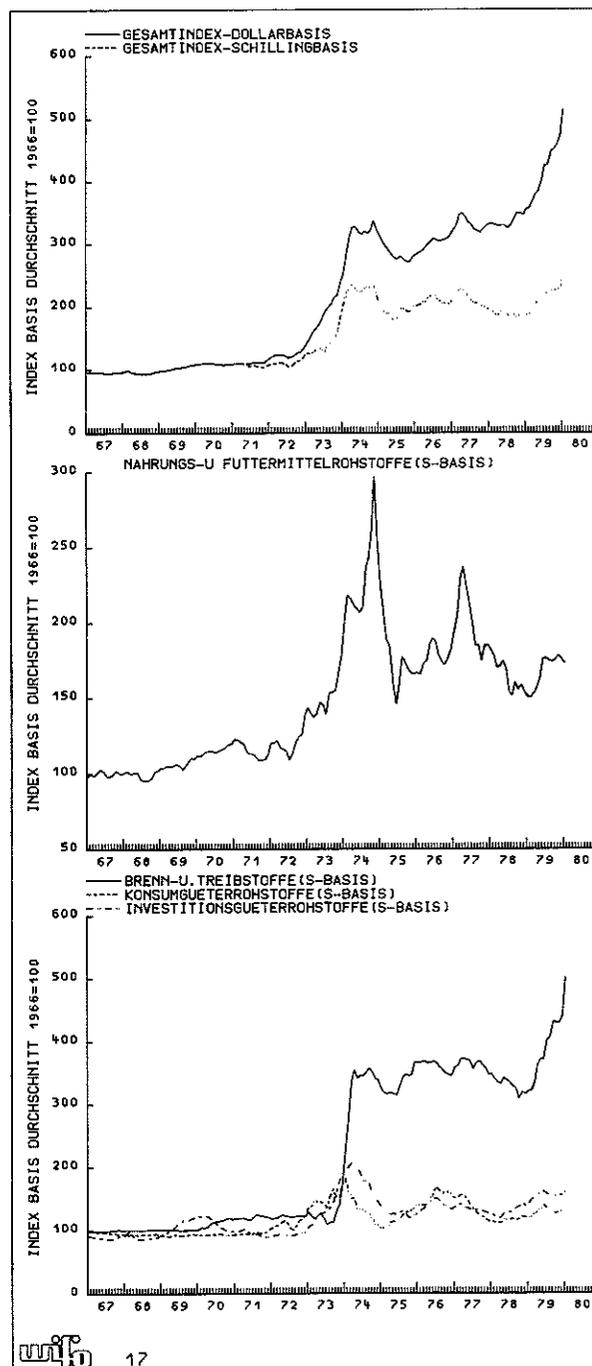
Die Preis- und Einkommenspolitik konnte im Jahr 1979 die gesetzten Ziele im wesentlichen erreichen. Die Inflationsrate konnte trotz kräftiger Rohwaren- und Energievertierung annähernd auf dem Niveau des Jahres 1978 gehalten werden, wozu das Hinauszögern der Erdölpreisüberwälzung ebenso beitrug wie die Einkommenspolitik, der es gelang, die Lohnforderungen zu mäßigen. Die Lohnforderungen wurden implizit dem Umstand gerecht, daß der zur Verfügung stehende Realeinkommenszuwachs durch die Verschlechterung der terms of trade beschnitten wurde. Die Arbeitskostensteigerungen blieben dadurch im Einklang mit dem Produktivitätsfortschritt, und die internationale Konkurrenzfähigkeit des exportierten Sektors verbesserte sich, zumal die Wechselkurse im Europäischen Währungssystem relativ stabil blieben.

Starke Erdölvertierung

Sprunghafte Erdölpreiserhöhungen und höhere Notierungen für andere Rohwaren beschleunigten die Inflationsentwicklung in den westlichen Industriestaaten. Der stärkste Preisauftrieb ging vom Rohöl aus¹⁾. Die OPEC beschloß — nach mehrjähriger Pause — die Rohölpreise kräftig anzuheben. In ihrem Gefolge

¹⁾ Siehe dazu H. Kramer, Zur Vertierung des Erdöls und ihren Konsequenzen, Monatsberichte 7/1979

Weltmarktpreise



verteuerten sich die Erdölimporte der OECD-Staaten im Jahresdurchschnitt 1979 um rund ein Drittel. Abgesehen vom Rohöl stiegen auch die Preise anderer Industrierohstoffe (NE-Metalle, Häute usw.), da die relativ günstige Konjunktur in Westeuropa und Japan die Nachfrage nach Rohstoffen anregte. Überdies zogen die Weltmarktpreise für Nahrungsmittel — vor allem in der zweiten Jahreshälfte — an, weil Angebotsengpässe auftraten (überdurchschnittlich starker Frost in Brasilien, ungünstige Ernteaussichten in der Sowjetunion).

Nach dem HWWA-Index erhöhten sich die Rohwarenpreise (einschließlich Brennstoffe) im Jahr 1979 gegenüber dem Vorjahr um 22,6% (Dollar-Basis). Die Preise für Industrierohstoffe lagen um gut ein Viertel, jene für Nahrungsmittel um rund ein Zehntel über dem Vorjahrsstand. Auch der Rohwarenindex des Londoner Economist, der keine Brennstoffe (Rohöl) enthält, stieg im Vorjahresvergleich um 21,7% (Dollar-Basis), der Index für Industrierohstoffe um 31,1%.

Die Aufwertung des Schillings gegenüber dem Dollar konnte diese Energie- und Rohwarenverteuerung bremsen: Auf Schilling-Basis erhöhte sich der HWWA-Index gegenüber dem Vorjahr um 12,6%, die Preise für Nahrungsmittel blieben nahezu unverändert.

Weltweite Inflationsbeschleunigung

Im Gefolge der Energie- und Rohwarenverteuerung und der Konjunkturerholung in Westeuropa hat sich der Preisauftrieb in den westlichen Industrieländern beschleunigt. Die Inflationsrate für die OECD insgesamt stieg von 8,3% im Jahr 1978 auf 10,8% (1979). Parallel dazu erhöhten sich die Lohnsteigerungen im OECD-Raum von 9% auf 9½%. Ähnlich wie nach der Erdölverteuerung 1973/74 haben sich die Inflationsunterschiede zwischen den Industrieländern erheblich vergrößert. Aber auch die Hartwährungsländer blieben zuletzt von der Inflationsbeschleunigung nicht verschont. In Österreich lag die Inflationsrate seit Mai 1979 unter jener der Bundesrepublik Deutschland und der Schweiz, da die Verteuerung der Erdölprodukte in Österreich hinausgezögert werden konnte. Damit wurde die seit 1972 bestehende

Entwicklung der Preise (Übersicht)

	Jährlicher Durchschnitt 1964/1977	Ø 1978		Ø 1979		IV. Qu. 1979	
		gegen Ø 1977		gegen Ø 1978			
		Veränderung in %					
Weltmarktpreise Dollar-Basis							
Insgesamt ¹⁾	9,4	1,2	22,6			32,4	
Nahrungs- und Futtermittelrohstoffe	8,0	-6,9	10,4			22,5	
Industrierohstoffe	10,0	4,3	26,8			35,6	
Brenn- und Treibstoffe	14,2	3,4	27,1			48,6	
Konsumgüterrohstoffe	6,0	-2,9	20,8			16,0	
Investitionsgüterrohstoffe	6,5	10,7	29,3			19,7	
Stahlexportpreise ²⁾		21,8	22,0			9,5	
Schilling-Basis							
Insgesamt ¹⁾	5,7	-11,2	12,6			22,5	
Nahrungs- und Futtermittelrohstoffe	4,4	-19,2	1,3			13,4	
Industrierohstoffe	6,3	-8,4	16,5			25,4	
Brenn- und Treibstoffe	10,3	-9,1	16,5			37,5	
Konsumgüterrohstoffe	2,5	-15,1	11,3			7,3	
Investitionsgüterrohstoffe	2,9	-3,0	19,2			10,7	
Stahlexportpreise ²⁾		6,6	12,6			1,3	
Preisindex des Brutto-Nationalproduktes							
Insgesamt	5,3	4,8	3,4			3,3	
Importpreise ³⁾	4,0	-0,1	5,5			6,5	
Exportpreise ³⁾	3,4	-	4,0			4,6	
Preisindex des verfügbaren Güter- und Leistungsvolumens							
Investitionsgüter	4,6	5,2	4,2			3,9	
Bauten	5,3	6,2	6,7			7,3	
Ausrüstungsinvestitionen	3,7	3,1	4,4			4,5	
Privater Konsum	5,1	5,0	4,4			5,0	
Baupreisindex für Wohnhaus- und Siedlungsbau							
Insgesamt		5,6	5,3			6,5	
Baumeisterarbeiten		6,3	5,1			5,9	
Sonstige Bauarbeiten		4,8	5,5			7,3	

¹⁾ HWWA-Index des Institutes für Wirtschaftsforschung Hamburg — ²⁾ Westeuropäische Exportpreise für Walzware in US-Dollar — ³⁾ Im engeren Sinn (ohne Dienstleistungen) Institutsschätzung

Internationale Preis- und Lohnsteigerungen

	Verbraucherpreisindex			Stundenlöhne in der Industrie		
	1977	1978	1979 ¹⁾	1977	1978	1979 ¹⁾
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Belgien	7,1	4,5	4,5	9,2	7,3	7½
BRD	3,7	2,7	4,1	7,5	5,1	6
Dänemark	11,1	10,0	9,6	10,1	10,4	10
Frankreich	9,5	9,2	10,7	12,7	12,9	14½
Großbritannien	15,9	8,3	13,4	10,3	14,6	15
Italien	18,4	12,1	14,8	27,9	16,2	18
Japan	8,0	3,8	3,6	9,5	5,9	7½
Kanada	8,0	8,9	9,1	10,8	7,2	9½
Niederlande	6,4	4,1	4,2	7,3	5,7	4½
Norwegen	8,9	8,1	4,9	10,8	7,9	4½
Schweden	11,4	10,0	7,2	6,7	8,6	9
Schweiz	1,3	1,0	3,7	1,7	3,4	4
USA	6,5	7,7	11,3	8,5	8,6	8½
OECD-insgesamt	9,1	8,3	10,8	10,0	9,0	9½
OECD-Europa	11,4	9,9	12,6	10,2	10,8	11
Österreich	5,5	3,6	3,7	8,8	5,7	5,4

Q: OECD — ¹⁾ Schätzung

Rangfolge umgekehrt. Österreich war Ende 1979 das stabilste Land Europas. Die Inflationsrate lag in Österreich im Jahresdurchschnitt mit 3,7% um 0,4 Prozentpunkte unter jener in der Bundesrepublik (4,1%). Dieser Inflationsvorsprung verschwindet allerdings zum größten Teil, wenn man die Energiepreise ausschaltet.

Steigende Import- und Großhandelspreise

In Österreich wurde die Energie- und Rohwarenverteuerung durch die Schilling-Aufwertung gebremst. Die Importpreise erhöhten sich im Jahresdurchschnitt 1979 gegenüber dem Vorjahr um 5,5% (nach -0,1% im Jahr davor). Das Preisniveau aller Energieimporte hat sich um fast ein Viertel erhöht. Allein durch die direkten Effekte der Energieverteuerung stiegen die Importpreise um nahezu 2½%. Von den Erdölprodukten abhängig haben sich auch die Preise für Chemikalien, Textilfasern und andere Vorprodukte erhöht. Weiters sind die Preise für Erdölderivate in unterschiedlicher Stärke nachgezogen. Die Weiterwälzung der Importpreise wurde durch die Belebung der Nachfrage begünstigt. Das Hinauszögern der Benzin- und Heizölpreiserhöhung und die relativ stabilen Arbeitskosten verhinderten allerdings, daß die Inflationsrate schon im Jahresdurchschnitt 1979 kräftig anzog.

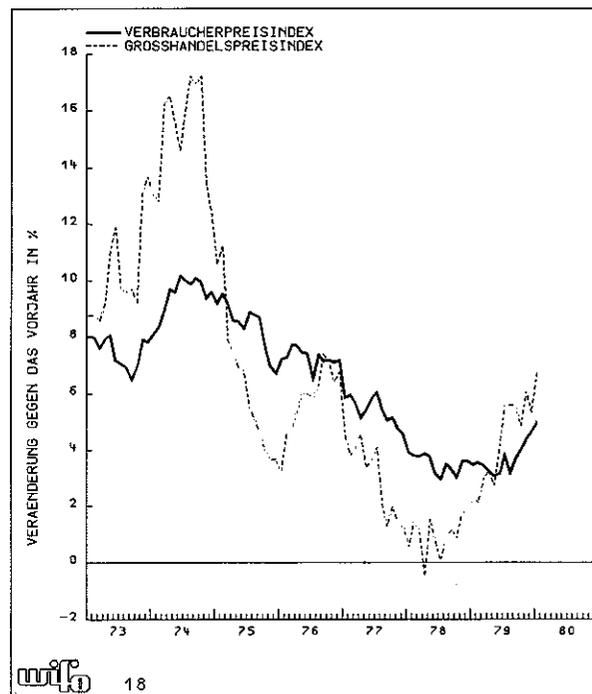
Der Importpreisschub führte zu einer empfindlichen Verschlechterung der terms of trade, die mehr als ½ % des Brutto-Inlandsproduktes ausmachte und damit die im Inland verteilbaren Einkommen im gleichen Ausmaß kürzte.

Ähnlich wie die Importpreise zogen auch die Großhandelspreise seit dem Frühsommer kräftig an. Im Jahresdurchschnitt erhöhte sich der Großhandelspreisindex um 4,2% (nach +1% im Jahr 1979), am Jahresende lag er (ohne Saisonwaren) bereits um 6,4% über dem Vorjahr. Die "Input"-Preise (Intermediärgüter) stiegen gegenüber dem Vorjahr um 5,9%, die "Output"-Preise (Konsum- und Investitionsgüter) viel weniger (+3,1%), weil hier die Materialkosten eine viel geringere Rolle spielten, Verzögerungen bei deren Überwälzung auftraten und sich die Arbeitskosten günstig entwickelten.

Entwicklung der Großhandelspreise

	Jährlicher Durchschnitt 1973/1977		Veränderung in %	
	Ø 1978	Ø 1979	Ø 1977	Ø 1978
Großhandelspreisindex	7,5	10	4,2	5,4
darunter				
Landwirtschaftliche Produkte und Düngemittel	-0,1	3,7	0,1	4,8
Eisen, Stahl und Halbzeug	8,9	0,6	3,7	12,5
Feste Brennstoffe	12,0	2,9	7,0	16,4
Mineralölzeugnisse	14,0	-	9,3	1,6
Nahrungs- und Genußmittel	7,4	2,7	1,0	4,5
Elektrotechnische Erzeugnisse	2,7	-1,6	3,0	4,5
Fahrzeuge		1,8	5,2	
Gliederung nach Verwendungsart				
Konsumgüter	1,9	3,5	3,0	
Investitionsgüter	0,8	1,5	2,3	
Intermediärgüter	-0,2	5,9	9,3	
Gliederung nach Saisonabhängigkeit				
Saisonwaren	7,1	5,0	5,3	-4,3
Übrige Waren	7,5	0,7	4,1	6,3

Teuerungsraten im Groß- und Einzelhandel



Besonders kräftig verteuerten sich im Vorjahrsvergleich Mineralölzeugnisse, feste Brennstoffe, Chemikalien, NE-Metalle und Metallwaren, Häute, Holz sowie Uhren und Schmuckwaren. Allein die Verteuerung der Mineralölzeugnisse hob den gesamten Index um 2,1 Prozentpunkte an.

Inflationsrate bleibt auf dem Niveau von 1978

Die Inflationsrate konnte trotz starker Energie- und Rohwarenverteuerung auf dem Niveau des Jahres 1979 gehalten werden. Mehrere Faktoren spielten dabei eine Rolle:

- Die Importpreise wurden durch den Hartwährungskurs des Schillings gedämpft.
- Die Überwälzung der Rohölverteuerung auf die Verbraucherebene wurde hinausgezögert.
- Die Einkommenspolitik konnte die Lohnforderungen mäßig halten.
- Die öffentlichen Tarife wurden unterdurchschnittlich angehoben.

Die Verbraucherpreise haben sich in Österreich bis zum Frühsommer erfreulich günstig entwickelt. Im Mai erreichte die Teuerungsraten ihren unteren Wendepunkt, und seither hat sich der Preisauftrieb rasch beschleunigt. Die Inflationsrate (ohne Saisonwaren) stieg von 3,2% im Mai auf 4,8% im Dezember. Im Jahresdurchschnitt 1979 blieb die Teuerung mit 3,7% nahezu gleich hoch wie im Vorjahr (3,6%). Der im Jah-

resverlauf zunehmende Preisauftrieb stellt jedoch eine Hypothek für das kommende Jahr dar Die stärksten Auftriebstendenzen gingen — wie zu erwarten war — von den Energieträgern aus Die Energiepreise (Benzin, Heizöl, Strom, Gas, Kohle) lagen im Jahresdurchschnitt um 6,7% über dem Vorjahr; ohne Energie erhöhten sich die Verbraucherpreise nur um 3,4%. Industriell-gewerbliche Waren und private Dienstleistungen verteuerten sich wie im Vorjahr um 3,1% und 5,7%. Eine preisdämpfende Wirkung ging von den Nahrungsmitteln aus, die sich nur um 2,5% (nicht preisgeregelt +1,0%) verteuerten, insbesondere die stabilen Wurst- und Fleischpreise bremsen den Preisauftrieb Durch den Abbau der Preisstützung verteuerten sich dagegen Milch und Milchprodukte merklich Die amtlich geregelten Dienstleistungen (Tarife) zogen unterdurchschnittlich an: +3,4% nach +5,9% (1978)

Entwicklung der Verbraucherpreise

Verbrauchsgruppen	Jährlicher Durchschnitt 1960/1977	Ø 1978 gegen Ø 1977		IV. Qu 1979 gegen IV. Qu 1978
		Veränderung in %		
Ernährung und Getränke	4,7	3,4	2,6	2,6
Tabakwaren	4,6	—	1,5	2,9
Errichtung, Mieten und Instandhaltung von Wohnungen	8,3	5,2	4,9	5,4
Beleuchtung und Beheizung	4,9	2,4	6,7	10,5
Hausrat und Wohnungseinrichtung	3,4	1,8	2,8	4,2
Bekleidung und persönliche Ausstattung	3,6	3,3	3,4	4,4
Reinigung von Wohnung Wäsche und Bekleidung	5,7	3,2	4,4	6,6
Körper- und Gesundheitspflege	5,8	7,4	3,6	3,2
Freizeit und Bildung	4,6	4,3	3,9	4,5
Verkehr	5,7	4,3	5,3	6,1
Gliederung nach Warenart				
Nahrungsmittel		2,9	2,5	2,4
öffentlich beeinflusst		4,2	3,8	3,1
nicht öffentlich beeinflusst		2,0	1,0	1,8
Industrielle und gewerbliche Waren	3,4	3,1	3,1	3,8
Dienstleistungen		5,9	4,7	5,1
Tarife		5,9	3,4	3,1
private Dienstleistungen		5,7	5,7	6,5
Mieten	7,9	5,3	3,6	3,1
Index der Verbraucherpreise				
Öffentlich beeinflusste Preise	5,0	3,6	3,7	4,4
Saisonwaren	4,7	1,9	3,4	1,0
Nichtsaisonwaren	5,0	3,6	3,8	4,5

Außergewöhnlich stark beeinflusste gegen Jahresende die Verteuerung von Golddukaten die Verbraucherpreise. Am Golddukatens werden im österreichischen Verbraucherpreisindex die Preissteigerungen für Goldwaren gemessen (sie zählen zur Gruppe Bekleidung und persönliche Ausstattung). Die dramatische Verteuerung des Golddukatens (+40,3% im Jahresdurchschnitt) hob die Inflationsrate dadurch um 0,3 Prozentpunkte an

Mäßige Lohnforderungen

Die Lohnabschlüsse blieben auch im Jahr 1979 mäßig. Dadurch wurde der exponierte Sektor vor weiteren Belastungen bewahrt und ein Anheizen der Inflation durch Überwälzung der Erdölrechnung vermieden. Die Lohn- und Gehaltsforderungen standen 1979 im Einklang mit der Hartwährungspolitik, so daß sich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Produkte merklich besserte. Das bedeutete aber gleichzeitig, daß der Reallohnzuwachs trotz der Konjunkturerholung schrumpfte und sich der Konsumzuwachs hauptsächlich auf ein Entsparen der Haushalte stützte. Die Lohnabschlüsse der wichtigsten Arbeitnehmergruppen lagen 1979 um rund 1½ Prozentpunkte niedriger als in der letzten Lohnrunde, obschon die Inflationsrate 1979 nicht weiter zurückging. Die Ist-Lohnvereinbarungen im industriell-gewerblichen Sektor betragen, auf Jahresbasis umgerechnet, rund 4%. Auf die mäßigen Lohnabschlüsse einigte man sich nicht zuletzt deshalb, weil die Inflationsrate zur Zeit der Lohnverhandlungen noch relativ niedrig war und erst in der zweiten Jahreshälfte kräftig stieg. Die Besserung der Konjunktur und der Gewinnsituation hat allerdings bei mäßigen gewerkschaftlichen Forderungen zu einer deutlichen Lohndrift geführt. Der Anstieg der Effektivverdienste (gegen das Vorjahr) ließ zwar von 7,0% (1978) auf 5,7% nach, ging aber deutlich über die Tariflohnerhöhungen (5,1%) hinaus. Die Lohndrift, die in den letzten Jahren unbedeutend war, spielte im abgelaufenen Jahr wieder eine wichtige Rolle. Besonders ausgeprägt war sie in der Industrie: Hier erhöhten sich die Monatsverdienste um 6,4% (1978: 6,1%) und wichen damit von der Tariflohnerhöhung (+5,4%) deutlich nach oben ab. Diese Differenz hängt zum Teil mit vermehrten Überstunden, zum Teil mit verstärkter Netto-Lohndrift zusammen.

Lohnrunde 1979

Wichtige Arbeitnehmergruppen	Ist-Lohnabschlüsse				
	1978 umgerechnet auf Jahresbasis in %	Zeitpunkt	Erhöhung in %	nach Monaten	umgerechnet auf Jahresbasis in %
Bundesbedienstete	6,3	Jänner	4,2	12	4,2
Handelsangestellte	5,8	Jänner	4,2	12	4,2
Bankangestellte	5,9	Jänner	4,2	12	4,2
Textilarbeiter	3,8	März	4,0	14	3,4
Bauarbeiter	8,8 ¹⁾	April	4,6 ¹⁾	12	4,6 ¹⁾
Chemiearbeiter	4,6	März	4,2	13	3,9
Metallarbeiter (Industrie)	3,5	September	4,5	14	3,9
Metallarbeiter (Gewerbe)	3,6	September	4,2	13	3,9
Industrieangestellte (Metall)	3,8	September	4,5	14	3,9
Insgesamt ²⁾	5,5				4,1

¹⁾ Mindestlohnabschluß keine Ist-Lohnvereinbarung — ²⁾ Wichtigste Arbeitnehmergruppen

Tariflohnindex 76

	Arbeiter		Angestellte		Beschäftigte	
	Ø 1979	IV. Qu 1979	Ø 1979	IV. Qu 1979	Ø 1979	IV. Qu 1979
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Gewerbe	5,5	4,9	5,7	5,2	5,6	5,0
Baugewerbe	5,6	4,6	5,6	4,7	5,7	4,6
Industrie	5,5	5,8	5,2	5,7	5,4	5,8
Handel	4,3	4,3	4,3	4,3	4,3	4,3
Verkehr	5,0	5,2	4,5 ¹⁾	4,5 ¹⁾	4,7	4,7
Fremdenverkehr	5,1	4,7	5,1	4,8	5,1	4,7
Geld-, Kredit- und Versicherungswesen			4,5	4,5	4,5	4,5
Land- und Forstwirtschaft	4,8	4,4	4,9	4,4	4,8	4,4
Öffentlicher Dienst			4,9 ²⁾	5,0 ²⁾	4,9	5,0
Insgesamt	5,4	5,3	4,9 ¹⁾	4,9 ¹⁾	5,1	5,1
ohne öffentlichen Dienst	5,4	5,3	4,9 ¹⁾	4,9 ¹⁾	5,1	5,2

¹⁾ Angestellte und Bedienstete — ²⁾ Bedienstete

Besonders deutlich zeigte sich die Drift im Herbst, als der Preisaufrtrieb schon spürbar wurde. Während die Netto-Lohn-drift (je Arbeiterstunde, gemessen an den Mindestlöhnen) nach der Lohnrunde 1978 stark negativ war (—1,5%), ließ sie nach dem Inkrafttreten der neuen Verträge im Herbst 1979 nur geringfügig nach (—0,1%). Das läßt einen kräftigen innerbetrieblichen Lohnauftrieb bis zur nächsten Lohnrunde erwarten

Effektivverdienste

	Jährlicher Durchschnitt 1960/1977	Ø 1978		Ø 1979	
		Ø 1977	Ø 1978	Ø 1978	Ø 1979
		Veränderung in %			
Industrie					
Brutto-Lohn- und Gehaltssumme	10,0	4,3	5,9	6,6	
Brutto-Monatsverdienst je Beschäftigten	9,8	6,1	6,4	6,0	
ohne Sonderzahlungen		6,3	6,6	7,0	
Netto-Monatsverdienst je Beschäftigten	9,3	2,3	6,3	6,1	
Brutto-Stundenverdienst je Arbeiter		5,7	5,4	4,9	
ohne Sonderzahlungen		5,6	6,0	6,2	
Baugewerbe					
Brutto-Lohn- und Gehaltssumme		7,3	1,4	2,0	
Brutto-Monatsverdienst je Beschäftigten		7,9	4,0	2,5	
Brutto-Stundenverdienst je Arbeiter		8,0	2,4	1,2	

Die zurückhaltenden Lohnabschlüsse bewirkten bei guter Kapazitätsauslastung der Wirtschaft, daß die Reallohnsteigerung 1979 hinter dem Produktivitätszuwachs zurückblieb. Der Produktivitätsfortschritt (BIP je Unselbständigen) machte rund 4½% aus, die Verschlechterung der terms of trade engte den für die Verteilung verfügbaren Produktivitätsspielraum um rund ½% auf 4% ein. Die Reallohnsteigerung betrug aber nur 1,9%. Der Produktivitätsspielraum, der in den siebziger Jahren schon einige Male durch Lohnforderungen überzogen worden war, wurde 1979 also nur etwa zur Hälfte "genutzt", d. h. die Einkommensverteilung verschob sich — wie in guten Konjunkturjahren üblich — zu den Gewinnen. Die strukturberei-

nigte Lohnquote sank von 64,8% (1978) auf 63,1% im Jahr 1979

Die Netto-Masseneinkommen erhöhten sich dank der Lohnsteuerreform ebenso rasch wie im Vorjahr (+7%, real +3,3%). Die Pensionisten, deren Einkommen bei steigender Inflation hinter den Arbeitnehmer-einkommen zurückgeblieben waren, holten bei nachlassender Inflation wieder etwas auf. Der (an der Entwicklung der beiden Vorjahre orientierte) Pensionsanpassungsfaktor betrug +6,5%

Masseneinkommen

	Jährlicher Durchschnitt 1964/1977	Ø 1978		Ø 1979	
		Ø 1977	Ø 1978	Ø 1978	Ø 1979
		Veränderung in %			
Private Lohn- und Gehaltssumme brutto	11,0	6,8	6,3	6,9	
Öffentliche Lohn- und Gehaltssumme brutto	12,4	11,0	7,2	9,3	
Leistungseinkommen brutto	11,3	7,6	6,4	7,3	
Leistungseinkommen je Beschäftigten brutto	9,4	7,0	5,9	6,7	
Leistungseinkommen je Beschäftigten brutto real ¹⁾	4,3	3,3	2,1	2,3	
Transfereinkommen brutto	11,6	14,1	7,9	8,8	
Abzüge insgesamt	14,2	21,2	4,8	6,5	
Masseneinkommen netto	10,9	7,0	7,3	8,0	
Masseneinkommen netto real ¹⁾	5,2	3,3	3,5	3,5	

¹⁾ Deflationiert mit dem Verbraucherpreisindex

Verbesserung der Arbeitskostenposition im internationalen Vergleich

Die relative Arbeitskostenposition Österreichs hat sich in den letzten zwei Jahren merklich verbessert. Ein Teil der Verschlechterung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit in den Jahren 1973 bis 1977 konnte dadurch wieder rückgängig gemacht werden. Zu dieser Trendumkehr trug die zurückhaltende Einkommenspolitik ebenso bei wie die stabileren Wechselkurse und das beschleunigte Produktivitätswachstum im Konjunkturaufschwung.

Im Jahr 1979 kam es zu einem leichten Rückgang der Lohnstückkosten in der österreichischen Industrie (—½% gegenüber dem Vorjahr), d. h. die Lohnsteigerungen blieben etwas hinter dem Produktivitätszuwachs zurück. In der BRD hingegen nahmen die Arbeitskosten je Produktionseinheit (in nationaler Währung) um fast 2%, im Durchschnitt unserer Handelspartner um mehr als 5% zu. Auch nach Berücksichtigung der Aufwertung des Schillings bleibt ein fühlbarer Konkurrenzvorteil: In einheitlicher Währung verbesserte sich die relative Kostenposition Österreichs gegenüber der Bundesrepublik Deutschland um 3,1%, gegenüber dem Durchschnitt der Handelspartner um 3%. Die Verbesserung wurde vor allem da-

Arbeitskosten je Produktionseinheit in der Industrie

	Nationale Währung				Schilling-Basis			
	1977	1978	1979 ¹⁾	1979 ¹⁾	1977	1978	1979 ¹⁾	1979 ¹⁾
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			Index 1967 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %			Index 1967 = 100
Belgien	7,0	5,5	3,5	221,7	6,1	5,5	2,4	194,7
BRD	3,5	2,8	1,75	167,4	3,4	4,4	2,7	188,3
Dänemark	7,0	7,0	7,0	232,3	-0,7	2,2	3,2	159,6
Frankreich	9,0	7,3	9,5	249,1	-2,6	2,8	6,7	149,0
Großbritannien	11,0	13,1	14,0	375,2	-1,4	9,2	16,1	150,1
Italien	18,0	12,0	12,0	425,4	1,7	2,3	5,5	165,5
Japan	3,5	-1,9	-2,0	218,2	6,3	10,4	-13,5	187,7
Kanada	6,0	2,2	6,0	201,4	-9,4	-16,1	-5,1	96,1
Niederlande	5,5	4,0	1,5	191,6	4,6	3,7	0,8	178,2
Norwegen	9,0	2,0	-1,0	235,3	3,0	-9,0	-5,7	172,0
Schweden	5,5	8,0	3,0	238,8	-5,2	-6,3	± 0,0	148,8
Schweiz	-4,0	2,0	2,5	139,8	-7,8	20,7	1,1	188,3
USA	6,5	6,4	7,5	185,5	-1,9	-6,6	-0,9	96,1
Österreich	6,1	2,7	-0,5	172,1	6,1	2,7	-0,5	172,1
Durchschnitt der Handelspartner								
a) ²⁾	6,0	5,5	5,2	216,5	0,1	3,5	2,5	159,8
b) ³⁾	7,8	6,9	6,6	233,4	0,4	4,6	3,1	171,2
Österreich, gemessen am								
Durchschnitt der Handelspartner								
a) ²⁾	0,1	-2,7	-5,5	79,5	6,0	-0,8	-3,0	107,7
b) ³⁾	-1,6	-4,0	-6,7	73,7	5,6	-1,8	-3,6	100,5
Österreich gemessen an der BRD	2,4	-0,1	-2,3	102,8	2,6	-1,7	-3,1	91,4

Q: E. Walterskirchen. Arbeitskosten im internationalen Vergleich. Monatsberichte 10/1977. — ¹⁾ Teilweise geschätzt. — ²⁾ Gewogen mit erweiterter Gewichtungsmatrix (einschließlich Drittmarkteffekte). — ³⁾ Gewogen mit konstanten Exportanteilen 1976 (ohne Drittmarkteffekte).

durch bewirkt, daß der Schilling gegenüber den Exportpartnern relativ wenig aufgewertet wurde und der Lohnauftrieb in Österreich noch nachließ, wogegen er sich im Ausland bereits beschleunigte. Darüber hinaus war der Zuwachs der Stundenproduktivität in der österreichischen Industrie mit +6,3% außergewöhnlich stark.

Ewald Walterskirchen

Landwirtschaft

Dazu Statistische Übersichten 3 1 bis 3 5

Agrarische Wertschöpfung real unverändert

Die Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft ist in den vergangenen zehn Jahren im Jahresdurchschnitt real um 1 1/2% gewachsen. Durch Witterungseinflüsse, Produktionszyklen u. a. ergeben sich von Jahr zu Jahr erhebliche Abweichungen von der längerfristigen Tendenz. 1978 wurde z. B. ein überdurchschnittlich gutes Ergebnis registriert. 1979 stagnierte dann nach ersten Berechnungen und Schätzungen der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zum Brutto-Inlandsprodukt dem Volumen nach auf dem hohen Niveau des Vorjahres. Zu laufenden Preisen erzielte der Agrarsektor eine Brutto-Wertschöpfung von etwa 40,2 Mrd. S (+2%). Nach Produktionssparten war das Ergebnis sehr unterschiedlich: Schwachen Ernten im Pflanzenbau stand ein extrem hoher

Holzeinschlag gegenüber. Die Erträge aus Tierhaltung nahmen im üblichen Ausmaß zu. Die Bezüge an Vorleistungen wurden etwas stärker ausgeweitet, als es der längerfristigen Tendenz entspricht. Die agrarischen Austauschrelationen haben sich zu Lasten der Bauern verschlechtert: Die land- und forstwirtschaftlichen Erzeugerpreise waren 1979 im Jahresmittel um etwa 1/2% höher als 1978; zugekaufte Betriebsmittel und Dienstleistungen sowie Investitionsgüter wurden um fast 4% teurer.

Die Endproduktion (Rohertrag) der Land- und Forstwirtschaft nahm 1979 real um 1% zu. Nach einem Spitzenergebnis 1978 ist der Rohertrag aus Pflanzenbau 1979 deutlich unter den Trendwert gefallen. Die Einbußen sind auf eine Mißernte an Getreide und schwächere Erträge im Weinbau zurückzuführen. Hackfrüchte, Feldgemüse und Obst brachten zufried-

Nominelle Endproduktion und Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft

	1978 ¹⁾	1979 ¹⁾²⁾	1979 ¹⁾³⁾
	Zu jeweiligen Preisen		Veränderung
	Mill. S		gegen 1978
	in %		
Endproduktion (Rohertrag)			
Pflanzliche	14.512	13.550	- 6 1/2
Tierische	33.260	32.950	- 1
Summe Landwirtschaft	47.772	46.500	- 2 1/2
Forstliche	9.992	13.250	+ 32 1/2
Summe Land- und Forstwirtschaft	57.764	59.750	+ 3 1/2
Minus Vorleistungen	18.434	19.600	+ 6 1/2
Beitrag zum Brutto-Inlandsprodukt	39.330 ³⁾	40.150	+ 2 1/2

Q: Institutsberechnung. — ¹⁾ Netto ohne Mehrwertsteuer. — ²⁾ Vorläufige Werte. — ³⁾ Korrigiert.

Reale Wertschöpfung, Beschäftigung und partielle Produktivitäten der Land- und Forstwirtschaft

	1977 ¹⁾	1978 ¹⁾	1979 ¹⁾²⁾
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Endproduktion (Rohertrag)			
Pflanzliche	-3,3	+13,7	-11,5
Tierische	+0,4	+3,1	+1,6
Summe Landwirtschaft	-0,7	+6,4	-2,7
Forstliche	-7,5	-2,0	+21,1
Summe Land- und Forstwirtschaft	-1,9	+5,0	+0,9
Minus Vorleistungen	+1,8	+0,5	+3,0
Beitrag zum Brutto-Inlandsprodukt (zu Marktpreisen)	-3,2	+6,7 ³⁾	+0,2
Futtermittelimport	+2,4	+11,1	+7,9
Importbereinigte Endproduktion der Landwirtschaft	-0,9	+6,1	-3,1
Beschäftigte in der Land- und Forstwirtschaft	-5,4	-3,6	-3,4
Arbeitsproduktivität ⁴⁾	+2,3	+10,7	+3,7
Landwirtschaftliche Nutzfläche	-0,1	+0,5	-1,7
Flächenproduktivität netto ⁵⁾	-0,8	+5,7	-1,6

Q: Institutsberechnung - ¹⁾ Zu Preisen 1962/1966 - ²⁾ Vorläufige Werte - ³⁾ Korrigiert - ⁴⁾ Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft je Beschäftigten - ⁵⁾ Importbereinigte Endproduktion der Landwirtschaft je Hektar

denstellende Erträge. In der Tierproduktion wurde die Erzeugung von Rindern, Schweinen und Geflügel kräftig ausgeweitet. Es fielen auch etwas mehr Eier an. Das Angebot an Milch war geringer, der Viehbestand wurde reduziert. Die Forstwirtschaft meldete mit 12,75 Mill. fm (+21%) die bisher höchste Holzernnte. Dieses Ergebnis ist fast ausschließlich auf umfangreiche Schneebrüche im Frühjahr 1979 zurückzuführen, die rasch aufgearbeitet wurden.

Die agrarischen Erzeugerpreise waren 1979 nur knapp höher als im Vorjahr (+ 1/2%). Da die Getreidepreise amtlich geregelt sind, waren pflanzliche Produkte trotz schwacher Erträge im Mittel um etwa 1% billiger. Wein und Kartoffeln lassen nach dem Preiseinbruch 1978 bessere Erlöse erwarten. Obst wurde entsprechend dem höheren Angebot billiger. Auch in der Tierhaltung war die Entwicklung sehr differenziert. Die Schweinepreise verfielen, auch Geflügel und Eier waren billiger. Die Rinderpreise stagnierten, Milch wurde hingegen um knapp 10% besser bezahlt als im Vorjahr. Die Holzpreise werden traditionell durch die Erlöse im Export bestimmt. Lebhaftere Nachfrage und ein weltweit knappes Angebot ließen die heimischen Erzeugerpreise für Holz um etwa 10% steigen.

Dem Werte nach war die agrarische Endproduktion mit 59,8 Mrd. S um 3 1/2% höher als 1978. Im Pflanzenbau konnten die Einbußen im Getreide- und Weinbau durch bessere Erträge an Hackfrüchten nur zum Teil ausgeglichen werden. In der Tierhaltung standen höheren Erträgen aus der Rinder- und Milcherzeugung Einbußen aus der Schweinehaltung gegenüber. Geflügel brachte etwas höhere, Eier geringere Erträge. Die Endproduktion der Forstwirtschaft war um ein Drittel höher als 1978.

305.500 Erwerbstätige im Agrarsektor

Die Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung 1971 mit Daten der Sozialversicherung ergibt im Jahresmittel 1979 305.500 Erwerbstätige in der Land- und Forstwirtschaft. Im Vergleich zu 1978 hat der Agrarsektor 10.900 Arbeitskräfte verloren (-3,4%). Die Zahl der Selbständigen und mithelfenden Angehörigen nahm um 8.200 Personen ab (-3,0%), Unselbständige wurden um 2.700 weniger gezählt (-6,0%). Steigende Lehrlingszahlen und ein starker Andrang zu den landwirtschaftlichen Schulen zeigen, daß der Zustrom junger Menschen in die Land- und Forstwirtschaft wächst. Der Anteil der Land- und Forstwirtschaft an allen Berufstätigen ist auf 9,2% gesunken. Die Produktivität der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte nahm um 3 1/2% zu.

Erwerbstätige in der Land- und Forstwirtschaft

	Selbständige ¹⁾	Unselbständige ²⁾	Insgesamt	Anteil der Land- und Forstwirtschaft an allen Erwerbstätigen in %
	1 000 Personen			
1951	765,0	225,2	990,2	30,7
1960	598,0	142,9	740,9	22,5
1970	388,7	64,9	453,6	14,5
1971	365,9	60,5	426,4	13,5
1972	341,4	58,5	399,9	12,6
1973	326,5	53,6	380,1	11,8
1974	318,9	50,1	369,0	11,3
1975	308,6	47,6	356,2	10,9
1976	300,3	46,7	347,0	10,6
1977	281,6	46,6	328,2	9,9
1978	271,2	45,2	316,4	9,5
1979	263,0	42,5	305,5	9,2
	Veränderung in % pro Jahr			
1951/1960	-2,7	-4,9	-3,2	
1960/1970	-4,2	-7,6	-4,8	
1971	-5,9	-6,8	-6,0	
1972	-6,7	-8,6	-6,7	
1973	-4,4	-5,1	-4,5	
1974	-2,3	-6,5	-2,9	
1975	-3,2	-5,0	-3,5	
1976	-2,7	-1,9	-2,6	
1977	-6,2	-0,2	-5,4	
1977 „korrigiert“ ³⁾	-3,3	-0,2	-2,9	
1978	-3,7	-3,0	-3,6	
1979	-3,0	-6,0	-3,4	

Q: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung - ¹⁾ Nach der Definition der Volkszählung 1971, ohne nichtberufstätige Bäuerinnen - ²⁾ Angaben des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger Stand Ende Juli - ³⁾ Korrektur um Änderungen im Sozialversicherungsrecht

Rückschlag im Pflanzenbau

Die Endproduktion aus Pflanzenbau ist 1979 real um 11 1/2% unter den Rekordwert des Vorjahres gesun-

ken Sie lag damit deutlich unter dem mittelfristigen Trendwert. Die Erzeugerpreise gaben schwach nach (-1%). Dem Werte nach nahm die pflanzliche Endproduktion um 6 1/2% auf etwa 13,6 Mrd. S ab.

Die Getreideernte war sehr schwach. Ungünstige Witterung in der Vegetationszeit und schlechtes Erntewetter drückten die Hektarerträge tief unter die Spitzenwerte des Jahres 1978. Ohne Körnermais fielen 2,64 Mill. t Getreide an, 24% weniger als im Vorjahr und das schwächste Ergebnis seit 1972. Körnermais brachte jedoch mit 1,35 Mill. t (+16%) eine neue Rekordernte (Getreide einschließlich Körnermais: 3,98 Mill. t, -14%). Aus der guten Ernte 1978 wurden hohe Vorräte in das neue Wirtschaftsjahr übernommen. Dadurch kann trotz Mißernte und entsprechend geringerer Marktleistung auch heuer der Inlandsbedarf im wesentlichen aus heimischer Erzeugung gedeckt werden. Nach Schätzungen des Getreidewirtschaftsfonds könnten darüber hinaus rund 155.000 t Getreide exportiert werden. 40.000 t Weizen und 11.000 t Gerste wurden bereits im Herbst ausgeführt, weitere Auslandsverkäufe sind vorgesehen. Da die Keimfähigkeit der heimischen Gerste schlecht ist, haben die Brauereien und Mälzereien einen Importbedarf von rund 40.000 t Braugerste angemeldet. Futtergerste steht hingegen reichlich zur Verfügung. Um den Absatz zu beleben, wird Futtergerste im Rahmen einer Aktion des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft an Bergbauern der Zone 2 und 3 um 50 g je kg verbilligt abgegeben.

Der Getreidemarkt wurde ab der Ernte 1979 neu geregelt. Die wichtigsten Punkte der Reform sind eine schärfere Trennung zwischen Brot- und Futtergetreide und ein neuer Finanzierungsmodus für Exporte (Verwertungsbeitrag der Bauern). Die Erzeugerpreise wurden ab Erntebeginn angehoben, der staatliche Zuschuß zum Erzeugerpreis gestrichen.

Weltweit wurden 1979/80¹⁾ etwa 1,16 Mrd. t Getreide (ohne Reis) geerntet, 4% weniger als im Vorjahr, zu-

gleich aber das bisher zweitbeste Ergebnis. Die Einbußen sind hauptsächlich auf eine Mißernte in der Sowjetunion zurückzuführen. Die USA, der bedeutendste Exporteur von Getreide, haben eine neue Rekordernte eingebracht. Der Verbrauch an Getreide steigt. Für das laufende Wirtschaftsjahr wird mit einer starken Zunahme des internationalen Handels gerechnet. Die Vorräte dürften leicht (aber keineswegs besorgniserregend) abgebaut werden. Die Notierungen an den internationalen Börsen zogen ab Mitte 1979 deutlich an. Das Getreideembargo der USA gegen die Sowjetunion Anfang 1980 und Unklarheiten über eventuelle Begleitmaßnahmen auf dem amerikanischen Markt haben den internationalen Handel verunsichert.

Die Zuckerrübenenernte war 1979 in Österreich mit 2,15 Mill. t um 14% höher als im Vorjahr. Die Anbaufläche wurde leicht ausgeweitet, die Flächenerträge waren höher als 1978. Der Erzeugerpreis für Rüben ist vom Zuckergehalt und vom Zuckerpreis abhängig. Die Digestion war erneut sehr hoch, der Verbraucherpreis wurde ab 1. Februar 1980 angehoben. Die Bauern erhielten für im Rahmen des Jahreslieferrechtes gelieferte Rüben 73 S je dt (1978 69 S je dt) bezahlt. Es wurden 375.200 t Zucker erzeugt. Im Wirtschaftsjahr 1978/79 wurden 314.000 t Zucker im Inland verbraucht, 73.000 t roh oder in verarbeiteter Form exportiert. Für 1980 haben Bauern und Industrie die Erzeugung von rund 2,45 Mill. t Rüben vereinbart. Die Kontrakte für den Inlandsbedarf blieben wegen hoher Vorräte im Vergleich zu 1979 unverändert. Der Anbau für den Export wurde jedoch dank einer günstigen Entwicklung der Auslandsmärkte kräftig aufgestockt. Der Weltmarktpreis für Zucker ist ab Herbst 1979 kräftig gestiegen. Mitte März wurde Weißzucker an der Börse in Paris bereits zu 6,90 S je kg gehandelt. Vor einem Jahr lag die Notierung unter 3 S je kg.

Der Kartoffelbau ist stark rückläufig. Die Anbaufläche wurde in den letzten zehn Jahren etwa um die Hälfte verringert. 1979 wurden 58.000 ha mit Kartoffeln bestellt, etwas mehr als im Vorjahr. Die Erträge waren überdurchschnittlich. Insgesamt wurden 1,49 Mill. t Kartoffeln geerntet (+6 1/2%). Die Industrie hat 129.000 t Kartoffeln zu Stärke und Stärkederivaten verarbeitet, etwa doppelt so viel wie 1978. Der Stärkegehalt war mit 16% durchschnittlich. Der Erzeugerpreis für im Rahmen der Verträge übernommene Ware betrug 84 S je dt unsortierte Ware (1978 82 S je dt). Nach langen Verhandlungen mit der EG konnte der Importschutz für verschiedene Kartoffelerzeugnisse verbessert werden. Diese Maßnahme ist insbesondere für die Bauern des Waldviertels von großer Bedeutung.

Im Obstbau waren die Erträge insgesamt gut, nach Produkten aber sehr differenziert. Das wichtigste heimische Obst ist der Apfel. Speiseäpfel fielen um ein Fünftel mehr an als im Vorjahr. Die Erzeugerpreise

¹⁾ ECE: The Grain Situation in 1979 and the Outlook for 1979/80, January 1980

Volumen des Feldfrucht- und Futterbaus

	1977	1978	1979	1979
	1 000 t Getreideeinheiten			Veränderung gegen 1978 in %
Getreide ¹⁾	4 203,8	4 628,9	3 982,8	- 14,0
Hackfrüchte	1 040,4	834,5	907,4	+ 8,7
Ölfrüchte	268,4	299,2	330,7	+ 10,5
Feldgemüse	56,2	54,8	58,5	+ 6,8
Obst	132,6	148,6	159,2	+ 7,1
Wein	259,4	336,6	277,3	- 17,6
Grünfutter Heu Stroh	4 414,6	4 378,9	4 157,4	- 5,1
Insgesamt	10 375,4	10 681,5	9 873,3	- 7,6

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt — ¹⁾ Einschließlich Körnermais

gerieten unter Druck. Auch im Feldgemüsebau waren die Ernten sehr verschieden, im allgemeinen aber zufriedenstellend. Die Preise stagnierten. Die Weinbauern haben 1979 mit 2,77 Mill. hl der Menge nach eine durchschnittliche Ernte eingebracht (-18%). Der Hektarertrag entsprach mit 57 hl etwa dem Mittel der letzten zehn Jahre. Der Zuckergehalt der Trauben war überdurchschnittlich. Ende November 1979 waren bei den Bauern, Händlern und Genossenschaften insgesamt 4,76 Mill. hl Wein auf Lager. Die Lager konnten somit im Vergleich zum Jahr 1978 (5,17 Mill. hl) etwas abgebaut werden, sind aber noch immer sehr hoch und belasten den Markt. 1979 wurden große Anstrengungen unternommen, die Rekordernte 1978 zu vermarkten. Der wichtigste Ansatzpunkt war der Außenhandel. Es konnten 443 000 hl Wein exportiert werden, um 79% mehr als im Vorjahr. Die Importe wurden auf 209 000 hl (-10%) verringert. Österreich war traditionell ein Nettoeinfuhrland für Wein. Inzwischen wurden die Weinflächen vergrößert, auch die Hektarerträge sind gestiegen. Dadurch hat Österreich nunmehr auch beim Wein die Schwelle zum Exportland erreicht oder kam ihr zumindest nahe. (Die Angaben über Weingartenflächen und Ernten sind leider ungenau und erschweren die Beurteilung.) Die Wirksamkeit des bisher verfügbaren Instrumentariums zur Regelung des Weinmarktes (insbesondere Kontrolle der Einfuhren) wird dadurch zunehmend ausgehöhlt. Zur Stabilisierung des Marktes werden Anbaubeschränkungen, die Erschließung zusätzlicher Absatzchancen im Inland (Brennweinerzeugung, alkoholfreie Traubenerzeugnisse u. a.) und im Export diskutiert.

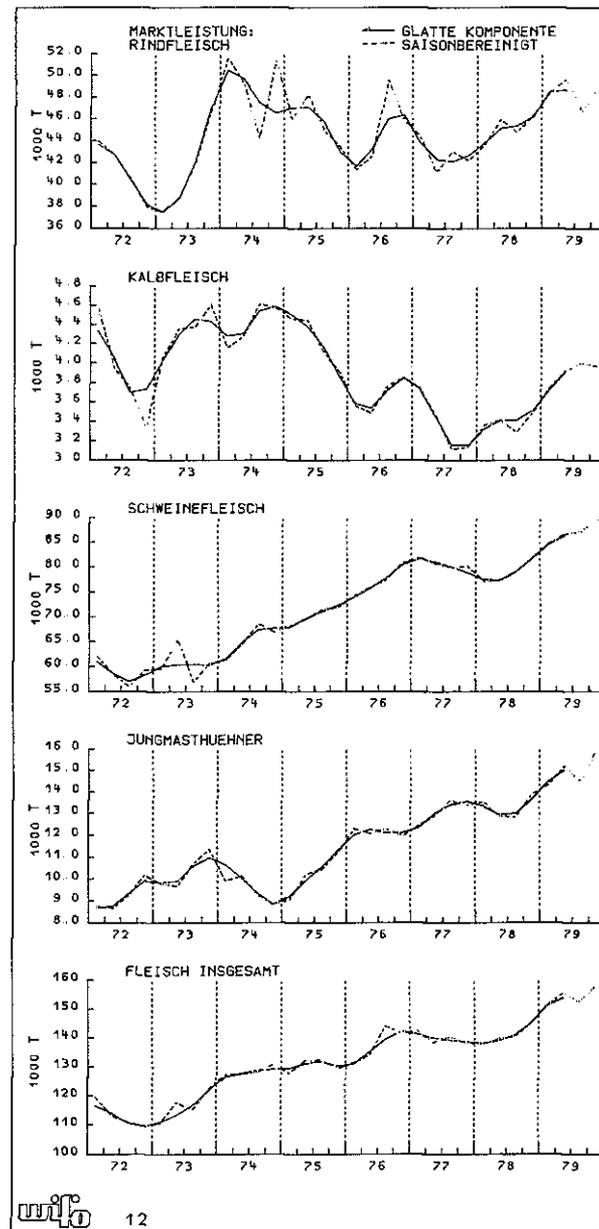
Tierproduktion + 1 1/2 %

Die Endproduktion aus Tierhaltung nahm 1979 real entsprechend der längerfristigen Tendenz um 1 1/2% zu und lag etwa auf der Trendlinie. Dem Werte nach war sie mit 33,0 Mrd. S knapp geringer als im Vorjahr (-1%), weil die Erzeugerpreise nachgaben (-1 1/2%).

Hohes Angebot an Fleisch

Die Marktleistung an Fleisch wurde 1979 stark ausgeweitet. Insgesamt hat die Landwirtschaft 616 900 t Fleisch verkauft, um 9 1/2% mehr als im Vorjahr. Das Angebot an Schweinefleisch und Geflügel wurde besonders kräftig erhöht. Die Vermarktung dieser Mengen war schwierig. Die Wirtschaftspolitik hat versucht, die Märkte über den Außenhandel und Einlagerungen zu stabilisieren. Dies ist nur zum Teil gelungen. Der Inlandsabsatz nahm um 3% zu und verlagerte sich zu Geflügel und Schweinefleisch. Die Einfuhr wurde gedrosselt, die Ausfuhr stark ausgeweitet.

Entwicklung auf dem Fleischmarkt



Auf dem Rindermarkt konnte das hohe Angebot ohne größere Einbußen für die Bauern verwertet werden. Entscheidend war hierfür eine aktive Politik im Außenhandel. Im Kalenderjahr 1979 wurden insgesamt 699 700 Stück Rinder angeboten, 53 500 Stück oder 8 1/2% mehr als im Vorjahr²⁾. Die Inlandsnachfrage war leicht rückläufig. Um den Markt zu entlasten, wurde der Export forciert und zugleich die Einfuhr verringert. Insgesamt wurden 196 600 Stück Rinder exportiert (1978 153 000 Stück) und 21 900 Stück (1978 75 900 Stück) importiert. Damit war die Nettoausfuhr mit 174 700 Stück (1978 77 100 Stück) mehr als dop-

²⁾ Schlachtungen heimischer Tiere im Inland und Export von Schlacht-, Nutz- und Zuchtrindern

Entwicklung auf dem Fleischmarkt

	1978	1979 ¹⁾	1979 ²⁾	1979 ³⁾	1979 ⁴⁾
	1 000 t		IV Qu ¹⁾	IV Qu ¹⁾	IV Qu ¹⁾
					Veränderung gegen 1978 in %
<i>Schlachtviehausstoß²⁾</i>					
Rindfleisch	181,1	193,6			+ 6,9
Kalbfleisch	13,8	16,0			+ 15,4
Schweinefleisch	380,4	413,0			+ 8,6
Jungmasthühner	53,0	59,8			+ 12,9
Fleisch insgesamt	628,3	682,4			+ 8,6
<i>Marktleistung³⁾</i>					
Rindfleisch	181,1	193,6	49,0	+ 6,9	+ 5,7
Kalbfleisch	13,5	15,6	3,8	+ 15,6	+ 13,1
Schweinefleisch	315,3	347,9	89,1	+ 10,3	+ 9,7
Jungmasthühner	53,0	59,8	14,4	+ 12,9	+ 15,1
Fleisch insgesamt	562,9	616,9	156,3	+ 9,6	+ 8,9
<i>Einfuhr</i>					
Schlachtvieh und Fleisch	41,2	18,1	3,6	- 56,2	- 59,0
<i>Ausfuhr</i>					
Schlachtvieh und Fleisch	24,1	38,2	7,1	+ 58,4	+ 31,8
<i>Lagerveränderung</i>					
Kalkulierter Inlandsabsatz ⁴⁾	- 1,4	- 0,3	+ 4,7		
<i>Kalkulierter Inlandsabsatz⁴⁾</i>					
Rindfleisch	170,5	167,8	44,8	- 1,6	+ 1,3
Kalbfleisch	19,5	20,6	5,3	+ 5,8	+ 9,7
Schweinefleisch	328,6	342,6	91,5	+ 4,2	+ 6,0
Jungmasthühner	60,0	65,5	15,9	+ 9,2	+ 11,2
Fleisch insgesamt	578,6	596,5	157,5	+ 3,1	+ 5,2
<i>Ausfuhr Zucht- und Nutztier</i>					
(Stück)	69 664	82 483	24 976	+ 18,4	+ 22,0
<i>Lagerstand⁵⁾</i>					
	2,3	2,5	2,5		

Q: Institutsberechnungen - ¹⁾ Vorläufige Werte - ²⁾ Beschaute Schlachtungen + nicht beschaute Hausschlachtungen + Export - Import von lebenden Schlachttieren - ³⁾ Schlachtviehausstoß ohne nicht beschaute Hausschlachtungen - ⁴⁾ Beschaute Schlachtungen + Import - Export von Fleisch ± Lagerveränderung - ⁵⁾ Zu Ende des Jahres bzw. Quartals

pelt so hoch wie im Vorjahr. Diese Erfolge im Export konnten nur dank erheblichen finanziellen Mitteln, die vom Bund und von den Ländern bereitgestellt wurden, erzielt werden. Die durchschnittlichen Erlöse auf den ausländischen Märkten waren etwas geringer als im Vorjahr. Im Mittel wurden für Schlachtrinder frei Grenze 13 S je kg Erlöst. Auf den Inlandsmärkten waren die Preise stabil. Nach Angaben des Österreichischen Statistischen Zentralamtes erzielten die Bauern im Jahresdurchschnitt für Schlachtstiere 23,52 S je kg (+ 1/2%), für Schlachtkühe 17,10 S je kg (- 1/2%). Zuchtrinder waren ab Versteigerung knapp teurer als im Vorjahr.

Die Rinderbestände wurden 1976 bis 1978 aufgestockt. 1979 setzte dann der Abbau ein, der sich 1980 fortsetzen dürfte. Auf Grund der letzten Viehzählung erwartet das Agrarwirtschaftliche Institut für 1980³⁾ ein Angebot von rund 685 000 Stück Rindern (- 14 000 Stück). Nimmt man an, daß der Inlandsverbrauch gleich bleibt und die Lager ganz abgebaut werden sollen, müßten zur Räumung des Marktes netto (Exporte minus Importe) etwa 149 000 Stück exportiert werden.

Das heimische Angebot an Kalbfleisch wurde kräftig ausgeweitet. Es wurden mehr Kälber geschlachtet und das durchschnittliche Schlachtgewicht angeho-

³⁾ Viehzählungsjahr 3. Dezember 1979 bis 3. Dezember 1980.

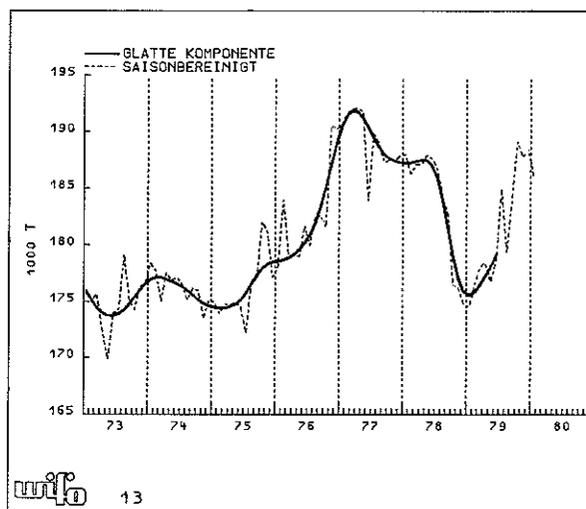
ben. Der erfreuliche Anstieg des Schlachtgewichtes ist vor allem auf die Prämienaktion zur Mast schwerer Kälber zurückzuführen. In dieser Aktion wurden 1979 42 200 Stück Kälber erfaßt, ein Fünftel des Angebotes. Der Import an Kalbfleisch konnte auf 5 300 t (- 13%) verringert werden, beträgt aber noch immer ein Viertel des Inlandsverbrauchs.

Der Schweinemarkt stand 1979 im Zeichen des bisher größten "Schweineberges". Ein unerwartet stark steigendes Angebot löste ab Jahresbeginn einen starken Preisverfall aus, der erst zur Jahresmitte durch Einlagerungen und Exporte abgefangen werden konnte. Im 2. Halbjahr wurden die Preise auf tiefem Niveau stabilisiert; Anfang 1980 kam es erneut zu starken Einbrüchen. Im Jahresmittel hat das Österreichische Statistische Zentralamt den Erzeugerpreis für Schweine mit 17,73 S je kg ermittelt, 15 1/2% weniger als 1978. Für die Verbraucher wurde hingegen Schweinefleisch bloß um 1,7% billiger. Die Einzelhandelspreise gaben erst ab Mai leicht nach, ab Jahresmitte haben sie sich bei etwa 4% unter dem Niveau des Vorjahres eingependelt. Die Ferkelpreise haben auf den Verfall der Schweinepreise nur zögernd reagiert. Dadurch wurde auch die Tendenzwende im Schweinezyklus bis in den Spätherbst verschoben. Für das 1. Halbjahr 1980 ist daher noch mit hohem Angebot zu rechnen. Ab Jahresmitte dürfte sich der Markt rasch erholen.

Milchmarktordnung weiter in Diskussion

Der Milchmarkt wurde ab 1. Juli 1978 neu geregelt. Die Änderungen im System, insbesondere der Übergang zu einzelbetrieblichen Preisdifferenzierungen, haben seither die Entwicklung der Milchlieferung maßgeblich beeinflusst. Die Erlöse im Export sind

Milchlieferungleistung
(Monatswerte)



schlecht, die notwendigen Preisaufschläge für Bauern, die ihr Hoflieferrecht überziehen, entsprechend hoch. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, daß die Lieferanten prompt und deutlich auf Änderungen des zusätzlichen Absatzförderungsbeitrages reagieren. Die durch das neue System gestärkte Lenkungsfunktion des Preises führte dazu, daß die ab 1975 beobachtete steigende Tendenz der Milchlieferung inzwischen gebrochen wurde. Nicht zu übersehen ist jedoch eine erhebliche Instabilität des Marktes

Hohe Preisaufschläge für "Übermilch" ließen ab Mitte 1978 die Lieferleistung rasch sinken. Zur Jahreswende 1978/79 wurde der zusätzliche Absatzförderungsbeitrag stark reduziert, die Marktleistung begann umgehend zu steigen. Ab 1. Jänner 1980 wurde der zusätzliche Absatzförderungsbeitrag von 16 g auf 1,40 S je kg Milch angehoben. Die Ergebnisse für Jänner deuten darauf hin, daß damit eine neue Phase sinkender Milchlieferung eingeleitet wurde.

Die unerwünschten Schwankungen der Marktleistung um die Gesamttrichtermenge sind vornehmlich auf mangelnde Erfahrungen der Wirtschaftspolitik und der Bauern mit dem neuen Instrumentarium der Milchmarktordnung zurückzuführen. Es wäre von Vorteil, wenn der zusätzliche Absatzförderungsbeitrag in kürzeren Zeitabständen überprüft und eventuell der Marktlage angepaßt würde als bisher. Wichtig wäre auch eine laufende Information der Bauern über die Entwicklung der Milchlieferung und die Lage im Export. Dadurch könnten Fehlentscheidungen zumindest teilweise vermieden werden. Eine Novellierung der Milchmarktordnung Mitte 1980 ist in Diskussion. Wie in anderen Ländern (z. B. in der Schweiz) erweist sich auch bei uns eine "gerechte" Zuteilung der Lieferrechte zu Beginn der Kontingentierung und die Verteilung frei werdender Lieferrechte als schwierig. In den nächsten Monaten sollen jenen Bauern, die als Härtefall eingestuft werden, im Rahmen einer zweiten Korrekturrunde zur Erstverteilung der Lieferrechte zusätzliche Kontingente im Gesamtausmaß von rund 30 000 t zugeteilt werden.

Die Milcherzeugung hat nach groben Schätzungen der Landwirtschaftskammern 1979 stagniert. Die Lieferleistung war mit 2,17 Mill. t um 1,5% geringer als im Vorjahr. Der Kuhbestand wurde erwartungsgemäß überdurchschnittlich stark reduziert. Am Jahresende wurden 980 900 Kühe gezählt, 18 800 Stück weniger als 1978⁴⁾. Die Lieferleistung je Kuh war 1976 und 1977 überdurchschnittlich gestiegen; nach der Reform 1978 ist ein deutlicher Abfall festzustellen (1979 2 194 kg). Es wird angenommen, daß die Bauern wieder mehr Milch verfüttern und am Hof verbrauchen oder verkaufen. Zum Teil dürfte auch Krafftutter sparsamer eingesetzt werden. Der Erzeugerpreis für

Kennzahlen der Milchwirtschaft

	1978	1979 ¹⁾	1979	1979 ²⁾	1979
		1 000 t	/V Qu ¹⁾		/V Qu ²⁾
				Veränderung gegen 1978 in %	
Milcherzeugung	3 375,3	3 474,2	824,3	+ 0,5	+ 3,6
Milchlieferleistung	2 208,5	2 172,8	510,5	- 1,5	+ 7,0
<i>Erzeugung</i>					
Butter	38,6	36,7	9,0	- 3,5	+ 13,0
Käse	68,4	72,4	17,0	+ 1,5	+ 5,9
Vollmilchpulver	24,0	18,5	4,1	- 23,0	- 15,2
<i>Inlandsabsatz</i>					
Trinkvollmilch und Mischtrunk	488,1	492,6	120,7	+ 2,6	+ 3,8
Schlagobers	14,2	14,5	3,4	+ 6,7	+ 7,1
Rahm	14,5	12,4	2,9	+ 5,0	+ 3,7
Butter ³⁾	37,7	34,5	9,0	- 7,9	- 14,8
Käse ³⁾	36,8			- 0,3	+ 3,3
Vollmilchpulver	4,3	4,8	1,5	+ 12,2	+ 46,9
<i>Einfuhr⁴⁾</i>					
Butter	0,0	0,0	0,0		
Käse	5,2	6,3	1,7	+ 21,6	+ 23,8
Vollmilchpulver	0,0	0,0	0,0		
<i>Ausfuhr⁵⁾</i>					
Butter	1,9	0,4	0,0	- 79,2	
Käse	32,1	30,4	8,1	- 5,3	- 1,2
Vollmilchpulver	19,0	15,1	3,8	- 20,6	- 26,2

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt und Milchwirtschaftsfonds. —
¹⁾ Vorläufige Werte — ²⁾ Vorläufige Werte 1979 gegen vorläufige Werte 1978 —
³⁾ Einschließlich Rückgabe an die Milchlieferanten — ⁴⁾ Ohne Importe 1979 laut Dekadenmeldungen — ⁵⁾ Ohne Vormerkverkehr

Milch wurde zum 1. Dezember 1979 um 20 g je kg angehoben. Der staatliche Zuschuß zum Milchpreis wurde zum gleichen Termin gestrichen und die Molkerleistung an die Erzeuger im gleichen Ausmaß erhöht. Im Jahresmittel erlösten die Bauern mit Zu- und Abschlägen etwa 3,56 S je kg Milch, gegen 3,25 S 1978.

Die Milchwirtschaft hat etwas mehr Käse, aber weniger Butter und Vollmilchpulver erzeugt als im Vorjahr. Die Inlandsnachfrage war nach Produkten differenziert. Es konnte mehr Trinkmilch, Schlagobers und Sauerrahm verkauft werden, aber weniger Butter und Käse. Die empfindliche Einbuße im Absatz von Butter geht darauf zurück, daß 1979 keine Verbilligungsaktion durchgeführt wurde. Auf dem Käsemarkt war die verstärkte Importkonkurrenz zu spüren. Die Ausfuhr an Milchprodukten war geringer. Mit 6 300 t⁵⁾ wurde um ein Fünftel mehr Käse eingeführt als 1978. Die Zunahme erklärt sich vor allem daraus, daß das zum 1. Jänner 1978 mit der EG abgeschlossene Mindestpreisabkommen bisher den inzwischen angehobenen Inlandspreisen nicht angepaßt wurde.

Für das Milchwirtschaftsjahr 1979/80 gilt eine Gesamttrichtermenge von 2,144 Mill. t. Auf Grund der Ergebnisse bis Jänner 1980 kann (bei unveränderten Absatzförderungsbeiträgen der Bauern) mit einer tatsächlichen Marktleistung von etwa 2,220 Mill. t gerechnet werden. Die Milchlieferung ist zwar seit Jahresende (bereinigt um Saisoneinflüsse) rückläufig. Die Einschränkung dürfte aber langsamer verlaufen,

⁴⁾ Vorläufige Ergebnisse der Viehzählung vom 3. Dezember 1979

⁵⁾ Ohne Vormerkverkehr

als bei der Festlegung der Absatzförderungsbeiträge ab 1. Jänner 1980 erwartet wurde. Die Verwertungskosten der Milch, die über die Richtmenge hinaus angeliefert wird, müssen ganz aus Preisauflagen für "Übermilch" finanziert werden.

446.000 t Eiweißfutter importiert

Nach ersten Berechnungen und Schätzungen hat die Land- und Forstwirtschaft 1979 rund 19,6 Mrd. S für Vorleistungen aufgewendet, 6% mehr als im Vorjahr. Real wurden etwa 3% mehr Betriebsmittel und Dienstleistungen bezogen. Die Zunahme liegt damit etwas über der längerfristigen Tendenz. Die zugekauften Vorleistungen waren im Mittel um 3,8% teurer. Gestiegen sind insbesondere die Preise für Energie und Reparaturen, Pflanzenschutzmittel wurden billiger

jahr, und damit ein neuer Höchstwert erreicht. Der Absatz von Handelsdünger hat sich in den letzten Jahren knapp unter 390 000 t (Reinnährstoffgehalt) eingependelt. Die Ausgaben der Bauern für Düngemittel waren 1979 mit 2,9 Mrd. S um 3% höher als im Vorjahr. Auch der Einsatz von Energie für Betriebszwecke ist der Menge nach relativ stabil. Die Freigabe des Dieselölpreises hat jedoch die Bauern besonders stark getroffen. Für den Ankauf von Brenn-, Treib- und Schmierstoffen und Strom wurden rund 2,8 Mrd. S aufgewendet (+11%).

Die Investitionsneigung der Land- und Forstwirtschaft war 1979 schwach. Real haben die Bauern um 1% weniger in Ausrüstungsgüter investiert. Dem Werte nach wurden für den Ankauf von Traktoren und Landmaschinen 5,46 Mrd. S aufgewendet, einschließlich Anhänger und Lkw etwa 6,48 Mrd. S (+3%). Die Preise waren um 3% höher. Dem Werte nach stammten 53% der Maschinen aus dem Inland (1978 54½%).

Matthias Schneider

Entwicklung der Betriebsmittelmärkte

	1978	1979	1979 IV Qu	1979 IV Qu	1979 IV Qu
	1 000 t		Veränderung gegen 1978 in %		
<i>Futtermittelaufuhr</i>					
Futtergetreide ¹⁾	24,9	14,7	4,4	-41,0	+18,9
Ölkuchen ...	355,6	389,0	102,5	+9,4	+14,3
Fisch- und Fleischmehl ²⁾	51,8	57,5	15,6	+11,0	+9,9
Insgesamt	432,3	461,2	122,5	+6,7	+13,8
	1 000 t ³⁾				
<i>Mineraldüngerabsatz</i>					
Stickstoff	149,6	152,0	56,0	+1,6	+13,4
Phosphat	93,9	95,8	33,3	+2,0	+1,5
Kali	142,4	141,0	48,4	-1,0	-0,8
Insgesamt	385,9	388,8	137,7	+0,8	+5,1
Kalk	58,3	59,7	30,9	+2,4	-3,1
	Mill. S zu jeweiligen Preisen ⁴⁾				
<i>Brutto-Investitionen</i>					
Traktoren ..	2 007,7	2 184,9	496,8	+8,8	-6,7
Landmaschinen	3 345,7	3 279,2	722,8	-2,0	-4,8
Insgesamt	5 353,4	5 464,1	1 219,6	+2,1	-5,6
	Zu konstanten Preisen 1962				
Traktoren ..				+4,5	-10,4
Landmaschinen				-4,3	-7,9
Insgesamt				-0,9	-8,9

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt Österreichische Düngerberatungsstelle und Institutsberechnungen - ¹⁾ Einschließlich Kleie und Futtermehl - ²⁾ Einschließlich sonstige tierische Abfälle - ³⁾ Reinnährstoffe - ⁴⁾ Netto ohne Mehrwertsteuer

Für den Ankauf von Futtermitteln⁶⁾ hat die Landwirtschaft etwa 5,2 Mrd. S aufgewendet, gut 2% mehr als im Vorjahr. Die stark forcierte Schweine- und Geflügelmast belebte die Nachfrage nach Mischfutter und ließ die Einfuhr von Eiweißfuttermitteln erneut kräftig steigen. Es wurden 446 000 t Eiweißfuttermittel, vor allem Ölkuchen, importiert, um 9,6% mehr als im Vor-

⁶⁾ Einfuhr, industrielle Nebenprodukte, Kosten des innerlandwirtschaftlichen Austausches von Futtergetreide sowie Bearbeitungs- und Verteilungsspannen der Mischfüttererzeuger

Forst- und Holzwirtschaft

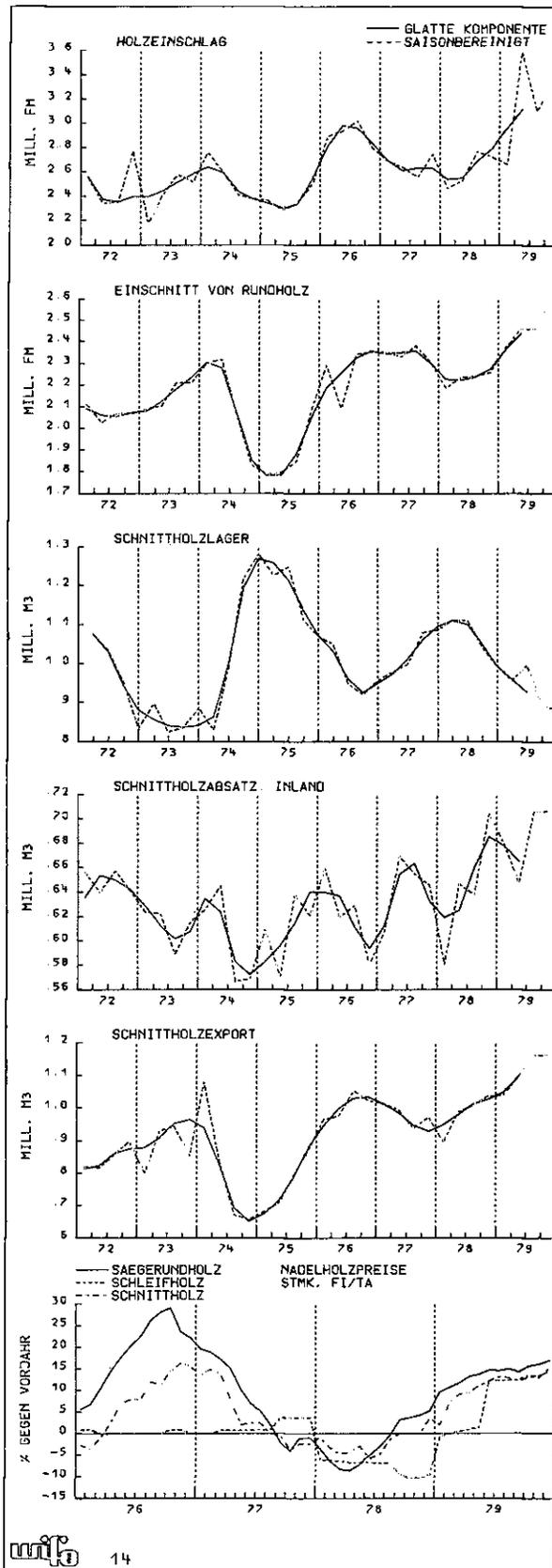
Dazu Statistische Übersicht 3 6

Lebhafte Holzkonjunktur

Die Konjunkturlage in der Holzwirtschaft war im Jahr 1979 sehr günstig. Die zu Jahresbeginn hohen Lager an Holzprodukten konnten im Laufe des Jahres auf einen normalen Stand und zum Teil darunter gebracht werden. Gleichzeitig zogen die Preise kräftig an, die Steigerungsraten blieben jedoch weit hinter jenen des Holzbooms 1973/74 zurück.

Die Schnittholznachfrage hat 1979 weltweit zugenommen. Das knappe skandinavische Angebot (zunehmender Rohholzmangel) und Ausfälle von Lieferungen aus den Staatshandelsländern führten in Europa zu einem ausgeprägten Verkäufermarkt. Die österreichischen Schnittholzexportpreise lagen im Dezember um 20% über dem Vorjahrswert; Anfang 1980 wurden erstmals wieder die Spitzennotierungen des Jahres 1974 erreicht. Inländisches Nadelständerholz verteuerte sich im Laufe des Berichtsjahres um 17%. Die Schnittholznachfrage ist im Spätherbst etwas abgeflaut, gegen Jahresende wurde sie wieder sehr lebhaft. Die europäische Nadelständerholzkonferenz erwartet für 1980 nur einen leichten Nachfragerückgang. Bedingt durch Rohholzverknappungen sind sowohl die nord- als auch die osteuropäischen Exportländer gezwungen, ihre Produktion einzuschränken. Eine Wende in der Preisentwicklung wird daher im 1. Halbjahr 1980 voraussichtlich noch nicht eintreten. Die sowjetischen Erststoffe wurden auf den westeuropäischen Schnittholzmärkten zu beträchtlich erhöh-

Entwicklung der Holzwirtschaft



ten Preisen rasch aufgenommen. Ein Vergleich der jüngsten Schnittholzimporte mit verschiedenen Verbrauchsindikatoren (Baukonjunktur) läßt aber vermuten, daß die Lager in den Einfuhrländern bereits wieder aufgestockt werden.

Die Papierindustrie konnte 1979 ihren Lagerüberhang an Papier und Zellstoff ganz abbauen. Die Exportpreise für Sulfitzellstoff waren im IV. Quartal um 23%, für Druck- und Schreibpapier um 19% höher als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Für inländisches Fichtenschleifholz zahlte die Papierindustrie um 14% höhere Preise, Importschleifholz kostete hingegen um 49% mehr als im Vorjahr. Der Produktionswert der papiererzeugenden Industrie nahm gegenüber 1978 um 18,1% zu. Der Auftragsbestand war Ende 1979 um 26,8% höher als Ende 1978; die Quartalszuwächse der saisonbereinigten Auftragsstände haben sich im Laufe des Jahres vergrößert. Auch in der Holzverarbeitenden Industrie hat sich die Konjunktur spürbar belebt. Der Produktionswert stieg gegenüber 1978 um 7,8%, der Auftragsstand war zum Jahresende um 19,7% höher als im Vorjahr. Die Spanplattenproduktion erreichte 1,26 Mill. m³ (+14%), 0,66 Mill. m³ wurden exportiert (+15%). Die Exportpreise waren im IV. Quartal um 37,5% höher als 1978. Die Paritätische Kommission genehmigte im Jänner die Anhebung der Inlandpreise für Spanplatten um 9,5%.

Holzpreise

	Inlandpreis				Ausfuhrpreis		S je m³
	Sägerundholz ¹⁾ Güteklasse B Stärke 3 a Stmk. ²⁾	Schleifholz ¹⁾ Stärkeklasse 1 b OÖ. ³⁾ S je fm	Schnittholz ¹⁾ 0-III Breitware sägefällend Stmk. ³⁾	Schnittholz ¹⁾ 0-III Breitware sägefällend OÖ. ³⁾	Nadel-schnittholz ⁴⁾		
Ø 1977	993	1 005	571	540	2 086	2 077	1 984
Ø 1978	970	1 002	527	525	2 043	2 056	1 930
Ø 1979	1 104	1 078	566	547	2 263	2 204	2 190
1978 I. Qu.	945	990	529	525	2 037	2 060	1 900
II. Qu.	955	992	526	525	2 000	2 053	1 906
III. Qu.	978	1 003	526	525	2 037	2 050	1 929
IV. Qu.	1 002	1 022	525	525	2 097	2 060	1 978
1979 I. Qu.	1 045	1 047	528	533	2 157	2 110	2 017
II. Qu.	1 087	1 057	551	550	2 217	2 153	2 121
III. Qu.	1 120	1 083	590	550	2 293	2 243	2 233
IV. Qu.	1 163	1 123	597	555	2 383	2 310	2 364

Q: Preismeldungen der Landesholzwirtschaftsräte Steiermark und Oberösterreich (ohne Mehrwertsteuer) — ¹⁾ Fichte, Tanne — ²⁾ Frei autofahrbarer Straße — ³⁾ Waggon- bzw. Lkw-verladen — ⁴⁾ Durchschnittlicher Erlös frei Grenze

Hoher Holzeinschlag durch Schneebruch

1979 wurde mit 12,75 Mill. fm (+20,9% gegen 1978) die höchste Holzernte seit Einführung des Holzeinschlagnachweises gemeldet. Dieses Ergebnis ist fast ausschließlich auf die Schneebruchkatastrophe im Frühjahr 1979 zurückzuführen. 4,29 Mill. fm, doppelt so viel wie im Vorjahr, waren Schadholz. Der Schadholzanteil am Einschlag erreichte 33,6%; im langjähr-

gen Durchschnitt liegt er bei 20%. Der Einschlag ohne Schadh Holz war gleich hoch wie 1978

Die Waldbesitzer nutzten den verbesserten Schleifholzmarkt und bauten die Durchforstungsrückstände etwas ab (Vornutzung +23,8%). Die Schwachholznutzung wurde besonders im Bauernwald forciert (+63,9%). Insgesamt fiel an Schwach- und Brennholz um 30%, an Starkholz um 15,7% mehr an als 1978. Die Einschlagsentwicklung nach Besitzkategorien und Regionen wurde stark durch die Schadh Holzverteilung geprägt. Die bäuerlichen Waldbesitzer meldeten einen Anstieg des Holzeinschlags um 36,6%, ihr Schadh Holzanteil war dreimal so hoch wie 1978. Die privaten Forstbetriebe schlagerten um 10,5% mehr als 1978 (Schadh Holz +50,6%). Der Holzeinschlag der Bundesforste lag mit 2,01 Mill. fm (+4,1%) etwas über dem operatsmäßigen Hiebsatz, an Schadh Holz fiel um 16,2% mehr an als 1978.

Holzeinschlag

	1978	1979	1979 IV Qu	1979 IV Qu	1979 IV Qu
	1 000 fm ohne Rinde			Veränderung gegen 1978 in %	
Starkholz	6 704,0	7 753,6	2 977,6	+15,7	+16,3
Schwach- und Brennholz	3 843,7	4 998,6	2 126,4	+30,0	+32,1
Insgesamt	10 547,7	12 752,4	5 104,0	+20,9	+22,4

Q: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft

Der Schwerpunkt der Schneebruchkatastrophe lag in Oberösterreich. Vom Einschlag in der Höhe von 2,88 Mill. fm (+69,4% gegen 1978) waren über 58% Schadh Holz. In Salzburg (+21,2%), Kärnten (+15,1%), Steiermark (13,7%) und Niederösterreich (+10,8%) wurde mehr, in Vorarlberg (-8,1%) und Tirol (-2,3%) weniger als 1978 geschlagert. Wie nach der Sturmkatastrophe 1975/76 konnte auch nach der Schneebruchkatastrophe 1979 das Schadh Holz dank der sehr günstigen Holzmarktentwicklung rasch und ohne größere Verluste für die Forstwirtschaft aufgearbeitet und verkauft werden. Der Rohertrag der Forstwirtschaft erreichte 1979 13,26 Mrd. S und war damit um 32,7% höher als 1978.

Schnittholzlager weiter abgebaut

Die Sägewerke erzeugten 1979 6,55 Mill. m³ Schnittholz (+9,6% gegen 1978). Der Schnittholzabsatz im Inland war trotz schwacher Baukonjunktur um 6,4% höher als im Vorjahr. Nadel-schnittholz wird immer stärker im Innenausbau verwendet; zum Teil ersetzt es hier verschiedene stark verteuerte Exotenhölzer, zum Teil bewirkt der Trend zum rustikalen Ausbaustil einen zusätzlichen Bedarf (Holzdecken, Holztrep-pen usw.).

4,46 Mill. m³ Schnittholz (+13,4% gegen 1978), das sind 68% der Produktion, wurden exportiert. Die Na-

Einschnitt, Absatz und Vorräte an Holz

	1978	1979	1979 IV Qu	1979	1979 IV Qu
	1 000 m ³			Veränderung gegen 1978 in %	
Einschnitt von Sägerundholz ¹⁾	8 930	9 887	2 555	+10,7	+14,7
Produktion von Schnittholz	5 975	6 549	1 692	+9,6	+10,7
Schnittholzabsatz im Inland ²⁾	2 576	2 740	699	+6,4	+0,9
Schnittholzexport ³⁾	3 930	4 457	1 172	+13,4	+11,9
Schnittholz-lager ⁴⁾	968	860	860	-11,2	-11,2

Q: Bundesholzwirtschaftsrat — ¹⁾ In 1 000 fm — ²⁾ Anfangslager — Endlager + Produktion + Import — Export. — ³⁾ Nadel- und Laubschnittholz bezimmertes Bauholz Kisten und Steigen — ⁴⁾ Stand Ende des Jahres bzw. Quartals

delschnittholzexporte in der Höhe von 4,23 Mill. m³ gingen zu 56,8% nach Italien (+4,9%), zu 17,6% in die BRD (+11,0%) und zu 16,2% direkt oder über den Jugoslawien- und Triesttransit in die Erdölstaaten im Nahen Osten (+65,2%). Besonders stark nahmen die Lieferungen nach Saudi-Arabien und Syrien zu. Die Schnittholz-lager der Sägewerke sanken bis zum Jahresende auf 0,86 Mill. m³ (-11,2% gegen 1978). Der Lagerstand erreichte damit knapp 50% der Quartalsproduktion, saisonbereinigt war er der niedrigste seit dem Frühjahr 1974.

Volumen des Holzaußenhandels (Rohholzbasis)

	1978	1979	1979 IV Qu	1979	1979 IV Qu
	1 000 fm			Veränderung gegen 1978 in %	
Einfuhr insgesamt	3 221,4	4 211,2	1 143,7	+30,7	+31,8
davon					
Schnittholz ¹⁾	609,1	764,7	220,8	+25,5	+10,4
Nadelrundholz	798,7	879,3	227,8	+10,1	+13,9
Schleif-, Brenn- und Spreißeilholz	1 116,5	1 617,1	446,2	+44,8	+55,6
Ausfuhr insgesamt	6 520,2	7 324,8	1 932,4	+12,3	+11,3
davon					
Schnittholz ²⁾	5 805,2	6 580,0	1 725,3	+13,3	+11,9
Nadelrundholz	150,4	150,7	40,6	+0,2	-3,6
Schleif-, Brenn- und Spreißeilholz ³⁾	246,3	277,9	79,2	+12,8	+8,0

Q: Bundesholzwirtschaftsrat — ¹⁾ Nadel-schnittholz (Umrechnungsfaktor auf Rohholz: 1,587), Laubschnittholz (1,724), Schwellen (1,818) — ²⁾ Nadel-schnittholz (Umrechnungsfaktor: 1,484), Laubschnittholz (1,404), Schwellen (1,818) Kisten und Steigen Bauholz — ³⁾ Umrechnungsfaktor: Brennholz 0,7 Spreißeilholz 0,5

Wilfried Puwein

Energiewirtschaft

Dazu Statistische Übersichten 5 1 bis 5 4

Trotz besonders günstiger Witterungsbedingungen kräftige Zunahme des Energieverbrauchs

Die österreichische Wirtschaft benötigte 1979 um 5,0% mehr Energie als 1978. Der Bedarf nahm rascher zu als im Durchschnitt vor 1973 und stärker als er-

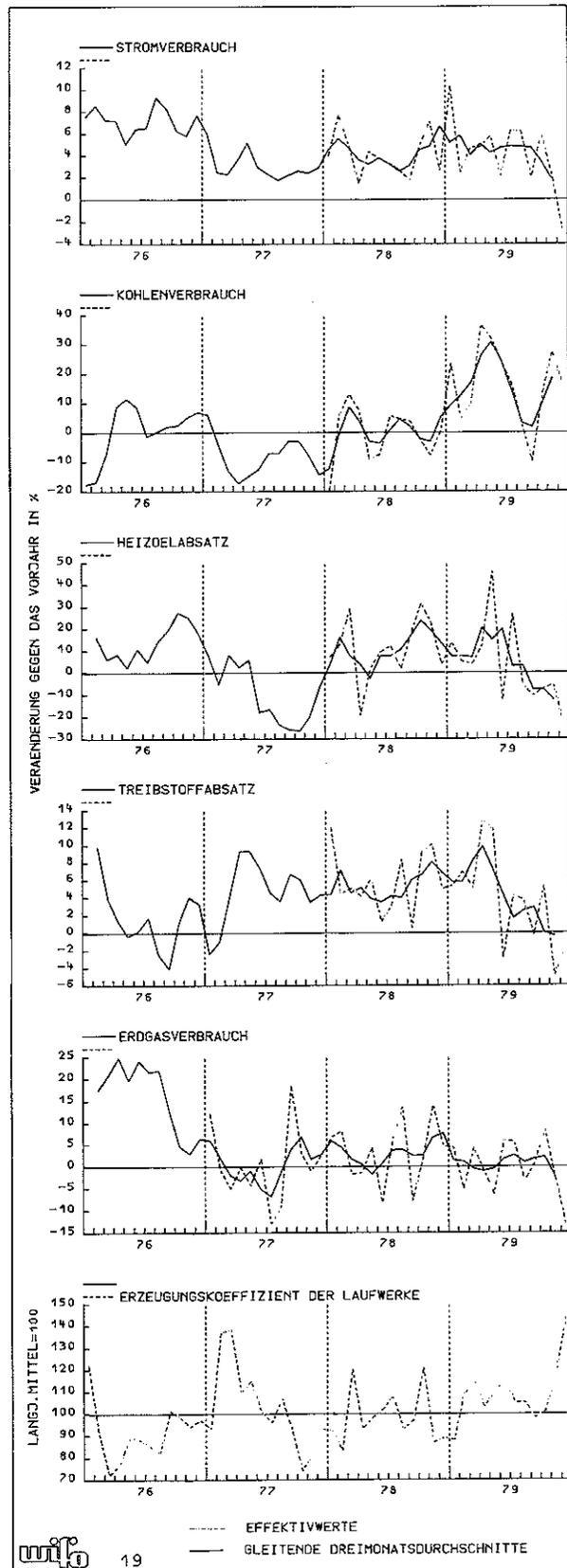
wartet¹⁾, die bisher durchgeführten Maßnahmen zur besseren Energienutzung konnten den steilen Anstieg der Nachfrage nicht verringern. Die außergewöhnlich kräftige Zunahme der Energiekäufe im Jahr 1979 erklärt sich mit dem raschen Wirtschaftswachstum (+5%), mit den überdurchschnittlichen Produktionszuwächsen in energieintensiven Industriebranchen (Eisenerzeugung +9%, Papiererzeugung +9%, chemische Industrie +7%, Nahrungsmittelindustrie +7%) und der damit verbundenen starken Zunahme der Nachfrage nach Güterverkehrsleistungen auf der Straße und der Bahn, mit dem lebhaften Reiseverkehr und der anhaltend hohen Lagernachfrage. Nur die besonders günstigen Witterungsbedingungen verhinderten eine stärkere Zunahme des Energieverbrauchs, und erst die fühlbare Verteuerung der Brennstoffe in der zweiten Jahreshälfte dämpfte die Nachfrage merklich. Dank reichlichen Niederschlägen waren auch die Produktionsbedingungen für Wasserkraftwerke besonders günstig (sie konnten um 8% mehr elektrischen Strom erzeugen, als sie bei durchschnittlichen Bedingungen erzeugt hätten), und infolge des außergewöhnlich milden Wetters während der Heizperiode ging der temperaturbedingte Energiebedarf zurück (die Heizgradsumme lag 6,8% unter dem Wert des Vorjahres und 4,8% unter dem eines "Normaljahres").

Der Energiebedarf der Kleinabnehmer (+5,9%) und der Industrie (+5,5%) nahm rascher zu als der für Verkehrsmittel (+3,8%), die Nachfrage nach festen Brennstoffen und elektrischem Strom wuchs stärker als die Nachfrage nach Kohlenwasserstoffen. Der große Bedarf der Industrie erklärt sich vor allem mit dem überdurchschnittlichen Wachstum der energieintensiven Branchen, die hohen Werte für die Kleinabnehmer enthalten sicher auch statistisch nicht erfaßte Lagerzugänge, und die mäßige Zunahme des Treibstoffverbrauchs war eine Folge der Erhöhung des Benzin- und Dieselpreises. Die festen Brennstoffe profitierten von der Eisen- und Stahlkonjunktur, von der Unsicherheit auf dem internationalen Erdölmarkt und der Verteuerung der Mineralölprodukte. Ein beachtlicher Teil der Kohlenkäufe ging in der Elektrizitätswirtschaft, bei der Kokerei und den Haushalten auf Lager, am stärksten nahmen jedoch die Vorräte an Mineralölprodukten (Krisenlager und freiwillige Lager) zu.

Die Energiepreise zogen 1979 infolge der Verteuerung der Erdölimporte kräftig an. In der ersten Jahreshälfte stiegen die Treibstoff- und Heizölpreise, in der zweiten Jahreshälfte folgten die Preise für feste Brennstoffe. Zu Jahresbeginn 1980 wurden die Preise für Mineralölprodukte neuerlich angehoben, außerdem die Strom-, Gas- und Fernwärmepreise. Nach ih-

¹⁾ K. Musil: Energieprognose 1979, erstellt im Auftrag des Bundesministeriums für Handel, Gewerbe und Industrie hektografiert Wien 1979.

Entwicklung des Energieverbrauchs



rem steilen Anstieg in den Jahren 1974 und 1975 zogen die Energiepreise merklich langsamer an als das übrige Preisniveau, was die Durchführung energiesparender Investitionen sehr behinderte. Die starke relative Verteuerung im Jahr 1979 veranlaßte die Bundesregierung, im Sommer ein umfangreiches längerfristiges "Energiesparprogramm" zu beschließen, das unter anderem Maßnahmen zur besseren Wärmedämmung von Gebäuden und steuerliche Begünstigungen für energiesparende Anschaffungen und für die Nutzung neuer Energieträger vorsieht.

Für 1980 ist mit einem neuerlichen Anstieg der realen Energiepreise zu rechnen, dennoch wird die Energienachfrage voraussichtlich kaum schwächer wachsen als das Brutto-Inlandsprodukt. Zwar dürfte die Lager-nachfrage heuer fühlbar niedriger sein als vor einem Jahr, der witterungsbedingte Bedarf müßte jedoch (unter der Annahme durchschnittlicher Bedingungen) stark zunehmen. Weitere Marktanteilsgewinne der Kohle sind nicht zu erwarten, der zusätzliche Bedarf wird zum Großteil durch Kohlenwasserstoffe gedeckt werden müssen.

Energieversorgung der österreichischen Wirtschaft

	1977	1978	1979	Verän- derung in %	IV. Qu 1979 1.000 t SKE	Verän- derung in %
	1 000 t SKE					
Kohle	5 024	4 969	5 735	+ 15,4	1 571	+ 18,3
Wasserkraft	3 353	3 501	3 856	+ 10,1	940	+ 14,3
Erdölprodukte	14 112	15 434	15 820	+ 2,5	4 202	- 6,8
Erdgas	5 497	5 683	5 649	- 0,6	1 566	- 3,3
Insgesamt	27 986	29 587	31 060	+ 5,0	8 279	+ 0,0

Die Importabhängigkeit der österreichischen Energie-wirtschaft hat sich im Jahr 1979 merklich vergrößert. Wiewohl die Wasserkraftwerke dank reichlicher Was-serführung der Flüsse um 12,7% mehr elektrischen Strom lieferten, war das inländische Rohenergieauf-kommen insgesamt nur etwa gleich groß wie im Vor-jahr, und fast der gesamte Mehrbedarf mußte aus dem Ausland bezogen werden. Die Nettoimporttan-gente (Importe minus Exporte in Prozent des Ver-brauchs) vergrößerte sich auf fast 70%. Die heimische Kohle konnte keinen Beitrag zur Substitution des knappen und teuren Heizöls leisten. Die Förderung sank 1979 um 10,9% auf 2,7 Mill. t und wird 1980 mit

Inländisches Rohenergieaufkommen

	1977	1978	1979	Verän- derung in %	IV. Qu 1979 1.000 t SKE	Verän- derung in %
	1 000 t SKE					
Kohle	1 584	1 538	1 370	- 10,9	350	- 4,9
Wasserkraft	3 838	3 841	4 328	+ 12,7	952	+ 18,3
Erdöl	2 680	2 685	2 592	- 3,5	591	- 11,4
Erdgas	2 967	2 993	2 867	- 4,2	755	- 3,1
Insgesamt	11 049	11 057	11 157	+ 0,9	2 648	+ 1,1

2,6 Mill. t den unteren Wendepunkt erreichen. 1974 wurden noch 3,6 Mill. t Braunkohle in Österreich ge-fördert, mit der Auskohlung von Bergbauen und der Schließung besonders defizitärer Betriebe (Fohns-dorf, Oberdorf, Pöfing-Bergla, Franzschacht) ging die Produktion rasch zurück, die Erschließung des neuen Großtagbaus Oberdorf erfordert mehrjährige Vorarbeiten. Nach den Planungen des Kohlenberg-baus soll die Förderung bis 1983 wieder auf 3,2 Mill. t steigen.

Verteuerung und Zunahme der Erdölimporte belasten die Handelsbilanz schwer

Gemessen am Wärmewert stiegen die Energieim-porte um 8,4% auf 24,4 Mill. t SKE, gemessen am Im-portwert um 34,1% auf 33,3 Mrd. S. Der implizite Im-portpreis erhöhte sich insgesamt um 23,7%, Erdöl verteuerte sich um 35,4%, die Importpreise für Kohle und Gas — sie folgen dem Erdölpreis in der Regel mit einigem zeitlichen Abstand — änderten sich bis-her nur wenig. Die Kohleneinfuhr (4,4 Mill. t SKE, 4,9 Mrd. S) stieg viel stärker (+ 22,1%, + 24,7%) als die Einfuhr von Erdöl (16,1 Mill. t SKE, + 6,4% bzw. 24,6 Mrd. S, + 43,6%) und Erdgas (3,6 Mill. t SKE, + 4,5% bzw. 3,5 Mrd. S, + 5,2%), der Anteil der Ost-staaten an den österreichischen Energieimporten ging zurück (1978 45%, 1979 42%), die Bedeutung der OPEC-Staaten nahm weiter zu (37%, 42%). Der zu-sätzliche Kohlenbedarf wurde nicht, wie bisher üblich, fast ausschließlich aus den Oststaaten bezogen, son-dern zu einem beachtlichen Teil auch aus der Bun-desrepublik Deutschland und erstmals seit langem aus den USA. Auch die Herkunft der Erdölimporte än-derte sich stark: Der Anteil der Oststaaten nahm ab (1978 24%, 1979 19½%), an Stelle der UdSSR wurde der Irak wichtigster Erdöl-lieferant Österreichs (23%, 40%). Alle Erdöl-exporteure erhöhten während des Jahres in Stufen ihre Verkaufspreise. Im Herbst 1979 überschritten die österreichischen Importpreise erst-mals die Höchstwerte vom Frühjahr 1974, und im Jän-ner 1980 lagen sie mit durchschnittlich 2 723 S je t um 89,3% über dem Vorjahr. (Sollten die Importpreise 1980 auf dem Niveau vom Jänner bleiben, ergäbe sich im Jahresdurchschnitt ein Vorjahrsabstand von 35,7%.) Besonders stark verteuerte sich Erdöl aus Ni-gerien (3 262 S je t, + 130,7%), relativ billig blieb Erdöl aus Saudi-Arabien (2 328 S je t) und dem Irak (2 431 S je t). Österreich bemühte sich daher — mit Erfolg — um zusätzliche Erdölmengen für das Jahr 1980 aus diesen Ländern.

Der internationale Erdölmarkt war 1979 angespannt, die befürchtete Versorgungskrise blieb jedoch aus. Die politischen Veränderungen im Iran an der Jahres-wende 1978/79 und die damit verbundene Einstellung der Erdöl-Exporte dieses wichtigen Förderlandes (der

Energieimporte

	1977	1978	1979	Veränderung in %	IV Qu	Veränderung in %
	1 000 t SKE				1979	
Kohle	3 565	3 563	4 351	+22,1	1 192	+26,2
Elektrische Energie	296	361	351	-2,7	139	-7,0
Erdöl u. Erdölprodukte	13 613	15 112	16 072	+6,4	4 362	+3,8
Erdgas	3 018	3 443	3 598	+4,5	806	-14,9
Insgesamt	20 492	22 479	24 372	+8,4	6 499	+4,1

Iran ist der viertgrößte Erdölproduzent der Welt) führten zu großen Versorgungsstörungen und begünstigten kräftige Preiserhöhungen in den OPEC-Staaten. Nach dem Preissprung in den Jahren 1973/74 änderten sich die Erdölexportpreise in den folgenden vier Jahren relativ wenig, die Rezession in den westlichen Industriestaaten dämpfte die Energienachfrage, und infolge von Kursverlusten des Dollars mußten die Förderländer zeitweise sogar Erlöseinbußen hinnehmen. Mit dem Wirtschaftsaufschwung, vor allem aber auf Grund der Ereignisse im Iran besserte sich die Verhandlungsposition der OPEC-Staaten fühlbar. Die Industriestaaten, die bereits in der zweiten Jahreshälfte 1978 mit dem Aufbau zusätzlicher Erdölvorräte begonnen hatten, mußten befürchten, daß 1979 wegen der fehlenden Lieferungen aus dem Iran pro Tag etwa 3 Mill. Barrel Erdöl fehlen werden (Welterdölförderung 1978 62,7 Mill. Barrel pro Tag). Die Internationale Energie-Agentur (IEA) forderte daher die Mitgliedländer auf, ihren Verbrauch um 5% einzuschränken, und die OPEC-Staaten nutzten die Marktlage zu kräftigen Preiserhöhungen. Den IEA-Staaten ist es nicht gelungen, ihren Bedarf merklich einzuschränken, dennoch blieb die mengenmäßige Erdölverknappung aus. Nach vorläufigen Schätzungen ging die Förderung im Iran nicht um 3 Mill. Barrel pro Tag zurück, sondern um 2 Mill. Barrel, und die Welterdölförderung nahm um etwa 3% zu. Die Erhöhung ist allerdings vor allem Saudi-Arabien zu danken, das sich bereit erklärte, den Lieferausfall des Iran weitgehend zu kompensieren.

Starke Produktionssteigerungen gab es außerdem im Irak, in Kuwait und in Nigerien sowie in der Nordsee, Kanada, Mexiko und der UdSSR. Die Preise stiegen je nach Förderland unterschiedlich rasch, die Exportländer orientierten sich an den Bewegungen und dem Niveau der Spotmarktpreise, eine Rückkehr zu einem einheitlichen Erdölrichtpreis der OPEC-Staaten war unter diesen Marktbedingungen nicht zu erreichen. Die Preisentwicklung beruhigte sich erst Anfang 1980, als die Lagernachfrage zurückging und das warme Winterwetter den Bedarf drückte. Zu diesem Zeitpunkt lagen die Preise für Arabian Light 34° mit 26,00 Dollar je Barrel um 104,7 % über dem Niveau vom Dezember 1978, Erdöl aus Libyen (Brega 40°) war mit 34,67 Dollar je Barrel (+150,3%) am teuersten (ohne Berücksichtigung der unterschiedlichen Qualität und Lage). Für 1980 kündigten mehrere OPEC-Staaten Produktionskürzungen an sowie die Fortsetzung der Politik geringerer Exporte zu höheren Preisen.

Mildes Winterwetter erleichtert Stromversorgung

Dank besonders günstigen Witterungsbedingungen wuchs der Stromverbrauch 1979 nur um 4,3%, und die für den Winter 1979/80 befürchteten Versorgungsschwierigkeiten blieben aus. (Wäre der Stromverbrauch im Dezember nicht zurückgegangen, sondern so wie im Durchschnitt der Vormonate gestiegen, dann hätte die Jahreszuwachsrate nicht 4,3% sondern 5% betragen.) Bis zur Inbetriebnahme des Donaukraftwerkes Melk und des Wärmekraftwerkes Voitsberg 3 in den Jahren 1982/83 sind allerdings während der Wintermonate Anspannungen zu erwarten, weil in den kommenden Jahren nicht mit gleichen Bedingungen gerechnet werden kann. Außerdem muß rasch eine für die Bevölkerung akzeptable Einigung über den Bau der "Zwentendorfsatzkraftwerke" getroffen werden, weil sonst Mitte der achtzi-

Energieimporte nach Herkunftsländern

	Insgesamt			Oststaaten ¹⁾			Übrige Staaten		
	1978	1979	Veränderung in %	1978	1979	Veränderung in %	1978	1979	Veränderung in %
	1 000 t SKE			1 000 t SKE			1 000 t SKE		
Kohle	3 562	4 351	+22,1	2 809	3 290	+17,1	753	1 061	+40,9
Elektrischer Strom	361	351	-3,0	121	106	-12,4	240	245	+2,1
Rohöl	12 173	13 297	+9,2	3 021	2 581	-14,6	9 152 ²⁾	10 716 ²⁾	+17,1
Mineralölprodukte	2 939	2 775	-5,6	696	784	+12,6	2 243	1 991	-11,2
Erdgas	3 443	3 598	+4,5	3 420	3 571	+4,4	23	27	+17,4
Insgesamt	22 479	24 372 ²⁾	+8,4	10 067	10 332	+2,6	12 411	14 040	+13,1
	Prozentverteilung								
Kohle	100,0	100,0		78,9	75,6		21,1	24,4	
Elektrischer Strom	100,0	100,0		33,5	30,2		66,5	69,8	
Rohöl	100,0	100,0		24,8	19,4		75,2 ¹⁾	80,6 ¹⁾	
Mineralölprodukte	100,0	100,0		23,7	28,3		76,3	71,7	
Erdgas	100,0	100,0		99,3	99,2		0,7	0,8	
Insgesamt	100,0	100,0		44,8	42,4		55,2	57,6	

¹⁾ Ohne Jugoslawien — ²⁾ Davon OPEC-Staaten 1978: 8 364 399 t SKE 1979: 10 274 244 t SKE — ³⁾ Korrigierte vorläufige Werte — ⁴⁾ Davon OPEC-Staaten 1978: 91,4% 1979: 95,9%

Erzeugung und Verbrauch elektrischer Energie¹⁾

	1977	1978	1979	Veränderung in %	IV. Qu. 1979 GWh	Veränderung in %
		GWh				
Erzeugung	37 684	38 069	40 645	+ 6,8	9 858	+ 4,0
Wärme­kraftwerke	12 813	13 178	12 598	- 4,4	3 688	- 13,5
Wasser­kraftwerke	24 871	24 891	28 047	+ 12,7	6 170	+ 18,3
Lauf­kraftwerke	17 810	18 131	20 097	+ 10,8	4 698	+ 24,8
Speicher­kraftwerke	7 061	6 774	7 939	+ 17,2	1 469	+ 1,1
Export	6 350	5 703	6 689	+ 17,3	1 227	+ 13,9
Import	2 409	2 941	2 854	- 3,0	1 132	- 7,1
Verbrauch mit Pumpstrom	33 743	35 307	36 810	+ 4,3	9 763	+ 1,5
ohne Pumpstrom	33 377	34 740	36 170	+ 4,1	9 690	+ 1,7

Q: Bundeslastverteiler — ¹⁾ Gesamte Stromversorgung

ger Jahre eine neue Versorgungslücke entstehen könnte. Im übrigen wurde der Beschluß gefaßt, das Kernkraftwerk Tullnerfeld bis 1984 "einzumotten" und erst danach über die weitere Verwendung der Anlagen zu entscheiden. Neben der Möglichkeit einer Inbetriebnahme scheint zur Zeit nur der Umbau in ein gasbetriebenes Wärmekraftwerk wirtschaftlich, wegen des Erdgas­mangels allerdings energiepolitisch nicht vertretbar.

Im Jahr 1979 wuchs der Stromverbrauch der Industrie (+ 4,9%) und der Bahn (+ 10,6%) merklich stärker als der der Kleinabnehmer (+ 3,1%). Die Bedarfsdeckung bereitete dank reichlicher Wasserführung der Flüsse keine Schwierigkeiten: Die Wasserkraftwerke lieferten 12,7% mehr Strom, die Erzeugung in Wärmekraftwerken konnte um 4,4% verringert werden, und der Stromexportsaldo vergrößerte sich um 38,8%. Die Elektrizitätswirtschaft schränkte vor allem den Einsatz der mit Gas betriebenen Kraftwerke ein und vergrößerte ihre Kohlen- und Heizölvorräte.

Lebhafte Nachfrage nach festen Brennstoffen

Die starke Zunahme der Kohlenkäufe erklärt sich mit dem kräftigen Konjunkturaufschwung in der Eisen- und Stahlindustrie und der hohen Lagernachfrage. Drei Viertel des industriellen Bedarfs entfallen auf den Verbrauch der Hochhöfen, die 1979 um 20% mehr Kohle für die Roheisenerzeugung benötigten. Die übrigen Industriebranchen dürften ihre Kohlenbezüge nur wenig geändert haben, eine Substitution des Heizöls durch feste Brennstoffe läßt sich für 1979 statistisch nicht nachweisen. Außergewöhnlich hoch, allerdings geringer als in den Jahren 1973 und 1974, waren die Kohlenkäufe der Kleinabnehmer, die wegen der rasch steigenden Heizölpreise und aus Angst vor Versorgungsstörungen Vorräte anlegten. Die Elektrizitätswirtschaft benötigte weniger, die Kokerei mehr Kohle, beide vergrößerten ihre Lagerbestände.

Gesamte Stromerzeugung

	1977	1978	1979	Veränderung in %
		GWh		
EVU ¹⁾	32 302	32 711	34 879	+ 6,6
Industrie-Eigenanlagen ²⁾	4 513	4 500	4 817	+ 7,0
ÖBB	869	858	949	+ 10,6
Insgesamt	37 684	38 069	40 645	+ 6,8

Q: Bundeslastverteiler. — ¹⁾ Elektrizitätsversorgungsunternehmen ohne Industrie­einspeisung — ²⁾ Einschließlich Hütte Linz und Industrie­einspeisung in das öffentliche Netz

Kohlenbezüge der Hauptverbrauchergruppen

	1977	1978	1979	Veränderung in %	IV. Qu. 1979 1 000 t SKE	Veränderung in %
		1 000 t SKE				
Verkehr	216	219	248	+ 13,1	72	+ 66,1
Stromerzeugung	863	828	765	- 7,6	184	- 11,9
Fernheizwerke	264	263	330	+ 25,2	108	+ 38,3
Kokerei Linz	1 974	1 938	2 530	+ 21,2	677	+ 35,1
Industrie ¹⁾	2 038	2 029	2 388	+ 17,7	616	+ 16,3
Haushalte	1 060	1 119	1 332	+ 19,1	346	+ 1,0
Insgesamt	6 415	6 396	7 413	+ 15,9	2 003	+ 17,6

Q: Oberste Bergbehörde — ¹⁾ Einschließlich Hochhöfen

Absatz in- und ausländischer Kohle

	1977	1978	1979	Veränderung in %	IV. Qu. 1979 1 000 t	Veränderung in %
		1 000 t				
Braunkohle insgesamt	3 444	3 357	3 307	- 1,5	894	- 1,8
davon inländische	2 918	2 814	2 768	- 1,6	758	- 1,2
ausländische	526	543	539	- 0,8	136	- 5,0
Steinkohle ausländische	2 347	2 307	2 835	+ 22,9	790	+ 29,7
Koks	955	983	1 241	+ 26,2	329	+ 24,7
Gesamtkohlenabsatz (SKE)	5 024	4 969	5 735	+ 15,4	1 571	+ 18,3
davon inländischer	1 459	1 407	1 384	- 1,6	379	- 1,3
ausländischer	3 565	3 562	4 351	+ 22,1	1 192	+ 26,2

Q: Oberste Bergbehörde

Steigende Preise dämpfen Mineralölnachfrage

Steigende Preise und günstige Witterungsbedingungen bremsten 1979 das Wachstum der Mineralölnachfrage fühlbar, die Verteuerung förderte die Substitution des Heizöls durch Erdgas. Im Jahr 1979 gingen die Vorräte an Erdöl roh zurück, jedoch nahmen die Vorräte an Mineralölprodukten bei Produzenten und Importeuren sowie Konsumenten stark zu (das Aufkommen an Mineralölprodukten erhöhte sich um 5,4%, der Absatz nur um 2,5%) (Die Pflichtnotstandsreserve der Importeure betrug ab 1. März 1979 15%, seit 1. März 1980 20% der Mineralöleinfuhren des Vorjahres) Der Verbrauch von Mineralölprodukten stieg insgesamt um etwa 2% (Industrie -2,1%, Verkehr +3,6%, Kleinabnehmer +4,4%), der Absatz nahm vor der Preiserhöhung kräftig zu (1. Halbjahr +8,3%), danach schrumpfte er (2. Halbjahr -2,5%), der Heizölabsatz stagnierte, die Treibstoffkäufe erhöhten sich nur mäßig. Die Heizölpreise (Raffinerieabgabepreise) wurden im Frühjahr (+13,3%) und Sommer 1979 (+11,1%) sowie zu Jahresbeginn 1980 (+26,5%) geändert, Heizöl schwer war im Jänner 1980 um 59,3% teurer als vor einem Jahr (Heizöl mittel +61,9%, leicht +55,0%), Heizöl extraleicht um 43,8%. Die Industriebetriebe, die über einen Gasanschluß verfügen, schränkten ihre Heizölbezüge ein und ersetzten teures

eres Heizöl durch billigeres Erdgas, bei den Haushalten dürfte die Preiselastizität der Heizölnachfrage eher gering gewesen sein. Die Treibstoffpreise wurden im Mai 1979 (Normalbenzin +9,1%, Superbenzin +8,2%, Freigabe des Dieseltreibstoffpreises) und im Jänner 1980 (+6,9%, +6,3%) angehoben, die Benzinpreise liegen derzeit 16,7% (Normalbenzin) und 20% (Superbenzin) über dem Vorjahrsniveau. Der Preiseffekt war spürbar, der Verbrauchszuwachs ging insgesamt zurück, und die Nachfrage verlagerte sich vom teureren Super- zum billigeren Normalbenzin.

Erdöl- und Erdgasförderung

	1977	1978	1979	Veränderung in %	IV. Qu. 1979	Veränderung in %
Erdölförderung	1.000 t 1 786,9	1 790,3	1 728,3	-3,5	393,6	-11,4
Niederösterreich und Wien	1 482,4	1 531,6	1 469,8	-4,0	327,6	-11,7
Oberösterreich	304,5	258,7	258,5	-0,1	66,2	-9,4
Erdgasförderung	Mill. m ³ 2 392,8	2 413,9	2 312,0	-4,2	608,9	-3,1
Niederösterreich und Wien	1 453,4	1 554,7	1 464,3	-5,8	403,5	+4,3
Oberösterreich	939,4	859,2	847,7	-1,3	205,4	-15,0

Absatz von Mineralölprodukten

	1977	1978	1979	Veränderung in %	IV. Qu. 1979	Veränderung in %
	1 000 t				1 000 t	
Benzin	2 251	2 358	2 414	+2,4	598	+1,2
Dieselloil	2 527	2 829	2 985	+5,5	850	-2,4
Petroleum	9	10	12	+29,1	4	+27,4
Heizöl	4 477	4 941	4 985	+0,9	1 312	-13,0
Flüssiggas	144	151	150	-0,1	47	+12,2
Insgesamt	9 408	10 289	10 547	+2,5	2 801	-6,8

Q: Pressestelle des Bundesministeriums für Handel, Gewerbe und Industrie

Auch die befürchtete Erdgasverknappung ist nicht eingetreten: Die UdSSR lieferte dank kurzfristig verfügbaren Überschußmengen merklich mehr Erdgas (Importe +4,5%) als erwartet, und der Verbrauch stagnierte infolge des witterungsbedingt geringeren Bedarfs der Elektrizitätswirtschaft. Deshalb war es nicht erforderlich, Erdgas aus den Speichern zu entnehmen, trotz rückläufiger Förderung konnten die Vorräte sogar vergrößert werden. Die Erdgasversorgung in den nächsten Jahren bereitet große Schwierigkeiten, weil die Erdgaslieferungen aus dem Iran, die 1980/81 beginnen sollten, auf absehbare Zeit ausfallen werden, eine Importvereinbarung mit Algerien bisher nicht abgeschlossen werden konnte und über zusätzliche Lieferungen aus der UdSSR noch verhandelt wird. Erdgasbezüge vom Lager und kurzfristige Lieferungen aus der Nordsee sollen in den nächsten Jahren die Deckung eines mäßig wachsenden Bedarfs ermöglichen.

Preisentwicklung bei Mineralölprodukten

Datum der Preisänderung	Benzin		Gasöl steuerbegünstigt
	Normal	Super	
	Schilling je Liter an der Pumpe		
1976 Stand Jänner	5,80	6,50	3,00
17. März	6,60	7,30	—
18. März	—	—	3,20
1977 9. Februar	—	7,00 ¹⁾	—
3. Juni	2)	2)	—
1979 28. März	—	7,30	—
31. Mai	7,20	7,90	—
7. Juli	—	—	4,00
1980 18. Jänner	7,70	8,40	4,60

¹⁾ Preise auf Grund freiwillig gewährter Rabatte der Mineralölwirtschaft auf die amtlich geregelten Höchstpreise — ²⁾ Preise der Markentankstellen mit Selbstbedienung um 20 g je Liter gesenkt

Erdgasverbrauch

	1977	1978	1979	Veränderung in %	IV. Qu. 1979	Veränderung in %
	Mill. m ³				Mill. m ³	
Gaswerke	167	98	83	-15,5	27	-6,7
E-Werke	996	984	833	-15,3	189	-23,8
Fernheizwerke	65	66	65	-1,5	24	±0,0
Industrie	1 774	1 738	1 847	+6,3	509	+9,9
Petrochemie	522	535	572	+6,9	155	+7,1
Haushalte	737	933	992	+6,4	328	-1,8
Raffinerien	172	229	164	-28,6	31	-51,0
Insgesamt	4 433	4 583	4 556	-0,6	1 263	-3,3

Karl Musil

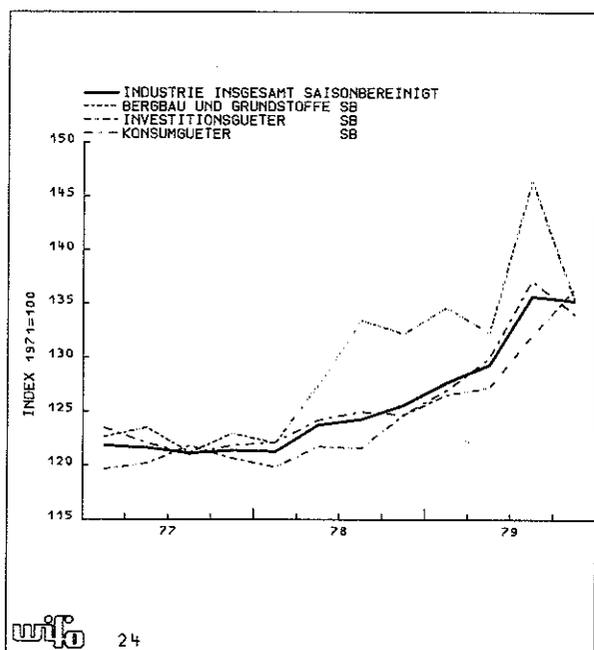
Industrieproduktion

Dazu Statistische Übersichten 4 1 bis 4 6

Überraschend gute Industriekonjunktur mit besonders starkem III. Quartal

Die Industrieproduktion hat sich im Jahresdurchschnitt 1979 überraschend günstig entwickelt: Im Dezember 1978 hatte das Institut nur mit einer Steigerung um 3% gerechnet, tatsächlich lag das Produktionsergebnis um 6½% höher als 1978. Nach einer mäßigen saisonbereinigten Steigerung gegenüber dem Vorquartal im I. Quartal 1979 belebte sich die Konjunktur im II. und insbesondere im III. Quartal deutlich, und im IV. Quartal blieb die Industrieproduktion nur wenig hinter dem Rekordwert des Herbstquartals zurück. Diese Konjunkturentwicklung, die hiemit im III. Quartal 1979 einen (zumindest vorläufigen) Höhepunkt erreichte und auch im Dezember wieder erstaunlich hohe Produktionsergebnisse brachte, spiegelt sich auch in einer über das Jahr ständig besser werdenden Unternehmerbeurteilung der Konjunkturlage (saisonbereinigte Werte): Das gilt sowohl für die Einschätzung der Auftragslage (nur bis Ende Oktober), der Kapazitätsauslastung und der Lager als auch für die Produktionsmöglichkeiten. Einschätzung und tatsächliche Produktionsentwicklung standen 1979 somit in ungewöhnlichem Gleichklang. Zu Beginn 1980 wurden allerdings alle Indikatoren (mit Ausnahme der Beurteilung der inländischen Auftragsbestände) erstmals seit eineinhalb Jahren wieder etwas pessimistischer eingeschätzt.

Entwicklung der Industriekonjunktur



Produktion, Beschäftigung, Produktivität

	Ø 1960/1974	1975/76	1976/77	1977/78	1978/79 ¹⁾	IV. Qu 1979 ¹⁾
		Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Produktion ohne Energieversorgung ²⁾	+5,7	+7,0	+3,7	+2,2	+6,8	+8,0
Beschäftigung	+0,6	-1,6	+0,8	-1,7	-0,4	+0,6
Produktivität ³⁾	+5,0	+8,7	+3,0	+4,0	+7,2	+7,3

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse — ²⁾ Nach Arbeitstagen bereinigt — ³⁾ Produktion ohne Energieversorgung je Beschäftigten

1979 hat sowohl die inländische Nachfrage nach Konsumgütern wie nach Investitionsgütern deutlich expandiert, obwohl sich die Ausweitung der Investitionsnachfrage nicht auf den industriellen Bereich erstreckte. Gleichzeitig kam der österreichischen Industrieproduktion ein Erstarren der ausländischen Nachfrage nach österreichischen Produkten zugute. Die Nachfrageströme wirkten sich auf die Entwicklung der Industrieproduktion mit zeitlichen Verschiebungen aus: Während sich die Produktion von Investitionsgütern nach einem leichten Rückgang vom I. auf das II. Quartal bis zum Jahresende hin deutlich erhöhte (besonders die Dezemberwerte waren nach zwei etwas schwächeren Monaten wieder sehr hoch und deuten auf eine weitere, wenn auch abgeschwächte Expansion dieser Gruppe hin), erreichte die Ausweitung der Konsumgüterproduktion ihren Höhepunkt im III. Quartal und nahm dann deutlich ab. Die Produktion der Gruppe Bergbau-Grundstoffe schwankte im Jahresverlauf ziemlich unregelmäßig, erreichte jedoch auch im III. Quartal ihren Höhepunkt. Alles in allem weisen die verfügbaren Indikatoren darauf hin, daß sich die Industriekonjunktur zu Jahresbeginn 1980 nicht in dem Tempo, das sie im Herbst 1979 erreicht hatte, fortsetzen wird, wenngleich die zuletzt verfügbaren Informationen einen raschen Abbruch der Konjunktur ausschließen.

Die Industriebeschäftigung lag im Jahresdurchschnitt mit 615.000 Beschäftigten um knapp ½% unter dem Stand des Jahres 1978. Die Quartalergebnisse lassen allerdings erkennen, daß die Beschäftigung seit Herbstbeginn 1979 erstmals seit dem Sommer 1977 wieder über dem Vorjahrsniveau liegt. Aus der Relation Produktionsausweitung zu Beschäftigungsentwicklung ergibt sich eine sehr kräftige, über das gesamte Jahr hin andauernde Produktivitätssteigerung von 7%. Da die Arbeitskosten je Produktionseinheit um ½ Prozentpunkt unter jenen des Vorjahres lagen (mit fallender Tendenz über das Jahr hin), kann angenommen werden, daß sich die Gewinnlage der Industrie 1979 deutlich gebessert hat, umso mehr, als die Industrieabgabepreise im Durchschnitt um 4½% über denen des Vorjahres lagen. Dieser Hinweis auf eine Verbesserung der Ertragslage wird auch durch eine andere Untersuchung gestützt, die sich auf eine Aus-

wertung der Jahresabschlüsse ausgewählter Industriebetriebe bezieht¹⁾

Aufschwung von in- und ausländischer Nachfrage getragen

Im Jahre 1979 wurde die Konjunktur der Industrie sowohl von der Ausweitung der ausländischen Nachfrage (nominelle Exporte + 17%), als auch, etwas abgeschwächt, von der inländischen (Wachstum der Inlandsnachfrage nach Industriegütern + 12%) getragen. Diese Entwicklung steht im Gegensatz zum Jahr vorher, als die (mäßige) Aufwärtsentwicklung der Industrieproduktion allein durch die Auslandsnachfrage gestützt wurde. Im Jahre 1979 konnten wahrscheinlich auch im Export wieder Gewinne erzielt werden, da bei deutlich anziehenden Exportpreisen (unit values) die Importpreise von Vorprodukten nur mäßig gestiegen sind (mit Ausnahme der Brennstoffe) und die Arbeitskosten unter dem Vorjahrsniveau lagen. Für die gesamte Industrie (einschließlich Gewerbe) hat sich im Berichtsjahr die Exportquote ebenso wie der Importanteil um ungefähr zwei Prozentpunkte erhöht. Auf Grund des deutlich höheren Importvolumens an Industrieprodukten bedeutet diese Entwicklung jedoch eine weitere Zunahme der Passivierung des österreichischen Außenhandels mit Industriegütern. Die Durchdringung des inländischen Marktes durch Importe hat sich damit weiter fortgesetzt, der Marktanteil der österreichischen Industrie auf den inländischen Industrieproduktmärkten ist weiter zurückgegangen. Im Jahresdurchschnitt 1979 betrug er rund 52%

Die quantitative Auftragsstatistik des Zentralamtes zeigt für die Industrie insgesamt (ohne Maschinen) im Jahresdurchschnitt höhere Auftragseingänge als im Vorjahr, gegen Jahresende ist allerdings eine Abschwächung der Eingänge festzustellen, die bei inländischen Aufträgen stärker ausgeprägt ist als bei Auslandsaufträgen. Da jedoch noch immer mehr Aufträge pro Monat hereinkamen, als abgearbeitet wurden, nahmen die Auftragsbestände bis Jahresende noch immer leicht zu (in nominellen Zahlen gerechnet)

Ziemlich gleichmäßiges Wachstum in allen Produktgruppen

In Jahreszuwachsrate gerechnet zeigt sich in der Industriekonjunktur des Jahres 1979 ein bemerkenswerter Gleichklang in der Entwicklung der Gruppen. Auf Grund der starken in- und ausländischen Investitionsnachfrage expandierte die Produktion von Inve-

¹⁾ Siehe K. Aiginger — K. Bayer: Die Selbstfinanzierungskraft der Industrie: Cash-Flow-Entwicklung 1956 bis 1979, Monatsberichte 1/1980

stitionsgütern (+ 7½%) am stärksten, und zwar besonders die Erzeugung von Vorprodukten. Trotz relativ geringer Zuwächse der Masseneinkommen, die hinter den Steigerungen der letzten Jahre zurückblieben, fiel auch der Zuwachs der Konsumgüterproduktion mit über 6% gegenüber dem Vorjahr sehr deutlich aus. Innerhalb dieses Bereiches erzielten im Jahresdurchschnitt vor allem die Verbrauchsgüter, aber auch Bekleidung und Nahrungsmittel beachtliche Zuwächse, nur die Erzeugung von langlebigen Konsumgütern konnte mit dieser Expansion nicht mithalten. Auch der Bergbau- und Grundstoffsektor verzeichnete gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung von fast 6½%, wobei besonders der Bergbaubereich i. e. S. von Änderungen in der Produktionstechnik profitierte. Die Steigerung im Magnesitbereich weist auf das Wiedererstarken der Eisen- und Stahlindustrie im letzten Jahr hin, die Erzeugung im Grundstoffbereich hingegen expandierte unterdurchschnittlich. Hier gab es deutliche Branchenunterschiede (schwach: Erdölproduktion und Grundstoffchemie, starke Ausweitung der Papier- und Holzplattenerzeugung)

Industrieproduktion nach Gruppen und Untergruppen
(Nach Arbeitstagen bereinigt)

	Ø 1960/ 1974	1975/76	1976/77	1977/78	1978/ 79 ¹⁾	IV. Qu 1979 ²⁾
Industrie insgesamt	+5,7 ²⁾	+ 6,4	+ 4,1	+ 2,1	+ 6,7	+ 7,5
Industrie insgesamt ohne Energieversorgung	+5,7	+ 7,0	+ 3,7	+ 2,2	+ 6,8	+ 8,0
Bergbau und Grundstoffe	+5,1	+ 8,7	+ 2,1	+ 5,0	+ 6,5	+ 2,6
Bergbau und Magnesit	+0,4	- 2,4	- 5,5	+ 1,3	+ 13,7	+ 17,2
Grundstoffe	+6,7	+ 11,3	+ 3,7	+ 5,7	+ 5,2	+ 0,1
Energieversorgung	.	+ 0,4	+ 7,0	+ 1,4	+ 8,1	+ 2,6
Elektrizitätswirtschaft	+5,7	- 0,4	+ 7,8	+ 1,3	+ 6,5	+ 3,1
Gaswerke	.	+ 10,0	- 1,9	+ 3,3	+ 1,7	- 2,1
Investitionsgüter	+5,3	+ 5,9	+ 2,4	+ 1,4	+ 7,7	+ 11,8
Vorprodukte	+3,9	+ 9,0	- 1,6	+ 4,6	+ 9,0	+ 10,9
Baustoffe	+6,5	+ 5,9	+ 0,6	- 1,8	+ 4,1	+ 12,7
Fertige Investitionsgüter	+6,0	+ 4,3	+ 5,2	+ 0,8	+ 7,2	+ 9,0
Konsumgüter	+6,1	+ 7,6	+ 5,5	+ 2,1	+ 6,5	+ 7,5
Nahrungs- und Genußmittel	+4,0	+ 4,4	+ 3,9	+ 1,5	+ 7,5	+ 10,0
Bekleidung	+4,8	+ 5,0	+ 1,3	- 5,0	+ 5,9	+ 9,4
Verbrauchsgüter	+8,0	+ 9,9	+ 5,6	+ 3,8	+ 10,0	+ 10,6
Langlebige Konsumgüter	+7,3	+ 11,2	+ 11,2	+ 7,1	+ 2,2	+ 0,6

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse — ²⁾ Ohne Gaswerke

Beurteilung der künftigen Entwicklung etwas gedämpft

Global gesehen hat sich die starke Expansion der Industrieproduktion gegen Jahresende abgeschwächt, trotz hoher Dezemberwerte im Produktionsindex, die aber auf Grund von besonders hohen Meldeausfällen die tatsächliche Entwicklung überzeichnen dürften. Wenn auch die Investitionspläne der Industrieunternehmen zunehmen, lassen weder die Entwicklung der Masseneinkommen noch die sich im Moment ab-

Beurteilung der Auftragslage im Konjunkturtest

	Industrie insge- samt	Grund- stoffe	Investi- tions- güter	Konsum- güter
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen die hohe bzw. niedrige Auftragsbestände melden				
Ø 1978	-33	-19	-30	-39
Ø 1979	+ 4	+27	- 2	+ 1
1979 Jänner	-14	+14	-22	-18
April	+ 6	+30	- 1	+ 4
Juli	+13	+41	+ 6	+ 9
Oktober	+11	+24	+ 8	+ 8
1980 Jänner	+ 6	+39	- 8	+ 6

Anmerkung: + = Hohe Auftragsbestände
- = Niedrige Auftragsbestände

Beurteilung der Exportauftragsbestände im Konjunkturtest

	Industrie ins- gesamt	Grund- stoffe	Investi- tions- güter	Konsum- güter
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen die hohe bzw. niedrige Exportauftragsbestände melden				
Ø 1978	-40	-37	-35	-46
Ø 1979	- 7	- 6	- 6	- 8
1979 Jänner	-22	-29	-21	-21
April	- 4	+ 6	- 2	- 8
Juli	+ 2	+20	- 1	+ 1
Oktober	- 5	-22	± 0	- 5
1980 Jänner	-10	+32	-21	- 8

Anmerkung: + = Hohe Exportauftragsbestände
- = Niedrige Exportauftragsbestände

Beurteilung der Fertigwarenlager im Konjunkturtest

	Industrie insge- samt	Grund- stoffe	Investi- tions- güter	Konsum- güter
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen die hohe bzw. niedrige Lagerbestände melden				
Ø 1978	+32	+10	+33	+37
Ø 1979	+12	+ 4	+14	+12
1979 Jänner	+20	+ 8	+15	+29
April	+19	+ 5	+22	+19
Juli	+ 9	+ 4	+10	+ 7
Oktober	+ 1	± 0	+ 9	- 7
1980 Jänner	+ 8	+ 1	+17	+ 3

Anmerkung: + = Hohe Lagerbestände
- = Niedrige Lagerbestände

Beurteilung der Produktionserwartungen im Konjunkturtest

	Industrie insge- samt	Grund- stoffe	Investi- tions- güter	Konsum- güter
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen die steigende bzw. fallende Produktion erwarten				
Ø 1978	- 2	- 2	± 0	- 4
Ø 1979	+ 7	+ 4	+ 7	+ 7
1979 Jänner	+ 4	+ 1	- 1	+ 7
April	+13	+ 4	+14	+12
Juli	+ 8	+ 7	+13	+ 5
Oktober	+ 3	+ 4	+ 1	+ 4
1980 Jänner	+12	+ 6	+ 8	+16

Anmerkung: + = Steigende Produktion
- = Fallende Produktion

Beurteilung der Kapazitätsauslastung im Konjunkturtest

	Industrie insge- samt	Grund- stoffe	Investi- tions- güter	Konsum- güter
...% der meldenden Firmen die mit den vorhandenen Produktionsmitteln mehr produzieren könnten				
Ø 1978	68	50	76	69
Ø 1979	56	48	63	54
1979 Jänner	62	50	70	60
April	59	48	67	58
Juli	52	48	57	51
Oktober	49	46	56	46
1980 Jänner	51	49	57	49

Konjunkturbeurteilung der Unternehmer im I. Quartal 1980

	Auf- trags- lage ¹⁾	Export- auftrags- lage ¹⁾	Fertig- waren- lager ¹⁾	Kapazi- tätsaus- lastung ²⁾	Produk- tions- erwartun- gen ³⁾
Bergbau und Magnesitindustrie	- 4	+16	- 5	28	+ 4
Erdölindustrie	+92	± 0	± 0	92	± 0
Eisenhütten	- 1	- 3	+41	44	+ 1
Metallhütten	+ 7	- 2	+ 1	35	+37
Stein- und keramische Industrie	-39	-29	+19	81	± 0
Glasindustrie	+ 1	- 1	- 1	51	+ 5
Chemische Industrie	+26	+25	+ 6	56	+17
Papierherzeugung	+20	+ 5	-12	3	+14
Papierverarbeitung	+ 3	-34	+ 9	75	+ 2
Holzverarbeitung	+14	+ 6	+ 1	53	+11
Nahrungs- und Genußmittel- industrie	- 9	-33	± 0	91	+17
Lederherzeugung	-15	- 8	+ 2	42	+34
Lederverarbeitung	+21	+26	+16	23	+30
Textilindustrie	+13	- 2	+ 5	32	+12
Bekleidungsindustrie	- 3	-23	+12	35	+17
Gießereindustrie	+14	- 5	+14	42	- 9
Maschinenindustrie	-18	-36	+ 6	65	+13
Fahrzeugindustrie	+28	-13	+20	13	± 0
Eisen- und Metallwarenindustrie	-10	-18	+ 6	64	+18
Elektroindustrie	-21	-63	+12	86	+24
Industrie insgesamt	+ 6	-10	+ 8	51	+12

Q: Konjunkturtest des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung -
1) Salden aus den Prozentanteilen der Firmen die hohe bzw. niedrige Bestände melden (+ = hohe Bestände - = niedrige Bestände - 2) % der meldenden Firmen, die mit den vorhandenen Produktionsmitteln mehr produzieren könnten -
3) Salden aus den Prozentanteilen der Firmen die steigende bzw. fallende Produktion erwarten (+ = steigende Produktion - = fallende Produktion)

zeichnende Nachfrage des Auslandes in den kommenden Monaten ähnlich starke Produktionszunahmen erwarten wie 1979. Für diese Einschätzung sprechen auch die quantitative Auftragsstatistik sowie die Bewertung der Konjunkturlage durch die Unternehmer (saisonbereinigte Werte). Diese haben sich in der letzten Befragung (Stichtag Ende Jänner 1980) erstmals seit Jahresmitte 1978 leicht verschlechtert, d. h. die Konjunkturlage wird etwas vorsichtiger (wenn auch noch immer überwiegend positiv) eingeschätzt als in den letzten 1½ Jahren. Insbesondere wird die Exportauftragslage überwiegend negativ beurteilt, bei überwiegend als zu groß empfundenem Lagerbestand wird nicht weiter steigende Produktion erwartet, der Optimismus über weiter steigende Verkaufspreise verringert sich, und der Kapazitätsspielraum dürfte sich leicht erhöhen. Gruppenweise be-

trachtet stellt sich die Einschätzung der Unternehmer der gegenwärtigen Konjunkturlage als sehr differenziert heraus: Am ungünstigsten ist die Beurteilung (die sich auch am stärksten verschlechtert hat) im Investitionsgüterbereich, und zwar für alle verfügbaren Indikatoren. Allerdings hatte sich hier die Einschätzung innerhalb der letzten 1½ Jahre auch am stärksten gebessert. Im Konsumgüterbereich ist die Einschätzung der Auftragslage aus dem In- und Ausland und der Lager seit Mitte 1979 gleich geblieben, doch haben sich bei zunehmender Vorsicht über mögliche Preiserhöhungen die Produktionserwartungen im Jänner gebessert. Am besten schätzt derzeit die Grundstoffindustrie die Konjunkturlage ein, die besonders die ausländische Nachfrage nach ihren Produkten sehr günstig beurteilt, aber auch durch Zunahme ihrer Inlandsaufträge auf weitere Produktionsausweitungen hofft. Diese Einschätzung geht Hand in Hand mit Meldungen über einen Aufbau von Vorproduktlagern in der Industrie, der um die Jahreswende stattfand.

Die Lage in den einzelnen Branchen

Da die Industriekonjunktur 1979 sowohl von der in- als auch ausländischen Nachfrage getragen wurde, lassen sich keine wesentlichen Wachstumsunterschiede innerhalb der Branchen auf Grund ihrer Exportabhängigkeit feststellen. Zwar sind die Ausfuhren der stark exportabhängigen Branchen (Exportquoten um oder über 50%) deutlich stärker gewachsen als die Exporte der eher auf die heimische Nachfrage angewiesenen Sektoren, doch hat sich diese stärkere Ausfuhrerweiterung nicht nennenswert auf das Produktionsergebnis niedergeschlagen.

Die weitaus höchsten Jahreszuwachsrate erzielten zwei sehr unterschiedliche Industriezweige, denen nur gemeinsam ist, daß ihre Sparten relativ klein (gemessen an den Beschäftigten) sind: So expandierten die Bekleidungsbranchen (Ledererzeugung, Lederverarbeitung und Bekleidung) mengenmäßig sehr kräftig (alle über 10% Zuwachsrate), wobei die ersten beiden Sparten stark im Export engagiert sind, während sich die Bekleidungsindustrie im engeren Sinn eher auf dem heimischen Markt gegen stark steigende Importe behaupten muß. In diesen drei Branchen gab es jedoch hauptsächlich eine Mengenkonzentration, nur in der Ledererzeugung gelang es, auch die Preise deutlich anzuheben. Die Bekleidungsbranchen melden trotz (oder vielleicht wegen) ihres guten Abschneidens im Vorjahr Anfang 1980 eine eher pessimistische Stimmung, was die Einschätzung der Auftragsbestände betrifft. Zum Teil dürfte dieser Pessimismus auf die im Laufe des Jahres 1979 sehr stark schwankende Nachfrage- und Produktionsausweitung zurückgehen. Trotzdem werden die Produktionsaussichten günstiger beurteilt.

In die zweite Gruppe der 1979 im Jahresdurchschnitt sehr stark expandierenden Branchen fallen Bergbau-Magnesit und die Glasindustrie. Die Magnesitproduktion entwickelt sich traditionell weitgehend parallel zur Stahlproduktion in der BRD, die im letzten Jahr stark zunahm, die deutliche Ausweitung im Bergbau erklärt sich mehr aus Änderungen in der Abbaumethode bei Wolfram als aus der Konjunkturlage. Die Ausweitung der Magnesiterzeugung hat sich zwar seit Herbstbeginn abgeschwächt, die Auftragsbestände werden aber weiterhin positiv eingeschätzt. Die Aussichten für die ersten Monate 1980 werden aber doch vorsichtiger beurteilt als bisher. In der Glasindustrie expandierte die Produktion im I. Quartal 1979 kräftig, ließ in fast allen Sparten (mit Ausnahme von Bauglas) im Sommer nach, stieg dann im Herbst wieder und stagnierte im letzten Quartal mit Ausnahme des Monats Dezember, der saisonbereinigt wieder eine deutliche Produktionssteigerung brachte. Die gute Auftrags- und Produktionslage der Glasindustrie führte auch zu einem ständigen Beschäftigungsaufbau: Im Jahresschnitt lag die Beschäftigung um 1½% über dem Vorjahrsniveau.

Etwas geringere, aber doch überdurchschnittliche Produktionszuwächse erzielte eine Reihe von Branchen, darunter vor allem Erzeuger von Vorprodukten und fertigen Investitionsgütern (Maschinen), aber auch die Nahrungsmittelindustrie. Die Eisen- und Metallhütten sowie die Gießereien expandierten durchwegs kräftig. Dabei gelang es sowohl den Eisen- wie den Metallhütten, dank starker Zunahme der Exportnachfrage zusätzlich zu deutlichen Mengensteigerungen auch beträchtliche Preiserhöhungen durchzusetzen und so bei starken Produktivitätszuwächsen und fallenden Arbeitskosten Gewinne zu erzielen. Damit dürften 1979 erstmals seit mehreren Jahren wieder ausgeglichene Bilanzen erreicht worden sein. In beiden Branchen wurde der seit Jahren anhaltende Beschäftigungsabbau gestoppt, in der Metallhüttenindustrie sind seit Jahresbeginn, in den Eisenhütten seit Jahresmitte wieder zusätzlich Beschäftigte aufgenommen worden. Während die Produktionszunahme in den Eisenhütten bis Jahresende anhielt (und sich teilweise sogar verstärkte), schwächten sich die Jahreszuwächse bei den Metallbranchen gegen Jahresende ab, saisonbereinigt fiel die Produktion im letzten Quartal deutlich. In beiden Branchen wurde die Konjunktur im Jänner eher pessimistischer als bisher beurteilt, trotzdem rechnete man für die unmittelbare Zukunft mit weiteren Produktionssteigerungen.

Den Papierbranchen gelang nach zwei Jahren Stagnation im Jahr 1979 eine sehr deutliche Produktionsausweitung, die nach den mageren Gewinnjahren auf Grund gesunkener Arbeitskosten trotz anziehender Holzpreise auch zu relativ kräftigen Gewinn- und Rentabilitätssteigerungen führte. Besonders in der Papiererzeugung wurde der durch Rationalisierung

Zur Konjunkturlage in der Papierindustrie 1975 bis 1979

	Papierherzeugung					Papierverarbeitung				
	1975	1976	1977	1978	1979	1975	1976	1977	1978	1979
	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Produktionsindex ¹⁾	- 9,5	+10,0	+ 1,7	+ 1,6	+ 9,0	- 8,6	+ 4,9	+ 1,3	+ 1,3	+10,7
Produktivität ¹⁾	- 7,9	+12,4	+ 2,6	+ 6,6	+13,5	- 1,2	+ 6,3	+ 3,3	+ 4,1	+ 9,1
Beschäftigte	- 1,7	- 2,1	- 0,9	- 4,7	- 4,0	- 7,5	- 1,3	- 1,9	- 2,6	+ 1,4
Preisindex ¹⁾	+ 9,6	- 4,2	- 1,7	- 9,1	+ 8,4	+11,9	- 0,2	+ 1,7	- 2,5	+ 3,8
Arbeitskosten ¹⁾	+20,8	- 0,6	+ 6,0	- 0,2	- 5,6	+13,9	+ 4,1	+ 5,4	+ 2,7	- 1,5
Export ²⁾	-17,8	+18,0	- 6,2	- 2,5	+25,9	+ 4,4	- 3,1	- 5,9	+ 5,5	+20,7
Import ²⁾	-22,6	+23,6	- 5,1	-11,9	+21,7	+ 2,7	+18,9	+ 6,4	+10,0	+11,3
	Anteile in %									
Exportquoten ³⁾	38,8	43,3	40,7	43,1	45,9	37,0	33,9	31,0	32,9	34,7
Importquoten ⁴⁾	22,2	26,5	24,7	24,6	26,2	15,6	16,5	16,4	18,2	18,2

¹⁾ 1979 vorläufige Ergebnisse — ²⁾ Ohne Tabakindustrie — ³⁾ Anteil am Produktionswert von Industrie und Großgewerbe — ⁴⁾ Anteil am Verbrauch (= Produktionswert Industrie und Großgewerbe + Import - Export)

bedingte kräftige Beschäftigungsabbau fortgesetzt; die dadurch erzielte Produktivitätssteigerung brachte im Verein mit deutlich höheren Preisen vermehrte Gewinne. In beiden Papierbranchen gelang diese Produktionssteigerung hauptsächlich auf Grund der stark steigenden ausländischen Nachfrage, die eine Erhöhung der Exportquoten bei weniger stark steigenden Importanteilen möglich machte. Die konjunkturelle Erholung der Papierindustrie erfaßte alle Produktgruppen ziemlich gleichmäßig. Im Herbst schwächte sich das Produktionswachstum in Papierverarbeitung und -herzeugung leicht ab, gegen Jahresende hat es sich aber in den Erzeugungssparten wieder beschleunigt, da das ganze Jahr über die Lagerbestände stark verringert worden waren, um die steigende Nachfrage befriedigen zu können. Die knappen Lager führten daher auch Ende Jänner zu einer sehr positiven Beurteilung der Aufträge und der Produktionserwartungen, wobei die Produktionskapazitäten praktisch voll ausgelastet sind. Trotz der angespannten Kapazitäten und trotz der im Vorjahr stark gestiegenen Gewinne sind im laufenden Jahr relativ geringe Investitionen geplant, da die seit Jahren vor sich gehende Strukturbereinigung der Papierherzeugung nun im wesentlichen abgeschlossen sein dürfte.

Die chemische Industrie erzielte ebenfalls ein überdurchschnittliches Produktionswachstum bei steigenden Preisen. Wie im Papierbereich war besonders die ausländische Nachfrage sehr kräftig. Gegen Jahresende flaute allerdings die Expansion der Grundstoffchemie ab, die der Verbrauchsgüter blieb jedoch im Branchendurchschnitt sehr stark. Daher beurteilen die Unternehmer auch ihre Zukunftsaussichten weiterhin überwiegend optimistisch.

Unter den Erzeugern fertiger Investitionsgüter erzielte nur die Maschinenindustrie 1979 überdurchschnittliche Wachstumsraten, die ziemlich in gleichem Maß auf die Expansion der inländischen und ausländischen Nachfrage zurückgehen. Es gelang allerdings auf Grund der Konkurrenzsituation nicht, diese Mengenkonjunktur mit höheren Preisen zu koppeln.

Der Beschäftigungsaufbau ging im ganzen Jahr weiter, trotzdem wurden bedeutende Produktivitätssteigerungen erreicht. Leicht gesunkene Arbeitskosten machten knappe Kalkulationen möglich, die dann zur Mengenausweitung führten. Die Beurteilung der Konjunktur hat sich zwar im Laufe des Jahres deutlich gebessert, ist aber im allgemeinen noch immer pessimistisch, da die Auftragslage, besonders aus dem Ausland, und auch die Kapazitätsauslastung noch immer ungünstig bewertet werden. Trotzdem hoffen die Unternehmer auf Grund der Nachfragezunahme gegen Jahresende auf weitere Produktionssteigerungen im Jahr 1980.

Die Produktion in 24 Industriezweigen
(Nach Arbeitstagen bereinigt)

	Ø 1960/ 1974	1975/76	1976/77	1977/78	1978/ 79 ¹⁾	IV. Qu 1979 ¹⁾
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Industrie insgesamt	+5,7 ²⁾	+ 6,4	+ 4,1	+2,1	+ 6,7	+ 7,5
Industrie ohne Energieversorgung	+5,7	+ 7,0	+ 3,7	+2,2	+ 6,8	+ 8,0
Bergwerke	-0,9	+22,9	- 0,9	-0,3	+12,0	+23,4
Magnesitindustrie	+2,4	-22,2	-11,2	+3,4	+15,9	+ 9,6
Erdölindustrie	+4,9	+ 3,3	- 2,9	+6,7	+ 3,3	- 1,9
Eisenhütten	+3,5	+10,9	- 4,9	+7,7	+ 9,6	+12,2
Metallhütten	+4,4	+24,6	+ 2,1	-1,3	+ 9,8	+ 1,6
Stein- und keramische Industrie	+5,9	+ 3,3	+ 3,4	-0,0	+ 2,9	+ 9,8
Glasindustrie	+4,9	+ 9,2	+ 6,1	+2,8	+18,4	+24,4
Chemische Industrie	+9,4	+12,4	+ 7,3	+5,5	+ 7,3	+ 4,2
Papierherzeugung	+5,7	+10,0	+ 1,7	+1,6	+ 9,0	+ 8,2
Papierverarbeitung	+8,1	+ 4,9	+ 1,3	+1,3	+10,7	+13,0
Holzverarbeitung	+8,8	+13,6	+ 9,2	-0,6	+ 6,6	+ 5,2
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	+4,1	+ 4,2	+ 4,0	+1,2	+ 7,9	+10,1
Tabakindustrie	+2,9	+ 6,0	+ 2,4	+5,4	+ 2,0	+ 9,9
Lederherzeugung	-0,3	+12,3	+ 7,4	-1,9	+13,1	+ 4,2
Lederverarbeitung	+4,6	+ 3,1	+ 7,3	-8,3	+11,0	+15,9
Textilindustrie	+4,8	+ 6,7	+ 1,4	-4,0	+ 2,5	+ 2,9
Bekleidungsindustrie	+5,0	+ 1,0	- 0,4	-5,4	+11,4	+17,3
Gießereiindustrie	+1,7	- 1,4	- 2,7	+1,8	+ 7,3	+13,1
Maschinenindustrie	+6,5	+ 2,4	+ 3,1	+2,0	+ 8,1	+ 5,4
Fahrzeugindustrie	+2,8	+ 6,7	+ 8,7	-8,3	+ 3,7	+23,2
Eisen- und Metallwarenindustrie	+6,0	+ 6,7	+ 4,8	+7,8	+ 2,6	+ 4,4
Elektroindustrie	+8,5	+11,7	+ 7,8	+5,8	+ 6,4	+ 7,1
Elektrizitätswirtschaft	+5,7	- 0,4	+ 7,8	+1,3	+ 6,5	+ 3,1
Gaswerke		+10,0	- 1,9	+3,3	+ 1,7	- 2,1

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse — ²⁾ Ohne Gaswerke

Auch die Nahrungsmittelindustrie erzielte 1979 ein überdurchschnittliches Produktionswachstum, das zum größten Teil auf die sehr gute Zuckerproduktion zurückzuführen ist. Trotz großer Probleme in der Kapazitätsauslastung ist die Branche in ihren Produktionserwartungen optimistisch

Nur unterdurchschnittliche Ergebnisse erzielten 1979 Branchen des Baustoffbereiches (Holzverarbeitung und Steine-Keramik), die erst im letzten Quartal stärkere Produktionsausweitungen verzeichneten, Branchen des Konsumgüterbereiches der Metallindustrie (Fahrzeuge, Eisen- und Metallwaren und in geringem Maß die Elektroindustrie) und des Textilbereiches. Von diesen Branchen hatten besonders die Eisen- und Metallwaren sowie die Elektroindustrie mit Schwierigkeiten auf ihren ausländischen Absatzmärkten zu kämpfen, die nur teilweise durch die recht gute inländische Nachfrage wettgemacht werden konnten. Beide Branchen rechnen sich jedoch auf Grund der gegen Jahresende steigenden Auftragseingänge für die nächsten Monate deutlich bessere Produktionschancen aus.

Kurt Bayer

Bauwirtschaft

Dazu Statistische Übersichten 6.1 und 6.2

1979: Schwache Baukonjunktur — Belebung im 2. Halbjahr

Die österreichische Bauwirtschaft erholte sich nur langsam vom letzten starken Konjunkturreinbruch 1975. Die Baunachfrage reichte bisher nicht für einen kräftigen und nachhaltigen Aufschwung (1976 +2,2%, 1977 +3,2%, 1978 +2,5%). Schon Ende 1978 ging der "Miniaufschwung" zu Ende, und die reale Bauproduktion sank im 1. Halbjahr 1979 erstmals wieder seit dem Rezessionsjahr 1975 unter das Vorjahresniveau (-1,2%). Erst im 2. Halbjahr konnte die Bau-

Beitrag der Bauwirtschaft zum realen Brutto-Inlandsprodukt (Zu Preisen 1964)

	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu	Jahres-
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				durch-
					schnitt
1972	+8,9	+4,1	+5,0	+8,9	+6,4
1973	+7,5	+6,5	+6,8	+2,9	+5,6
1974	+5,4	+5,5	+3,4	+3,4	+4,2
1975	+2,5	-3,9	+0,3	+1,3	-0,1
1976 ¹⁾	-2,8	+3,2	+3,2	+2,9	+2,2
1977 ¹⁾	+1,7	+3,6	+3,2	+3,7	+3,2
1978 ¹⁾	+4,3	+5,3	+2,3	-0,4	+2,5
1979 ¹⁾	-0,5	-1,2	+2,2	+2,5	+1,0

¹⁾ Vorläufige Werte

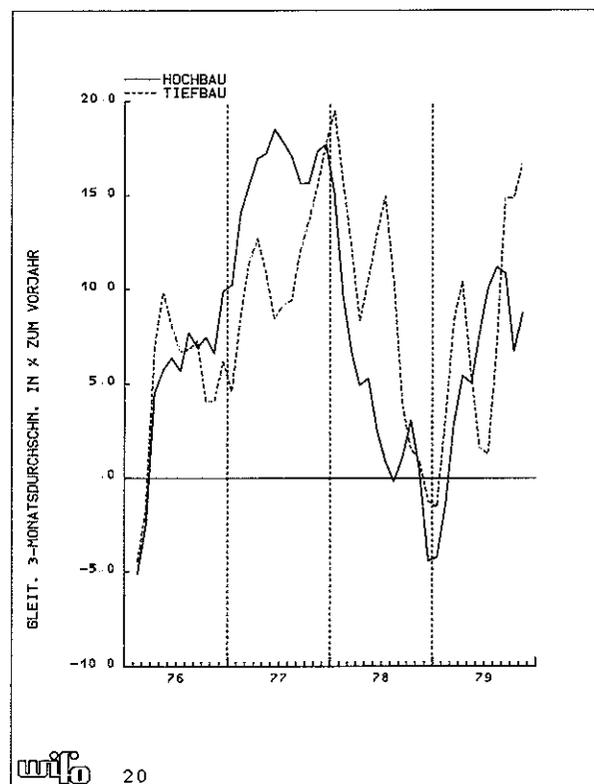
wirtschaft dank der besseren Auftragslage im Wohnhaus- und Straßenbau sowie im Baunebengewerbe wieder reale Produktionszuwächse erzielen (+2,3%). Insgesamt erhöhten sich die realen Bauleistungen im Jahresdurchschnitt 1979 um 1%.

Der leichte Produktionszuwachs war hauptsächlich der privaten Baunachfrage zu danken. Kurzfristig wurde in der zweiten Jahreshälfte auch die Drosselung des öffentlich finanzierten Wohnungs- und Straßenbaus gestoppt. Insgesamt war das Baunebengewerbe, aber auch das Bauhauptgewerbe mit kurzfristigen Bauaufträgen besser ausgelastet als die Bauindustrie. Es fehlten der Bauindustrie offenbar infolge der Fertigstellung mehrerer Großprojekte entsprechend langfristige Aufträge.

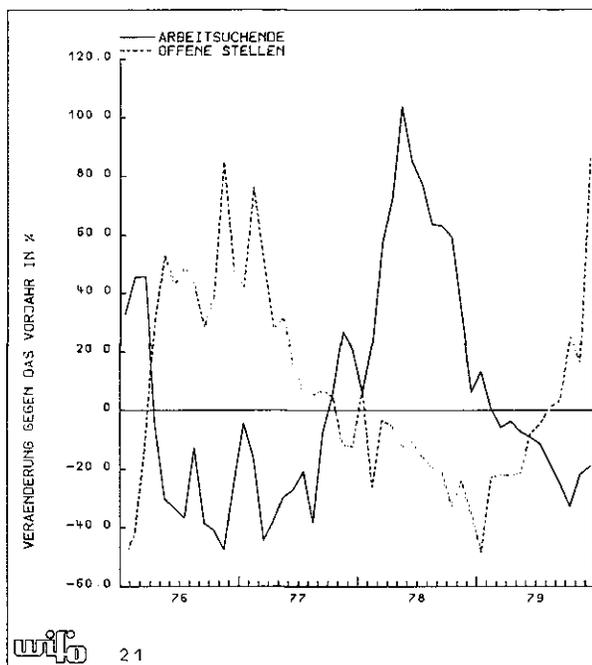
Die leichte Erholung der Baukonjunktur im Laufe des Jahres 1979 wurde sowohl von der Auftragsstatistik des Österreichischen Statistischen Zentralamtes als auch von den am Konjunkturtest mitarbeitenden Bauunternehmen bestätigt. Die leichte Belebung der Baunachfrage reichte allerdings 1979 nicht, die maschinellen Kapazitäten besser auszulasten als in den vergangenen Jahren. Die Investitionen der Bauwirtschaft, die 1978 stark schrumpften, werden nach den Investitionsplänen der Bauunternehmer den Vorjahreswert kaum übersteigen.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt konnte sich im Laufe des Jahres stabilisieren. Insgesamt gab es weniger

Umsatzentwicklung im Hoch- und Tiefbau



Arbeitsuchende und offene Stellen in der Bauwirtschaft



arbeitslose Bauarbeiter als vor einem Jahr, und das Stellenangebot nahm gegen Ende des Jahres wieder deutlich zu. Die leichte Belebung der Baukonjunktur seit dem Spätsommer 1979 dürfte bis Mitte 1980 anhalten. Die kurzfristigen Auftragsbestände (laut vierteljährlicher Auftragsbestandsstatistik des Österreichischen Statistischen Zentralamtes Ende Dezember 1979) mit einer Reichweite von sechs Monaten erhöhten sich um 12,8%, insgesamt lagen die Aufträge nur um 4,7% über dem Vorjahrsstand. Die Baunachfrage dürfte sich im kommenden Jahr im Wohnhausbau, Straßen- und Kraftwerksbau etwas beleben, für energiesparende Investitionen geben steuerliche Begünstigungen Impulse.

Stärkere Umsatzbelebung erst in der zweiten Jahreshälfte

Die nominellen Umsätze im Hoch- und Tiefbau (Bauhauptgewerbe und Bauindustrie) waren 1979 um 7,1% höher als vor einem Jahr. Nach den relativ schwachen Produktionsergebnissen im 1. Halbjahr erhöhten sich die Umsätze seit Spätsommer dank der verstärkten Nachfrage im Wohnbau und im Straßenbau (1. Halbjahr +3,4%, 2. Halbjahr +9,9%). Die Umsätze der privaten Auftraggeber waren im Jahresdurchschnitt um 8,1%, jene der öffentlichen um 5,9% höher als im Vorjahr. Dank der kräftigeren Nachfrage der privaten Investoren (insbesondere im Wohnbau sowie im Industrie- und Gewerbebau) schnitt das Bauhauptgewerbe mit +8½% besser ab als die Bauindustrie

(+5½%). Insgesamt stiegen die Umsätze im Hochbau um 6,4% (Wohnungsbau +6½%, sonstiger Hochbau +6%, landwirtschaftlicher Nutzbau +16½%), jene im Tiefbau dank den verstärkten Straßenbauvergaben im Herbst sowie dem regen Brückenbau um 8,5% (Straßenbau +9½%, Brückenbau +30%, Kraftwerksbau -4%, sonstiger Tiefbau +5%) und die Adaptierungsleistungen um 3%. Das Baunebengewerbe war dank der anhaltenden Nachfrage nach Umbauten, Installations- und Wärmesicherungsarbeiten besser ausgelastet als das Bauhauptgewerbe und die Bauindustrie. Laut Umsatzsteuerstatistik lag der nominelle Produktionswert des Baunebengewerbes um rund 9% über dem Vorjahrswert; berücksichtigt man die entsprechende Preisentwicklung, ergibt sich für das Baunebengewerbe ein realer Produktionszuwachs von etwa 3,5%, für das Bauhauptgewerbe und die Bauindustrie insgesamt hingegen ein realer Umsatzrückgang von rund 1%.

Umsatzentwicklung in der Bauindustrie und im Bauhauptgewerbe (Hoch- und Tiefbau)

	1977	1978	1979	Veränderung gegen das Vorjahr in %
	Mill. S ohne MWSt			
Bauindustrie	23 424	26 014	27 406	+ 5,3
Baugewerbe	33 923	34 711	37 625	+ 8,4
Insgesamt	57 347	60 725	65 031	+ 7,1
davon				
Hochbau	28 414	29 286	31 165	+ 6,4
Tiefbau	24 816	26 857	29 140	+ 8,5
Adaptierungen	4 118	4 582	4 726	+ 3,2

Beschäftigtenstand gesunken — Stabilisierung der Arbeitsmarktlage gegen Ende des Jahres

Die Bauwirtschaft beschäftigte im Jahresdurchschnitt laut Beschäftigtenstatistik des Sozialministeriums insgesamt um 0,5% (oder um rund 1 300) weniger Arbeitskräfte als vor einem Jahr. Im 1. Halbjahr bewirkte die schwache Baunachfrage eine Kürzung des Beschäftigtenstandes um 1,2% (oder um rund 3 000), mit der leichten Belebung der Baukonjunktur im 2. Halbjahr hat sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt wieder stabilisiert (2. Halbjahr +0,1%). Vom gesamten Beschäftigungsrückgang waren vorwiegend das Bauhauptgewerbe und die Bauindustrie betroffen (laut Statistik des Sozialministeriums -1,6%, laut Baustatistik des Österreichischen Statistischen Zentralamtes -2,4%), das Baunebengewerbe konnte dank der anhaltend regen Nachfrage nach Ausbau- und Adaptierungsleistungen laufend Arbeitskräfte aufnehmen (+1,3%). Die mäßige Baunachfrage bewirkte zu Beginn des Jahres einen Abbau an Fremdarbeitern, erst mit der Belebung der Bautätigkeit ab

Beschäftigung in der gesamten Bauwirtschaft

	Arbeitskräfte insgesamt in Personen	Veränderung gegen das Vorjahr	
		absolut	in %
1978 Ø I Quartal	236 589	+2 419	+1,0
Ø II Quartal	263 817	+ 302	+0,1
Ø III Quartal	275 247	- 714	-0,3
Ø IV Quartal	263 463	-2 598	-1,0
Ø 1978	259 779	- 148	-0,1
1979 Ø I Quartal	231 638	-4 951	-2,1
Ø II Quartal	262 864	- 953	-0,4
Ø III Quartal	275 367	+ 121	+0,0
Ø IV Quartal	264 037	+ 574	+0,2
Ø 1979	258 477	-1 302	-0,5

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung (einschließlich Baunebengewerbe)

**Beschäftigung in der Bauindustrie und im Bauhauptgewerbe
(Hoch- und Tiefbau)**

	1977	1978	1979	Veränderung gegen das Vorjahr in %
	Personen			
Bauindustrie	35 758	35 971	34 079	-5,3
Baugewerbe	94 411	93 437	92 171	-1,4
insgesamt	130 169	129 407	126.250	-2,4
davon				
Hochbau	73 419	71 607	70 851	-1,1
Tiefbau	43 179	43 263	42 078	-2,7
Adaptierungen	13 572	14 537	13 321	-8,4

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt

Sommer wurden in den Folgemonaten wieder mehr Gastarbeiter beschäftigt als im Vorjahr

Die Schere zwischen offenen Stellen und Arbeitslosen hat sich gegen Jahresmitte ähnlich wie 1976 geschlossen und entwickelte sich seither wieder auseinander. Nur zu Jahresbeginn gab es auf Grund der sehr schwachen Baunachfrage mehr arbeitssuchende Bauarbeiter als im Jahr zuvor, seither hat sich die Zahl der Arbeitslosen zunehmend verringert. Im Jahresdurchschnitt gab es in der Bauwirtschaft im Vergleich zum Vorjahr um 314 (oder 3,3%) Arbeitslose weniger, wobei der niedrigste Arbeitslosenstand im September (1 400) erreicht wurde und der absolute Rückgang im Vorjahresvergleich mit 3 400 im Dezember am stärksten war. Das Stellenangebot war bis zum Spätsommer geringer als im Vorjahr, erst im IV. Quartal war die Nachfrage nach Bauarbeitern dank der verstärkten Bautätigkeit deutlich höher. Inge-

Arbeitsuchende und offene Stellen in der Bauwirtschaft

	Personen	Arbeitsuchende	
		Veränderung gegen das Vorjahr	
		absolut	in %
1977	7 581	-1 184	-13,5
1978	9 542	+1 961	+25,9
1979	9 228	- 314	- 3,3
		Offene Stellen	
1977	4 701	+ 721	+18,1
1978	3 963	- 737	-15,7
1979	3 651	- 312	- 7,9

samt sank die Zahl der offenen Stellen im Jahresdurchschnitt geringfügig unter den Vorjahrsstand (-312 oder -7,9%)

Mäßiger Preisanstieg im Wohnbau

Die seit 1976 zu beobachtende Mäßigung des Preisanstiegs im Wohnbau hielt auch 1979 an. Die Preise erhöhten sich im Wohnhaus- und Siedlungsbau um 5,3%. Die kurzfristige Belebung der Wohnbaunachfrage seit Sommer schlug sich in den Preisen erst gegen Jahresende etwas stärker nieder (erst im IV. Quartal stiegen die Wohnbaupreise um 6,5% nach rund 4,8% im Durchschnitt der ersten drei Quartale). Trotz reger Nachfrage nach Baunebenleistungen konnten die Professionisten nur mäßige Preiserhöhungen erzielen.

Preisentwicklung im Wohnhaus- und Siedlungsbau

	Insgesamt		Baumeisterarbeiten		Sonstige Bauarbeiten	
	Ø 1971/72 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Ø 1971/72 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Ø 1971/72 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Ø 1975	161,8	+7,2	157,5	+5,5	168,1	+9,9
Ø 1976	169,8	+4,9	163,4	+3,7	179,3	+6,7
Ø 1977	179,5	+5,7	173,2	+6,0	189,2	+5,5
Ø 1978	189,6	+5,6	184,0	+8,3	198,2	+4,8
Ø 1979	199,7	+5,3	193,4	+5,1	209,1	+5,5
1979 I Qu	193,8	+5,0	187,6	+5,1	203,2	+5,0
II Qu	198,4	+4,9	192,9	+4,7	206,6	+5,2
III Qu	201,1	+4,7	195,4	+4,8	209,6	+4,4
IV Qu	205,4	+6,5	197,7	+5,9	216,9	+7,3

Die Straßenbaupreise wurden laut Österreichischem Statistischem Zentralamt im Jahresdurchschnitt um 17,0% erhöht (nach +9,8% im Jahre 1978). Obschon die Preise für den Straßenbau bereits seit Beginn des Jahres stark stiegen, zeichnete sich erst im Herbst eine Besserung der Auftragslage im Straßenbau ab. Die ungewöhnlich hohen Preissteigerungsraten des Straßenbaupreisindex können zur Zeit nur mit Vor-

Preisentwicklung im Straßen- und Brückenbau

	Straßenbau Ø 1974 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Brückenbau Ø 1977 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Straßen- u Brückenbau Ø 1977 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Ø 1978	151,0	+ 9,8	102,9	+2,9	108,5	+ 8,5
Ø 1979	176,7	+17,0	108,9	+5,8	124,9	+15,1
1979 I Qu	163,0	+11,6	103,3	+2,7	115,7	+10,0
II Qu	169,4	+18,0	105,5	+3,9	119,9	+15,4
III Qu	184,0	+18,6	111,9	+6,8	129,8	+16,5
IV Qu	190,5	+19,9	114,7	+9,4	134,2	+18,1

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt

sicht interpretiert werden. Es wurde eine Verknüpfung mit dem kürzlich fertiggestellten Preisindex für den Brückenbau hergestellt.

Baustoffproduktion gestiegen

Die Baustoffproduktion, die 1978 um 2,4% zurückging und auch im 1. Halbjahr 1979 weiter schrumpfte, konnte mit der Belebung der Bautätigkeit in den Sommermonaten wieder angeregt werden. Auf Grund der sehr regen Nachfrage nach Baustoffen insbesondere in den letzten Monaten des Jahres (Oktober +9,0%, November +6,4%, Dezember +12,0%) erhöhte sich die reale Baustoffproduktion im Jahresdurchschnitt

Baustoffproduktion¹⁾

	1976	1977	1978	1979 ²⁾
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Insgesamt	+7,0	+0,3	-2,4	+3,6
davon ³⁾				
Zement	+4,4	+1,9	-4,4	-1,5
Sand und Brecherprodukte	+6,0	+8,7	+6,6	+8,8
Hohlziegel	-1,4	-1,2	-5,0	+5,0
Betonmauersteine	+6,8	-2,8	-4,0	+1,4

¹⁾ Produktionsindex Baustoffe (Investitionsgüter) unbereinigte Werte — ²⁾ Vorläufige Ergebnisse — ³⁾ Ausgewählte Baustoffe

um 3,6%. Die Nachfrage nach Indikatorbaustoffen wie Sand- und Brecherprodukten, Hohlziegel und Betonmauerstein hat besonders in der zweiten Jahreshälfte wieder stärker zugenommen. Auch die Baustahlproduktion, die im 1. Halbjahr noch relativ schwach war, ist mit der Besserung der Auftragslage im Spätherbst deutlich gewachsen. Insgesamt erhöhten sich die Auftragseingänge der heimischen Bau-

Nachfrage nach Baustahl

	1977	1978	1979
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Auftragseingänge	+38,0	-18,1	+0,5
Baustahllieferungen ¹⁾	+32,0	-20,9	+3,7

Q: Walzstahlbüro — ¹⁾ Lieferungen heimischer Produzenten an Inlandkunden

Importanteil von Baustahl (Betonbewehrungsstahl)

	Importe	Inlandlieferungen	Importanteil
	in 1 000 Monatstonnen		in %
Ø 1975	1,9	15,4	11,4
Ø 1976	2,5	18,1	12,3
Ø 1977	3,6	21,2	14,7
Ø 1978	4,2	17,0	19,9
Ø 1979	3,2	17,6	15,5

Q: Außenhandelsstatistik Walzstahlbüro

stahlproduzenten im Jahresdurchschnitt um 0,5%, die Baustahllieferungen um 3,7%. Die Baustahlimporte waren trotz verschärfter Importbestimmungen auch 1979 relativ hoch. Es wurde weiterhin "Billigstahl" insbesondere aus Oberitalien bezogen, der Importanteil war allerdings 1979 mit 15,5% geringer als 1978.

Die am Konjunkturtest des Institutes mitarbeitenden Baustoffproduzenten meldeten im Laufe des Jahres eine Besserung der Auftragslage. Zu Jahresbeginn klagten merklich mehr Firmen über zu niedrige Auftragsbestände und zu hohe Lager als gegen Jahresende.

Unterschiedliche Konjunkturbeurteilung

Die am Konjunkturtest mitarbeitenden Baufirmen haben Ende Jänner 1980 die Konjunkturlage unterschiedlich eingeschätzt. Die derzeitige sowie die im kommenden Halbjahr zu erwartende Produktionsentwicklung wurde besser beurteilt als im vergangenen Herbst. Obschon das Niveau der Einschätzung noch immer relativ niedrig ist, wurde zuletzt im Frühjahr 1979 ein ähnlich günstiges Ergebnis erzielt. Die Beurteilung der Auftragsbestände, die ebenfalls als Indikator für die bevorstehende Produktionsentwicklung gilt, hat sich allerdings gegenüber der letzten Befragung etwas verschlechtert. Die kontinuierliche Besserung in der Beurteilung der Auftragslage der Bauunternehmer seit Mitte 1979 hat sich somit Anfang 1980 nicht mehr fortgesetzt. Es dürfte sich um eine eher kurzfristige Belebung der Baunachfrage handeln, die bis Mitte des kommenden Jahres anhalten wird. Diese Entwicklung bestätigt auch die jüngste Auftragsstatistik des Österreichischen Statistischen Zentralamtes.

Sowohl die quantitative Auftragsstatistik des Österreichischen Statistischen Zentralamtes als auch die Ergebnisse des Konjunkturtests des Institutes lassen in den nächsten Monaten im Hochbau eine bessere Produktionsentwicklung als im Tiefbau erwarten.

Konjunkturtest-Ergebnisse in der Bauwirtschaft Auftragsbestände

	Bauhauptgewerbe insgesamt	davon	
		Hochbau	Tiefbau
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen die hohe bzw. niedrige Auftragsbestände melden			
Ø 1978	-43	-45	-39
Ø 1979	-47	-49	-43
1979 Jänner	-61	-65	-53
April	-55	-54	-58
Juli	-38	-38	-35
Oktober	-34	-40	-26
1980 Jänner	-42	-39	-48

Anmerkung: + = Hohe Auftragsbestände
- = Niedrige Auftragsbestände

Zukünftige Preisentwicklung

	Bauhaupt- gewerbe insgesamt	davon	
		Hochbau	Tiefbau
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen die für die nächsten 3 bis 4 Monate steigen- de bzw. fallende erzielbare Baupreise erwarten			
Ø 1978	-16	-13	-23
Ø 1979	+ 1	+ 4	- 5
1979 Jänner	-10	- 6	-17
April	+ 4	+ 5	+ 2
Juli	+ 6	+11	- 2
Oktober	+ 4	+ 6	- 3
1980 Jänner	+ 6	+16	-16

Anmerkung: + = Steigende Baupreise
- = Fallende Baupreise

Derzeitige Geschäftslage

	Bauhaupt- gewerbe insgesamt	davon	
		Hochbau	Tiefbau
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen die die Geschäftslage günstiger oder un- günstiger als saisonüblich beurteilen			
Ø 1978	-50	-49	-53
Ø 1979	-42	-45	-37
1979 Jänner	-56	-58	-52
April	-46	-47	-46
Juli	-36	-36	-34
Oktober	-31	-39	-15
1980 Jänner	-27	-37	- 8

Anmerkung: + = Günstiger als saisonüblich
- = Ungünstiger als saisonüblich

Zukünftige Geschäftslage

	Bauhaupt- gewerbe insgesamt	davon	
		Hochbau	Tiefbau
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen die im nächsten halben Jahr mit einer gün- stigeren oder ungünstigeren Entwicklung der Geschäftslage rechnen, als es saison- gemäß zu erwarten wäre			
Ø 1978	-53	-54	-51
Ø 1979	-39	-40	-38
1979 Jänner	-60	-58	-64
April	-36	-36	-38
Juli	-29	-32	-24
Oktober	-31	-34	-25
1980 Jänner	-27	-25	-31

Anmerkung: + = Günstiger als saisonüblich
- = Ungünstiger als saisonüblich

Auch rechnen die Bauunternehmer trotz anhaltenden Konkurrenzdrucks insgesamt mit leicht steigenden Preisen. Die Hochbauunternehmen erwarten in nächster Zeit ein stärkeres Anziehen der Baupreise, die Tiefbauunternehmen hingegen rechnen auf Grund der ungünstigeren Entwicklung der künftigen Geschäftslage mit sinkenden Preisauftriebstendenzen.

Margarethe Zinegger

Handel und Verbrauch

Dazu Statistische Übersichten 7 1 bis 7.3

Hoher Zuwachs des privaten Konsums

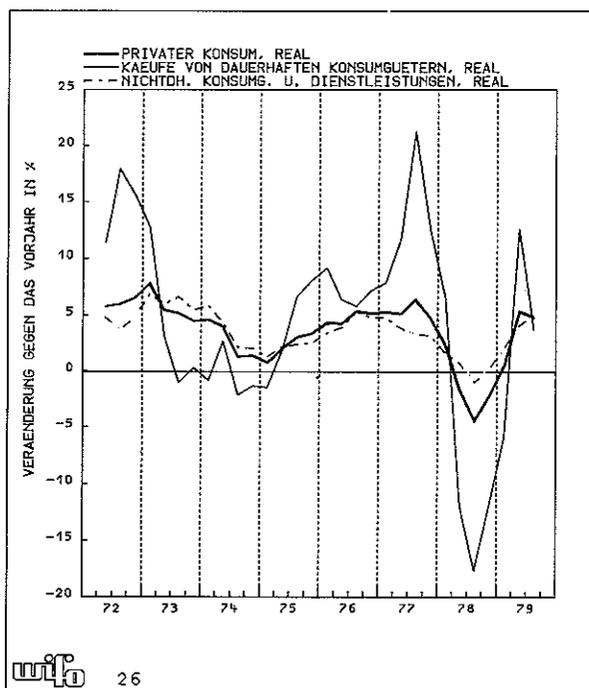
Sondereffekte und fiskalische Maßnahmen beeinflussten in den letzten Jahren die Entwicklung der privaten Konsumnachfrage. 1977 besserten freigewordene begünstigte Spargelder (Prämien sparen, Bausparen, Versicherungssparen) die Liquiditätslage der privaten Haushalte und führten zu kräftigen Vorkäufen wegen der angekündigten Erhöhung der Mehrwertsteuer für manche Güter des gehobenen Bedarfs. Die folgende Kaufzurückhaltung der Verbraucher im Jahr 1978 war stärker als erwartet und stärker als der bloße Vorzieheffekt, so daß die reale Konsumnachfrage (-3,4%) erstmals seit 1954 zurückging. 1979 wuchsen die Ausgaben der privaten Haushalte für Verbrauchszwecke wieder relativ kräftig (real +5,1%). Auf Grund dieser Entwicklung waren die Schwankungen der Zuwachsraten des privaten Konsums in der Periode 1977 bis 1979 viel größer als vorher und nahezu so groß wie jene der Brutto-Anlageinvestitionen. Da die Fluktuationen des Konsums auch stärker waren als jene des Brutto-Inlandsproduktes, wirkte der private Verbrauch auf das Wirtschaftsgeschehen destabilisierend. Gleichzeitig verlangsamte sich in diesem Zeitabschnitt das Wachstum der Verbrauchsausgaben deutlich als Folge der mäßigeren Einkommensentwicklung. Nahmen die realen Konsumausgaben zwischen 1964 und 1976 jährlich durchschnittlich um 4,4% zu, so wuchsen sie in der Periode 1977 bis 1979 im Schnitt nur um 2,6% pro Jahr. Parallel dazu ging das reale Wachstum des persönlich verfügbaren Einkommens in den untersuchten Perioden von 4,7% auf 3,1% zurück.

Der reale Zuwachs des privaten Verbrauchs, der im Durchschnitt 1979 sogar etwas höher als im langfristigen Trend war, schwächte sich im Jahresverlauf ab. Er betrug im 1. Halbjahr 6,2%, im zweiten 4,1% (IV Quartal +4,4%). Saisonbereinigt lag die reale Nachfrage im Durchschnitt der Monate Juli bis Dezember um rund 2% unter dem Durchschnittsniveau des 1. Halbjahres, im IV. Quartal war sie um rund 1% niedriger als im III. Quartal. Nominell nahm der private Konsum im Jahresdurchschnitt um 9,7% gegen 1978 zu (IV Quartal +9,6%), der implizite Preisindex stieg mit +4,4% etwas stärker als der Verbraucherpreisindex¹⁾.

Die relativ günstige Konsumnachfrage im Jahresdurchschnitt 1979 ist neben dem niedrigen Ausgangsniveau auf die etwas bessere Einkommensent-

¹⁾ Die Abweichungen erklären sich aus unterschiedlichen Preisbasisstrukturen. Siehe Monatsberichte 3/1979 S 136

Entwicklung des privaten Konsums
(Gleitende Dreiquartalsdurchschnitte)



wicklung, einen Rückgang der Sparquote sowie eine Besserung der Konsumentenstimmung zurückzuführen. Nach vorläufigen Berechnungen nahmen die *Masseneinkommen* (Nettoeinkommen der Unselbständigen) knapp stärker als im Vorjahr zu (+7,3% nach +7%), jedoch deutlich schwächer als die Konsumausgaben. Obschon die persönlichen Einkommen aus Besitz und Unternehmung stärker als die Masseneinkommen und stärker als 1978 gewachsen sein dürften, verminderte sich die Sparquote der privaten Haushalte 1979 um rund 1 Prozentpunkt. Dafür spricht auch die Entwicklung der *Geldkapitalbildung* von Wirtschaftsunternehmen und Privaten. Die Sicht-, Termin- und Spareinlagen dieser Personengruppen bei den Bankinstituten nahmen im Jahr 1979 per Saldo um 48 Mrd. S zu. Dieser Zuwachs ist aber um rund ein Drittel niedriger als im Vorjahr. Dies ist umso bemerkenswerter, als sich vor der Verringerung der staatlichen Sparförderung ab 7. September die Spartätigkeit bei den betroffenen Anlageformen verstärkt hat. So war der Zuwachs der Spareinlagen bei den Bausparkassen im III. Quartal um 17,6% höher als im Vorjahr. Da weiters zwischen 7. September und Jahresende abgeschlossenen Bau- und Prämiensparverträgen für 1979 noch die alte, höhere Prämie gewährt wurde, erzielten diese Sparformen zum Teil auch im IV. Quartal hohe Zuwächse. Dementsprechend wurde per Saldo von September bis Dezember um 24,7% mehr auf Prämiensparkonten eingezahlt als

im Vorjahr. Gleichzeitig sind nach Ergebnissen der Fortschreibung die *Konsumkredite* (Kredite an unselbständig Erwerbstätige und Private minus Bausparkredite an diese Personengruppen) im Laufe des Jahres 1979 um rund 2,5 Mrd. S gestiegen. Der Zuwachs war aber geringer als im Vorjahr (-17,3%). Der günstige Fortgang der Verbrauchsausgaben steht auch im Einklang mit der Entwicklung der *Konsumentenstimmung*. Nach Erhebungen des Institutes für empirische Sozialforschung (IFES) lag der Indikator der Beurteilung der aktuellen finanziellen Situation im Jahresdurchschnitt 1979 um rund 4,5% über dem Vorjahrsniveau, jener der Erwartung um gut 2%. Der Indikator der Anschaffungen von Konsumgütern war ebenfalls um 4% höher als 1978. Gegen Jahresende verschlechterten sich aber als Folge der kritischen Situation auf dem Erdölmarkt alle Indikatoren der Konsumentenstimmung deutlich.

Privater Konsum, Masseneinkommen, Spareinlagen und Konsumkredite

	Privater Konsum ¹⁾²⁾	Nettoeinkommen der Unselbständigen ¹⁾²⁾	Spareinlagen ³⁾	Konsumkredite ⁴⁾
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Ø 1964/1977	+9,9	+10,9	+11,4	+16,4
1978	+1,5	+7,0	+67,4	-66,5
1979	+9,7	+7,3	-33,8	-17,3
1979 IV. Qu.	+9,6	+8,0	-19,1	⁵⁾

¹⁾ Auf Grund der Zwischenrevision der VGR des Österreichischen Statistischen Zentralamtes. — ²⁾ Vorläufige Zahlen. — ³⁾ Absolute Differenz der Spareinlagenstände von Wirtschaftsunternehmen und Privaten bei den Kreditinstituten einschließlich Zinsgutschriften. — ⁴⁾ Kredite an unselbständig Erwerbstätige und Private minus Bausparkredite an denselben Personenkreis. Bis Ende 1977 einschließlich Kredite der Teilzahlungsinstitute für Konsumgüter. Absolute Differenz der Stände. — ⁵⁾ Negative Differenz.

Die *Importe* von Verbrauchsgütern wuchsen 1979 stärker als die Konsumnachfrage. Dadurch stieg die Importquote des privaten Konsums nach einer groben Berechnung²⁾ von 26,8% im Vorjahr auf 27,5% im Jahr 1979. Dieser Wert liegt aber immer noch unter dem des Jahres 1977 (28,2%), als hauptsächlich ausländische Waren vorgekauft wurden. Saisonbedingt war die Importquote im IV. Quartal (26,7%) niedriger als im Jahresdurchschnitt. Gemessen am Inlandsangebot (Produktion plus Einfuhr minus Ausfuhr) wurden 1979 relativ mehr Mopeds, Farbfernsehgeräte, Waschmaschinen, Rasierapparate, Kühlschränke, Staubsauger sowie Vorhangstoffe eingeführt, jedoch weniger Motorräder, Fahrräder, Teppiche sowie Radio- und Tonbandgeräte. Der Importanteil von Möbeln und Schwarzweißfernsehapparaten ist nahezu konstant geblieben.

²⁾ Siehe Monatsberichte 6/1977 S. 298f.

Überdurchschnittliches Wachstum dauerhafter Konsumgüter

Wie im langfristigen Trend wuchs die Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern im Jahr 1979 stärker als die nach den übrigen Waren und Dienstleistungen. Für die Anschaffung langlebiger Konsumgüter gaben die privaten Haushalte nominell um 14,2%, real um 8,1% mehr aus als 1978, als die Nachfrage nach diesen Gütern wegen der Einführung der Luxussteuer kräftig zurückgegangen war. Das durch Vorziehkäufe überhöhte Niveau des Jahres 1977 wurde 1979 real aber noch immer um 11,4% unterschritten. Die realen Ausgaben für nichtdauerhafte Güter und Dienstleistungen, die im Vorjahr erstmals seit 23 Jahren stagniert hatten, wuchsen 1979 wieder um 4,5% (nominell +9%)

Die reale Nachfrage nach *dauerhaften Konsumgütern* war zu Jahresbeginn sehr lebhaft (I. Quartal +26,5%), verlangsamte sich jedoch im Laufe des Jahres deutlich (II Quartal +10,1%, III Quartal +4,5%) und ging im IV Quartal sogar zurück (-1,8%). Saisonbereinigt lag sie zu Jahresende um rund 13% unter dem Durchschnittsniveau der Vorquartale. Die relativ hohe Zunahme im Jahresdurchschnitt gegen 1978 ist vor allem auf die günstige Entwicklung der Nachfrage nach Pkw zurückzuführen, für deren Anschaffung real um 41,7% (IV Quartal +16,7%) mehr ausgegeben wurde. Auch die Ausgaben für Mopeds (real +18,6%, IV Quartal +1,3%), Fahrräder (+10%, IV Quartal +29,4%) sowie Motorräder (+8,9%, IV Quartal +10,8%) stiegen stark. Die Einzelhandelsumsätze von Näh-, Strick- und Büromaschinen (real +14,5%, IV Quartal +14,2%), von optischen und feinmechanischen Erzeugnissen (+9,5%, IV Quartal -0,2%) sowie von Möbeln und Heimtextilien (+3,6%, IV Quartal +2,4%) entwickelten sich ebenfalls günstig, während elektrotechnische Erzeugnisse (-3,4%, IV Quartal -7,5%) sowie vor allem Uhren und Schmuckwaren (-14,6%, IV Quartal -23,6%) selbst das niedrige Vorjahrsniveau ("Luxussteuerloch") deutlich unterschritten.

Entwicklung des privaten Konsums¹⁾

	Ø 1964/ 1977	1978 ²⁾	1979 ³⁾	1979 ³⁾ IV Qu
	Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Nahrungsmittel und Getränke	+1,8	-0,7	+5,1	+8,8
Tabakwaren	+3,9	+0,1	+4,1	+3,8
Kleidung	+4,4	-3,3	+5,2	+6,5
Wohnungseinrichtung und Hausrat ²⁾	+6,3	-7,9	-2,1	-4,8
Heizung und Beleuchtung	+4,6	+9,7	+7,1	+3,1
Bildung, Unterhaltung, Erholung	+8,1	-4,1	+2,0	-1,6
Verkehr	+8,3	-13,5	+12,9	+7,5
Sonstige Güter und Leistungen	+4,0	+4,0	+7,1	+7,5
Privater Konsum insgesamt	+4,6	-3,4	+5,1	+4,4
davon Dauerhafte Konsumgüter	+7,7	-18,0	+8,1	-1,8

¹⁾ Auf Grund der Zwischenrevision der VGR des Österreichischen Statistischen Zentralamtes — ²⁾ Vorläufige Schätzung — ³⁾ Einschließlich Haushaltsführung

Unter den *übrigen Waren und Dienstleistungen* wuchs die reale Nachfrage nach Kleidung (+5,2%, IV Quartal +6,5%) überdurchschnittlich, im Vorjahr war sie zurückgegangen. Auch der Aufwand für Beheizung und Beleuchtung (+7,1%, IV Quartal +3,1%) stieg deutlich. Strom wurde um 3,1% (IV Quartal -0,7%), Gas um 2,4% (IV Quartal -2,3%), Gasöl für Heizzwecke um 5,4% (IV Quartal -2,5%) und Kohle sogar um 18,1% (IV Quartal +1,5%) mehr verbraucht als vor einem Jahr. Unterdurchschnittlich wuchsen die realen Ausgaben für Urlaube im Inland (+3,5%, IV Quartal +7,3%) und Ausland (+3,1%, IV Quartal +3,1%). Der Kinobesuch stagnierte (+0,1%, IV Quartal -7%), der von Theatern ging leicht zurück (-1,8%; IV Quartal -10,1%). Die Einzelhandelsumsätze von Spielwaren, Sportartikeln und Musikinstrumenten, die in den letzten Jahren deutlich gestiegen waren, nahmen 1979 etwas ab (-0,6%, IV Quartal -6,1%). Der Aufwand für Post stieg infolge von starken Gebührenerhöhungen nominell zwar um 8,9%, real ging er aber um 18,5% zurück.

Die Ausgaben für Nahrungs- und Genußmittel nahmen nominell um 8,4% zu, real um 5,1%. Da der *Verbrauch von Grundnahrungsmitteln* schwächer gewachsen ist, hielt die Verlagerung zu weiterverarbeiteten Produkten an. Tierische Erzeugnisse wurden um etwa 1%, pflanzliche um etwa 2,5% mehr verbraucht. Im Gegensatz zum Vorjahr ist der Anteil der pflanzlichen Erzeugnisse um rund 0,5 Prozentpunkte gestiegen. Unter den pflanzlichen Produkten hat der Verbrauch von Obst und Gemüse am stärksten zugenommen, unter den tierischen jener von Fleisch und Milch. Wie im Vorjahr hat sich die Versorgung aus dem Inland weiter erhöht.

Struktur und Deckung des Nahrungsmittelverbrauchs¹⁾

	Ø 1964/ 1977	1978	1979 ²⁾	1979 in % von 1978
	in % des Verbrauchs			
Tierische Erzeugnisse	54,7	56,8	56,4	101,1
Pflanzliche Erzeugnisse	45,3	43,2	43,6	102,7
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	101,8
davon Inlandsproduktion	84,5	86,8	88,6	103,8
Einfuhr	15,5	13,2	11,4	86,2

¹⁾ Berechnet durch Gewichtung der verbrauchten Mengen mit den Verbraucherpreisen 1964 bzw. 1964/1966 — ²⁾ Vorläufige Zahlen

Guter Geschäftsgang im Handel

Auch der *Handel* profitierte von der günstigen Entwicklung der Inlandsnachfrage. Die Umsätze des *Einzelhandels* wuchsen 1979 nominell um 8,8%, real um 5,4% (IV Quartal nominell +7,6%, real +3,5%). Dadurch konnte aber praktisch nur der reale Nachfrageausfall des Vorjahres ("Luxussteuerloch") ausgeglichen werden. Der Geschäftsgang schwächte sich im

Einzelhandelsumsätze nach Branchen¹⁾

	Ø 1973/1977	1978	1979	1979 IV Qu	Ø 1973/1977	1978	1979	1979 IV Qu
	nominell				real			
	Veränderung gegen das Vorjahr in %							
Nahrungs- und Genußmittel	+ 8,1	+ 0,9	+12,4	+16,2	+ 1,0	- 1,3	+ 9,0	+12,3
Tabakwaren	+ 8,6	+ 2,9	+15,1	+15,7	+ 0,2	+ 3,0	+13,4	+12,4
Textilwaren und Bekleidung	+ 8,1	+ 0,4	+10,7	+15,1	+ 1,9	- 2,2	+ 8,3	+12,5
Schuhe	+ 7,4	+ 4,5	+ 5,5	+ 2,3	+ 1,0	+ 1,4	+ 2,8	- 1,1
Leder- und Lederersatzwaren	+10,0	+ 2,2	- 1,7	- 4,2	+ 1,2	- 1,8	- 5,0	- 8,8
Heilmittel	+12,2	+ 1,7	+14,1	+14,0	+ 6,5	+ 2,3	+10,3	+11,7
Kosmetische Erzeugnisse Waschmittel u a	+ 8,3	+ 1,3	+ 6,6	+ 8,9	+ 0,9	- 0,6	+ 4,2	+ 5,3
Möbel und Heimtextilien	+11,9	- 5,6	+ 6,5	+ 6,2	+ 7,0	- 7,8	+ 3,6	+ 2,4
Haushalts- und Küchengeräte	+13,8	- 4,6	- 5,5	- 4,0	+ 6,5	- 5,8	-10,7	-10,2
Gummi- und Kunststoffwaren	+ 0,2	+ 2,0	- 5,9	- 4,8	- 6,8	+ 4,1	-12,9	-14,2
Fahrzeuge	+20,6	-26,9	+23,6	+ 7,7	+13,9	-32,7	+18,1	+ 4,0
Näh-, Strick- und Büromaschinen	+ 6,4	+ 0,3	+16,0	+14,9	+ 3,6	- 2,9	+14,5	+14,2
Optische und feinmechanische Erzeugnisse	+23,8	+ 2,0	+10,0	+ 0,8	+18,5	- 2,8	+ 9,5	- 0,2
Elektrotechnische Erzeugnisse	+12,6	-10,9	- 1,8	- 5,3	+10,0	-10,8	- 3,4	- 7,5
Papierwaren und Bürobedarf	+ 9,2	+ 2,4	- 1,5	- 1,5	+ 1,3	- 2,8	- 2,2	- 2,4
Bücher, Zeitungen Zeitschriften	+14,2	+ 9,1	- 5,1	-10,1	+ 4,9	- 0,1	-10,1	-13,8
Uhren- und Schmuckwaren	+11,2	-11,8	+ 5,7	+ 3,8	+ 2,6	-19,6	-14,6	-23,6
Spielwaren, Sportartikel und Musik- instrumente	+11,9	+ 7,5	+ 0,2	- 4,2	+ 9,2	+ 8,2	- 0,6	- 6,1
Brennstoffe	+ 9,9	+ 6,3	+27,2	+18,8	- 0,4	+ 4,2	+14,3	± 0,0
Treibstoffe	+15,0	+ 1,0	+ 9,0	+ 4,4	+ 1,7	+ 1,2	+ 1,5	- 6,4
Blumen und Pflanzen	+16,0	+ 8,6	+ 6,5	+ 5,1				
Waren- und Versandhäuser	+ 8,9	+ 4,6	- 5,0	- 0,3	+ 2,6	+ 2,4	- 7,2	- 3,1
Gemischthandel	+13,1	+ 7,1	+13,8	+17,2	+ 5,8	+ 4,9	+10,3	+13,1
Übrige Waren	+ 7,2	+ 2,2	+ 1,0	- 0,5				
Einzelhandel insgesamt	+11,2	- 2,2	+ 8,8	+ 7,6	+ 4,2	- 5,0	+ 5,4	+ 3,5
Dauerhafte Konsumgüter	+16,2	-16,2	+11,6	+ 3,7	+10,5	-19,8	+ 7,0	- 1,2
Nichtdauerhafte Konsumgüter	+ 9,6	+ 2,8	+ 7,9	+ 8,8	+ 2,2	+ 0,8	+ 4,9	+ 5,2

¹⁾ Nach den Indizes des Österreichischen Statistischen Zentralamtes (Ø 1973 = 100) Bruttowerte (einschließlich Mehrwertsteuer)

Umsätze des Großhandels nach Branchen¹⁾

	Ø 1973/1977	1978	1979	1979 IV Qu	Ø 1973/1977	1978	1979	1979 IV Qu
	nominell				real			
	Veränderung gegen das Vorjahr in %							
Landwirtschaftliche Produkte	+10,4	+ 6,5	+ 7,7	+ 6,4	+ 7,6	+ 5,4	+ 5,4	+ 8,2
Textilien	+ 3,8	+ 2,2	+ 3,3	+14,2	- 4,3	+ 0,5	+ 3,0	+12,4
Häute, Felle Leder	+ 9,5	- 6,8	+39,8	+36,9	+ 4,3	- 5,7	+ 0,1	+14,8
Holz und Holzhalbwaren	+10,0	- 4,7	+42,3	+65,0	+ 6,8	- 3,1	+31,2	+47,2
Baumaterialien und Flachglas	+13,4	- 4,8	+14,7	+27,0	+ 4,8	- 6,8	+ 9,7	+19,9
Eisen und NE-Metalle	+ 1,7	- 2,8	+27,4	+37,7	- 5,7	- 2,9	+21,8	+30,2
Feste Brennstoffe	+ 6,8	+ 3,5	+ 5,4	- 3,1	- 2,8	+ 0,4	- 1,5	-13,9
Mineralölzeugnisse	+12,8	+ 7,0	+22,2	+25,1	- 1,1	+ 7,0	+11,4	+ 7,6
Übrige Rohstoffe und Halbwaren	+15,7	+ 8,0	+13,9	+27,1	+ 5,6	+17,1	+ 1,3	+ 7,5
Nahrungs- und Genußmittel	+12,0	+ 5,7	- 9,3	- 6,5	+ 3,9	+ 3,1	-10,2	- 8,0
Wein und Spirituosen	+ 9,1	+ 7,3	- 4,6	-18,0	+ 6,0	+ 3,6	- 4,8	-18,2
Tabakwaren	+ 1,7	+ 0,4	+22,9	+ 2,5	- 8,1	+ 0,4	+21,2	- 0,4
Bekleidung, Stickwaren und Bettwäsche	+ 5,8	-13,3	+24,5	+26,2	- 0,1	-18,6	+20,1	+20,9
Schuhe und Lederwaren	+10,3	+ 0,8	+81,2	+93,1	+ 6,2	- 0,1	+73,1	+82,6
Heilmittel	+11,1	+ 2,2	+11,4	+12,6	+ 6,4	+ 2,4	+10,0	+11,2
Kosmetische Erzeugnisse Waschmittel u a	+14,8	+ 5,2	- 2,2	- 3,5	+ 9,4	+ 2,7	- 4,1	- 5,9
Landwirtschaftliche Maschinen	+12,0	- 0,5	+ 1,3	- 5,8	+ 1,1	- 5,1	- 3,7	-11,1
Elektrotechnische Erzeugnisse	+ 9,7	- 3,9	+ 2,2	+ 5,6	+ 6,9	- 2,5	- 0,9	+ 1,2
Fahrzeuge	+17,3	-30,5	+29,4	+ 8,5	+10,9	-31,9	+23,3	+ 3,8
Maschinen feinmechanische Erzeugnisse	+16,8	+ 2,3	+18,8	+23,5	+10,6	+ 2,7	+19,5	+22,8
Möbel und Heimtextilien	+ 7,6	- 3,3	+ 9,9	+16,2	+ 3,4	- 5,3	+ 6,5	+12,6
Metalwaren Haushalts- und Küchengeräte	+15,1	+ 5,4	- 3,2	- 5,3	+ 4,5	+ 4,0	-12,3	-16,8
Papierwaren und Bürobedarf	+ 9,0	+ 4,5	+ 7,7	+14,3	+ 0,2	+ 3,9	+ 3,9	+ 8,3
Vermittlung von Handelswaren	+15,2	- 2,7	+16,0	+24,9				
Bücher, Zeitungen Zeitschriften	+ 6,5	+ 8,1	+ 8,8	+10,7	- 1,4	+ 6,2	+ 5,2	+ 7,8
Übrige Waren	+16,5	+ 3,9	+ 1,0	+ 8,2	+13,5	- 0,7	- 8,1	- 3,5
Großhandel insgesamt	+11,8	+ 0,4	+11,0	+12,5	+ 5,1	- 0,8	+ 5,5	+ 5,9
Agrarerzeugnisse Lebens- und Genußmittel	+10,9	+ 6,2	+ 0,1	+ 0,0	+ 5,9	+ 4,4	- 1,0	+ 0,8
Rohstoffe und Halberzeugnisse	+ 9,7	+ 2,3	+25,1	+31,5	- 0,3	+ 1,8	+15,1	+17,3
Fertigwaren	+14,0	- 6,6	+11,4	+ 9,4	+ 7,5	- 7,4	+ 8,2	+ 5,7

¹⁾ Nach den Indizes des Österreichischen Statistischen Zentralamtes (Ø 1973 = 100) Nettowerte (ohne Mehrwertsteuer)

Jahresverlauf ab. Saisonbereinigt lagen die realen Umsätze im 2. Halbjahr um 3,8% unter dem Niveau des 1. Halbjahres, im IV. Quartal stagnierten sie auf dem Niveau des III. Quartals. Erwartungsgemäß nahm im Jahresdurchschnitt vor allem die Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern (real +7%) gegen das Vorjahr zu, im IV. Quartal ging sie aber zurück (real -1,2%). Saisonbereinigt waren die realen Umsätze zu Jahresende um 11,1% niedriger als im Durchschnitt der Vorquartale. Die Nachfrage nach nichtdauerhaften Konsumgütern war im Durchschnitt 1979 real um 4,9% höher als im Vorjahr, im IV. Quartal um 5,2%.

Der *Großhandel* setzte 1979 nominell um 11%, real um 5,5% mehr um als im Vorjahr, im IV. Quartal um 12,5% und 5,9% mehr. Im Gegensatz zum Einzelhandel belebte sich die Nachfrage im Jahresverlauf. Saisonbereinigt lagen die realen Umsätze der Monate Juli bis Dezember um 1,7% über dem Niveau der Monate Jänner bis Juni. Den höchsten Zuwachs gegen das Vorjahr erzielten Rohstoffe und Halbwaren (real +15,1%, IV. Quartal +17,3%); das war der günstigen Entwicklung der Industrieproduktion und dem internationalen Lageraufbau zu danken. Auch Fertigwaren (+8,2%, IV. Quartal +5,7%) konnten nach dem Rückgang im Vorjahr (-7,4%) wieder mehr abgesetzt werden, während die Umsätze von Agrarprodukten zum Teil wegen der schlechten Ernte das Vorjahrsniveau unterschritten (-1%, IV. Quartal +0,8%).

Entwicklung der Umsätze und Wareneingänge im Groß- und Einzelhandel¹⁾

	Ø 1973/ 1977	1978	1979	1979 IV. Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Großhandel				
Umsätze	+11,8	+0,4	+11,0	+12,5
Wareneingänge	+12,0	-0,6	+13,5	+18,1
Einzelhandel				
Umsätze	+10,9	-3,0	+8,8	+7,6
Wareneingänge	+10,7	-4,6	+10,5	+8,7

¹⁾ Nach den Indizes des Österreichischen Statistischen Zentralamtes (Ø 1973 = 100) Nettowerte (ohne Mehrwertsteuer)

Die *Lager* des Handels wurden 1979 wieder aufgebaut. Die *Wareneingänge* wuchsen sowohl im Einzel- (+10,4%) als auch im Großhandel (+13,5%) stärker als die Umsätze.

Michael Wüger

Arbeitslage

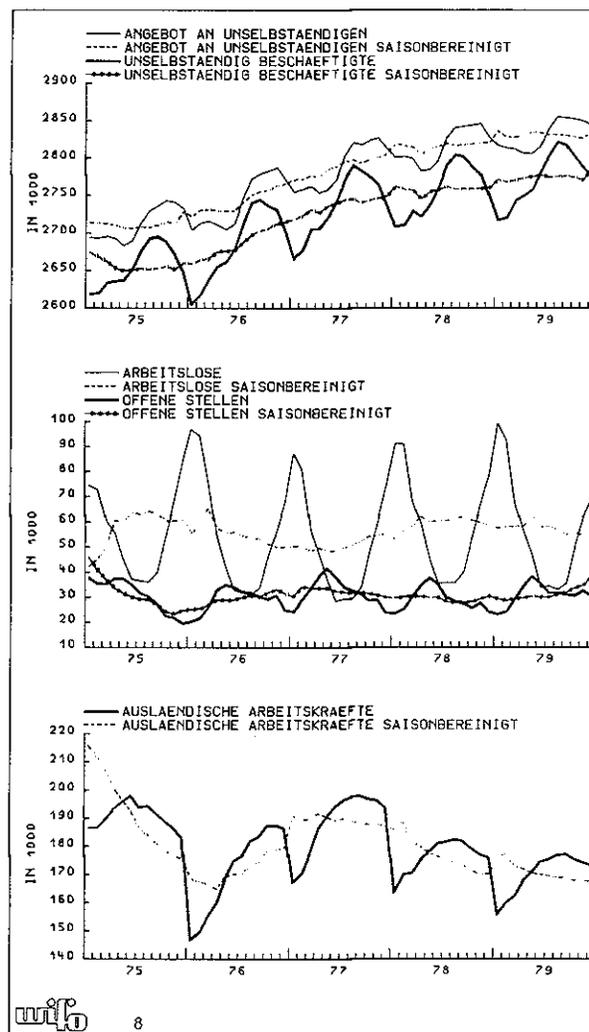
Dazu Statistische Übersichten 11 4 bis 11 11

1979 hat sich die österreichische Wirtschaft kräftig belebt. Dennoch expandierte die Beschäftigung mit (bereinigt) +20 200 oder +0,7% nicht stärker als im

konjunkturschwachen Jahr 1978 (+20 600, +0,8%). Die vorsichtige Beschäftigungspolitik der Unternehmer und verschiedene Maßnahmen der Arbeitsmarktverwaltung, die in der Vergangenheit eine Weiterbeschäftigung unterausgelasteter Arbeitskräfte ermöglichten, haben in den Betrieben große Kapazitätsreserven geschaffen. Es überrascht daher nicht, daß die höhere Wertschöpfung 1979 vor allem zu einer besseren Kapazitätsauslastung, jedoch zu keiner deutlichen Beschäftigungsausweitung führte. Die gesamtwirtschaftliche Stundenproduktivität stieg durchschnittlich um 4%, den höchsten Wert, der seit 1972 ausgewiesen wurde. Insbesondere die Industrie erhöhte die Kapazitätsauslastung, so daß die Normalauslastung erreicht wurde.

Die relativ schwache Nachfrage nach Arbeitskräften bewirkte einen weiteren Abbau der Zahl ausländischer Arbeitskräfte um 6 100 oder 3,5% gegenüber dem Vorjahr. Zwar konnte die Zahl der Arbeitslosen leicht verringert werden (-1 900 oder -3,2%), sie war jedoch mit 56 700 weiterhin höher als im Rezess-

Der Arbeitsmarkt 1975 bis 1979



Der Arbeitsmarkt 1979

	Unselbständig Beschäftigte		Arbeitslose		Offene Stellen	
	Stand	Veränderung gegen das Vorjahr	Stand	Veränderung gegen das Vorjahr	Stand	Veränderung gegen das Vorjahr
Ø 1975	2 656 400	- 500	55 500	+ 14 200	31 200	-26 400
Ø 1976	2 685 900	+29 400	55 300	- 200	29 400	- 1 800
Ø 1977	2 737 100	+51 300	51 200	- 4 100	32 100	+ 2 800
Ø 1978	2 757 700	+20 600	58 600	+ 7 400	29 400	- 2 700
Ø 1979	2 773 700	+16 000	56 700	- 1 900	31 400	+ 2 000
1979 Ø I Qu	2 727 600	+10 700	86 600	+ 3 100	25 800	- 800
Ø II Qu	2 763 600	+22 200	45 700	- 1 100	36 500	+ 300
Ø III Qu	2 815 400	+15 100	34 300	- 2 900	31 700	+ 2 900
Ø IV Qu	2 788 300	+16 100	60 400	- 6 500	31 400	+ 5 400

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger und Bundesministerium für soziale Verwaltung

sionsjahr 1975. Die Arbeitslosenrate blieb mit 2,0% geringfügig unter dem Vorjahrsniveau (1978: 2,1%). Das Stellenangebot hat sich etwas erholt (+2 000, +6,6% gegen das Vorjahr), kam allerdings bei weitem nicht an die günstigen Zahlen vor der Rezession heran (1974 gab es etwa doppelt so viele offene Stellen wie 1979).

Trotz Konjunkturohoch keine fühlbare Belegung der Beschäftigung

Im Jahresdurchschnitt 1979 gab es gemäß der offiziellen Statistik 2,773 700 unselbständig Beschäftigte, um 16 000 oder 0,6% mehr als 1978. Wenn man die seit Juli 1979 in der Statistik nicht enthaltenen 8 400 Beamten (Bruch in der Zeitreihe)¹⁾ hinzuzählt, erhält man einen für die konjunkturelle Interpretation relevanten positiven Vorjahrsabstand von 20 200 oder 0,7%. Die Beschäftigungslage besserte sich im Jahresablauf mit der konjunkturellen Entwicklung im I Quartal wurde die Beschäftigung monatlich im Vorjahrsvergleich um durchschnittlich 10 700 oder 0,4% ausgeweitet; im II Quartal verstärkte sich die Beschäftigungsexpansion und erreichte +22 200 oder +0,8%; im 2. Halbjahr stabilisierte sich die Zuwachsrate auf diesem Niveau (bereinigter Durchschnitt +23 900).

Die Ausweitung der Beschäftigung, die in den letzten fünf Jahren (mit Ausnahme des Jahres 1977) ihren Schwerpunkt bei den Frauen hatte, verteilte sich 1979 etwa zu gleichen Teilen auf Männer und Frauen. Dies ist darauf zurückzuführen, daß sich der Zuwachs der Frauenbeschäftigung in vielen Bereichen (vor allem auch im Dienstleistungssektor) abschwächte und die konjunkturelle Erholung im Produktionsbereich die Männerbeschäftigung begünstigte.

Die Vollbeschäftigung wurde 1979 vor allem dadurch erhalten, daß der Zuwachs des inländischen Arbeitskräfteangebotes unter den Erwartungen blieb und die Wanderungen das Angebot verminderten. In der Er-

werbsbeteiligung der Inländer setzen sich auf dem österreichischen Arbeitsmarkt international längerfristig zu beobachtende Tendenzen durch, die das Angebot bremsen²⁾. So verstärkte sich in jüngster Zeit die rückläufige Entwicklung der Männererwerbsbeteiligung, vor allem die der älteren Männer, aber auch die der Männer im Haupterwerbsalter. Demzufolge nahm die Zahl inländischer Erwerbspersonen 1979 nur um 22 700 (0,7%) zu, um 3 400 weniger als im Vorjahr.

Die Komponenten der Arbeitsmarktveränderungen

	1976	1977	1978	1979
	absolute Veränderung gegen das Vorjahr			
Inländische Erwerbspersonen	+34 000	+ 7 000	+26 100	+22 700 ¹⁾
Ausländische Erwerbspersonen	-20 200	+16 900	-10 200	- 7 000
Österreichische Arbeitskräfte im Ausland ²⁾	+ 4 100	+ 1 700	- 400	- 6 700 ¹⁾
Gesamtangebot im Inland	+17 900	+25 600	+15 500	+ 9 000 ³⁾
<i>Selbständig Beschäftigte</i>	-11 400	-21 500	-12 500	- 9 300
Landwirtschaft	- 8 300	-18 700	-10 400	- 8 200
Nichtlandwirtschaft	- 3 100	- 2 800	- 2 100	- 1 100
<i>Angebot an Unselbständigen</i>	+29 200	+47 200	+28 000	+18 300 ³⁾
Unselbständig Beschäftigte	+29 400	+51 300	+20 600	+20 200 ³⁾
Arbeitslose	- 200	- 4 100	+ 7 400	- 1 900
Inländer	+ 700	- 3 800	+ 5 400	- 1 000
Ausländer	- 900	- 300	+ 2 000	- 900

¹⁾ Vorläufige Zahl - ²⁾ BRD und Schweiz - ³⁾ An Hand bereinigter Zahlen berechnet

Die Wanderungen verringerten das Arbeitskräfteangebot im Inland:

Erstens, weil Österreicher erstmals seit der Rezession 1974/75 wieder verstärkt ins Ausland, insbesondere in die BRD, abwanderten (-6 700)

Zweitens, weil sich die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte in Österreich verringerte, wobei der Beschäftigungsrückgang 6.100 und der Abbau der Arbeitslosigkeit der Fremdarbeiter 900 Personen im Jahresdurchschnitt ausmachte. Mit einem durchschnittlichen Beschäftigungsstand ausländischer Ar-

³⁾ Siehe G Biffi: Die Entwicklung der Erwerbsbeteiligung unter veränderten Arbeitsmarktbedingungen Monatsberichte 11/1979

¹⁾ Näheres siehe Monatsberichte 9/1979 S. 454

Beschäftigte ausländische Arbeitskräfte

	Ausländische Arbeitskräfte insgesamt	Veränderung gegen das Vorjahr	
		absolut	in %
Ø 1975 ¹⁾	191 000	-31 300	-14,1
Ø 1976	171 700	-19 300	-10,1
Ø 1977	188 900	+17 200	+10,0
Ø 1978	176 700	-12 200	-6,4
Ø 1979	170 600	-6 100	-3,5
1979 Ø I Qu	159 800	-8 700	-5,2
Ø II Qu	171 400	-7 000	-3,9
Ø III Qu	176 700	-5 500	-3,0
Ø IV Qu	174 500	-3 200	-1,8

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung. — ¹⁾ Bis einschließlich 1975 Schätzung der Zahl der Inhaber von Befreiungsscheinen

Struktur der unselbständig Beschäftigten

	Anteile in %		Unselbständig Beschäftigte Ende Juli 1979	Veränderung gegen das Vorjahr	
	1978	1979		absolut	in %
<i>Land- und Forstwirtschaft</i>	1,62	1,51	42 462	-2 776	-6,1
<i>Bergbau, Industrie und Gewerbe</i>	44,75	44,28	1 241 778	-4 112	-0,3
Energie- und Wasserversorgung	1,13	1,13	31 752	+ 271	+0,9
Bergbau Steine und Erden	0,98	0,95	26 736	- 449	-1,7
Nahrungsmittel, Getränke und Tabak	3,99	3,91	109 543	- 1 681	-1,5
Textilien	1,99	2,01	56 395	+ 864	+1,6
Bekleidung und Schuhe	2,39	2,32	65 036	- 1 457	-2,2
Leder und -ersatzstoffe	0,20	0,19	5 403	- 73	-1,3
Holzverarbeitung	3,17	3,15	88 357	+ 199	+0,2
Papierherstellung und -verarbeitung	0,93	0,91	25 439	- 538	-2,1
Graphisches Gewerbe Verlagswesen	1,28	1,28	35 952	+ 278	+0,8
Chemie	2,77	2,74	76 969	- 103	-0,1
Stein- und Glaswaren	1,44	1,41	39 639	- 326	-0,8
Erzeugung und Verarbeitung von Metallen	14,64	14,60	409 408	+ 1 834	+0,4
Bauwesen	9,84	9,67	271 149	- 2 931	-1,1
<i>Dienstleistungen</i>	53,63	54,20	1 519 945	+26 789	+1,8
Handel	12,94	13,06	366 239	+ 5 973	+1,7
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	4,30	4,35	121 858	+ 2 255	+1,9
Verkehr	5,68	5,69	159 447	+ 1 305	+0,8
Geld- und Privatversicherung	3,02	3,13	87 849	+ 3 879	+4,6
Rechts- und Wirtschaftsdienste	2,18	2,27	63 684	+ 2 997	+4,9
Körperpflege und Reinigung	1,48	1,51	42 479	+ 1 248	+3,0
Kunst, Unterhaltung Sport	0,65	0,66	18 487	+ 478	+2,7
Gesundheits- und Fürsorgewesen	2,54	2,72	76 394	+ 5 585	+7,9
Unterricht und Forschung	1,60	1,73	48 497	+ 3 810	+8,5
Öffentliche Körperschaften	17,63	17,51	490 985	+ 175	+0,0
Haushaltung	0,36	0,34	9 544	- 536	-5,3
Hauswartung	1,25	1,23	34 482	- 380	-1,1
<i>Insgesamt</i>	100,00	100,00	2 804 185	+19 901	+0,7
Männer	60,59	60,18	1 687 626	+ 664	+0,0
Frauen	39,41	39,82	1 116 559	+19 237	+1,8

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger

beitskräfte von 170.600 wurde der niedrigste Wert seit 1972 erreicht. Der Rückstand gegenüber dem Vorjahr hat sich allerdings im Verlauf des Jahres stark verringert. Der Schwerpunkt des Beschäftigungsrückganges lag in der Bauwirtschaft und in verwandten Berufen, der Metallherstellung und -verarbeitung, der Leder- und der Bekleidungsindustrie

Erholung der Industriebeschäftigung — Anhaltende Expansion des Dienstleistungssektors

Der Konjunkturaufschwung bewirkte im Laufe des Jahres 1979 eine merkliche Besserung der Beschäftigungslage im Sekundärbereich. Trotzdem wurde im Jahresdurchschnitt der Vorjahrsstand noch nicht erreicht, da ein Großteil der zusätzlichen Wertschöpfung mit einer besseren Auslastung der Arbeitskräfte produziert werden konnte. Der Zuwachs der Gesamtbeschäftigung ergab sich aus weiteren Aufnahmen im Dienstleistungssektor. Einige Bereiche, wie etwa der Handel und das Verkehrswesen, expandierten konjunkturbedingt sogar rascher als im Vorjahr. Nur im öffentlichen Dienst und im Fremdenverkehr hat sich der Beschäftigungszuwachs verlangsamt, wobei im Falle des öffentlichen Dienstes zu berücksichtigen ist, daß ein Teil dieses Effekts auf die statistische Bereinigung zur Jahresmitte zurückzuführen ist.

In der Sachgüterproduktion wurde der Personalstand des Vorjahres im Jahresdurchschnitt um etwa 2.000 unterschritten. Dabei expandierte das Gewerbe geringfügig (+1.000), die Industrie lag um rund 3.000 unter dem Vorjahrsniveau. Die Verlangsamung der Beschäftigungsexpansion im Gewerbe spiegelt in gewissem Maße die geringere Wachstumsrate des Lehrlingsangebotes. In der Industrie erholte sich die Beschäftigung im Laufe des Jahres zusehends; während im I. Quartal noch um 10.800 oder 1,7% weniger Beschäftigte als im Vorjahr gezählt wurden, waren es im IV. Quartal um 3.500 oder 0,6% mehr. Die Beschäftigungslage der Männer in der Industrie besserte sich rascher als die der Frauen. Während die rückläufige Entwicklung der Beschäftigung der Männer etwa zur

Jahresmitte zum Stillstand kam, war dies bei den Frauen erst gegen Jahresende der Fall. Im Jahresdurchschnitt lag die Beschäftigung der Männer um 1.000 unter dem Vorjahrsstand, die der Frauen um 1.800.

Die konjunkturelle Erholung erfaßte in der zweiten Jahreshälfte alle Bereiche, so daß das Beschäftigungsniveau gegen Jahresende nur noch in einigen Industriebranchen knapp unter dem Vorjahrswert lag, so etwa in der papiererzeugenden Industrie, der Holzverarbeitenden Industrie und in der Stein- und keramischen Industrie. Am günstigsten war die Beschäftigungslage im Jahresdurchschnitt im Maschinen- und Stahlbau, in der Metallindustrie, der papierverarbeitenden Industrie und der Glasindustrie.

Weniger günstig entwickelte sich die Beschäftigung in der Bauwirtschaft. Nach einer relativ raschen Erho-

Die Industriebeschäftigung 1979

	Unselbständig Beschäftigte in der Industrie insgesamt		Veränderung 1978/79	
	Ø 1978	Ø 1979	absolut	in %
Bergwerke	14 152	13 545	- 607	-4,3
Eisenerzeugende Industrie	39 487	39 398	- 89	-0,2
Erdölindustrie	8 606	8 617	+ 11	+0,1
Stein- und keramische Industrie	26 480	25 983	- 497	-1,9
Glasindustrie	7 326	7 439	+ 113	+1,5
Chemische Industrie	61 275	61 409	+ 134	+0,2
Papierherzeugende Industrie	14 747	14 154	- 593	-4,0
Papierverarbeitende Industrie	9 088	9 216	+ 128	+1,4
Filmindustrie	1 895	1 824	- 71	-3,7
Holzverarbeitende Industrie	29 106	28 205	- 901	-3,1
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	50 422	50 380	- 42	-0,1
Lederherzeugende Industrie	1 487	1 459	- 28	-1,9
Lederverarbeitende Industrie	13 928	14 041	+ 113	+0,8
Gießereindustrie	10 188	10 060	- 128	-1,2
Metallindustrie	7 973	8 175	+ 202	+2,5
Maschinen- und Stahlbauindustrie	78 184	79 175	+ 991	+1,3
Fahrzeugindustrie	30 871	31 180	+ 309	+1,0
Eisen- und Metallwarenindustrie	63 438	62 796	- 642	-1,0
Elektroindustrie	70 605	70 572	- 33	-0,0
Textilindustrie	47 541	46 245	- 1 296	-2,7
Bekleidungsindustrie	32 823	32 905	+ 82	+0,2
Gaswerke	3 653	3 717	+ 64	+1,8
Insgesamt	623 234	620 495	-2 739	-0,4
Männer	420 079	419 123	- 956	-0,2
Frauen	203 155	201 372	-1 783	-0,9

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt Industrie insgesamt ohne Bauindustrie Sägeindustrie Wasser- und Elektrizitätswerke

Entwicklung der Arbeitszeit je Arbeiter in der Industrie¹⁾

	Beschäftigte Arbeiter	Geleistete Arbeiterstunden		Veränderung gegen das Vorjahr	
		monatlich in 1 000	je Arbeiter	absolut	in %
Ø 1975	452 476	66 478	146 9	-8 9	-5 7
Ø 1976	443 485	66 057	148 9	+2 0	+1 4
Ø 1977	447 108	65 674	146 9	-2 0	-1,3
Ø 1978	436 621	63 201	144 7	-2 2	-1 5
Ø 1979	433 966	63 113	145 4	+0 7	+0 5
1979 Ø I Qu	429 397	64 312	149 8	+1 7	+1 1
Ø II Qu	429 549	62 121	144 6	-1 7	-1 2
Ø III Qu	437 095	61 158	139 9	+1 6	+1 2
Ø IV Qu	439 823	64 860	147 5	+1 2	+0 8

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt Industrie insgesamt ohne Bauindustrie Sägeindustrie Wasser- und Elektrizitätswerke - ¹⁾ Ohne Heimarbeiter

Sinkende Tendenz der Arbeitslosigkeit

Die Zahl der Arbeitslosen verringerte sich 1979 um 1.900 oder 3,2% gegenüber dem Vorjahr. Im Jahresdurchschnitt gab es 56.700 Arbeitslose, um rund 1.000 mehr als im Rezessionsjahr 1975 und fast doppelt so viele wie im Hochkonjunkturjahr 1973. Erstmals wurden in Österreich im Jahresdurchschnitt ebensoviele arbeitslose Männer wie Frauen registriert. Die Zahl der arbeitslosen Männer ist seit der Rezession 1974/75 (mit Ausnahme des Jahres 1977) gestiegen und stagnierte 1979. Die Frauenarbeitslosigkeit hingegen ist seit 1975 stets gesunken (außer 1978). Etwa die Hälfte des Rückganges der Frauenarbeitslosigkeit im Jahre 1979 beruht auf einer Abnahme der bedingt vermittlungsgerechten Arbeitslosen, die in einer schwachen Arbeitsmarktlage besonders schwer einen passenden Arbeitsplatz finden. Dies deutet auf einen Anstieg der stillen Reserve der Frauen hin. Die Arbeitslosenrate der Frauen ist gegenüber dem Vorjahr leicht auf 2,5% (1978: 2,6%) gesunken, während die der Männer auf 1,7% stagnierte. Insgesamt betrug die Arbeitslosenrate 2,0% (1978: 2,1%).

Die Zahl der vorgemerkten arbeitslosen Jugendlichen betrug im Jahresdurchschnitt 1.700, um 400 oder 19%

Die Arbeitslosigkeit 1979

	Männer		Vorgemerkte Arbeitslose Frauen		Insgesamt	
	Stand	Veränderung gegen das Vorjahr	Stand	Veränderung gegen das Vorjahr	Stand	Veränderung gegen das Vorjahr
Ø 1975	25 400	+12 700	30 000	+1 500	55 500	+14 200
Ø 1976	26 500	+ 1 100	28 700	-1 300	55 300	- 200
Ø 1977	23 500	- 3 000	27 700	-1 100	51 200	- 4 100
Ø 1978	28 800	+ 5 300	29 700	+2 100	58 600	+ 7 400
Ø 1979	28 500	- 300	28 200	-1 500	56 700	- 1 900
1979 Ø I Qu	54 900	+ 3 800	31 700	- 700	86 600	+ 3 100
Ø II Qu	20 600	+ 400	25 100	-1 500	45 700	- 1 100
Ø III Qu	12 900	- 1 200	21 400	-1 700	34 300	- 2 900
Ø IV Qu	25 700	- 4 200	34 600	-2 300	60 400	- 6 500

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

weniger als 1978. Das Verhältnis von arbeitslosen Burschen zu Mädchen blieb wie im Vorjahr bei rund 1:2.

Die Arbeitslosenrate der Jugendlichen betrug im August 1979 (einschließlich Lehrstellensuchender zu Jahresende) 1,15% und blieb damit etwas unter dem Durchschnitt aller Altersgruppen von 1,21%. Die Arbeitslosenrate verringerte sich in allen Altersgruppen sowohl für Männer als auch für Frauen leicht gegenüber dem Vorjahr (Augustwerte).

Im Durchschnitt des Jahres 1979 nahm die Arbeitslosigkeit in fast allen Berufsgruppen ab. Nur Holzverarbeiter, Handelsberufe sowie Fremdenverkehrsberufe wiesen einen geringfügig höheren Arbeitslosenstand als im Vorjahr aus. Am stärksten verringerte sich die Arbeitslosigkeit in Textilberufen, bei Bekleidungs- und Schuhherstellern, bei Steinarbeitern und für Bauberufe.

Die Arbeitslosigkeit 1979 in einzelnen Berufsgruppen

	Vorgemerkte Arbeitslose		Veränderung 1978/79	
	Ø 1978	Ø 1979	absolut	in %
Land- und forstwirtschaftliche Berufe	3 261	3 042	- 219	- 6,7
Steinarbeiter	1 081	982	- 99	- 9,1
Bauberufe	9 542	9 228	- 314	- 3,3
Metallarbeiter, Elektriker	4 592	4 478	- 114	- 2,5
Holzverarbeiter	1 130	1 195	+ 65	+ 5,8
Textilberufe	827	606	- 221	- 26,7
Bekleidungs- und Schuhhersteller	2 610	2 019	- 591	- 22,6
Nahrungs- und Genußmittelhersteller	894	853	- 41	- 4,6
Hilfsberufe allgemeiner Art	3 646	3 353	- 293	- 8,0
Handelsberufe	4 944	4 995	+ 51	+ 1,0
Hotel-, Gaststätten- und Küchenberufe	8 102	8 195	+ 93	+ 1,1
Reinigungsberufe	2 585	2 404	- 181	- 7,0
Allgemeine Verwaltungs- und Büroberufe	6 787	6 779	- 8	- 0,1
Sonstige	8 610	8 691	+ 81	+ 0,9
Insgesamt	58 570	56 719	- 1 851	- 3,2
Männer	28 846	28 524	- 322	- 1,1
Frauen	29 724	28 195	- 1 529	- 5,1

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

Erholung des Stellenangebotes gegen Jahresende

Die Zahl der offenen Stellen war im Jahresdurchschnitt 1979 mit 31 400 nur wenig höher (+ 2 000, + 6,6%) als im Vorjahr. Im IV Quartal jedoch hat sich das Stellenangebot erstmals seit dem Jahre 1977 spürbar belebt. Das galt für Männer in stärkerem Maße als für Frauen. Die vom Geschlecht unabhängigen offenen Stellen nahmen weiterhin kräftig zu. Im Jahresdurchschnitt betrug der Zuwachs für Männer 100, für Frauen 900 und für die vom Geschlecht unabhängigen Posten 1 000.

Das Stellenangebot übertraf in fast allen Produktionsberufen und im Dienstleistungssektor das Vorjahrsniveau. Nur in der Bauwirtschaft und in verwandten Bereichen sowie für Holzverarbeiter und in der Land- und Forstwirtschaft wurden weniger offene Stellen

Das Stellenangebot 1979

	Offene Stellen für				Veränderung gegen das Vorjahr
	Männer	Frauen	Männer oder Frauen	Insgesamt	
Ø 1975				31 200	- 26 400
Ø 1976	16 100	12 600	700	29 400	- 1 800
Ø 1977	18 700	12 600	900	32 100	+ 2 800
Ø 1978	17 200	11 100	1 100	29 400	- 2 700
Ø 1979	17 300	12 000	2 100	31 400	+ 2 000
1979 Ø I Qu	14 500	10 200	1 100	25 800	- 800
Ø II Qu	19 000	15 500	2 000	36 500	+ 300
Ø III Qu	18 500	10 600	2 500	31 700	+ 2 900
Ø IV Qu	17 100	11 600	2 700	31 400	+ 5 400

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

angeboten. Gemessen an der Stellenandrangszahl hat sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt kaum gebessert. Nur bei Metallarbeitern, Elektrikern, in Textilberufen sowie für Bekleidungs- und Schuhhersteller war die Zahl der offenen Stellen höher als die der Arbeitslosen und hat sich gleichzeitig gegenüber dem Vorjahr erhöht.

Das Stellenangebot 1979 in einzelnen Berufsgruppen

	Offene Stellen Ø 1979	Veränderung gegen das Vorjahr		Offene Stellen je 100 Arbeitslose	
		absolut	in %	Ø 1978	Ø 1979
Land- und forstwirtschaftliche Berufe	622	- 67	- 9,7	21	20
Steinarbeiter	307	- 26	- 7,8	31	35
Bauberufe	3 652	- 311	- 7,8	42	40
Metallarbeiter, Elektriker	4 808	+ 297	+ 6,6	98	107
Holzverarbeiter	1 258	- 67	- 5,1	117	105
Textilberufe	612	+ 108	+ 21,4	61	101
Bekleidungs- und Schuhhersteller	2 427	+ 500	+ 25,9	74	120
Nahrungs- und Genußmittelhersteller	753	+ 60	+ 8,7	78	88
Hilfsberufe allgemeiner Art	1 000	+ 78	+ 8,5	25	30
Handelsberufe	2 730	+ 233	+ 9,3	51	55
Hotel-, Gaststätten- und Küchenberufe	5 561	+ 813	+ 17,1	59	68
Reinigungsberufe	1 818	+ 84	+ 4,8	68	76
Allgemeine Verwaltungs- und Büroberufe	1 504	+ 38	+ 2,6	22	22
Sonstige	4 310	+ 217	+ 5,3	48	50
Insgesamt	31 360	+ 1 955	+ 6,6	50	55

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

Gudrun Biffi

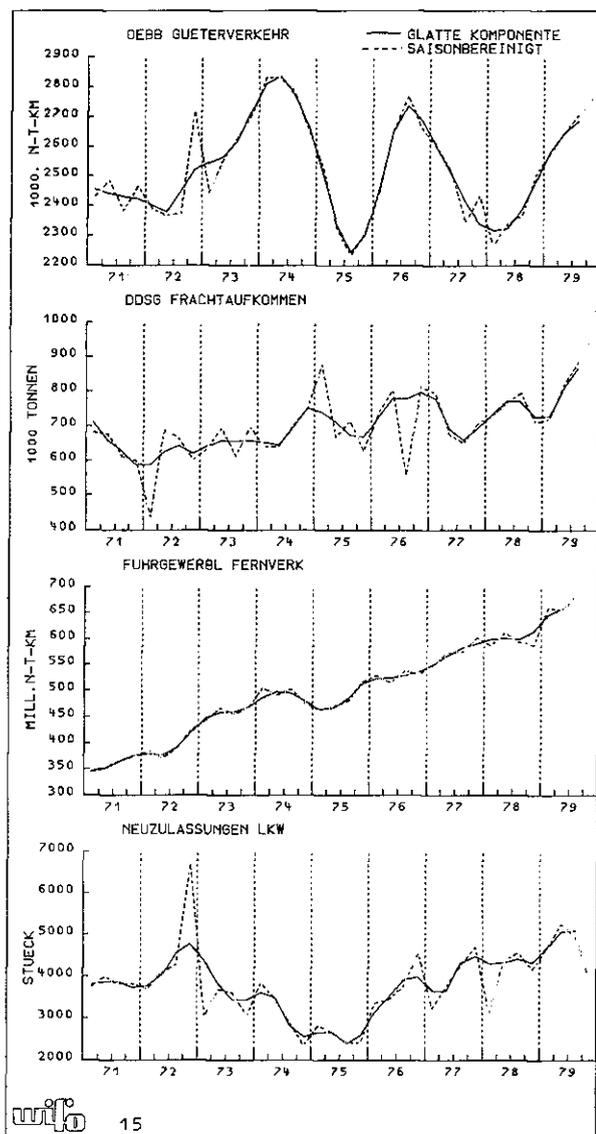
Verkehr

Dazu Statistische Übersichten 8 1 bis 8 8

Starker Güterverkehr

Die Nachfrage nach Güterverkehrsleistungen hat 1979 kräftig zugenommen. Starke Impulse gingen vor allem von der Belebung der Grundstoffkonjunktur aus (Produktion der Eisenhütten + 9,4% gegen 1978, Papierherzeugung + 9,0%). Auch die sonstigen

Entwicklung des Güterverkehrs



Deutliche Auswirkungen des Straßenverkehrsbeitrages

1979 kam es erstmals in allen Verkehrsrelationen zu merklichen Umschichtungen im Transportaufkommen von der Straße zur Schiene. Neben der starken Zunahme des überwiegend auf der Bahn abgewickelten Massengütertransportes trugen auch andere Komponenten zu dieser Entwicklung bei: Die Bahn führte die für Jänner 1979 geplanten Gütertariferhöhungen nicht durch und intensivierte ihre Absatzbemühungen. Das Leistungsangebot wurde u. a. durch das Städte-Schnellgut-Service für Stückgut und den Ausbau des Nachsprungs verbessert. Die Dieselpreissteigerungen haben die Kosten des Straßengüterverkehrs spürbar erhöht. Außerdem wurde der Straßengüterverkehr durch fiskale und administrative Maßnahmen stärker belastet. Die Kontingentpolitik im grenzüberschreitenden Verkehr wurde restriktiver gehandhabt. Stark beeinflusst hat die Marktanteilsentwicklung sicherlich auch der Straßenverkehrsbeitrag, der mit 1. Juli 1978 eingeführt wurde. Die steuerliche Belastung für einen inländischen Europazug (38 t Gesamtgewicht) erhöhte sich durch diesen Beitrag um 57 600 S pro Jahr, umgelegt auf die durchschnittliche Fahrleistung ergibt sich daraus eine Belastung des Nutzlasttonnenkilometers von rund 2 g. Von Transporten mit ausländischen Fahrzeugen wird ein Beitrag von 25 g pro Nutzlasttonnenkilometer eingehoben, soweit die geleisteten Abgaben unter der monatlichen Pauschalierungsgrenze bleiben. Die Entwicklung der Marktanteile von Schiene und Straße vom 1. Halbjahr 1978 (also vor Einführung des Verkehrsbeitrages) bis zum 1. Halbjahr 1979 zeigt deutlich die Auswirkungen des Straßenverkehrsbeitrages. In den Jahren zuvor konnte die Straße in allen Transportrelationen Marktanteile von der Bahn gewinnen. Die Transporte in Rohrleitungen und auf der Donau wurden nicht in die Untersuchung einbezogen, da sie großteils mit der Schiene und Straße in keinem direkten Wettbewerb stehen bzw. im Falle der Schifffahrt die Schwankungen der Donau stark witterungsbedingt sind (Wasserführung der Donau). Im Binnentfernverkehr war das Transportaufkommen der Bahn im 1. Halbjahr 1979 um 11,3% höher als im 1. Halbjahr 1978 (fuhrgewerblicher Straßengüterfernverkehr +2,9%). Der Marktanteil der Bahn stieg von 66,9% auf 68,6%. Der Marktanteilsgewinn kann zu 80% auf Wettbewerbskomponenten und zu 20% auf Struktureinflüsse (überproportionales Wachstum von Gütertransporten, die großteils auf der Bahn abgewickelt werden) zurückgeführt werden. Die Wettbewerbsgewinne wurden in den Transporten von land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen, Erdölprodukten und Fertigwaren erzielt. Die Einfuhr auf der Schiene wuchs im Beobachtungszeitraum um 20,9% (Straße +3,5%), der Marktanteil stieg von 56,0% auf 59,8%. Die Ge-

transportintensiven Branchen meldeten durchwegs weit höhere Produktionszuwächse als 1978 (Sägewerke +9,6%, Nahrungsmittelindustrie +7,5%, Baustoffe +3,6%). Die Handelsumsätze stiegen real um 5,5%. Besonders lebhaft entwickelte sich der grenzüberschreitende Verkehr; das Transportaufkommen in der Ausfuhr nahm um 13,4%, in der Einfuhr um 12,4% und in der Durchfuhr um 6,3% zu. Die Transportleistungen auf Inlandstrecken waren im statistisch erfaßten Güterverkehr mit 22,55 Mrd n-t-km um 10,3% höher als 1978. Die Zuwächse waren bei fast allen Verkehrsträgern ungefähr gleich hoch (Bahn +11,6%, Schifffahrt +3,9%, Straße +10,1%, Rohrleitungen +12,4%). Die saisonbereinigten Quartalswerte zeigen ein relativ kontinuierliches Wachstum der Transportleistungen über das gesamte Jahr 1979 an.

**Güterverkehr nach Verkehrsträgern
(Auf Inlandstrecken)**

Transportleistung	1979	IV Qu 1979	Ø 1974/1979	1978	1979	IV Qu 1979
	Mill n-t-km			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Bahn	10.598,2 ¹⁾	2 790,0 ¹⁾	- 0,9	- 3,9	+11,6	+ 6,0
davon Transit	2 723,2	697,5	- 1,8	- 3,7	+ 2,2	- 6,6
Schiff	1 539,1	383,2	- 1,0	+ 2,1	+ 3,9	+18,9
davon Transit	364,6	85,1	- 4,5	- 9,0	+ 1,4	+ 7,7
Straße ²⁾	2 620,0 ²⁾	600,0 ²⁾	+ 5,0	+ 4,5	+10,1	+ 4,9
davon Transit	252,6 ²⁾	72,1 ²⁾	+13,9	+10,0	+15,0	+34,0
Rohrleitungen	7 795,0	2 060,3	+ 6,1	- 7,4	+12,4	+ 6,0
davon Transit	3.633,7	945,4	+ 4,2	- 2,9	+13,8	- 0,1
Insgesamt	22 552,3	5 833,5	+ 1,9	+ 1,1	+10,3	+ 6,7
davon Transit	7 174,1	1 800,1	+ 1,4	- 3,2	+ 8,5	- 1,4
ohne Rohrleitungen	14 757,3	3 773,2	+ 0,0	- 1,8	+ 9,2	+ 7,0
Transportaufkommen	1 000 t		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Bahn	50 094,0 ¹⁾	13 407,0 ¹⁾	- 1,5	- 3,6	+11,6	+ 7,3
Schiff	7 593,5	1 898,5	+ 0,9	+ 3,5	+ 9,9	+26,7
davon DDSG	3 384,0	867,9	+ 4,5	+ 7,5	+12,2	+35,5
Straße ²⁾				+ 4,1		
Rohrleitungen	40 907,7	10 783,9	+ 5,4	+ 4,0	+11,3	+12,5
Luftfahrt ³⁾	34,8	10,0	- 4,5	- 2,2	+ 4,5	+ 8,3
davon AUA	13,4	3,7	+ 8,1	+ 5,3	+ 8,2	+ 7,2
Insgesamt				+ 0,5		

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse - ²⁾ Schätzung - ³⁾ Frachtbriefpflichtiger fuhrgewerblicher Verkehr - ⁴⁾ Fracht An- und Abflug

winne der Bahn sind zu 72% wettbewerbsbedingt (hauptsächlich bei Brennstoff- und Rohstofftransporten) In der *Ausfuhr* (Bahn +17,6%, Straße +11,9%) vergrößerte sich der Marktanteil der Bahn von 46,7% auf 47,9%. Der Wettbewerbsanteil am Marktanteilsge-
winn betrug 68% und war in den Nahrungsmittel- und Rohstofftransporten am höchsten. In der *Durchfuhr* war das Transportaufkommen der Bahn im 1. Halbjahr 1979 um 7,3% höher als im 1. Halbjahr 1978; der Stra-
ßengüterverkehr, der in den letzten zehn Jahren durchschnittlich um 20% gewachsen war, mußte hin-

gegen einen Rückgang um 2,6% hinnehmen Die Bahn konnte ihren Marktanteil von 35,6% auf 37,8% erhöhen, wobei die Strukturverluste (insbesondere bei den Transporten von land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen und festen Brennstoffen) durch die hohen Wettbewerbsgewinne (Fertigwaren, Metal-
lerzeugnisse) mehr als wettgemacht werden konnten.

Der Straßenverkehrsbeitrag beeinflusste nicht nur den Wettbewerb zwischen Schiene und Straße, er hat sich vermutlich auch auf den Wettbewerb innerhalb des Straßengüterverkehrs ausgewirkt Die Belastung durch den Straßenverkehrsbeitrag ist für pauschalierte Fahrzeuge mit hohen Transportleistungen auf Inlandstrecken am geringsten. Die Entwicklung des grenzüberschreitenden Güterverkehrs deutet darauf hin, daß das österreichische Fuhrgewerbe Marktanteile gewonnen hat So war das Transportaufkommen des heimischen Fuhrgewerbes in der Ausfuhr im 1. Halbjahr 1979 um 17,0% höher als im 1. Halbjahr 1978, demgegenüber stieg das gesamte Straßentransportaufkommen in der Ausfuhr nur um 11,9% In der Einfuhr meldete das Fuhrgewerbe einen Zuwachs von 7,6% (insgesamt +3,5%) und in der Durchfuhr von 8,5% (insgesamt -2,6%). Im Nord-Süd-Transit profitierte auch die Schweizer Bundesbahn von der Einführung des Straßenverkehrsbeitrages in Österreich Bedingt durch das Gewichtslimit von 28 t Gesamtgewicht für den Straßengüterverkehr erzielte sie 1979 eine besonders starke Zunahme im Huckepackverkehr, ihr Transitverkehr war insgesamt um 19,4% höher als 1978

Die Einnahmen des Bundes aus dem Straßenverkehrsbeitrag erreichten 1979 1.583,7 Mill. S brutto

Transportaufkommen im grenzüberschreitenden Güterverkehr

	1979	Anteile	Ø 1974/1979	1978	1979
	1 000 t	in %	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Einfuhr					
Bahn	12 493,1	34,6	- 1,1	- 5,4	+19,1
Schiff	4 353,8 ¹⁾	12,1	+ 3,5	+ 2,4	+20,7
Straße	8 164,0 ¹⁾	22,6	+ 7,9	+ 5,2	+ 5,3
Rohrleitungen	11 056,1	30,7	+ 6,9	+17,6	+ 8,0
Sonstige	12,1	0,0	+ 5,0	0,0	+ 9,0
Insgesamt	36 079,1	100,0	+ 3,5	+ 4,5	+12,4
Ausfuhr					
Bahn	6 289,8	43,2	+ 2,3	+ 7,1	+16,6
Schiff	1 108,0 ¹⁾	7,6	+ 3,8	+11,3	- 0,7
Straße	7 147,7 ¹⁾	49,1	+ 9,1	+10,5	+13,1
Sonstige	7,7	0,1	+ 7,0	+ 4,5	+10,0
Insgesamt	14 553,2	100,0	+ 5,4	+ 9,1	+13,4
Durchfuhr					
Bahn	9 143,3	16,4	- 1,4	- 0,3	+ 3,0
Schiff	1 041,7 ¹⁾	1,9	- 4,5	- 9,0	+ 1,7
Straße	14 772,0 ¹⁾	26,4	+11,6	+ 4,9	+ 0,5
Rohrleitungen	30 868,8	55,3	+ 4,2	- 0,1	+10,7
Insgesamt ohne Sonstige	55 825,8	100,0	+ 4,5	+ 1,0	+ 6,3

¹⁾ Vorläufig

61% der Beiträge wurden von inländischen Fahrzeughaltern geleistet. Den Einnahmen aus Transporten mit ausländischen Fahrzeugen von 612,3 Mill. S stehen Rückvergütungen für Retorsionsbeiträge österreichischer Transporteure im Ausland von 122,5 Mill. S gegenüber.

Steigende Tendenz im Personenverkehr auf der Bahn

Im Berichtsjahr entwickelte sich der Reiseverkehr (Nächtigungen +3,9% gegen 1978) relativ günstig, der Berufsverkehr (Beschäftigte +0,6%) nahm geringfügig zu. Die Personenverkehrsleistungen der Bahn waren in Jahressumme nur wenig höher als 1973 (+0,3%). Die Quartalsveränderungen der saisonbereinigten Werte zeigen einen starken Rückgang

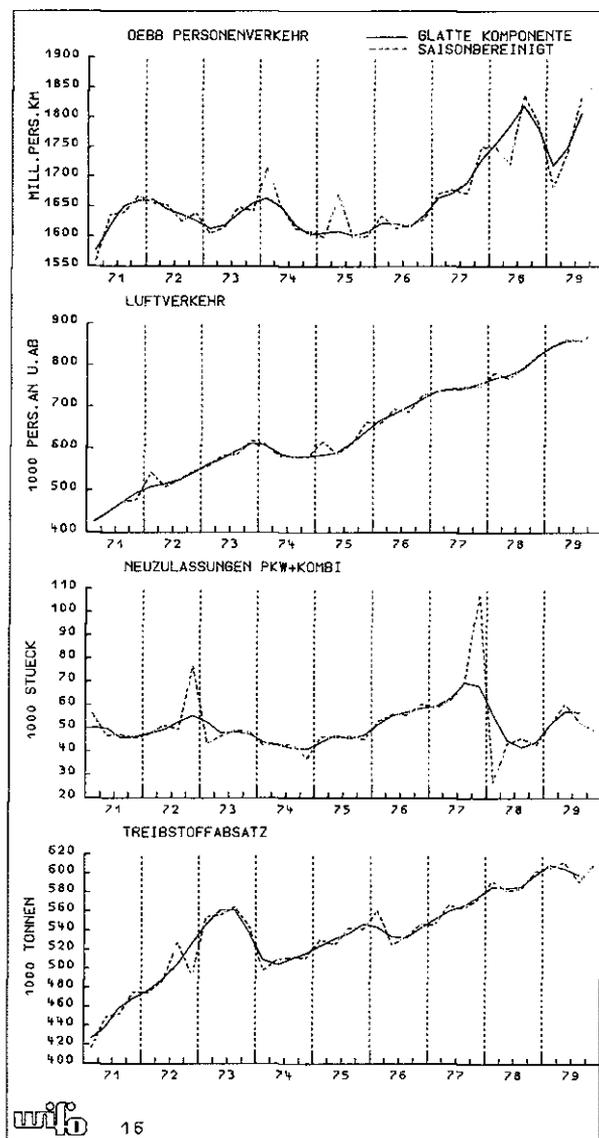
Personenverkehr nach Verkehrsträgern

	1979	IV. Qu. 1979	Ø 1974/1979	1978	1979	IV. Qu. 1979	
	Absolut ¹⁾		Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Bahn	Mill. Pers.-km	7 132,7	1 820,0	+ 1,6	+ 5,0	+ 0,3	+ 3,9
Linienbus	Mill. Pers.	283,5	76,4	+ 2,6	+ 0,2	- 0,3	- 2,9
Luftfahrt ²⁾	1 000 Pers.	3 438,9	739,3	+ 8,0	+ 6,2	+ 8,9	+ 7,1
davon AUA	1 000 Pers.	1 696,2	367,4	+ 11,5	+ 12,8	+ 6,7	+ 3,2
Benzinverbrauch	Mill. l	3 176,6	775,0	+ 3,5	+ 4,8	+ 2,4	+ 1,2

¹⁾ Linien- und Charterverkehr An- und Abflug — ²⁾ Vorläufige Ergebnisse

im I Quartal an, der hauptsächlich durch die Tarifierhöhung ab 1. Jänner 1979 erklärt werden kann. In der Folge nahmen die Personenverkehrsleistungen wieder zu, der Anstieg war im III. Quartal besonders kräftig. Diese Entwicklung dürfte zum Teil auf die Verteuerung des Individualverkehrs durch die Erhöhung der Treibstoffpreise am 31. Mai 1979 zurückgehen. Die Linienbusse meldeten 1979 einen leichten Rückgang der Benutzerfrequenzen auf 283,5 Mill. Personen (-0,3% gegenüber 1978). Die Zahl der an- und abfliegenden Flugpassagiere stieg auf 3,44 Mill. (+8,9%). Die AUA verzeichnete einen unterdurchschnittlichen Zuwachs (+6,7%). Ab April 1980 soll der österreichische Binnenflugverkehr wieder aufgenommen werden. Die AUA wird Graz, Klagenfurt, Linz und Salzburg sternförmig an Wien anschließen.

Entwicklung des Personenverkehrs



Günstige Einnahmementwicklung der ÖBB

Die ÖBB konnten im Berichtsjahr ihre Tarifeinnahmen aus dem Güterverkehr auf 8,75 Mrd. S (+7,3% gegen 1978) erhöhen. Diese Einnahmensteigerung war ausschließlich vermehrten Transportleistungen zu danken. Die ursprünglich für den 1. Jänner 1979 geplante Tarifierhöhung wurde nicht vorgenommen. Neben den bereits erwähnten Mehrbelastungen für den Straßengüterverkehr (Steuer, Treibstoffpreise) haben auch die intensiven Verkaufsbemühungen und die Leistungsverbesserungen der ÖBB zur günstigen Entwicklung des Schienenverkehrs im Jahr 1979 beigetragen. Gemessen an den Wagenstellungen sind die Transporte von Holz (+42,8%), Erzen (+17,5%) sowie Papier und Zellstoff (+8,8%) besonders stark gestiegen. Die Baustofftransporte (-1,2%) waren in Jahressumme zwar noch schwächer als 1978, die saisonbereinigten Werte nahmen jedoch ab Jahresmitte wieder zu. Im IV. Quartal betrug der Vorjahrsabstand bereits +10,4%. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr waren mit 3,87 Mrd. S um 7,3% höher als im Vorjahr, wobei die Tarife am 1. Jänner 1979 um 8,6% angehoben wurden. Für 1980 sind keine weiteren Tarifierhöhungen vorgesehen. Die Bahn investierte 1979 schwerpunktmäßig in Großbauvorhaben wie die Rangierbahnhöfe Wien-Kledering, Villach Süd und Wolfurt. Der Ersatz der zweiachsigen Reisezugwagen

Entwicklung der ÖBB

		1979	IV Qu 1979	Ø 1974/1979	1978	1979	IV Qu 1979
		Absolut		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Tariferträge							
(Vorläufige Erfolgsrechnung)							
Personenverkehr	Mill. S	3 871,5	934,8	+ 5,8	+ 10,0	+ 7,3	+ 9,2
Güterverkehr	Mill. S	8 747,9	2 273,3	+ 3,1	+ 0,5	+ 7,3	+ 3,2
Wagenachs-km (Reisezüge)	Mill.	1 276,3	310,2	+ 1,7	- 2,6	+ 3,2	+ 3,3
Wagenstellungen							
Stück- und Sammelgut	1 000	377,7	98,9	- 3,0	- 2,8	+ 3,4	+ 8,4
Nahrungsmittel	1 000	117,3	26,6	+ 0,4	+ 10,2	+ 1,5	+ 6,8
Baustoffe	1 000	98,3	22,0	- 9,4	- 8,6	- 1,2	+ 10,4
Papier Zellstoff	1 000	82,9	22,9	- 0,0	+ 2,3	+ 8,8	+ 14,7
Holz	1 000	105,4	26,2	+ 2,1	- 10,5	+ 42,8	+ 48,5
Metalle	1 000	151,8	38,5	- 1,1	+ 4,1	+ 5,4	- 1,0
Erze	1 000	73,0	17,4	- 7,4	- 17,3	+ 17,5	+ 6,6
Kohle	1 000	43,9	13,3	- 11,7	- 11,7	- 7,4	- 3,1
Sonstige	1 000	371,6	120,2	- 0,8	- 4,5	+ 9,4	+ 12,8
Insgesamt		1 421,9	386,0	- 2,7	- 3,4	+ 7,4	+ 10,6

durch vierachsige Wagen wurde forciert. Der Güterwagenpark wurde insbesondere durch gedeckte vierachsige Wagen, Wagen mit Schiebewänden und gedeckte Selbstentladewagen ausgebaut

Transportaufkommen der DDSG stark gestiegen

Dank der guten Konjunkturlage der Eisenhütten war die Nachfrage nach Schiffstransporten auf der Donau im Berichtsjahr sehr rege. Die DDSG beförderte 3,38 Mill. t, um 12,2% mehr als 1978. Diese Steigerung ist insofern beachtlich, als die Donauschiffahrt im Jänner (Eis), März und Juni (Hochwasser) zeitweilig eingestellt werden mußte. Besonders stark nahm der Westverkehr zu (+32,8%). Hier wurde Eisenerz und US-Kohle von Regensburg nach Linz transportiert. Im Binnenverkehr war der Zuwachs relativ schwach (+5%), die Transporte von Mineralölprodukten gingen durch die Konkurrenz der Produktpipeline West zurück, die Schlacketransporte nahmen zu. Der Südostverkehr war leicht rückläufig und wurde durch lange Liegezeiten in den sowjetischen Häfen beeinträchtigt. Der Rückgang der Langstreckentransporte

bewirkte, daß die durchschnittliche Beförderungsstrecke von 587,5 km auf 528,3 km sank, die Transportleistungen der DDSG stiegen nur um 0,9%. Die Ertragslage entwickelte sich jedoch günstig, da im stark expandierenden Westverkehr weit höhere Schiffsfrachtsätze erzielt werden können als im Südostverkehr.

Kraftfahrzeugmarkt erholte sich wieder

Nach dem weitgehend fiskalpolitisch bedingten Einbruch der Kraftfahrzeugnachfrage 1978 näherten sich 1979 die Neuzulassungen wieder dem Trendwert. Insgesamt wurden um 29,1% mehr fabriksneue Kraftfahrzeuge zugelassen als 1978, aber um 19,7% weniger als im Rekordjahr 1977, das durch Vorkäufe stark überhört war. Die Pkw-Neuzulassungen stiegen auf 214 295 Stück (+35,4%). Die Nachfrage konzentrierte sich auf die untere Mittelklasse (+43,7%). Für 1980 erwartet das Institut 225 000 Neuzulassungen (+5% gegen 1979), was fast dem Trendwert entspricht. Relativ kräftig wuchsen 1979 auch die Neuzulassungen von Motorfahrrädern (+23,7% gegen 1978) und Motorrädern (+8,6%). Die Zulassungen fabriksneuer Lastkraftwagen stiegen auf 18 667 Stück

Güterverkehr auf der Donau

	1979 ¹⁾	Ø 1974/1979	1978	1979
	1 000 t	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Transportaufkommen				
Feste Brennstoffe	1 447,2	+ 0,8	+ 10,8	+ 0,4
Erze, Metallabfälle	2 285,0	+ 0,5	- 0,5	+ 31,0
Metallerzeugnisse	1 458,3	+ 5,4	+ 32,2	- 1,5
Erdölzeugnisse	1 302,0	- 3,1	- 4,3	+ 2,6
Land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse	136,9	- 6,0	- 49,2	+ 32,7
Sonstiges	964,1	+ 3,0	- 10,7	+ 11,2
Insgesamt	7 593,5	+ 0,9	+ 3,5	+ 9,9
Hafenumschlag				
Wien	1 218,2	- 2,9	- 4,1	+ 0,8
Linz	5 710,8	+ 1,8	+ 8,2	+ 10,0

Neuzulassungen von Personenkraftwagen nach Größenklassen¹⁾
(Einschließlich Kombifahrzeuge)

Nach cm ³ Hubraum	1979	IV. Qu 1979	Ø 1974/1979	1978	1979	IV. Qu 1979
	Stück		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Bis 1 000 . . .	19 527	3 996	- 8,0	- 51,6	+ 29,0	+ 6,6
1 001 - 1.500	101 873	23 600	+ 4,5	- 46,8	+ 43,7	+ 23,2
1.501 - 2.000	74 708	16 634	+ 12,0	- 45,1	+ 31,4	+ 17,8
2 001 und mehr	18 187	3 416	+ 6,6	- 44,5	+ 18,0	- 19,1
Insgesamt	214 295	47 646	+ 5,1	- 46,5	+ 35,4	+ 15,5
davon Kombi	92 276	22 880	+ 20,6	- 42,6	+ 53,5	+ 31,7

¹⁾ Vorläufig

¹⁾ Ohne Elektro-Kraftfahrzeuge

Bestand und Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen

	Bestand ¹⁾	Neu-	Ø 1974/1979	Bestand		Neuzulassungen		
	31 Dezember 1979	zulassungen 1979		1978	1979	Ø 1974/1979	1978	1979
	Stück		Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Insgesamt ²⁾	3.319.760	310.686	+4,6	+3,0	+4,0	+4,5	-37,8	+29,1
davon								
Personenkraftwagen	2.138.678	214.297	+5,5	+3,8	+4,8	+5,1	-46,5	+35,4
Motorräder -roller	87.240	7.893	+1,6	+1,1	+3,9	+8,1	-19,0	+8,6
Motorfahrräder	553.020	56.067	+3,4	+0,4	+1,3	+2,0	-11,9	+23,7
Lastkraftwagen	172.464	18.667	+3,7	+4,2	+6,2	+8,4	+0,8	+14,0
Zugmaschinen	323.535	11.159	+2,6	+2,5	+2,6	+0,8	-8,0	+2,0
davon								
Sattelzugmaschinen		788		+5,6		+12,6	-36,1	+24,7
Sonstige Zugmaschinen		10.371		+2,4		+0,2	-5,4	+0,6
Spezialfahrzeuge	36.145	1.889	+1,5	+1,7	+2,5	+0,7	-6,2	+11,1
Omnibusse	8.678	714	+2,4	+1,1	+2,0	+4,1	+9,0	-12,3
Anhänger	179.179	18.145	+9,2	+7,4	+9,3	+17,1	+27,4	+11,4
davon								
Sattelanhänger		700		+7,9		+8,6	-33,8	+16,7
Sonstige Anhänger		17.445		+7,4		+17,5	+32,1	+11,2

¹⁾ Vorläufig — ²⁾ Ohne Anhänger

(+14,0%). Der Nachfrageschwerpunkt lag bei den schweren Lkw (über 7 t Nutzlast +29,1%) und Sattel-fahrzeugen (+24,7%). Die durch den Straßenver-kehrsbeitrag bedingten steuerlichen Nachteile von Schwerverfahrzeugen stehen offensichtlich in keiner Re-lation zu ihren betriebswirtschaftlichen Vorteilen. Die Nutzlasttonnage der neu zugelassenen Lastkraftwa-gen und Anhänger war um 17,2% höher als 1978; im Fuhrgewerbe betrug der Zuwachs 22,6%. Die saison-bereinigten Werte der Lkw-Neuzulassungen zeigen an, daß die Nachfrage seit Mitte 1979 wieder rückläu-fig war

Neuzulassungen von Lastkraftwagen und Anhängern nach Nutzlasttonnage

	1979	IV. Qu 1979	Ø 1974/1979	1978	1979	IV. Qu 1979
	Tonnen Nutzlast		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Lkw Nutzlast	45.556,8	11.892,1	+2,4	-24,7	+21,1	+1,0
davon Fuhrgewerbe	9.885,6	2.552,1	+3,1	-33,4	+27,0	+7,5
Anhänger Nutzlast	31.980,9	8.016,4	+3,0	-21,5	+11,7	-1,5
davon Fuhrgewerbe	14.124,2	3.738,3	+2,7	-37,8	+19,4	-4,9

Neuzulassungen von Lastkraftwagen und Anhängern nach Größenklassen

Lastkraftwagen/ Nutzlastklassen	1979	IV. Qu 1979	Ø 1974/1979	1978	1979	IV. Qu 1979
	Stück		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Bis 1.999 kg	13.593	3.580	+11,7	+14,8	+9,7	+7,1
2.000–6.999 kg	2.636	699	-4,1	-13,0	-25,8	+1,0
7.000 kg und mehr	2.438	642	-0,3	+38,1	+29,1	+14,0
Insgesamt	18.667	4.921	+8,4	+0,8	+14,0	+3,7
Anhänger/ Nutzlastklassen						
Bis 1.999 kg	12.634	2.454	+54,2	+91,2	+10,3	+0,2
2.000–6.999 kg	655	138	-5,2	-8,3	+13,5	-7,4
7.000 kg und mehr	1.898	498	+0,7	-30,1	+11,3	-3,3
Insgesamt	15.187	3.090	+29,7	+51,8	+10,5	-0,7
Sattelfahrzeuge	788	227	+12,6	-36,1	+24,7	+10,7

Wilfried Puwein

Reiseverkehr

Dazu Statistische Übersichten 9 1 und 9 2

Österreichische Marktanteilsgewinne im erfolgreichsten Jahr seit 1975

Seit dem absoluten Rückgang im Jahr 1976 hat sich das Wachstum der Gesamtnächtigungen in Öster-reich kontinuierlich erhöht 1979 betrug es 3,9% nach 3,0% (1978) und 0,6% (1977). Auch die Ausländer-nächtigungen haben sich seit dem Jahr 1976 zuneh-mend besser entwickelt

Der Anteil Österreichs am internationalen Reisemarkt dürfte im letzten Jahr zum ersten Mal seit dem Jahr 1971 leicht zugenommen haben. Dies ist umso be-merkenswerter, als die deutlichen Marktanteilsge-winne der Jahre 1971 und 1970 bei stark expandieren-der Gesamtnachfrage erzielt worden sind. 1979 wuchs dagegen die internationale Nachfrage nur mä-ßig. Auf dem für Österreich besonders wichtigen deutschen Reisemarkt dürften zwar in geringem Maß Anteile verloren worden sein, aber deutlich weniger als in den beiden Jahren davor.

Nach der starken Zunahme im Jahre 1977 (+9,4%) schwächte sich die Expansion des internationalen Tourismus im darauffolgenden Jahr leicht ab (+7,1%). Für 1979 liegt der wahrscheinlichste Wert für den Anstieg der Ausländernächtigungen in West-europa bei 3,3%

Starke Marktanteilsverschiebungen

Unter den Mittelmeerländern gab es sehr starke Marktanteilsverschiebungen zugunsten Italiens und Griechenlands (+12,8% und +10,5%) auf Kosten

Die touristische Auslandsnachfrage der BRD im Konjunkturverlauf

	Nächtigungen	Ausgaben insgesamt		BNP real	Veränderung des realen BNP-Wachstums ¹⁾	Volkseinkommen netto (nominal ²⁾)	Reale Effektivlöhne ³⁾
		nominal	real				
Veränderung gegen das Vorjahr in %							
1975	+8,4	+17,0	+7,1	-2,1	-2,6	+5,5	+3,4
1976	-4,1	+4,3	+1,7	+5,6	+7,6	+5,0	+1,7
1977	+8,2	+11,2	+6,8	+2,8	-2,8	+7,2	+2,1
1978	+7,8	+14,0	+7,1	+3,1	+0,3	+5,7	+3,5
1979	-	+10,7	+3,8	+4,4	+1,3	+5,4	+1,9

¹⁾ In Prozentpunkten - ²⁾ im Durchschnitt des vorangegangenen Jahres um drei Quartale verzögert - ³⁾ Um ein Jahr verzögert

Spaniens und Jugoslawiens (-6,5% und -7,1%) Der italienische Anteil an den Ausländernächtigungen dürfte 1979 auf knapp 14% gestiegen sein, einen Marktanteil, den Italien zuletzt im Jahre 1970 erreicht hatte. Der Marktanteil der Schweiz, der bereits seit über 20 Jahren ständig gesunken ist, ging im Jahre 1979 besonders stark zurück (-11,4%). Weniger stark dürften die Verluste Frankreichs (-2,2%) gewesen sein

Die empfindlichen Verluste Spaniens und Jugoslawiens lassen sich aus ökonomischen Faktoren allein nicht erklären. In Spanien haben politische Anschläge in wichtigen Urlaubsgebieten die Entwicklung negativ beeinflusst, die starke Binneninflation und die Aufwertung der Peseta gegenüber den Währungen wichtiger Herkunftsländer haben die Marktposition Spaniens zusätzlich geschwächt. In Jugoslawien ist durch das schwere Erdbeben in Montenegro ein beträchtlicher Teil des touristischen Angebotes ausgefallen

Bestimmungsgründe der deutschen Nachfrage

Da die BRD das weitaus bedeutendste Herkunftsland des internationalen Tourismus ist, kann ein beträchtlicher Teil der Nachfrageschwankungen durch die Entwicklung des deutschen Reisemarktes erklärt werden. Etwa 30% aller Ausländernächtigungen in Westeuropa entfallen auf Urlauber aus der BRD. Noch wichtiger ist die Entwicklung der deutschen Nachfrage für Österreich, wo deutsche Touristen über 70% aller Ausländernächtigungen stellen

In den letzten drei Jahren ist das Wachstum der deutschen Nächtigungen im Ausland kontinuierlich zurückgegangen. Während es 1977 +8,2% betrug, sank es in den darauffolgenden Jahren auf +7,8% und dürfte im letzten Jahr nur etwas über +3% betragen haben. Die Konjunktur hat sich in der BRD, gemessen an den Wachstumsraten des realen Brutto-Nationalproduktes (BNP), genau umgekehrt entwickelt; seit 1977 hat sie sich zunehmend verbessert. Die Devisenausgänge der BRD im internationalen Reiseverkehr haben sich zwar anders entwickelt als die Nächtigungen im Ausland, doch entsprechen sie gleichfalls nicht dem Verlauf des Wirtschaftswachstums. In

den letzten drei Jahren expandierten sie am stärksten im Jahre 1978. 1979 war das Wachstum noch etwas niedriger als 1977. Nach dem gleichen Muster entwickelten sich die um Inflation und Wechselkursschwankungen bereinigten realen Devisenausgaben.

In dem ökonometrischen Modell, das bisher zur Prognose herangezogen wurde, werden die nominellen Devisenausgaben am stärksten durch das entsprechend verzögerte nominelle Volkseinkommen der BRD beeinflusst. Da diese Größe seit 1977 jedes Jahr schwächer expandierte, erklärt sie den Verlauf der Devisenausgänge nur ungenügend. Seit 1977 ergeben sich ex-post folgende Differenzen zwischen der tatsächlichen und der berechneten Entwicklung der nominellen Devisenausgaben:

	Tatsächlich	Berechnet
	in %	
1977	+11,2	+12,8
1978	+14,0	+9,9
1979	+10,7	+10,2

Die um ein Jahr verzögerten realen Effektivlöhne erklären hingegen die Entwicklung der nominellen Devisenausgaben befriedigender. Läßt man das Jahr 1974 unberücksichtigt, in dem die enorme Verschlechterung der Wirtschaftserwartungen privater Haushalte zu einer starken Abschwächung der Devisenausgaben führte, erklärt das Wachstum der verzögerten realen Effektivlöhne seit 1970 bereits 71% der gesamten Varianz der nominellen Devisenausgänge ($R^2 = 0,709$).

Die beste Erklärungsgröße für die Ausländernächtigungen von deutschen Touristen ist nicht leicht ökonomisch plausibel zu interpretieren: Wieder mit Ausnahme des Jahres 1974 werden die Nächtigungszuwächse durch die absolute Differenz der realen BNP-Wachstumsraten befriedigend nachgezeichnet. Seit 1970 können allein durch diese Variable 83% der gesamten Varianz des Wachstums der Auslandsnachfrage erklärt werden ($R^2 = 0,827$). Dabei darf dieser Zusammenhang nicht so verstanden werden, daß ein Rückgang des realen Wachstums in der BRD die Ursache eines Nächtigungsanstiegs deutscher Touristen im internationalen Reiseverkehr wäre. Vielmehr dürfte diese Gleichung nur die reduzierte Form eines

Die touristische Nachfrage Österreichs im Konjunkturverlauf

	Nachfrage Österreichs im				Persönlich verfügbares Einkommen insgesamt	Masseneinkommen	Wirtschaftserwartungen privater Haushalte	Relative Preise Österreich/Ausland	
	Binnenreiseverkehr		internationalen Reiseverkehr					insgesamt	spez. touristisch
	Nächtigungen	Ausgaben	Nächtigungen	Ausgaben					
	Veränderung gegen das Vorjahr in %								
1975	+2,7	+5,1	+8,9	+10,3	+12,2	+14,0	+3,4	+1,9	+0,7
1976	+0,1	+6,1	+3,0	+15,3	+12,5	+10,7	+4,2	+4,7	+7,2
1977	+5,2	+10,8	+12,0	+25,0	+7,8	+9,1	+0,2	+2,5	+1,9
1978	+0,9	+5,4	+5,2	+4,4	+6,6	+7,0	+4,8	-0,4	+1,2
1979	+2,6	+7,6	-	+10,1	+8,5	+7,3	+0,5	-3,1	-4,5

umfangreicheren Modells sein. In ihm würde eine Veränderung der realen Wachstumsrate eine Vielzahl von Einkommens- und Verteilungsgrößen ausdrücken, die selbst erst die Nächtigungsentwicklung kausal beeinflussen. Das genaue Zusammenwirken dieser Größen muß jedoch späteren Untersuchungen vorbehalten bleiben.

Die realen Effektivlöhne sind im letzten Jahr nur um 1,3% gestiegen. Die erste dieser beiden einfachen Regressionen würde für das laufende Jahr eine weitere Abschwächung der Devisenausgänge ergeben (+9,8% nach +10,7%). Nach den letzten Prognosen über die BRD wird das Wachstum des BNP im laufenden Jahr auf 2,5% zurückgehen. Nach der zweiten Regression ergibt dies einen Nächtigungszuwachs von 10,3%. Da dies aber einen Rückgang des realen Aufwands je Nächtigung um 9,3% bedeuten würde, ist anzunehmen, daß im laufenden Jahr die nominalen Devisenausgänge der BRD etwas stärker und die Übernachtungen im Ausland deutlich schwächer zunehmen werden.

Verlagerung zum Binnenreiseverkehr

Die Nächtigungen von Österreichern im Binnenreiseverkehr stiegen im letzten Jahr um 2,6%. Die Auslandsnächtigungen von Österreichern dürften etwa im gleichen Ausmaß zugenommen haben. Damit schnitt die österreichische Nachfrage im Ausland im Vergleich zu jener im Inland am ungünstigsten seit dem Jahre 1974 ab. Damals nahmen die Nächtigungen im Inland zu, während sie im Ausland sogar zurückgingen. Die Ankünfte von Österreichern in Spanien sind im Jahre 1979 um 9,2% gesunken, und in Jugoslawien sind die Nächtigungen von Österreichern um 12% zurückgegangen. Die Nachfrage in der Schweiz war ebenfalls stark rückläufig (-9,1%). In Griechenland hingegen sind die Ankünfte von Österreichern um 12,8% gestiegen. In diesen vier Ländern zusammen — auf die im Jahre 1978 43,4% aller Auslandsnächtigungen von Österreichern entfielen — ging die österreichische Nachfrage um 7,2% zurück.

Der Abschwächung der Nachfrage im Ausland entspricht das geringe Wachstum der Devisenausgänge (+10,1%). Real stiegen die Ausgänge der Reisever-

kehrsbilanz um 2,8%, was mit Ausnahme des Jahres 1978 den schwächsten Zuwachs seit 1970 bedeutet. Die schwache Nachfrage der Österreicher im Ausland in den letzten beiden Jahren wird durch die Einkommens- und Preisentwicklung in diesem Zeitraum befriedigend erklärt. Das Einkommenswachstum war nominell und real merklich niedriger als im Durchschnitt der siebziger Jahre. Überdies haben sich die relativen Preise zwischen Österreich und dem Ausland deutlich zugunsten Österreichs verbessert. Die Verbilligung des spezifisch touristischen Güterbündels ohne Warendirektimporte um 4,5% gegenüber dem Ausland im letzten Jahr ist die stärkste seit 1960.

Heuer werden die Einkommen voraussichtlich noch schwächer zunehmen als in den letzten zwei Jahren. Dagegen wird die Verbilligung Österreichs gegenüber dem Ausland etwas geringer ausfallen. Beide Faktoren zusammen werden zur Folge haben, daß die Devisenausgänge mit schätzungsweise +8% weniger steigen werden als im letzten Jahr.

Günstige Entwicklung der Reiseverkehrsbilanz

Die Netto-Deviseneinnahmen Österreichs im Reiseverkehr stiegen im letzten Jahr um 11,9%. Gegenüber dem Vorjahr, als die Devisenausgänge fast stagnierten, bedeutet dies zwar eine kräftige Abschwächung. Verglichen mit dem langjährigen Durchschnitt aber war die Entwicklung günstig.

Faßt man die letzten 15 Jahre in Perioden zu fünf Jahren zusammen, so ist das durchschnittliche Saldenwachstum der letzten fünf Jahre mit +7,6% pro Jahr fast um die Hälfte niedriger als in der Periode davor (+14,6%). Gegenüber der zweiten Hälfte der sechziger Jahre, als die Netto-Deviseneingänge jährlich um

Entwicklung der touristischen Zahlungsströme 1979

	IV Quartal	Jahr
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Internationaler Reiseverkehr		
Einnahmen	+15,5	+10,9
Ausgaben	+10,1	+10,1
Saldo	+26,9	+11,9
Binnenreiseverkehr	+11,3	+7,6
Gesamteinnahmen	+14,6	+10,2

3,0% stiegen, brachten jedoch die letzten fünf Jahre eine deutliche Verbesserung
 Bei einem Gesamtwachstum der Deviseneingänge von 10,9% im letzten Jahr stiegen die Ausgaben der BRD wieder schwächer als die der übrigen Herkunftsländer in Österreich. Der gesamte reale Aufwand je Nächtigung ist mit +2,0% etwas geringer gestiegen als in den beiden vorangegangenen Jahren

Gesamtnächtigungen in der Wintersaison

	Marktanteile		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
	1977/78	1978/79	1977/78	1978/79
Österreich	39,2	40,0	+ 7,6	+ 1,7
Schweiz	29,7	26,8	+ 5,1	-10,3
Bayern	22,1	22,6	+11,1	+ 1,5
Südtirol	5,7	6,6	+12,8	+15,6
Trentino	3,3	4,0	+27,6	+19,9
Insgesamt	100,0	100,0	+ 8,4	- 0,5

Sehr schlechte Wintersaison

Eine überaus starke Verlagerung der Nachfrage von der Winter- zur Sommersaison kennzeichnete das Saisonmuster im Fremdenverkehrsjahr 1979. Seit dem Jahr 1957 — so weit reichen statistische Unterlagen zurück — war der Nächtigungszuwachs im Winter noch nie so gering wie in der vorigen Wintersaison (+1,7%). Diese Aussage gilt auch, wenn Inländer- und Ausländernächtigungen getrennt betrachtet werden. Die einzige Ausnahme davon ist die Wintersaison 1962/63, als die Ausländernächtigungen einen noch geringeren Zuwachs erzielten als im vergangenen Winter.

Im Gegensatz dazu brachte das Sommerhalbjahr die höchste Steigerung seit dem Jahr 1971. Auch zu dieser Entwicklung hat die Auslands- wie die Binnen-nachfrage etwa im gleichen Ausmaß beigetragen. Bei beiden lag der Zuwachs um rund 3 Prozentpunkte über dem Durchschnitt der siebziger Jahre. Der Anteil des Sommerhalbjahres an den Nächtigungen im gesamten Fremdenverkehr 1978/79 ist dadurch um 1,2% gestiegen. Das bedeutet die stärkste Verlagerung zur Sommersaison seit dem Jahr 1960.

Trotz der für Österreich ungewohnt schlechten Entwicklung in der Wintersaison 1978/79 zeigt die Betrachtung der gesamten Übernachtungen im Zentralalpenraum, daß der österreichische Marktanteil gegenüber dem Vorjahr sogar geringfügig gestiegen ist. Neben Österreich konnten aber auch alle übrigen Regionen ihren Anteil zu Lasten der Schweiz erhöhen, wo die Nächtigungen um mehr als 10% zurückgingen. In der Wintersaison davor lag das Wachstum der Nachfrage in der Schweiz näher an dem des gesamten Marktes. Im gleichen Jahr nahm auch die Nachfrage in Österreich unterdurchschnittlich zu, und Österreich hat Marktanteile verloren. Im Gegensatz

dazu haben die Übernachtungen in Südtirol und Trentino in beiden Jahren weitgehend unabhängig von der gesamten Marktentwicklung sehr kräftig zugenommen. Eine Fortsetzung dieses Trends würde bedeuten, daß österreichische Marktanteilsgewinne im Wintertourismus nur noch dann möglich sind, wenn die Nachfrage in der Schweiz stark unterdurchschnittlich expandiert.

Der bisherige Verlauf der Wintersaison 1979/80 entspricht diesem Zusammenhang. In den ersten beiden Monaten der laufenden Wintersaison waren die Nächtigungen in der Schweizer Hotellerie um 9,2% höher als im Vorjahr. In Österreich nahmen dagegen die Nächtigungen in den ersten drei Monaten der Wintersaison trotz besserer Schneelage als im Vorjahr noch schwächer zu als im gleichen Zeitraum des Vorjahres (+0,4% gegenüber +5,4%). In Bayern, Südtirol und Trentino dürften die Zuwächse zwar unter denen des Vorjahres liegen, aber über jenen in Österreich. Sollte diese Entwicklung bis April anhalten, würde Österreich wie bereits vor zwei Jahren Marktanteile verlieren, während die Nachfrage in der Schweiz annähernd durchschnittlich expandiert.

Uneinheitliche Entwicklung nach der Herkunft

Wie in allen Jahren seit 1973 expandierten im letzten Jahr die Nächtigungen deutscher Touristen schwächer als jene von Besuchern aus den übrigen Ländern. Allerdings hat der Nächtigungszuwachs von deutschen Touristen gegenüber dem Jahr davor von 2,1% auf 3,0% zugenommen; der Zuwachs bei den restlichen Herkunftsländern ist hingegen von 8,6% auf 8,3% zurückgegangen.

Unter den Restländern hat die Nachfrage der Niederlande und Belgiens weiterhin überdurchschnittlich zugenommen. Der stärkere Zustrom aus Großbritannien steht im Einklang mit dem deutlichen Wachstum des englischen Reisemarktes im letzten Jahr. Un erwartet war die weit überdurchschnittliche Zunahme von Nächtigungen französischer Touristen. Österreich ist damit das einzige unter den Zielländern, über die bereits genaue Daten vorliegen, in dem die französische Nachfrage stieg. In Spanien, Jugoslawien, Griechenland und der Schweiz sind dagegen die Nächtigungen

Nächtigungsentwicklung in Österreich 1978/79

	Ins-	Inländer	Aus-	Gewerb-	Privat
	gesamt		länder	lich	
Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Winterhalbjahr 1978/79	+1,7	+0,4	+2,2	+2,4	-2,6
Sommerhalbjahr 1979	+5,4	+3,1	+6,1	+6,0	+1,4
Fremdenverkehrsjahr 1978/79	+4,1	+2,0	+4,8	+4,7	+0,3
IV. Quartal 1979	+7,1	+7,0	+7,2	+6,9	+1,2
Kalenderjahr 1979	+3,9	+2,6	+4,3	+4,4	-0,4

Nächtigungsentwicklung nach Herkunftsländern

	1977	1978	1979
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Insgesamt	+ 0,6	+ 3,0	+ 3,9
Inländer	+ 5,2	+ 0,9	+ 2,6
aus Wien	+ 2,2	- 1,4	- 0,5
aus den übrigen Bundesländern	+ 7,9	+ 2,7	+ 5,0
Ausländer	- 0,9	+ 3,7	+ 4,3
aus Belgien-Luxemburg	+ 6,8	+ 9,4	+ 10,2
aus der BRD	- 2,0	+ 2,1	+ 3,0
aus Frankreich	- 8,9	- 0,6	+ 13,3
aus Großbritannien	- 23,3	+ 3,4	+ 6,9
aus Italien	+ 9,8	+ 8,2	+ 14,5
aus Jugoslawien	+ 13,4	+ 13,3	+ 15,2
aus den Niederlanden	+ 9,8	+ 18,0	+ 9,9
aus Schweden	+ 4,8	+ 14,6	- 3,5
aus der Schweiz	+ 1,3	+ 0,8	+ 12,4
aus den USA	+ 3,6	- 10,9	- 14,3
aus den übrigen Ländern	+ 4,0	+ 2,2	+ 11,0

bzw. Ankünfte von Touristen aus Frankreich um jeweils mehr als 5% zurückgegangen. Frankreich ist dadurch im Jahre 1979 zum fünf wichtigsten Herkunftsländ in Österreich geworden. Die Nachfrage der USA ist wie im Jahr davor stark gesunken.

Verstärkte regionale Unterschiede

Die regionalen Unterschiede in den Nächtigungszuwächsen waren in den Jahren 1974 bis 1976, als die Nachfrage stark schwankte, größer als in den letzten drei Jahren mit kontinuierlicher Aufwärtsentwicklung. Gegenüber dem Jahr 1978 — als sich die Nachfragesteigerung am gleichmäßigsten von der Entwicklung in den letzten sechs Jahren auf die einzelnen Bundesländer verteilte — haben sich jedoch 1979 die regionalen Unterschiede deutlich erhöht. Die Standardabweichung der regionalen Wachstumsraten betrug 3,6 Prozentpunkte nach 2,6 Prozentpunkten im Jahr zuvor.

In Salzburg und der Steiermark, wo bereits im Jahre 1978 unterdurchschnittliche Zuwächse erzielt wurden, hat sich das Wachstum weiter verlangsamt. Im Gegensatz dazu stiegen die Wachstumsraten in Kärn-

ten und im Burgenland, deren Ergebnis auch im Jahr 1978 über dem gesamtösterreichischen gelegen war.

Seit 1970 hat die Nachfrage im Burgenland stets überdurchschnittlich zugenommen. Wegen des niedrigen Ausgangsniveaus — nur 1,7% aller Nchtigungen in Österreich entfielen 1979 auf dieses Bundesland — kommt dem allerdings nur geringe Bedeutung zu. Zum kräftigen Nchtigungsanstieg in Kärnten in erster Linie die deutlich höheren Ausländernchtigungen in den Sommermonaten bei. Während im Sommer 1977 die Nchtigungen von Ausländern noch um 7,6% zurückgingen, sind sie in den beiden darauffolgenden Jahren sprunghaft gestiegen. Die starken Einbußen Spaniens und Jugoslawiens im internationalen Reiseverkehr lassen vermuten, daß Kärnten im letzten Sommer einen Teil der traditionellen Mittelmeerurlauber an sich ziehen konnte.

Kärnten hat überdies in den letzten beiden Jahren einen neuen Markt für die Wintersaison erschließen können. Seit dem Jahr 1978 machen Jugoslawen in zunehmender Zahl während der Schulferien im Jänner Winterurlaub in Kärnten. Ohne sie wäre die Zunahme der Ausländernchtigungen in den beiden letzten Wintersaisons in diesem Bundesland um jeweils 2,4 Prozentpunkte geringer gewesen. Der Anteil jugoslawischer Touristen an der Auslandsnachfrage betrug im letzten Winterhalbjahr bereits 8,8% nach 5,0% zwei Jahre früher. Ab der Wintersaison 1980/81 sollen Charterflüge zwischen Belgrad und Klagenfurt durchgeführt werden. Auch deswegen ist ein Anhalten der überdurchschnittlichen Entwicklung in Kärnten wahrscheinlich.

Etwas günstigere Entwicklung bei den Privatquartieren

Wie stets bei günstiger Gesamtentwicklung ist auch im Jahr 1979 der Wachstumsunterschied zwischen gewerblichen und privaten Unterkünften geringer ge-

Nächtigungsentwicklung nach Bundesländern

	1977	1978	1979
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Wien	+ 3,6	+ 0,5	+ 1,9
Niederösterreich	+ 2,5	+ 0,6	+ 1,4
Burgenland	+ 8,8	+ 5,7	+ 6,5
Steiermark	+ 3,1	+ 2,3	+ 0,5
Kärnten	- 3,8	+ 5,3	+ 12,0
Oberösterreich	- 0,2	- 1,1	+ 1,9
Salzburg	+ 2,2	+ 2,6	+ 1,6
Tirol	+ 0,1	+ 4,9	+ 3,5
Vorarlberg	+ 0,9	- 0,6	+ 4,5
Österreich	+ 0,6	+ 3,0	+ 3,9

Nächtigungsentwicklung nach Unterkunftsarten

	1977	1978	1979
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Hotels, Gasthöfe, Pensionen, Erwachsenen-Erholungsheime	+ 2,3	+ 3,8	+ 4,3
Kategorie A	+ 4,5	+ 9,3	+ 6,8
Kategorie B	+ 4,7	+ 6,3	+ 8,2
Kategorie C/D	+ 0,3	+ 0,9	+ 1,4
Privatquartiere	- 3,2	- 1,2	- 0,4
Kinder- und Jugenderholungsheime	+ 9,2	+ 2,6	+ 11,2
Jugendherbergen -gästehäuser	+ 4,4	- 4,6	+ 1,1
Schutzhütten	+ 0,3	- 7,6	+ 3,9
Campingplätze	- 0,4	+ 5,9	+ 16,5
Heil- und Pflegeanstalten, Sanatorien	- 12,9	+ 5,0	+ 8,0
Sonstige Fremdenunterkünfte	- 1,3	+ 32,3	+ 10,2
Insgesamt	+ 0,6	+ 3,0	+ 3,9

Entwicklung des touristischen Angebotes und seiner Kapazitätsauslastung

	Unter- künfte	Hotelbetriebe insgesamt			Kapazi- tätsausla- stung	Kategorie A		Kategorie B		Kategorie C/D		Privatquartiere	
		Betten	Betten je Unter- kunft	Nächti- gungen		Betten	Kapazi- tätsausla- stung	Betten	Kapazi- tätsausla- stung	Betten	Kapazi- tätsausla- stung	Betten	Kapazi- tätsausla- stung
Veränderung gegen das Vorjahr in %													
Winterhalbjahr 1976/77	+2,3	+3,0	+0,7	+4,6	+1,6	+ 5,4	-0,7	+5,8	+0,6	+1,3	+2,3	+2,3	-0,3
Sommerhalbjahr 1977	+2,9	+2,3	-0,6	-0,1	-2,3	+ 4,6	-1,8	+3,2	-0,5	+1,4	-3,5	-0,7	-5,5
Winterhalbjahr 1977/78	+3,0	+2,9	-0,0	+7,1	+4,1	+ 7,5	+2,9	+3,1	+5,5	+1,7	+3,0	+1,2	+5,1
Sommerhalbjahr 1978	+0,3	+2,5	+2,2	+1,8	-0,7	+12,1	-3,7	+5,8	-1,0	-0,9	-0,7	-1,6	-3,0
Winterhalbjahr 1978/79	+1,4	+3,7	+2,3	+2,4	-1,3	+ 6,9	-1,4	+6,3	-1,3	+1,8	-2,1	+1,0	-3,6
Sommerhalbjahr 1979	-0,2	+1,4	+1,6	+6,0	+4,6	+ 1,4	+6,4	+7,9	+2,6	-1,3	+4,4	+0,8	+0,6

worden. Der geringe Rückgang der Nächtigungen in Privatquartieren um 0,4% im letzten Jahr war das beste Ergebnis, das sie seit dem Jahr 1975 erzielen konnten. Der starken Verlagerung der Nachfrage von den Winter- zu den Sommermonaten entsprechend blieb aber die Besserung bei den Privatquartieren auf das Sommerhalbjahr beschränkt. In der Wintersaison 1978/79 schnitten dagegen die Nächtigungen in Privatquartieren im Vergleich zu den gewerblichen Unterkünften noch schlechter ab als in den Jahren davor. Innerhalb der gewerblichen Beherbergungsbetriebe hat sich der Trend zu den gehobenen Unterkünften der Kategorien A und B fortgesetzt.

Deutlich höhere Kapazitätsauslastung in der Hotellerie

Das Bettenangebot in der Hotellerie war im letzten Sommer um 1,4% größer als im Jahr davor. Dies bedeutet die geringste Angebotsausweitung seit dem Sommer 1975. In den Jahren 1977 und 1978 war der Bettenzuwachs größer, obwohl sich die Kapazitätsauslastung in der jeweiligen Vorperiode ungünstiger entwickelt hatte als im Sommer 1978. Daraus ergab sich im letzten Sommer ein sprunghafter Anstieg der Elastizität des Angebotes in bezug auf die um ein Jahr verzögerte Kapazitätsauslastung. Ihr absoluter Wert stieg auf 2, während er im Durchschnitt der Jahre davor nur etwa halb so groß war. Aus dem Zusammentreffen des nur noch schwach wachsenden Angebotes mit der im letzten Sommer kräftig gestiegenen Nachfrage erklärt sich die starke Zunahme der Auslastung im ganzen Fremdenverkehrs-jahr betrug 2,2%. In der Hotellerie lag damit die Auslastung des Bettenangebotes mit 31,1% noch über dem sehr guten Wert des Jahres 1975. Bei den Privatquartieren ging im letzten Fremdenverkehrs-jahr die Auslastung des vorhandenen Angebotes wieder zurück (-0,6%). Im Gegensatz zu den Hotelbetrieben konnten sie im Sommer den starken Rückgang der Auslastung im vorangegangenen Winter nicht wettmachen.

Klaus Haase

Außenhandel

Dazu Statistische Übersichten 10 1 bis 10 5

Kräftiges Außenhandelswachstum — Verschlechterung der terms of trade verengt Wachstumsspielraum

Die Nachfragebelebung im Inland sowie die verstärkte Produktionstätigkeit in den westlichen Industrieländern und damit verbunden die Erholung des Welt-handels führten im vergangenen Wirtschaftsjahr zu einem kräftigen Außenhandelswachstum, das sich auch im Jänner fortsetzte. Da die Importe die Exporte im Jahr 1979 wertmäßig um knapp ein Drittel überstiegen, verschlechterte sich trotz ähnlich hoher Zuwachsraten (Importe +16,4%, Exporte +17,1%) die Handelsbilanz gegenüber dem Vorjahr um 7,9 Mrd. S. Das Jahresdefizit entspricht etwa dem durchschnittlichen Defizit der durch Sondereffekte (Luxussteuer¹⁾) verzerrten Jahresergebnisse 1977 und 1978 und liegt um knapp 10 Mrd. S. über dem Handelsbilanzdefizit von 1976. Im Gegensatz zum Jahresergebnis 1979 expandierten im Jänner die Außenhandelsströme sehr unterschiedlich, wobei die Importsteigerung (+32,7%) die Exportzunahme (+19,1%) deutlich übertraf.

Die lebhaftere Außenhandelsdynamik war von kräftigen Preissteigerungen begleitet: Nach einer Stagnation im Jahre 1978 erhöhten sich die Außenhandelspreise im Vorjahr kräftig, wobei die Exportpreise (+4%) schwächer stiegen als die Importpreise (+5,5%) und sich demnach die globalen Austauschbedingungen (terms of trade) stark verschlechterten. Diese außen-wirtschaftlich bedingte Verengung des Wachstums-spielraums konnte durch die Verbesserung der Aus-tauschbedingungen für Industriewaren nicht wettge-macht werden und ist vorwiegend auf die sprunghafte Erhöhung der Importpreise für Erdöl zurückzuführen. Die durch den Erdölpreissprung entstandenen Real-einkommensverluste konnten auf Grund des kräftigen Wirtschaftswachstums (Brutto-Inlandsprodukt +5,2%) im Vorjahr einigermaßen verkraftet werden.

¹⁾ Vgl. Außenhandel Monatsberichte 3/1979, S. 157

Entwicklung des Außenhandels

	Ausfuhr				Einfuhr				Handelsbilanz		Terms of Trade
	Werte		Durchschnittspreise ¹⁾	Real ²⁾	Werte		Durchschnittspreise ¹⁾	Real ²⁾	Mrd S	Veränderung gegen das Vorjahr in Mrd S	in %
	Mrd S	Veränderung gegen das Vorjahr in %		Mrd S	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
1978	176,1	+ 8,8	- 0,0	+ 8,9	231,9	- 1,6	- 0,3	- 1,3	- 55,8	+ 18,0	+ 0,2
1979	206,3	+ 17,1	+ 4,0	+ 12,7	270,0	+ 16,4	+ 5,5	+ 10,4	- 63,7	- 7,9	- 1,4
1978 III Quartal	42,7	+ 5,7	+ 1,6	+ 4,1	56,6	- 5,0	+ 0,5	- 5,5	- 13,9	+ 5,3	+ 1,1
IV Quartal	48,7	+ 13,5	+ 1,4	+ 11,9	62,9	- 2,9	- 0,7	- 2,2	- 14,2	+ 7,7	+ 2,2
1979 I Quartal	45,7	+ 12,7	+ 1,5	+ 11,0	60,3	+ 11,0	+ 1,9	+ 8,9	- 14,6	- 0,8	- 0,4
II Quartal	50,7	+ 14,7	+ 4,6	+ 9,6	65,3	+ 12,3	+ 5,2	+ 6,8	- 14,6	- 0,7	- 0,5
III Quartal	52,3	+ 22,5	+ 5,0	+ 16,7	68,5	+ 21,1	+ 8,4	+ 11,8	- 16,2	- 2,3	- 3,1
IV Quartal	57,6	+ 18,3	+ 4,7	+ 13,0	75,9	+ 20,7	+ 6,5	+ 13,3	- 18,3	- 4,1	- 1,7
1980 Jänner	16,4	+ 19,1	+ 6,5	+ 11,8	25,2	+ 32,7	+ 10,4	+ 20,2	- 8,8	- 3,6	- 3,5

¹⁾ Durchschnittspreisindex des Österreichischen Statistischen Zentralamtes und eigene Berechnungen — ²⁾ Veränderungsrate der Werte deflationiert mit der Veränderungsrate der Durchschnittspreise

Die Exportpreissteigerungen insgesamt waren in den ersten drei Quartalen 1979 schwächer als bei den wichtigsten Handelspartnern, so daß sich die österreichischen Exporte im Vergleich zur Konkurrenz in den westlichen Industrieländern relativ verbilligten. Gemessen an der durchschnittlichen Preisdynamik der vergangenen zwei Jahrzehnte war der relative Rückgang der österreichischen Exportpreise ziemlich stark: Er fiel auf Basis des unbereinigten (-1,5%) und des bereinigten (-1,4%) relativen Ausfuhrpreisindex²⁾ ähnlich kräftig aus.

winne in den Entwicklungsländern (+12,3%) und OPEC-Staaten (+7,5%) gegenüber. Der Marktanteil in den westlichen Industrieländern hingegen stieg in den ersten drei Quartalen 1979 (+0,3%) nur geringfügig. Die im Vergleich zum Vorjahr geringeren Marktanteilsgewinne in den EG-Staaten (+1,1%; BRD +1,7%) dürften zumindest teilweise auf das allmähliche Abflauen der positiven Integrationseffekte³⁾ zurückgehen, wodurch die integrationsbedingte Verdrängung der Exporteure durch die großen EG-Anbieter von den traditionellen EFTA-Märkten (-5,9%; Schweden -11,5%, Schweiz -3,7%) nur knapp ausgeglichen werden konnte. Darüber hinaus mußten in den überseeischen Industriestaaten (-14%; USA -20,6%) hohe Verluste in Kauf genommen werden. Da die österreichischen Exporte und die ausländischen Absatzmärkte unterschiedliche Waren- und Länderstrukturen haben, ist es sinnvoll, bei Marktanteilsberechnungen diese Strukturunterschiede auszuschalten⁴⁾. Der unbereinigte Marktanteil — errechnet als simpler Quotient von österreichischen Exporten und Intra-OECD-Handel — liefert dagegen verzerrte Ergebnisse.

Nach Schätzungen für die ersten drei Quartale 1979 hat der warenstruktur- und länderstrukturbereinigte Marktanteil trotz schwach steigenden unbereinigten Marktanteils um 0,4% bzw. 2,6% abgenommen. Für den kombinierten waren- und länderstrukturbereinigten Marktanteilsindex ergibt sich per Saldo ein Rückgang von 3,3%. Der Rückgang der strukturbereinigten Indizes bedeutet, daß das Expansionstempo der österreichischen Lieferungen in die OECD-Staaten mit der Markt- bzw. Nachfragedynamik nicht ganz mithalten konnte.

Entwicklung der Außenhandelspreise¹⁾

	Ausfuhr		Einfuhr	
	1979	1979 IV Qu	1979	1979 IV Qu
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Nahrungsmittel (SITC 0)	- 2,8	- 3,0	+ 1,4	+ 4,7
Rohstoffe (SITC 2)	+ 12,5	+ 15,8	+ 8,2	+ 10,1
Brennstoffe, Energie (SITC 3)	- 6,2	+ 16,3	+ 22,4	+ 44,7
Chemische Erzeugnisse (SITC 5)	+ 3,0	+ 7,8	+ 8,8	+ 8,6
Bearbeitete Waren (SITC 6)	+ 6,2	+ 7,2	+ 5,6	+ 6,9
Maschinen, Verkehrsmittel (SITC 7)	+ 0,1	- 0,3	+ 0,2	- 3,9
Sonstige Fertigwaren (SITC 8)	+ 5,2	+ 2,2	+ 1,8	+ 1,6
Alle Waren	+ 4,0	+ 4,7	+ 5,5	+ 6,5

¹⁾ Durchschnittspreisindizes des Österreichischen Statistischen Zentralamtes

Sinkende Marktanteilsgewinne

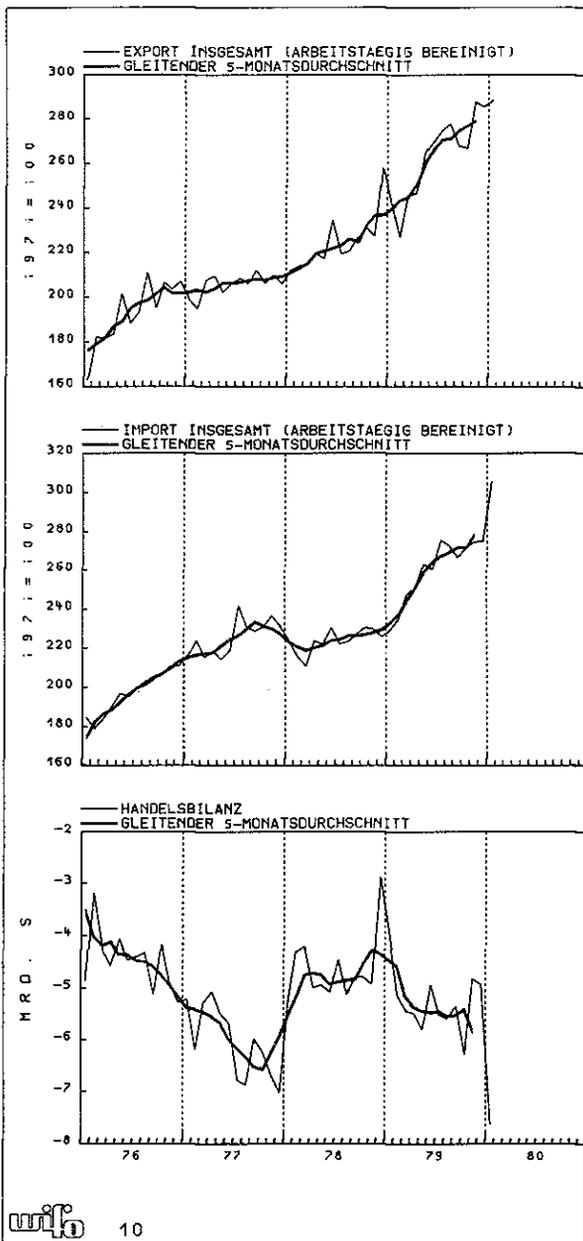
Die österreichischen Exporteure konnten im Vorjahr (I bis III. Quartal 1979 +2,7%) ihre Positionen auf den Weltmärkten schwächer als 1978 (+4%) ausbauen. Die regionale Dynamik war jedoch stark differenziert: Verlusten in den Oststaaten (-1,5%) standen Ge-

³⁾ Vgl. E. Smeral Österreichs Marktanteil in den westlichen Industrieländern Monatsberichte 10/1979, S. 490; J. Stankovsky. Die österreichischen Integrationsverträge mit den EG, Monatsberichte 2/1974, S. 74ff.

⁴⁾ Vgl. E. Smeral a. a. O. S. 489ff

²⁾ Vgl. Außenhandel Monatsberichte 12/1979 S. 596

Außenhandelsentwicklung¹⁾

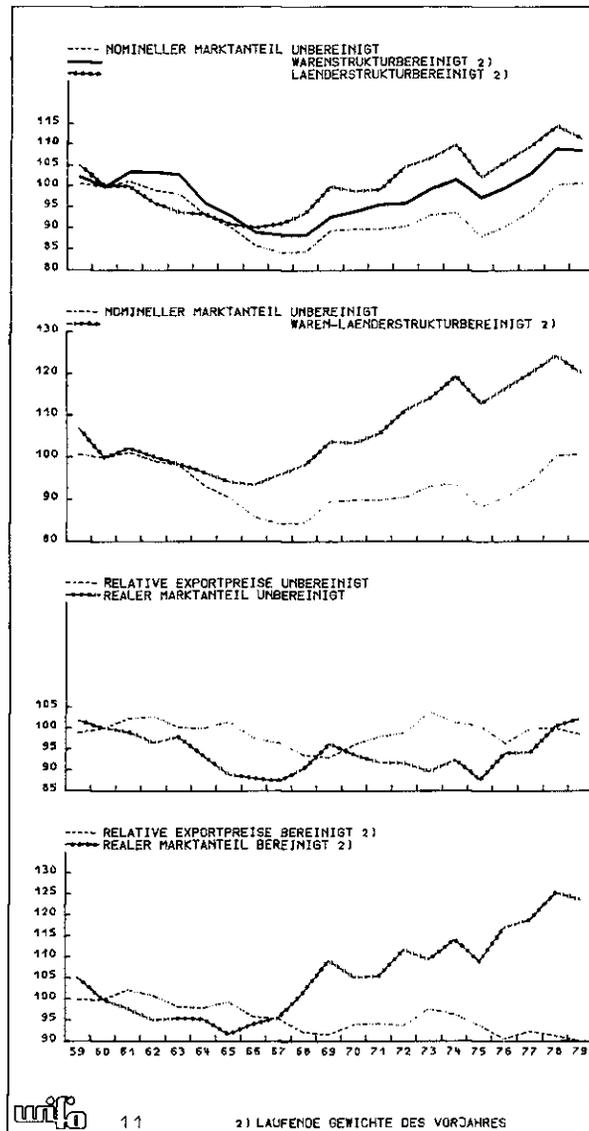


¹⁾ Bereinigt um den Reparaturverkehr mit Flugzeugen und Schiffen; saisonbereinigt

Veränderungen in der Absatzstruktur

Von den in der Ausfuhr wichtigen Ländergruppen expandierten die Exporte in die Entwicklungsländer (+33,1%) und nach Südosteuropa (+31,8%; Jugoslawien +33,4%) am stärksten. Die Lieferungen in die EG-Staaten (+19,5%), die Oststaaten (+10,3; UdSSR +27,1%) und die EFTA-Länder (+12%) nahmen etwas schwächer zu, aber doch deutlich stärker als im Vorjahr. Rückläufig waren die Exporte in die Industriestaaten in Übersee (-2%; USA -0,7%) und, ebenso wie in den Jahren 1977 und 1978, die Exporte

Entwicklung des österreichischen Marktanteils und der relativen Exportpreise¹⁾
1960 = 100



¹⁾ 1979 geschätzt

in die OPEC-Staaten (-2,9%). Obwohl der EG-Export wie bisher die wichtigste Stütze des Ausfuhrwachstums war und 1979 noch immer etwa 60% der Exportsteigerung auf zusätzliche Lieferungen in die EG-Staaten entfielen, hat sich die Struktur des Ausfuhrwachstums doch deutlich geändert: So haben die Wachstumsbeiträge⁵⁾ der Exporte in die europäischen OECD-Staaten, insbesondere die EG-Staaten, abgenommen, dagegen stiegen die Wachstumsbeiträge der Exporte nach Südosteuropa und Osteuropa sowie in die OPEC-Staaten und die Entwicklungsländer. Es spricht einiges dafür, daß diese Veränderung der Nachfragestruktur ähnlich wie 1974 durch die in-

⁵⁾ Vgl. Außenhandel, Monatsberichte 12/1979, S. 597

Regionalstruktur der Ausfuhr

	1979	1979	1979	1979
	Veränderung gegen das Vorjahr	IV Qu	Anteil an der Gesamtausfuhr	IV Qu
	in %			
Westliche Industriestaaten ¹⁾	+17,0	+16,1	72,4	70,2
Westeuropa ²⁾	+18,4	+16,2	68,2	66,5
Europäischer Freihandelsraum ³⁾	+18,0	+15,4	65,8	64,0
EG 73	+19,5	+15,7	53,6	51,7
BRD	+21,8	+16,3	30,4	28,6
Italien	+29,9	+31,6	9,7	10,1
Großbritannien	+5,6	+0,2	4,5	4,3
EFTA 73	+12,0	+13,9	12,2	12,3
Schweiz	+10,8	+8,4	7,4	7,1
Südosteuropa ⁴⁾	+31,8	+34,7	6,3	7,1
Industriestaaten Übersee ⁵⁾	+0,1	+18,0	4,6	4,2
USA	-0,7	+13,9	2,5	2,3
Japan	+53,4	+34,6	0,7	0,6
Osteuropa	+10,3	+20,1	12,9	14,2
OPEC	-2,9	+6,9	4,0	3,8
Entwicklungsländer ohne OPEC	+33,1	+38,1	6,2	6,5

¹⁾ OECD-Länder. — ²⁾ Europäische OECD-Länder — ³⁾ EG 73 und EFTA 73 — ⁴⁾ Jugoslawien, Griechenland Türkei Spanien — ⁵⁾ Überseeische OECD-Länder und Republik Südafrika

ternationale Kaufkraftverlagerung hervorgerufen wurde⁶⁾: Die starke Verteuerung von Roh- und Brennstoffen erhöhte im vergangenen Jahr das Kaufkraftpotential der davon begünstigten erdölexportierenden Staaten und der rohstoffreichen Entwicklungsländer, wodurch sich die Exportstruktur zugunsten dieser Länder verlagerte.

Internationale Rohwarenhause begünstigt Vorproduktexporte

Mit der Erholung der Produktionstätigkeit erhöhte sich auch die Nachfrage nach Vorprodukten, und die damit verbundene Wiederaufstockung von Lagern verstärkte noch die Vorproduktnachfrage, so daß von den in der Ausfuhr wichtigen Warengruppen die Umsätze im Bereich der Rohstoffe (+24,7%; Holz +26%, Papierzeug +60,9%) und der Halbfertigwaren (+25,8%; organische Chemikalien +48,1%, Eisen und Stahl +25,8%, NE-Metalle +25,7%) besonders kräftig expandierten. Eskalierende Roh- und Brennstoffpreise sowie zum Teil dadurch bedingte Lager Spekulationen ließen die internationalen Preise für Vorprodukte kräftig anziehen, so daß die Werte der Rohstoff- und Halbfertigwarenexporte preisbedingt stark aufgebläht wurden. So stiegen die Exportpreise für Rohstoffe (+12,5%) und wenig verarbeitete Produkte (+6,2%) deutlich stärker als die Exportpreise für Fertigwaren. Die Investitionsgüterexporte (+11,8%) expandierten nominell etwa gleich stark wie 1978, aber schwächer als die Vorproduktexporte

⁶⁾ Vgl. Außenhandel, Monatsberichte 3/1975, S. 134ff; F. Breuss. Die Konjunktur in den westlichen Industriestaaten Monatsberichte 5/1979

Aus- und Einfuhr nach Warenobergruppen

	Ausfuhr		Einfuhr	
	1979	1979 IV Qu	1979	1979 IV Qu
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Nahrungs- und Genußmittel	+17,0	+12,1	+3,4	+6,6
Rohstoffe	+21,9	+23,7	+31,5	+43,7
Halbfertige Waren	+25,8	+22,0	+16,6	+23,4
Fertigwaren ¹⁾	+12,9	+14,5	+13,2	+13,3
davon Investitionsgüter ¹⁾	+11,8	+14,8	+7,3	+8,7
Konsumgüter	+13,6	+14,4	+15,9	+15,4
oder Maschinen Verkehrsmittel ¹⁾	+12,8	+15,0	+12,3	+10,5
Andere Fertigwaren	+13,1	+14,1	+14,1	+16,2
Alle Waren ¹⁾	+16,8	+17,0	+16,3	+19,8

¹⁾ Bereinigt um den Außenhandel mit Flugzeugen und Schiffen im Reparaturverkehr

und die Gesamtausfuhr. Im Gegensatz zu 1978 stiegen im vergangenen Jahr die Exporte von fertigen Investitionsgütern, wie Industriemaschinen (+16,6%) und Verkehrsmitteln (+15,0%), stärker als die von intermedialen.

Die Konsumgüterexporte (+13,6%) nahmen, ähnlich wie die Investitionsgüterexporte, im Vergleich zur Gesamtausfuhr unterdurchschnittlich zu, stiegen jedoch kräftiger als im Vorjahr. Von den in der Konsumgüterausfuhr wichtigen Warengruppen expandierten Papier (+20%), Möbel (+25,9%) und Schuhe (+19%) besonders stark.

Die Nahrungsmittelexporte (+17%; lebende Tiere +22,5%; Zucker +19,3%) wuchsen im Jahresdurchschnitt 1979 etwa gleich stark wie die Gesamtausfuhr und gleich stark wie 1978, schwächten sich jedoch im Jahresverlauf merklich ab. Der Ausfuhrwert wurde zusätzlich dadurch gedrückt, daß die Nahrungsmittelpreise (-2,8%) insgesamt rückläufig waren.

Kräftiges Importwachstum

Nach dem leichten Rückgang im Jahr 1978 (-1,2%) nahmen die Warenimporte im vergangenen Jahr wieder kräftig zu (+16,4%). 1978 hatten die Einführung einer Luxussteuer für Konsumgüter des gehobenen Bedarfs und die konjunkturbedingte allgemeine Nachfrageschwäche die Importneigung gedämpft. Mit der Überwindung der Rezession 1978 und dem Abflauen der Effekte der Luxussteuereinführung erholten sich auch die Warenbezüge aus dem Ausland, wobei die starke Erhöhung der Importpreise für Erdöl den Importwert zusätzlich aufblähte. 1979 entfielen vom absoluten nominellen Zuwachs des Brutto-Inlandsproduktes 53,2% (real 65,3%) auf die Zunahme für Importausgaben. Dieses Ergebnis wurde nur durch den Spitzenwert des Jahres 1976 (59,8%) übertroffen. Allein für Erdöl (8%), importierte Pkw (6,3%) und sonstige Konsumgüter (14,5%) wurden im Vorjahr 28,9% — das ist nur knapp weniger als 1976 (31%) — des nominellen Wirtschaftswachstums ausgegeben.

Wichtige Exportrelationen im Jahr 1979

SITC-rev 2 Klassen	Veränderung gegen das Vorjahr			Struktur			Anteil ¹⁾	
	Gesamt	EG 73 in %	EFTA 73	Gesamt	EG 73 in %	EFTA 73	EG 73	EFTA 73
							in %	
Nahrungsmittel ²⁾	+ 16,8	+15,5	+ 14,7	4,1	3,9	3,7	52,3	11,3
Rohstoffe	+ 24,7	+21,3	+ 17,5	8,4	11,4	3,5	72,6	5,1
davon Holz	+ 26,0	+19,6	+ 9,6	5,3	7,6	1,7	77,2	4,0
Brennstoffe	+ 7,9	+13,0	+110,6	1,5	2,1	0,6	76,8	4,9
Industrielle Fertigwaren ³⁾	+ 16,2	+20,2	+ 11,3	86,0	82,6	92,2	51,7	13,2
davon Chemische Erzeugnisse	+ 25,0	+35,0	+ 30,1	8,6	7,5	6,6	47,2	9,5
Eisen Stahl	+ 20,0	+28,0	+ 17,4	4,8	4,6	4,9	51,9	12,5
Diverse Fertigwaren ³⁾	+ 10,4	+14,7	+ 12,0	6,3	6,6	10,4	56,5	20,4
Papier	+ 25,9	+20,6	+ 15,8	11,2	9,7	9,4	46,5	10,4
Textilien	+ 18,4	+24,5	+ 16,7	25,8	26,0	32,9	54,2	15,7
Maschinen, Verkehrsmittel ⁴⁾	+ 12,8	+15,2	+ 10,2	27,4	25,0	22,3	49,1	10,0
Konsumnahe Fertigwaren	+ 9,4	+15,3	+ 1,8	12,9	14,2	20,7	59,3	19,8
Alle Waren ¹⁾	+ 16,8	+20,0	+ 11,8	100,0	100,0	100,0	53,8	12,3

¹⁾ Am Gesamtexport der Warengruppe — ²⁾ SITC-Klassen 0 1 und 4 — ³⁾ SITC-Klassen 5 bis 9 — ⁴⁾ Bereinigt um den Export von Flugzeugen und Schiffen im Reparaturverkehr — ⁵⁾ SITC-Klasse 6 ohne Eisen und Stahl

Regionalstruktur der Einfuhr

	1979	1979	1979	1979
	Veränderung gegen das Vorjahr	IV Qu in %	Anteil an der Gesamteinfuhr	IV Qu
Westliche Industriestaaten ¹⁾	+ 14,8	+ 15,8	79,9	78,4
Westeuropa ²⁾	+ 14,3	+ 15,0	74,2	72,8
Europäischer Freihandelsraum ³⁾	+ 14,3	+ 15,1	73,2	71,7
EG 73	+ 15,3	+ 16,1	64,8	63,5
BRD	+ 13,7	+ 13,8	42,4	41,6
Italien	+ 22,2	+ 25,3	9,3	9,1
Großbritannien	+ 9,8	+ 14,1	2,9	2,8
EFTA 73	+ 7,8	+ 8,0	8,4	8,2
Schweiz	+ 1,7	+ 1,5	5,4	5,1
Südosteuropa ⁴⁾	+ 19,7	+ 30,0	1,7	2,0
Industriestaaten Übersee ⁵⁾	+ 17,2	+ 23,0	6,1	6,0
USA	+ 24,0	+ 39,5	3,2	3,1
Japan	+ 17,6	+ 13,2	1,9	1,9
Osteuropa	+ 16,2	+ 29,8	8,7	9,2
OPEC	+ 52,5	+ 57,7	5,3	5,6
Entwicklungsländer ohne OPEC	+ 16,6	+ 55,9	4,8	5,5

¹⁾ OECD-Länder. — ²⁾ Europäische OECD-Länder — ³⁾ EG 73 und EFTA 73 — ⁴⁾ Jugoslawien, Griechenland Türkei Spanien — ⁵⁾ Überseeische OECD-Länder und Republik Südafrika

Auf der Basis von nominellen Werten lag die Importelastizität⁷⁾ im vergangenen Jahr (1,93) deutlich über dem bisherigen Trend (1964 bis 1977 1,28) Real — nach Ausschaltung der Preissteigerungen — betrug die Importelastizität etwa 2,06. Dieser Wert entspricht ungefähr dem langjährigen Durchschnitt (1964 bis 1977 2,09). Die reale Importelastizität hat sich somit nicht nennenswert verringert

Lebhafte Nachfrage nach importierten Pkw

Die kräftige Nachfragebelegung im Inland sowie die Aufstockung der Lager führten zu einer starken Steigerung der Importausgaben für Rohstoffe (+ 27,9%;

⁷⁾ Veränderungsrate der Importe, gebrochen durch die Veränderungsrate des Brutto-Inlandsproduktes

Importquoten¹⁾

	1977	1978	1979	1978	1979
	in %			IV Qu	IV Qu
Nahrungsmittel	1,87	1,71	1,62	1,58	1,55
Rohstoffe (SITC 2)	1,87	1,72	2,02	1,61	2,04
Brennstoffe (SITC 3)	3,05	2,95	3,64	2,99	4,04
Halbfertigwaren	4,69	4,57	4,90	4,32	4,89
Investitionsgüter ²⁾	5,27	5,13	5,06	5,14	5,13
Konsumgüter	12,58	11,15	11,88	11,46	12,12
davon PKW	2,50	1,28	1,67	1,45	1,80
Sonstiges	0,29	0,28	0,33	0,21	0,44
Import insgesamt	29,62	27,51	29,45	27,31	30,22

¹⁾ Gemessen am nominellen BIP — ²⁾ Bereinigt um den Import von Flugzeugen und Schiffen im Reparaturverkehr

Holz + 28,8%; Erze und Schrott + 52,6%) und Halbfertigwaren (+ 16,6%; organische Chemikalien + 43,8%, anorganische Chemikalien + 23,9%; NE-Metalle + 27,8%). Auf Grund der Rohwarenhause stiegen ähnlich wie in der Ausfuhr die Importpreise für Vorprodukte stärker als die für Fertigwaren. Die stärkste Steigerung verzeichneten die Importpreise für Energie (+ 23,6%, Erdöl + 35,4%; IV. Quartal + 71%), wodurch die wertmäßigen Energiebezüge (+ 34,1%; Erdöl + 48,1%; IV. Quartal + 86%) zusätzlich aufgebläht wurden.

Die Investitionsgüterimporte (+ 7,3%) expandierten zwar schwächer als die Vorprodukte und Brennstoffe, nahmen jedoch infolge der Nachfragebelegung deutlich stärker zu als im Vorjahr. An Investitionsgütern wurden insbesondere weit mehr Industriemaschinen (+ 9,7%) und Lkw (+ 14,8%) bezogen als im Vorjahr. Auch die Konsumgütereinfuhr (+ 12,5%) erholte sich. Die Zuwachsrate war mehr als dreimal so hoch wie im Rezessionsjahr 1978, wobei Papier (+ 19,6%), Bekleidung (+ 16,7%) und Schuhe (+ 29,7%) besonders stark stiegen, die Nachfrage nach importierten Pkw (+ 42%) nahm nach dem Luxussteuerbedingten Nachfragerückgang 1978 (- 45,4%) im vergangenen Jahr

Wichtige Importrelationen im Jahr 1979

SITC-rev 2 Klassen	Veränderung gegen das Vorjahr			Gesamt	Struktur		Anteil ¹⁾	
	Gesamt	EG 73 in %	EFTA 73		EG 73 in %	EFTA 73	EG 73 in %	EFTA 73
Nahrungsmittel ²⁾	+ 5,1	+ 9,4	+ 3,9	7,0	4,7	4,3	43,4	5,2
Rohstoffe	+27,9	+35,2	+47,6	6,9	3,6	5,6	33,7	6,7
Brennstoffe	+34,1	+30,3	-27,9	12,3	3,8	0,9	20,1	0,6
Industrielle Fertigwaren ³⁾	+14,0	+14,4	+ 6,5	73,8	87,9	89,2	77,4	10,2
davon Chemische Erzeugnisse	+22,6	+23,4	+ 7,7	9,9	11,8	11,9	77,5	10,1
Eisen, Stahl	- 1,3	- 1,8	+12,3	3,0	3,4	4,5	71,5	12,4
Diverse Fertigwaren ⁴⁾	+15,7	+16,9	+ 6,3	16,6	18,9	28,5	73,9	14,5
Maschinen Verkehrsmittel ⁵⁾	+12,3	+11,9	+ 7,9	29,3	36,1	29,1	80,2	8,4
Konsumnahe Fertigwaren	+14,9	+15,6	+ 4,2	14,8	17,6	14,6	77,4	8,3
Alle Waren ⁴⁾	+16,3	+15,4	+ 7,7	100,0	100,0	100,0	65,0	8,4

¹⁾ Am Gesamtimport der Warengruppe — ²⁾ SITC-Klassen 0, 1 und 4 — ³⁾ SITC-Klassen 5 bis 9 — ⁴⁾ Bereinigt um den Import von Flugzeugen und Schiffen im Reparaturverkehr — ⁵⁾ SITC-Klasse 6 ohne Eisen und Stahl

Wichtige Relationen im Außenhandel mit den Oststaaten im Jahr 1979

	Ausfuhr			Einfuhr		
	Veränderung gegen das Vorjahr	Struktur in %	Anteil ¹⁾	Veränderung gegen das Vorjahr	Struktur in %	Anteil ¹⁾
Nahrungsmittel ²⁾	+31,9	3,9	11,4	- 5,7	9,8	11,7
Rohstoffe	+23,6	3,3	4,8	+20,4	16,5	20,1
Brennstoffe	-34,1	1,2	10,3	+14,3	50,8	35,1
Industrielle Fertigwaren ³⁾	+ 6,2	91,3	13,2	+20,0	22,8	2,6
davon Chemische Erzeugnisse	+ 9,3	15,2	22,0	+53,1	6,4	5,5
Eisen, Stahl	+44,0	23,1	25,6	- 8,1	3,1	8,5
Diverse Fertigwaren ⁴⁾	+ 0,3	20,5	9,9	+31,3	5,7	2,9
Maschinen Verkehrsmittel ⁵⁾	-11,9	27,2	12,4	+ 7,2	3,9	1,1
Konsumnahe Fertigwaren	+16,4	5,3	5,2	- 4,5	3,0	1,7
Alle Waren ⁴⁾	+ 6,9	100,0	12,4	+13,8	100,0	8,5

¹⁾ An der Gesamtausfuhr/-einfuhr der Warengruppe — ²⁾ SITC-Klassen 0, 1 und 4 — ³⁾ SITC-Klassen 5 bis 9 — ⁴⁾ Bereinigt um die Ausfuhr/Einfuhr von Flugzeugen und Schiffen im Reparaturverkehr — ⁵⁾ SITC-Klasse 6 ohne Eisen und Stahl

wieder kräftig zu 1979 wurden Pkw im Werte von 15,3 Mrd S — also bereits wieder um 1,2 Mrd S mehr als 1976 — importiert Dieser Wert entspricht ungefähr dem Durchschnitt der durch die Einführung der Luxussteuer verzerrten Jahresergebnisse 1978 (10,8 Mrd S) und 1977 (19,8 Mrd S)⁶⁾.

Die Nahrungsmittelbezüge (+3,4%) erholten sich zwar gegenüber dem Vorjahr, wuchsen aber von den in der Einfuhr wichtigen Warengruppen am schwächsten In diesem Bereich nahmen die Bezüge von Futtermitteln (+11,4%), Gemüse (+8,1%) und Getreide (+5,4%) am stärksten zu. Die Importpreise für Nahrungsmittel (+1,4%) stiegen nur sehr schwach und somit deutlich geringer als die durchschnittlichen Importpreise.

Egon Smeral

⁶⁾ Vgl. Außenhandel, Monatsberichte 3/1979, S 157